

Bd. V

Termine:

hl

Justizprüfungsamt?
Ja - Nein
Falls ja: P - K - V - R
Unterschrift:

Mitteilungen nach Nrn. MiStra.
Benötigt werden Abschriften von:

Staatsanwaltschaft

bei dem ~~Landgericht~~ Berlin

Strafsache

bei de - Strafkammer des - gericht

Verteidiger:

RA. Vollmacht Bl.

gegen *1. Streckenbach,*

Bruno

u.a.

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: **451**

wegen *Mordes*

- Haftbefehl Bl. - aufgehoben Bl.
- Anklage Bl.
- Eröffnungsbeschluß Bl.
- Hauptverhandlung Bl.
- Urteil des I. Rechtszugs Bl.
- Berufung Bl.
- Entscheidung über die Berufung Bl.
- Revision Bl.
- Entscheidung über die Revision Bl.

Strafvollstreckung im
Vollstreckungsheft - Bl.

Zählkarte Bl.

Strafnachricht Bl.

Ss

Ks Ls Ms

17s 13/65 (RSHA)

AU 57

Weggelegt *1977*
Aufzubewahren: - bis 19-
- dauernd -
Geschichtlich wertvoll? - Ja - nein -

DER POLIZEIPRÄSIDENT IN BERLIN

Fernmeldetechnisches Amt

Fernschrift	Funkspruch-Funkfernschreiben	Fernspruch
Absender: <u>IA - KI 3</u>	Aufgenommen:	Befördert:
angenommen:	von:	an: <u>HV</u>
am: <u>25. AUG. 1966</u> um: <u>0815</u>	am: um:	am: <u>25. AUG. 1966</u> um: <u>1</u>
durch: <u>Sch</u>	durch:	durch: <u>Sch</u>
Spruchkopf: <u>verschlüsselt</u>		

An
Kripo Bad Vilbel

Betr.: Ermittlungsverfahren des GenStA beim LG Berlin gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes - Az.: 1 Js 4/64 (RSHA)

Bezug: Ersuchen des GenStA LG Berlin - StA'in Birstein vom 23.8.66

In Weiterverfolgung des vorstehend bezeichneten Verfahrens wird gebeten,

Heinz-Günter Engelmann,
16.10.1913 Berlin geb.,
Niedererlenbach, Krs. Friedberg, Hessen
Feldbergstr. 28 whft.

zu befragen, ob die ^{er}~~Vorgenannte Person~~ zum o.a. Verfahren aussagewillig und in der Zeit vom 3.10. bis 14.10.1966 zu einer eventuellen staatsanwaltschaftlichen Vernehmung zur Verfügung steht.

Um Rückantwort wird bis zum 2.9.1966 gebeten.

Der Polizeipräsident in Berlin
IA - K¹ 3 - 524/66

Im Auftrag

Paul, KK

Sb.: Weiß
int.: 3015

DER POLIZEIPRÄSIDENT IN BERLIN

Fernmeldetechnisches Amt

Fernschrift

Funkspruch-Funkfern schreiben

Fernspruch

Absender: I A - KI 3	Aufgenommen:	Befördert:
angenommen:	von:	an: HV
am: 2. SEP. 1966 um: 1535	am:	am: 2. SEP. 1966 um: /
durch: Goh	durch:	durch: Goh
Spruchkopf SSD - (verschlüsselt)		

An
Kripo Bad Vilbel

Betr.: Ermittlungsverfahren des GenStA beim KG Berlin gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes

Bezug: Ersuchen des GenStA KG Berlin - StA'in Bilstein - v. 23.8.66 und hiesiges FS v. 25.8.1966

Im obigen Bezugs-FS war um Befragung des

Heinz-Günther Engelmann ,
16.10.1913 Berlin geb.
Niedererlenbach Krs. Friedberg/Hessen,
Feldbergstr. 38 whft.

gebeten worden, ob er in der Zeit vom 3.10. bis 14.10.66 für eine staatsanwaltschaftliche Vernehmung zur Verfügung steht.

Rückantwort bis 2.9.66 war erbeten worden.

Da Dienst reiseplanung der StA vom Befragungsergebnis abhängig wird SSD-Anwort erbeten.

Der Polizeipräsident in Berlin
I A - k 3 - 524/66

Im Auftrage

Paul, KK

Sb.: Hillert
int.: 3015

+ dringend hv an abt roem eins =

--funkfern schreiben --

+ ssg hefbpk nr. 129 0509 1515 =

an pp berlin =

betr.: ermittelungsverfahren des gesta beim kg berlin gegen
angehoerige des ehemaligen reichssicherheitshauptamtes
wegen mordes - az.: 1 js 4 / 64 (rsha)

bezug: wort. fs nr. 3646 v. 25.8.66 und fs nr. 301 vom
2.9.66 - roem 1 a -k i 3-524/66 -

ermittlungen ergaben , dass sich engelmann z.z. in urlaub
befindet u. wahrscheinlich erst mitte september nach nieder-
erlenbach zurueckkehrt.

die urlaubsanschrift ist nicht bekannt .

polizeistation ba u vilbel gez.: marschall , phk +

rrr abt roem eins 5.9. nr 129 fs 1605 seigel

SAD Birstein 6.9.1451

DER POLIZEIPRÄSIDENT IN BERLIN

Fernmeldetechnisches Amt

Fernschrift	Funkspruch-Funkferschreiben	Fernspruch
Absender: <u>I A - KI 3</u>	Aufgenommen:	Befördert:
angenommen:	von:	an: <u>25. AUG. 1966</u> <i>HV</i>
am: <u>25. AUG. 1966</u> <i>0815</i> um: <i>0815</i>	am: um:	am: um:
durch: <i>Pal</i>	durch:	durch: <i>Pal</i>
Spruchkopf: <u>verschlüsselt</u>		

An
die Kripo Frankfurt/Main

Betr.: Ermittlungsverfahren des GenStA beim KG Berlin gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes - Az.: 1 Js 4/64 (RSHA)

Bezug: Ersuchen des GenStA Kg Berlin - StA'in Bilstein vom 23.8.66

In Weiterverfolgung des vorstehend bezeichneten Verfahrens wird gebeten,

1. Karl E r n y ,
4.10.1904 Frankfurt/Main ge.,
Frankfurt/Main, Gutleutstr. 319 whft.
2. Georg I s e r n h a g e n ,
22.7.1911 Perleberg geb.,
Frankfurt/Main, Walther-vom-Rath-Str.33 whft.

zu befragen, ob ^{sie} ~~die vorgenannte~~ Person zum o.a. Verfahren aussagewillig und in der Zeit vom 3.10. bis 14.10.1966 zu einer eventuellen staatsanwaltschaftlichen Vernehmung zur Verfügung stehen.

Um Rückantwort wird bis zum 2.9.1966 gebeten.

Der Polizeipräsident in Berlin
I A - KI 3 - 524/66

Im *Auf*trage

ik
Paul, KK

Sb.: Weiß
int.: 3015

Vermeld: *StA'in Bilstein fernmündl. wurde v.b. gegeben. 29.8.66 H.*

+hv an abt roem eins=

-- funkfern schreiben --

+heffpp nr 1066 0509 1524=

--bei funkuebermittlung verschluesseln--

br

1.) pol. praes. abt. roem 1 berlin.-

he

2.) nachrtl hlka -abt. roem 5 - wiesbaden=

betr.: erm.-verf. geg. angehoerige des ehem. reichssicherheits-
hauptamtes wegen mordes - az.: 1 js 4/64 (rsha).-

bezug: ort fs nr 3643 v. 25.8.66 u. hies. fs nr 7142 v. 26.8.66.-

Der sozialgerichtsrat i s e r n h a g e n ist aussagewillig.

in der angegebenen zeit ist er bei dem hies. sozialgericht zu
erreichen=

kribo frankfurt/main 18.k. tgb.nr. 64487/66 schr.

i.a. gez. sewerin+

+ rrr abt roem eins 5.9. frankfurt/main nr 1066 fs 1704 siwek+

+ hv an abt roem eins=

-- funkfern schreiben --

+ heffpp nr 7142 2608 1500 =



-- bei funkuebermittlung verschluesseln --

br

1. pol.- praes. abt. roem. 1 - b e r l i n

he

2. nachr. lka - abt. roem. 5 - w i e s b a c h e n =

f. Hillert
29.8.

betr.: erm.- verf. gg. angehoerige des ehemaligen reichssicherheits-
hauptamtes wegen mordes - az.: 1 js 4/64 (rsha).-
bezug: ortiges fs. nr. 3643 v. 25.8.66 .-

1. karl e r n y , geb. 4.10.1904 ffm., wohnhaft in frankfurt/main,
gutleutstr. 319 (pflegeheim, zimmer 112, 1. stock), ist aussage
willig. vernehmung nur in wohnung moeglich, da gelaehmt. bleibt
vorlaeufig im pflegeheim.

2. georg i s e r n h a g e n , geb. 22.7.1911 in perleberg, wohn-
haft in frankfurt/ main, walter-vom-rath-str. 33, kann erst am
5.9.66 befragt werden, da urlaub. arbeitet beim sozialgericht
frankfurt/ m., a d i c k e s a t l e e 36

--- zusatz fuer lka wiesbaden: ---

auf ersuchen sollen die genannten befragt werden, ob sie aussagewil-
lig sind und fuer eine vernehmung in der zeit-vom 3.10. bis 14.10.66
zur verfuegung stehen.=

kripo frankfurt/ main - 18. k.- tgb. nr. 64487/66 schr. i. a. gez.
sewerin +

+ rrr abt roem eins 26.8. nr 7142 frankfurt/main fs 1715 wesel

DER POLIZEIPRÄSIDENT IN BERLIN

Fernmeldetechnisches Amt

Fernschrift	Funkspruch-Funkfernschreiben	Fernspruch
Absender: <u>I A - KI 3</u>	Aufgenommen:	Befördert:
angenommen: <u>25. AUG. 1966</u>	von:	an: <u>HV</u>
am: <u>25. AUG. 1966</u> um: <u>0815</u>	am: um:	am: <u>25. AUG. 1966</u> um: <u>/</u>
durch: <u>Sch</u>	durch:	durch: <u>Sch</u>
Spruchkopf: <u>verschlüsselt</u>		

An
die Kripo Wiesbaden

Betr.: Ermittlungsverfahren des GenSta beim KG Berlin gegen
Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes
wegen Mordes - Az.: 1 Js 4/64 (RSHA)

Bezug: Ersuchen des GenSta KG Berlin - Sta'in Bilstein vom
23.8.66

In Weiterverfolgung des vorstehend bezeichneten Verfahrens
wird gebeten,

1. Paul W i s m a n n ,
16.5.1895 Bielefeld geb.,
Wiesbaden-Biebrich, Dyckerhoffstr. 21 whft.
2. Martha S p i e ß ,
24.8.1917 Leipzig geb.,
Wiesbaden, Idsteiner Str. 41 whft.
3. Wilhelm R u h e ,
7.7.1901 Blankenburg geb.,
Wiesbaden, Taunusstr. 23 whft.
4. Willi T h o r n ,
22.3.1903 Mainz geb.,
1. Wiesbaden, Römertor 1/II
2. Diez, Mittelstr. 25 whft.

zu befragen, ob die Vorgenannten zum o.g. Verfahren aussage-
willig sind und in der Zeit vom 3.10. bis 14.10.1966 zu einer
eventuellen staatsanwaltschaftlichen Vernehmung zur Verfügung
stehen.

Zur lfd. Nr. 4 bitte ich festzustellen, ob Th. zu der o.a. Zeit
in Wiesbaden oder in Diez aufhältlich ist.

Um Rückantwort bis zum 2.9.1966 wird gebeten.

Der Polizeipräsident in Berlin
I A - KI 3 - 524/66

Im Auftrage

PK
Paul, KK

Sb.: Weiß, KM
int.: 3015

+ dringend hv an abt k=

-- funkfern schreiben --

+ ssu hewipp nr 80 0109 1300 =

KJ 3/1. LL

h. 2.
8.

- bei funkuebermittlung verschluesseln -

br

1. polizeipraesident - roem.eins - - k i 3-524/66
berlin

he

2. nachr. lka - abt. roem.fuenf/sk - wiesbaden =

betr : ermittelungsverfahren des gen.sta. beim kg berlin gegen
angehoerige des reichssicherheitshauptamtes wegen
mordes, az. 1 js 4/64 (rsha)

bezug: fs pp berlin nr. 3644 v. 25.8.66

tfmop der zu befragen x x x

anschriften der zu befragenden personen haben sich wie folgt
geaendert:

1. paul w i s s m a n n , wiesbaden, tharstrasse 18,
2. martha s p i e s s , wiesbaden, lusteiner str. 41,
3. wilhelm r u h e , wiesbaden, lusteiner str. 39,
4. willi t h o r n , wiesbaden, moritzstrasse 10.

Die unter lfu. nr. 1, 2 u 3. angefuhrten personen haben sich
bereit erklart, bei einer evtl. staatsanwaltschaftlichen verneh-
mung auszusagen.

wissmann bittet aber, erst nach dem 14.10.66 vernommen zu
werden, da vorher in erholung.

lfu.nr.-4, willi thorn, konnte noch nicht gehoert werden, da
bis-7.9.66 in urlaub. es wird von hier aus nach befragung
des thorn am 8.9.66 nachberichtet.

kripo wiesbaden, 11.k.

ia. eberhardt, kbk +

BKA Wiesbaden 3831
Steinler Bes. R. Amt. Moser

+ rrr abt roem eins 1.9. wiesbaden 80 1420 kunert +

+ dringend hv an abt roem eins=

KI 3 1/2
u. 6/9.

-- funkfern schreiben --

h. filler

+ ssu hewipp nr 745 0609 1255 =

1
ca 6/9.

- bei funkuebermittlung verschluesseln -

br

1. polizeipraesident - roem.eins a - k i 3-524/66 - berlin

he

2. nachr. lka - abt. roem.fuenf/sk - wiesbaden =

betr : ermittlungsverfahren des gen.sta beim kg berlin gegen
angehoerige des ehemaligen reichssicherheitshauptamtes
wegen mordes; az. 1 js 4/64 (rsha)

bezug: fs pp berlin, nr. 3644 v. 25.8.66 u. hiesiges fs nr.
80 v. 1.9.66

thorn ist bereit, auszusagen. er bittet an einem dienstag- oder
donnerstagvormittag in wiesbaden, moritzstrasse 10, vernommen zu
werden. ansonsten sei er jeden abend in hiez, mittelstrasse 25,
zu erreichen. =

kripo wiesbaden, 11.k
ia. eberhardt, kbk +

rrr abt roem eins 6.9. nr 745 fs 1338, seigel +

MA in Berlin
7/9. 66 fernmol.
wants to
H.

DER POLIZEIPRÄSIDENT IN BERLIN

Fernmeldetechnisches Amt

Fernschrift	Funkspruch-Funkfernschreiben	Fernspruch
Absender: <u>I A-KI 3</u>	Aufgenommen:	Befördert:
angenommen: am: <u>25. AUG. 1966</u> um: <u>0815</u>	von:	an: ^{HV} <u>25. AUG. 1966</u>
durch: <u>Sch</u>	am: um:	am: um:
	durch:	durch: <u>Sch</u>
Spruchkopf: <u>verschlüsselt</u>		

An
die Kripo Saarbrücken

Betr.: Ermittlungsverfahren des GenStA beim KG Berlin gegen
Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshaupt-
amtes wegen Mordes - Az.: 1 Js 4/64 (RSHA)

Bezug: Ersuchen des GenStA KG Berlin - StA'in Bilstein
vom 23.8.66

In Weiterverfolgung des vorstehend bezeichneten Verfahrens
wird gebeten,

Albert W i s z i n s k y ,
13.1.1913 Altenwald geb.,
Dudweiler/Saar, Lortzingstr. 47 whft.

zu befragen, ob ^{er} ~~die vorgenannte Person~~ zum o.a. Verfahren
aussagewillig und in der Zeit vom 3.10. bis 14.10.1966 zu
einer eventuellen staatsanwaltschaftlichen Vernehmung zur
Verfügung steht.

Um Rückantwort bis zum 2.9.1966 wird gebeten.

Der Polizeipräsident in Berlin
I A - KI 3 - 524/66

Im Auftrage

sk
Paul, KK

Sb.: Weiß
int.: 3015

+ h v an abt roem eins=

KJ 3/9

-- funkfern schreiben --

2.
9.

+slsblk nr 48 0109 1455=

--bei funkuebermittlung verschluesseln--

br

pp -roem 1 a - ki 3 - 524/66- berlin=

betr.: ermittelungsverfahren rsha

bezug: ihr fs nr 3642 vom 25.8.66

reg- und kriminalrat albert wiszinsky ist beim lka saarbruecken
beschaeftigt und unter der angegebenen anschrift wohnhaft. zur
beantwortung ihrer fragen moechte er ueber aufgeklaert werden,
zu welchem fragenkomplex und in welcher rechtseigenschaft (zeuge
oder beschuldigter) er vernommen werden soll=

lka saarbruecken, schwarz, kr+

c

rrr abt roem eins 1.9. nr 48 fs 1603 seigel +

+ hv an abt roem eins =

-- funkfernschreiben --

+ ninhpa nr 234 2308 1610 =

- bei funkuebermittlung verschluesseln -

br

kribo berlin - roem 1 a - ki 3 - 524/66 - =

betr.: ermittlungsverfahren des genst. berlin gegen
angehoerige des ehemaligen reichssicherheitshauptamtes
wegen mordes - az. 1 js 4/64 (rsha) -

bezug: wort. fs nr. 3157 vom 22.8.66.

g r o e s c h e ist bereit auszusagen, haelt sich am 22.9.66
abrufbereit in seiner wohnung, northeim, buergermeister-
petersa-strasze 2, auf. =

lkp.-nebenstelle northeim,
i. v. gez. kuert, kom. +

rrr abt roem ens 23.8. nr

rrr abt roem ens 23.8. norchem nr 234 fs 1711 urgast +

+ hv anabt roem eins =

-- funkfern schreiben --

+ nihapa nr 365 2408 0840 =

br

an polizeipraesident in berlin

roem. eins a - ki 3 - 524 /66 =

betr.: ermittelungsverfahren des gensta bei dem kg berlin gegen
angehoerige des ehemaligen reichssicherheitshauptamtes
wegen mordes - az.: 1 js 4/64 (rsha)

bezug: ortiges fs nr. 3170 v. 22.8.66

der zu ziff.1.) benannte walter h a s e n j a e g e r ,
8.9.1883 stargard geb., salzhemmendorf, gr. lahweg 266, krs.
hameln-pyrmont, wohnhaft gewesen, ist am 20.5.63 in gronau/hann.
verstorben.

der zu ziff.2.) benannte kurt f a e h n r i c h , 22.9.1900
bln.-charlottenburg geb., wohnhaft in gr. berkel nr. 43, krs.
hameln-pyrmont, ist aussagewillig und hat von hiesiger dienst-
stelle am dienstag, dem 23.8.66 fernmuedlich mit frau sta'in
bilstein ueber den vernehmungstermin (15.9.) gesprochen.
frau sta'in bilstein will fuer f. einen neuen termin festlegen. =

lkp-auszenstelle hameln

a.a.gez. mueller, kom+

+ rrr abt roem eins 24.8 nr 365 0930 kunert +

+ hv an abt. roem eins =

-- funkfern schreiben --

+ hekspn nr 1830 2308 1515 =

bu

polizeipraesidenten in

b e r l i n roem 1 a -ki 3 - 524 /66 =

betr: ermittelungsverfahren des gensta beim kg berlin gegen
angehoerige des ehemaligen reichssicherheitshauptamtes
wegen mordes-az.1 js 4/64 (rsha)

bezug: ort.fs.nr.3169 vom 22.8.66

erwin f e l g e n h a u e r wurde befragt. er ist aussagewillig
und haelt sich fuer den 20.9.66 verfuegbar=

kripo kassel .2.k.

i.a.gez. schmidt,khk+

rrr abt roem eins 23.8. kassel nr 1830 fs 1644 urgast +

oks

+ hv an abt. roem eins.=

-- funkfernschreiben --

zm.□(n(8)038:

+ hv an abt. roem eins.=

-- funkfernschreiben --

nigtpa nr. 1542 2308 0955=

--bei funkuebermittlung verschluesseln--

br

pp. b e r l i n -roem.1 - a - ki - 524/66- =

betr.: ermittelungsverf. u. gensta berlin gegen angehoerige des
ehemaligen reichssicherheitshauptamtes wegen mordes
- az.: 1 js 4/64 (rsha) -

bezug: ersuchen u. gensta. b. kg berlin -sta. in bilstein v.
19.8.66, ihr fs nr. 3165 v. 22.8.66

Gr. werner g o r n i c k e l, 20.10.11 brandenburg, wohnh.
goettingen, hainholzweg 48, ist aussagewillig. er kann am
21.9. u. 22.9.66 jedoch nicht gehoert werden, weil er an den
tagen dringende termine hat. vernehmung ist am 19.9., 20.9.
oder 23.9.1966 im buero des Gr.g. goettingen, weener str.38
moeglich. bei vorgeschlagener umdisponierung nachricht an:=

lkpast. goettingen, 3.k.
i.a.gez. cieplik, khm.+

rrr abt roem eins 23.8. goettingen nr 1542 fs 1104 herrmann

+ hv an abt roem eins =

-- funkfern schreiben --

+ nw bf kh nr. 1532 2408 0910 =

br

polizeipraesident b e r l i n =

betr.: vernehmung des rechtsanwalts kuno wirsich, 9.1.08 niewisch,
wh. hier, josef-koelner-str. 19 (tel. 66 772)

bezug: ort. fs nr. 1030 v. 22.8.66 roem. eines - a - ki 3 -524/66 =

ra. wirsich will aussagen und steht am 16.9.66 zur vernehmung
zur verfuegung. =

kribo bielefeld, 1.k. tgb nr. 13 004/66 i.a.gez. reker.khk+
+ rrr abt roem eins 24.8. nr 1532 bielefeld fs 1021 (kunert +
qs

V.

1) Vermerk:

Die STA München I hat mit Verfügung vom 1.4.1966 ihre Akten 117 Js 1/66 übersandt mit der Bitte um Übernahme des Verfahrens zu 1 Js 13/65 (RSHA).

Das Münchener Verfahren richtet sich gegen

Josef E i c h b e r g e r ,
geb. 21.8.1896 in Endorf b. Rosenheim,
wohnh. in München 9, Peter-Anzinger-Str.9,

der nach eigenen Angaben seit 1938 bei der "Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens" (ab etwa 1941 = RSHA, V A 2 b Sachg.5) tätig war.

Gegenstand des auf eine Strafanzeige vom 23.2.1966 eingeleiteten Verfahrens ist der Vorwurf, Eichberger habe als Beauftragter des Amts V des RSHA verschiedene Häftlingstransporte in das KL Lublin durchgeführt, insbes. habe er am 26. oder 27. Mai 1940 einen Transport von etwa 2.500 Gefangenen von Ludwigshafen bzw. Hohen-Asperg nach Lublin geleitet. Ihm sei dabei bekannt gewesen, dass die Gefangenen dort getötet werden sollten.

Eichberger ist Mitbeschuldigter in 1 Js 13/65 (RSHA). Ein Sachzusammenhang zwischen beiden Verfahren besteht jedoch nicht. Eine Übernahme des Verfahren 117 Js 1/66 StA München I erscheint nicht zweckdienlich.

- ✓ 2) zu schreiben (3x einschl. Leseschr.f.d.A.) unter Beifügung der BA 117 Js 1/66 StA München I:

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht München I

8 M ü n c h e n 35
Postfach

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Streckenbach u.a.
wegen Mordes
hier: gegen Josef E i c h b e r g e r

Bezug: Ihre Übersendungsverfügung vom 1.4.1966
- 117 Js 1/66 -

Anlage: 1 Heft Akten

Als Anlage sende ich die Akten 117 Js 1/66 zurück.

Zu einer Übernahme des dortigen Verfahrens gegen Josef Eichberger sehe ich mich nicht in der Lage, da ein Sachzusammenhang mit meinem Verfahren 1 Js 13/65 (RSHA) nicht besteht.

Meine Ermittlungen erstrecken sich auf die Abgabe von etwa 20.000 "asozialen" Sicherungsverwahrten und Zuchthausgefangenen aus Vollzugsanstalten der Justiz an die Polizei "zur Vernichtung durch Arbeit", die auf Grund einer im September 1942 zwischen Himmler und dem damaligen Reichsjustizminister Dr. Thierack getroffenen Vereinbarung in der Zeit von November 1942 bis etwa Oktober 1944 durchgeführt worden ist. Vorgänge aus dem Jahre 1940 sind nicht Gegenstand meines Ermittlungsverfahrens.

Ich darf jedoch auf das dort gegen Eichberger und seinen früheren Vorgesetzten Wilhelm Supp anhängig gewesene Ermittlungsverfahren 116 Js 9,10/63 hinweisen. Darin ist u.a. erwähnt, dass im Mai 1940 etwa 2.800 Zigeuner aus den Gebieten Hamburg, Köln, Stuttgart und aus einigen anderen Orten Deutschlands in das Generalgouvernement abgeschoben worden sind (vgl. S. 16 der Einstellungsvorfügung vom 11. Dezember 1963). Möglicherweise stehen die in der Strafanzeige vom 23. Februar 1966 geschilderten Vorgänge mit dieser Maßnahme in Zusammenhang.

- ✓ 3) Herrn OStA Severin m.d.B. um Zeichnung des Schreibens zu 2)
- ✓ 4) Abschr. d. Schreibens zu 2) zu 1 AR 123/63
- 5) wd. vorlegen

Berlin, d. 19.4.1966

li.

22. APR. 1966
Hf zu 2) Schb. 2x
ab + Anlagen (1 Bd. A.)
25/4.66
h

1 Js 13/65 (RSHA)

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht München I

8 M ü n c h e n 35
Postfach

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen S t r e c k e n b a c h
u.A. wegen Mordes;
hier: gegen Josef E i c h b e r g e r

Bezug: Ihre Übersendungsverfügung vom 1. April 1966
- 117 Js 1/66 -

Anlage: 1 Heft Akten

Als Anlage sende ich die Akten 117 Js 1/66 zurück.

Zu einer Übernahme des dortigen Verfahrens gegen
Josef E i c h b e r g e r sehe ich mich nicht in der Lage,
da ein Sachzusammenhang mit meinem Verfahren 1 Js 13/65 (RSHA)
nicht besteht.

Meine Ermittlungen erstrecken sich auf die Abgabe von etwa
20.000 "asozialen" Sicherungsverwahrten und Zuchthausgefange-
nen aus Vollzugsanstalten der Justiz an die Polizei zur
"Vernichtung durch Arbeit", die auf Grund einer im September
1942 zwischen Himmler und dem damaligen Reichsjustizminister
Dr. Thierack getroffenen Vereinbarung in der Zeit von Novem-
ber 1942 bis etwa Oktober 1944 durchgeführt worden ist. Vor-
gänge aus dem Jahre 1940 sind nicht Gegenstand meines Er-
mittlungsverfahrens.

Ich darf jedoch auf das dort gegen Eichberger und seinen
früheren Vorgesetzten Wilhelm S u p p anhängig gewesene
Ermittlungsverfahren 116 Js 9, 10/63 hinweisen. Darin ist
u.a. erwähnt, daß im Mai 1940 etwa 2.800 Zigeuner aus den

Gebieten Hamburg, Köln, Stuttgart und aus einigen anderen Orten Deutschlands in das Generalgouvernement abgeschoben worden sind (vgl. S. 16 der Einstellungsverfügung vom 11. Dezember 1963). Möglicherweise stehende in der Strafanzeige vom 23. Februar 1966 geschilderten Vorgänge mit dieser Maßnahme in Zusammenhang.

Im Auftrage

(Severin)
Oberstaatsanwalt
(Leiter der Arbeitsgruppe)

2

~~gericht~~

6710 Frankenthal / Pfalz, 18. April 1966

(Ort und Tag)

Staats-anwaltschaft

Fernruf:

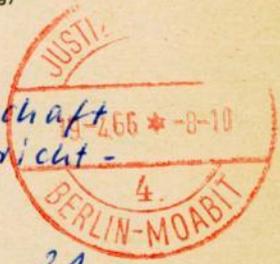
Geschäftsstelle Abt. 1AR

An die Staatsanwaltschaft
Kammergericht -

Geschäftsnummer: 1AR 299/65

(Bitte bei allen Schreiben angeben)

9	Anlagen
	Abschriften
	DM Kost M _{in}



1 Berlin 21

Turmstraße 91

Auf das Schreiben vom

8. 11. 1965

17s 13/65 (RSHA)

Es wird um Rücksendung der auf das nebenbezeichnete Schreiben

am 23. 11. 1965 übersandten

Akten 97s 686/17, 97s 141/61, n. 97s 153/68

gebeten.

V.
 1) Nach Auftr. f
 2) od. erledigen

4130d. 21/4.66
 19.4.66

V.
 1) nach Auftr. f
 2) od. erledigen
 20.4.66

Fernruf
Just.-Assst.

DER OBERSTAATSANWALT
1 AR 299/65 (9)

671 Frankenthal, den 15. April 1966



An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
1 Berlin 21
Turmstraße 91

Betr.: Anzeige gegen den früheren Polizeibeamten
Leo Karsten wegen Beihilfe zum Mord

Am 23. November 1965 wurden die hiesigen Akten 9 Js 686/57 und 9 Js 153/58 zu Ihrem Verfahren 1 Js 13/65 (RSHA) übersandt. Da hier eine neue Anzeige gegen Karsten einging, werden die hiesigen Akten zur Einsichtnahme für kurze Zeit benötigt. Ich bitte Sie deshalb, sie mir für kurze Zeit zuzuleiten. Sie werden Ihnen umgehend wieder übersandt, falls Sie sie noch benötigen sollten.

Wird der ehemalige Polizeibeamte Leo Karsten in Ihrem Verfahren 1 Js 13/65 auch strafrechtlich verfolgt und wegen welcher Handlungen? Karsten war Sachbearbeiter für Zigeunerangelegenheiten bei der Dienststelle für Zigeunerfragen in Berlin und wird beschuldigt, durch Registrierung und Festnahme von Zigeunern zu deren Verbringung in Vernichtungslager beigetragen zu haben.

I. A. Oberstaatsanwalt
gez. Fischer
Erster Staatsanwalt



Beglaubigt:
Fischer
Justizangestellter Psst.

V.

✓

1) zu schreiben (1 Leseschr.):

An den
Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

671 Frankenthal/Pfalz

Betr.: Strafanzeige gegen Leo Karsten
wegen Beihilfe zum Mord

Bezug: Ihr Schreiben vom 15. April 1966
- 1 AR 299/65 (9)-

Die Rücksendung der dortigen Akten 9 Js 686/57,
9 Js 153/58 und 9 Js 141/61 ist auf Grund des schon vor
Ihrem Schreiben hier eingegangenen Rücksendungsersuchens
vom 18. April 1966 gestern verfügt worden. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
~~XX~~

Leo Karsten sollte zu meinem Verfahren 1 Js 13/65 (RSHA)
gegen ehem. Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes
als Zeuge vernommen werden. Gegenstand meines Verfahrens
ist die Abgabe von etwa 20.000 "asozialen" Sicherungsverwahr-
ten und Zuchthausgefangenen aus Vollzugsanstalten der Justiz
an die Polizei "zur Vernichtung durch Arbeit". Die Abgabe
erfolgte auf Grund einer Vereinbarung zwischen Himmler und
dem damaligen Reichsjustizminister Dr. Thierack in der Zeit
von November 1942 bis etwa Oktober 1944. Betroffen waren
u.a. alle Zigeuner, die sich in Strafhaft, Sicherungsver-
wahrung oder im Arbeitshaus befanden. Die abgegebenen
Justizhäftlinge wurden in Vernichtungslager eingewiesen.

Leo Karsten hat es abgelehnt, sich polizeilich oder staatsan-
waltlich vernehmen zu lassen. Die Entscheidung, ob eine
richterliche Vernehmung veranlasst werden soll, habe ich zu-
nächst zurückgestellt.

Die Akten 9 Js 686/57 und 9 Js 153/58 werden hier zunächst
nicht mehr benötigt. Ich wäre jedoch für erneute Übersen-
dung der Akten 9 Js 141/61 dankbar, sobald diese dort ent-

- behrlich sind.
- 2) nur zur Unterschrift
 - 3) wd. vorlegen

Berlin, d. 20.4.66

Li

25 APR. 1966 Le
in 1) Schl. 2 x
ab 26/4. f

4a

1 Js 13/65 (RSHA)

An den
Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

671 Frankenthal/Pfalz

Betrifft: Strafanzeige gegen Leo Karsten wegen
Beihilfe zum Mord

Bezug: Ihr Schreiben vom 15. April 1966 - 1 AR 299/65 (9) -

Die Rücksendung der dortigen Akten 9 Js 686/57, 9 Js 153/58 und 9 Js 141/61 ist auf Grund des schon vor Ihrem Schreiben hier eingegangenen Rücksendungsersuchens vom 18. April 1966 gestern verfügt worden.

Leo Karsten sollte zu meinem Verfahren 1 Js 13/65 (RSHA) gegen ehemalige Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes als Zeuge vernommen werden. Gegenstand meines Verfahrens ist die Abgabe von etwa 20.000 "asozialen" Sicherungsverwahrten und Zuchthausgefangenen aus Vollzugsanstalten der Justiz an die Polizei "zur Vernichtung durch Arbeit". Die Abgabe erfolgte auf Grund einer Vereinbarung zwischen Himmler und dem damaligen Reichsjustizminister Dr. Thierack in der Zeit von November 1942 bis etwa Oktober 1944. Betroffen waren u.a. alle Zigeuner, die sich in Strafhaft, Sicherungsverwahrung oder im Arbeitshaus befanden. Die abgegebenen Justizhäftlinge wurden in Vernichtungslager eingewiesen.

Leo Karsten hat es abgelehnt, sich polizeilich oder staatsanwaltlich vernehmen zu lassen. Die Entscheidung, ob eine richterliche Vernehmung veranlaßt werden soll, habe ich zunächst zurückgestellt.

Die Akten 9 Js 686/57 und 9 Js 153/58 werden hier zunächst nicht mehr benötigt. Ich wäre jedoch für erneute Übersendung der Akten 9 Js 141/61 dankbar, sobald diese dort entbehrlich sind.

Im Auftrage

(Bilstein)
Staatsanwältin

Der Polizeipräsident in Berlin

I-A - KI 3 - 523/66

(Angabe bei Antwort erbeten)

1 Berlin ⁴² Tempelhofer Damm 1-7, den 27. April 19 66
Fernruf: 66 0017 } App. 30 49
Im Innenbetrieb: (95) 42 31 }

An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. von StA'in Frl. BILSTEIN

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Mordes -GStA beim KG Berlin 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Bisherige Rücksprachen

Anlagen: -1- Vernehmungsniederschrift
-7- Berichte

Als Anlage übersende ich Ihnen die Vernehmungsniederschrift des
Zeugen

Wilhelm H a n a c k

in vierfacher Ausfertigung. Des weiteren füge ich Berichte der
Sonderkommissionen Hessen, Bayern und Schleswig-Holstein bei, die
Aufschluß über die personelle Besetzung der Kriminalpolizeidienst-
stellen vor Kriegsende in den dortigen Bereichen geben.

Im Auftrage



(Paul) KK

Ma

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalsekretär a.D.

Wilhelm H a n a c k,
25.11.1907 in Niemegek Krs. Zauch-Belzig geb.,
1 Berlin 65, Kösliner Str. 9 wohnh.,

und erklärt:

Vor Beginn meiner heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen durch die Polizei übernommen wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, sowohl über meinen persönlichen Werdegang als auch meine spätere Tätigkeit beim RKPA Angaben zu machen.

Im Oktober 1927 trat ich als Anwärter in die Schutzpolizeischule Hildesheim ein. Nach ca. einjähriger Ausbildungszeit kam ich im September 1928 zur Schutzpolizei Bochum. Im Januar 1934 wurden wir zur Landespolizei Kassel versetzt. Nach Auflösung der Landespolizei, etwa Ende 1935, kam ich zur Schutzpolizei Berlin.

Im August 1937 wurde ich als Kriminalassistent a.P. von der Kripo Bochum einberufen. Nachdem ich auf der Polizeischule in Bln-Charlottenburg im März/April 1938 den entsprechenden Lehrgang mit Erfolg bestanden hatte, erfolgte meine endgültige Übernahme in den Dienst der Kriminalpolizei unter gleichzeitiger Beförderung zum Kriminalassistenten.

Im Juni 1938 wurde ich nach Berlin zum RKPA, welches sich zu dieser Zeit noch im Aufbau befand, abgeordnet. Ich kam zu der Dienststelle, die mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung betraut war.

Meine Aufgabe beim RKPA bestand darin, eine dort befindliche Kartei, die sämtliche Personen enthielt, die in irgendeiner Form von der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung erfaßt waren, neu zu ordnen und die darin enthaltenen Fehler auszumerzen. Des weiteren mußte ich den gesamten Schriftverkehr der Personen, die in der Kartei enthalten waren, ~~mit~~ mit dieser vergleichen und ggf. das Aktenzeichen dort auftragen. Der Schriftverkehr wurde dann an die Kanzlei weitergegeben, die ihn dann an die entsprechenden Sachbearbeiter verteilte.

Ende Oktober 1938 wurde meine Abordnung zum RKPA aufgehoben und ich kam kurzfristig zur Kripo Bochum zurück. Bereits am 1.12.1938 erfolgte meine Versetzung zur Kripoleitstelle Berlin. Ich versah hier bei der Dienststelle M I 4 (tödliche Verkehrsunfälle) Dienst. Am 1.1.1939 wurde ich dann endgültig zum RKPA -Vorbeugung- versetzt. Am 17.10.39 bin ich zum KOA und am 1.1.43 zum KS befördert worden. Anfang 1945 wurde ich zum Wehrdienst eingezogen. Bei Kriegsende geriet ich nicht in Gefangenschaft, sondern es gelang mir, mich in meine Heimat nach Niemeck durchzuschlagen. Hier wurde ich im Dezember 1945 von Angehörigen der sowjetischen Besatzungsmacht festgenommen und in Internierungshaft übergeführt. Zuletzt war ich im Lager Buchenwald, aus dem ich im Januar 1950 entlassen wurde.

Als ich im Januar 1939 wieder zum RKPA kam, fand ich in der gleichen Kartei Verwendung, in der ich bereits z.Z. meiner Abordnung tätig war. Mein Aufgabengebiet blieb das gleiche. Einige Zeit später, den Zeitpunkt kann ich heute beim besten Willen nicht mehr bestimmen, kam ich zur Personenaktenhaltung. Diese war nach Kripo-leit-stellen geordnet. Zu diesen Personenakten bestand/wiederum Karteien, in denen die Personen vermehrt waren, über die beim Referat Vorbeugung Akten vorhanden waren. Es handelte sich aussch. um Personen, die sich in Vorbeugungshaft befanden oder befunden haben. Auch die Karteien waren logischerweise Kripo-leit-stellen-mäßig unterteilt. Ich hatte die Kripoleitstelle Berlin und die Kripostelle Frankfurt/Oder zu betreuen. Vertretungsweise habe ich auch andere Kripo-leit-stellen mit bearbeitet.

Die Karteien waren mit verschiedenfarbigen Reitern gezeichnet, so daß man auf den ersten Blick sehen konnte, wegen welcher Delikte der Betreffende angefallen war. Zu unseren Aufgaben gehörte es, Gesuche, die von Angehörigen oder anderen Stellen hinsichtlich in Vorbeugungshaft befindlicher Personen eingingen, mit der Personalakte dem betreffenden Sachbearbeiter zuzuleiten. Daneben gab es noch eine Wiedervorlagekartei, in der die Haftprüfungstermine enthalten waren. Etwa alle 2 Jahre stand ein solcher Termin an und die Akten des Betreffenden wurden dem zuständigen Sachbearbeiter zugeleitet. Die Anforderungen der Führungsberichte aus den Konzentrationslagern und der Stellungnahme der einweisenden Dienststellen war Sache der Sachbearbeiter.

Es kann Ende 1942 oder Anfang 1943 gewesen sein, als ich innerhalb der Vorbeugung ein anderes Arbeitsgebiet erhielt. Dieses bestand in der planmäßigen polizeilichen Überwachung. Auch hier war meine Tätigkeit wieder rein büromäßiger Art. Nach den damals geltenden Bestimmungen waren die Kriminal-polizei-leitstellen befugt, über Personen, die einschlägig vorbestraft waren, bestimmte Beschränkungen und Auflagen zu erlassen. Wenn der Verdacht bestand, daß die in den Erlassen zur vorbeugenden Verbrechensbekämpfung niedergelegten Auflagen nicht ausreichten, mußten darüber hinausgehende Auflagen durch das RKPA genehmigt werden. Die Auflagen bestanden bei Sittlichkeitsverbrechern, z.B. darin, daß sie Parkanlagen nicht betreten oder Fahrräder nicht benutzen durften. Für Einbrecher gab es wieder Ausgehbeschränkungen zu bestimmten Tageszeiten. Diese Tätigkeit übte ich bis zu meiner Einberufung zum Wehrdienst aus.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, hatte ich dienstlich mit der zur Frage stehenden Aktion, in deren Verlauf mindestens 16 000 Justizgefangene von der Polizei übernommen wurden, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden, niemals etwas zu tun. Allerdings ist es mir bekannt, daß eine derartige Aktion stattgefunden hat. Soweit ich mich entsinnen kann, lief die ganze Angelegenheit unter "Geheim". Kenntnis von der Sache habe ich dadurch erlangt, daß Akten, die irrtümlich zu mir gelang-

ten, darüber Aufschluß gaben, daß z.B. ein Sicherungsverwahrter sich in Vorbeugungshaft befand, ohne daß darin die üblichen Unterlagen enthalten waren, die normalerweise zur Verhängung der Vorbeugungshaft erstellt wurden. Dazu gehörte z.B. die Erstellung des kriminellen Lebenslaufes, die Formblätter, in der die Vorbeugungshaft von der örtlichen Kripo-leit-stelle verhängt wurde usw. Als diese Akten in meine Hände fielen, war ich bereits bei der planmäßigen polizeilichen Überwachung. In diesen Fällen habe ich dann diese Unterlagen dorthin gebracht, wo die Verteilung an die zuständigen personalaktenführenden Beamten vorgenommen wurde. Soweit ich mich entsinnen kann, war das die Hauptkartei.

Wie mir der in russ. Haft im Lager Buchenwald verstorbene ehemalige KS M o n t k o w s k i, der seinen Namen während des Krieges in M o n t h o f e r umgeändert hat, angedeutet hat, sind zu der fraglichen Zeit eine Vielzahl von Justizgefangenen in die Konzentrationslager verbracht worden. Wie ich seinen Reden entnehmen konnte, sollen es etwa 6 000 gewesen sein. Es war überwiegend die Rede davon, daß diese Häftlinge aus den Straflagern der Justiz herausgelöst wurden. M o n t k o w s k i gab zu erkennen, daß ihm diese Maßnahme nicht behagte und er dagegen einen inneren Widerspruch zeigte. Welche Sachbearbeiter darüber hinaus mit der Aufgabe betraut waren, konnte ich seinen Reden nicht entnehmen. Auch welcher Vorgesetzte ihm hierzu die entsprechenden Weisungen erteilt hat, weiß ich nicht. Das wäre alles, was ich über diese Angelegenheit weiß.

Mir wurde soeben eröffnet, daß mir eine Liste mit Namen vorgelesen wird, deren Träger Angehörige des Ref. Vorbeugung im RKPA gewesen sein sollen. Soweit es mir möglich ist und ich über die damalige Funktion des Betreffenden bzw. über sein Schicksal nach Kriegsende etwas sagen kann, werde ich mich entsprechend äußern.

KD A n d e x e r - war Vertreter des Referatsleiters und ist noch während des Krieges verstorben.

Der KS B a s c h i n hat sich m.W. nach Kriegsende erschossen.

KS Erich B a r k e war auch in der Leitstellenkartei und hat nach 1945 in Berlin Dienst versehen.

Die Angestellte B l a n k e n b u r g ist nach Kriegsende infolge vielfacher Vergewaltigungen verstorben.

RR und KR B ö l h o f f war ~~Vertreter~~ Nachfolger von H a s e n j ä g e r, der noch während des Krieges pensioniert wurde.

KS B o n s e war zeitweilig bei uns und auch bei der Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens. Er wohnt heute in West-Berlin.

KS Kurt B r ü n i n g und nicht Konrad, ist in der Internierungshaft in Mühlberg (SBZ) verstorben.

Der Angestellte B u l l e r t war auch in der Leitstellenkartei tätig.

KS D o h s e ist vor einigen Jahren in West-Berlin verstorben.

KI E i c h b e r g e r war bei der Zigeunerdienststelle.

KS E l g l e b wohnt heute in West-Berlin.

KS Karl E r n y war nur kurze Zeit bei der Vorbeugung und ist später im Laufe des Jahres 1943 nach Frankfurt/Main versetzt worden.

KK Dr. G o r n i c k e l war nur für kurze Zeit - ich möchte berichtigen - für etwa 1 1/2 bis 2 Jahre bei der Vorbeugung und kann im Laufe des Jahres 1943 versetzt worden sein.

KS KI Karl G r a h n e i s kann kurz vor Kriegsbeginn zur Vorbeugung gekommen sein und war hier Sachbearbeiter und zuständig für Beschwerden, Gesuche und Haftprüfungen.

KS Albert G r ö s c h e war mit mir bei der planmäßigen Überwachung tätig. Auch vorher war er Sachbearbeiter und nicht in den Karteien tätig. Welches Sachgebiet er allerdings vorher bearbeitet hat, weiß ich nicht.

KS Erich G r o n o s t a y war m.W. in den Karteien tätig.

KOS H e t s c h e r war mehr für den inneren Dienstbetrieb des Referats zuständig und soll heute in der SBZ leben.

RR H a s e n j ä g e r war zuerst unser Chef und ist noch während des Krieges in den Ruhestand getreten. Wann das war, kann ich allerdings nicht sagen.

KS Joachim H e i n z war in der Karteitätig und ist m.W. Ende 1944 nach Kiel versetzt worden.

Reg-Ass. I s e r n h a g e n war nur kurze Zeit, wann weiß ich nicht, beim Ref. Vorbeugung.

KS Erich K l i n k e war ebenfalls in den Karteien tätig.

KOA K u t z i n a war auch bei der planmäßigen Überwachung tätig und ist in Ahlen/Westf. verstorben.

KK L a n g e n a u war längere Zeit bei uns tätig und war Sachbearbeiter.in Vorbeugungsangelegenheiten.

KR Dr. M a l y war Anfang des Krieges beim Ref. Vorbeugung. Wo er später verblieben ist, weiß ich nicht.

RR N a u c k war zeitweilig bei der Vorbeugung. Wenn ich mich recht entsinne, im Laufe des Jahres 1943.

KOA O t t e r s t e i n war auch in den Karteien tätig und lebt heute im SBS.

KR O t t o war Leiter der Zigeunerdienststelle.

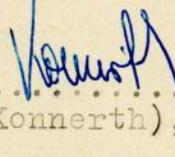
KR R i c h r a t h war von Anfang an bei der Vorbeugung und meiner Meinung nach die rechte Hand von dem jeweiligen Referatsleiter.

OR und K R Dr. R i e s e war nur in der ersten Zeit bei uns.

KK W i s c h i n s k i war nur kurze Zeit bei der Vorbeugung, zu welchem Zeitpunkt, kann ich heute nicht mehr sagen.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen: Laut diktiert, genehmigt, unterschrieben:


.....
(Konnerth), KM


.....

Wiesbaden, den 5. April 1966

12

H. Koenig

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
- 7. APR. 1966
Anlagen: KJ 3
Briefmarken: KJ 3

V e r m e r k :

1. Aufgrund des Ersuchens des Pol.-Präs. Berlin vom 28.10.65 - Az.: I-A-KI- 3/1-43/65 - an hiesige Dienststelle wurden von hier alle staatlichen und kommunalen Kriminalpolizeidienststellen im Lande Hessen angeschrieben (vgl. Bl. 91 u. 91 R.). Die eingegangenen Antwortschreiben wurden fortlaufend nummeriert und abgelegt. Positive Meldungen wurden fotokopiert und sind nachgeheftet. Von allen anderen Dienststellen wurde 'Fehlanzeige' gemeldet.
2. Ausweislich des bei dem Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes in Arolsen vorliegenden Dienststellenverzeichnisses der Sicherheitspolizei und des SD war die Kriminalpolizei wie folgt gegliedert:

Kriminalpolizeileitstelle Frankfurt/M.

Leiter: Oberregierungs- und Kriminalrat B e r g e r

Zuständiger IdS u. des SD: in Wiesbaden

Zuständigkeitsbereich als Kriminalpolizeistelle:

Regierungsbezirk Wiesbaden, ohne Stadt- bzw. Landkreise Gelnhausen, Hanau und Schlüchterm.

Zugehörige Kriminalpolizeistellen:

Darmstadt, Koblenz und Trier

Außendienststellen:

Wiesbaden, Friedrichstraße 25;

Außenposten:

Bad Homburg v.d.H., Louisenstraße 59;

Limburg/Lahn, Werner-Senger-Str. 9;

Wetzlar, Domplatz 3;

Kriminalpolizeistelle Darmstadt

Leiter: SS-Bewerber, Kriminalrat Balke

13

Zuständiger IdS u. des SD: in Wiesbaden

Zuständigkeitsbereich als Kriminalpolizeistelle:

Land Hessen und vom Reg. Bezirk Wiesbaden die Stadt- bzw. Landkreise Gelnhausen, Hanau und Schlüchtern.

Zuständige Kriminalpolizeileitstelle: Frankfurt/M.

Außendienststellen:

Gießen, Kirchstraße 11;

Hanau, Paradeplatz;

Mainz, Klarastraße 4;

Offenbach/M., Frankfurter Str. 99;

Worms, Ermerberger Str. 33;

Außenposten:

Alzey, Fischmarkt 3;

Bad Nauheim, Friedrichstraße 3;

Bensheim, Hauptstraße 39;

Bingen/Rhein; Am Markt 19;

Lampertheim, Wilhelmstraße 60;

Neu-Isenburg, Adolf-Hitler-Straße 55;

Rüsselsheim, Frankfurter Str. 2;

Viernheim, Adolf-Hitler-Straße 29;

Kriminalpolizeileitstelle Kassel, Königstor 31

Leiter: SS-Sturmbannführer, Regierungs- u. Kriminalrat Weber

Zuständiger IdS u. des SD: in Kassel

Zuständigkeitsbereich als Kriminalpolizeistelle:

Regierungsbezirk Kassel

Zugehörige Kriminalpolizeistellen: Erfurt u. Weimar

Außendienststellen: keine

Außenposten:

Eschwege, Marktplatz 2;

Fulda, Schloßstraße 1;

Hersfeld, Weinstraße 16;

Marburg a.d. Lahn;

3. Kriminalpolizei(leit)stelle Frankfurt/M.

Leiter: Oberregierungs- und Kriminalrat

B e r g e r,
wohnh. 6381 Seulberg,
Neue Straße 13;

Stellvertreter:

Regierungsrat
Dr. W a a g e,
derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt,
stammte aus Österreich;

Zuständige Haftanstalten:

- a) Polizeigefängnis, Klapperfeldstraße;
- b) Justizgefängnis Hammelgasse;
- c) Frauengefängnis Preungesheim;

Zu a) In der Registratur des Polizeigefängnisses Klapperfeldstraße befinden sich noch zwei lückenhafte Kassenbücher aus der Zeit 1943/44. Aus diesen Büchern ist jedoch nur zu ersehen: Name, Einlieferungsdatum, Abgang und abgegebene Wertgegenstände. Wegen was der Häftling einsaß und wohin er gebracht wurde, ist aus diesen Büchern nicht zu ersehen(Auskunft des Herrn Fuchs).

Zu b) Lt. Auskunft des Oberinspektor KAPP, Strafanstalt für Männer, Gustav-Redbruch-Haus, Frankfurt/M.-Preungesheim, sollen noch unvollständige Unterlagen über Einlieferungen und Transporte solcher Häftlinge in KL vorhanden seien.

zu c) Alle einschlägigen U_nterlagen seien der unter b) angeführten Strafanstalt zugeleitet worden.

Außerdem befand sich in Frankfurt/M.-Heddernheim ein Arbeits-erziehungslager (AEL).

Nach beigefügter Aufzeichnung des Herrn BAAB (vgl. Bl. 108) sollen sich in der Frankfurter Großmarkthalle Kellerräume befunden haben, in denen Personen zum Transport in ein KL untergebracht gewesen sein sollen.

Das AEL und die angeblichen Kellerräume unterstanden der Stapo.

15

Dem Vernehmen nach soll im Jahre 1937 ein Erlaß bestanden haben, nach dem jedermann, dessen Vorstrafenregister mehr als 3 Vorstrafen mit mehr als je 6 Monaten Gefängnis auswies, der sogenannten Vorbeugungshaftstelle der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Frankfurt/M. gemeldet werden mußte. Solche Meldungen seien von allen Kommissariaten, Außenstelle und -posten im Zuständigkeitsbereich der Kriminalpolizeileitstelle erfolgt. Durch die Vorbeugungshaftstelle wurden die Meldungen an das RSHA, Amt V, Ref. A 2, weitergeleitet. Dort wurde über die Einweisungen in ein KL entschieden. Angeordnete Überführungen in KL wurden über die Vorbeugungshaftstelle durch die Gefangenen-Transportabteilung durchgeführt.

In der Vorbeugungshaftstelle sollen tätig gewesen sein:

1. Kriminalrat O t t o,
weitere Personalien nicht bekannt,
soll verstorben sein,
2. KOS Theo S c h n e i d e r,
geb. 1.6.97 in Ludwigshafen,
verst. 16.5.62, Tod beurkundet
beim Standesamt Ffm.-Mitte, Reg.Nr. 3183;

Als weitere Auskunftsperson könnte befragt werden:

Ernst G u t s c h k e,
geb. 8.4.96 in Neudorf, Kr. Meseritz/Sachs.,
wohnhaft Frankfurt/M., Gagernstraße 53.

Zu vorstehenden Ausführungen vgl. Bl. 106 - 108.

Außendienststelle Wiesbaden

Leiter: Kriminalrat

Josef K r a m e r,
jetzt wohnh. Bonn, Bennauer Str. 22;

Stellvertreter:

Kriminalinspektor
L i e r s c h,
verstorben;

Sachdienliche Angaben müßte auch die Ehefrau des Herrn KRAMER machen können, die als Leiterin der WKP der Kriminalaußenstelle Wiesbaden tätig war (damals Frau Schneider).

16

Zuständige Haftanstalten:

Straf- und Untersuchungshaftanstalt Wiesbaden

Zu den vorstehenden Ausführungen vgl. Bl. 95 - 98.

Außenposten Bad Homburg v.d.H.

Keine Erkenntnisse über damals zuständige Haftanstalten und personelle Besetzung des Außenpostens.

Evtl. kann der heute im Ruhestand lebende ehemalige

Polizeihauptkommissar

Otto L i t z i n g e r,

wohnh. Wolfenhausen, Kr. Oberlahn,

Mühlheimer Straße,

der vor 1945 Revierleutnant der Schutzpolizei Bad Homburg v.d.H. war, Auskünfte erteilen.

(Vgl. Bl. 85).

Außenposten Limburg/Lahn

Leiter: KOS B r e u e r,

weitere Personalien nicht bekannt,

soll verstorben sein;

Zuständige Haftanstalten:

Zuchthaus Diez (jetzt Rheinland-Pfalz),

U.-Haftanstalt bei dem Landgericht in Limburg;

(Vgl. Bl 127).

Außenposten Wetzlar

Leiter: KOS Otto B e e t z,

geb. 14.2.1896 in Lebesten/Saalfeld,

jetzt wohnh. Wetzlar, Waldgirmeser Str. 24,

Stellvertreter:

KOA K u t s c h e r,

weitere Personalien nicht bekannt,

im 2. Weltkrieg durch Bombeneinwirkung

verstorben;

Sachbearbeiter für alle Sachgebiete:

KOA Heinrich M e i n e r s,

geb. 19.10.06 in Frankfurt/M.,

wohnh. Landstuhl/Pfalz, In der Atzel 36,

Schreibkraft:

Emilie H e n k e l, geb. Biek,
geb. 15.12.93 in Wetzlar,
jetzt wohnh. Wetzlar, Schmiedgasse 6;

Zuständige Haftanstalten:

Frauengefängnis Frankfurt/M.-Preungesheim,
Strafgefängnis Frankfurt/M.-Preungesheim,
Untersuchungshaftanstalt Frankfurt/M.,
Zuchthaus Diez (jetzt (Rheinland-Pfalz),
Frauengefängnis Frankfurt/M.,
Gerichtsgefängnis Wetzlar;
(Vgl. Bl. 114 u. 115).

4. Kriminalpolizeistelle Darmstadt

Leiter:

a) Von Anfang bis Ende 1940

KR (KD) R a s c h,
weitere Personalien nicht bekannt,
ging zur Wehrmacht und ist in Rußland
gefallen;

b) von Ende 1940 bis Ende 1942

KK H e u s e l,
weitere Personalien nicht bekannt,
soll wegen dienstlicher Verfehlungen
gegen Ende des Krieges in der Nähe von
Straßburg nach Standgerichtsurteil er-
schossen worden sein;

c) von Ende 1942 bis Ende 1944

KR (KD) Hubert B a l k e,
weitere Personalien nicht bekannt,
lt. Unterlagen der KP Darmstadt
1952 wohnhaft in Geisweid, Kr. Siegen,
Kirchstraße 8,
soll angeblich von Darmstadt als Inspekteur
der Kriminalpolizei nach Berlin versetzt
worden sein;

18

d) von Ende 1944 - März 1945

KK W i s c h i n s k i,
weitere Personalien nicht bekannt,
jetzt noch im Dienst als KOR in
Saarbrücken;

Stellvertreter:

KK H e u s e l, siehe Ziff. 4 c),
KK W i s c h i n s k i, siehe Ziff. 4 d);

Referatsleiter:

KS S c h r ö d e r,
wohnh. Erbach/Odenwald,
Johann-Sebastian-Bach-Str. 5,
KK H e u s e l, siehe Ziff 4 c),
KI W e r s c h e,
weitere Personalien nicht bekannt,
in Rüsselsheim verstorben,
KS F r a n z,
weitere Personalien nicht bekannt,
verstorben,
KS Georg B a y e r,
geb. 4.6.95 in Schlechtenwegen,
wohnh. Darmstadt, Gutenbergstraße 60,
(ab 1943 Kommissariatsleiter),
KI Fritz F e i k,
geb. 16.10.91 in Strebendorf,
wohnh. Darmstadt, Taunusstraße 39,
(war während des Krieges Kommissariatsleiter);

Zuständigkeit der Sachgebiete und jeweilige Sachbearbeiter,
z.T. mit vollständigen Personalien siehe Bl. 129 - 132.

Zuständige Haftanstalten:

Haftanstalt Darmstadt

Im Zuständigkeitsbereich der KPSt. Darmstadt befand sich noch
das Gefangenenlager Rodgau; bestehend aus der heutigen Straf-
anstalt Dieburg, einem Gefangenenlager Rollwald und mehreren
Außenstellen.

19

In der Haftanstalt Dieburg befindet sich eine Personenakten-
sammlung, bestehend aus etwa 3000 alphabetische geordneten
Akten, von ehemaligen Häftlingen des Gefangenenlagers Rodgau.
(Vgl. Bl. 90).

Außendienststelle Gießen

Leiter: KK i.R. Heinrich S c h ö n e f e l d,
geb. 6.11.84 in Gau-Algesheim,
wohnh. gew. Gießen, Bismarckstr. 26,
verst. am 15.11.57 in Dramstadt, Reg.
Nr. nicht bekannt;

Stellvertreter:

KOS Johann O e h l e n s c h l ä g e r,
geb. 27.2.83 in Worms/Rh.,
am 2.3.53 von Gießen, Schillerstr. 9,
nach Offenbach/M., Heusenstammer Weg 5,
verzogen;

Zuständige Haftanstalten:

Zuchthaus Butzbach

(Vgl. Bl. 92 u. 93).

Außendienststelle Hanau

Leiter: nicht bekannt

Stellvertreter:

nicht bekannt

Nähere Angaben über personelle Besetzung pp. kann evtl. der
noch lebende Angehörige dieser ehemaligen Dienststelle,

KK Wilhelm S i m o n,
jetzt wohnh. Freiensteinau,
Kr. Lauterbach,
nähere Personalien nicht bekannt,

machen.

Zuständige Haftanstalten:

U.-Haftanstalt in Hanau;
U.-Haftanstalt in Langenselbold;
U.-Haftanstalt in Gelnhausen;

(Vgl. Bl. 117 u. 117 R.).

Außenstelle Mainz

Keine Erkenntnisse, da Mainz zu Rheinland-Pfalz gehört.

Außenstelle Offenbach/Main

Leiter: KI Karl Häfner,
geb. 31.5.91 in Stuttgart,
zul. wohnh. Reutlingen/Stuttgart,
nähere Anschrift nicht bekannt;

Stellvertreter:

KI Johann Käss,
geb. 6.5.86 in Nierstein/Oppenheim,
wohnh. gew. Offenbach/M., Friedrichstr.12,
verstorben am 12.7.58, Reg. Nr. nicht bekannt;

Stellenplan und Aufstellung der Bediensteten der Außenstelle
Offenbach/M. siehe Bl. 109 - 113.

Zuständige Haftanstalten

Amtsgerichtsgefängnis Offenbach/M.

Bei dem Amtsgericht in Offenbach/M. befinden sich Haftbücher
aus der Zeit des 3. Reiches. Diese Haftbücher wurden am 8.11.65
dem Herrn Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht in Berlin,
z.H. Fr. Staatsanwältin Bilstein, zur Auswertung übersandt.

Außenstelle Worms

Keine Erkenntnisse, da Worms zu Rheinland-Pfalz gehört.

Außenposten Alzey

Keine Erkenntnisse, da Alzy zu Rheinland-Pfalz gehört.

Außenposten Bad Nauheim

Von der KP Bad Nauheim liegen z.Z. noch keine Erkenntnisse
vor; nach Eingang wird getrennt berichtet.

Außenposten Bensheim

Leiter: KS Friedrich Mössinger,
geb. 7.6.96 Auerbach/Bergstraße,
wohnh. Bensheim-Auerbach, Darmstädter Str.133;

Dienststelle war nur von M. besetzt.

Zuständige Haftanstalten:

Amtsgerichtsgefängnis Bensheim
(Vgl. Bl. 82 - 85).

Außenposten Bingen/Rhein

Keine Erkenntnisse, da Bingen zu Rheinland/Pfalz gehört.

Außenposten Lampertheim

Leiter: nicht bekannt

Stellvertreter:

nicht bekannt

Zuständige Haftanstalten:

Haftanstalt Darmstadt

(Vgl. Bl. 86).

Außenposten Neu-Isenburg

Leiter: KOS Johann K n o d l,
geb. 3.12.83 in Oppenheim/Rhein,
wohn. Offenbach, Bieberer Straße 59;

Dienststelle war nur mit K. besetzt.

Zuständige Haftanstalten:

Amtsgericht Offenbach

(Vgl. 120 u. 121).

Außenposten Rüsselsheim

~~Der~~ Kriminalaußenposten war mit

KS Heinrich M a u s,
wohn. Rüsselsheim, Nahestraße 28,
(M. wurde 1943 nach Andernach versetzt),

und

KS S i e b e r t,
nähere Personalien nicht bekannt,
verstorben,

besetzt.

Zuständige Haftanstalten:

U.-Haftanstalt Darmstadt

(Vgl. Bl. 141 u. 142).

Außenposten Viernheim

KP Viernheim keine Erkenntnisse übermittelt; meldete 'Fehl-
anzeige'.

5. Kriminalpolizeileitstelle Kassel

Leiter: Regierungs- u. Kriminalrat
Fritz W e b e r,
weitere Personalien nicht bekannt;
soll zuletzt beim Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf
tätig gewesen sein,

Stellvertreter:

Kriminaldirektor
Wilhelm L e i m,
geb. 5.2.88 in Bautzen,
verstorben am 23.2. 64 in Kassel,
Reg. Nr. nicht bekannt;

Bei der KPLSt Kassel war für die Einweisung von Asozialen in
KL das 6. Kommissariat sachlich zuständig. In diesem Kommissariat
waren 3 Bedienstete eingesetzt:

Leiter: KK Wilhelm S c h m i d t,
geb. 7.3.88 in Waldbröl,
verstorben am 28.3.49 in Kassel,
Reg. Nr. nicht bekannt,

Sachbearbeiter:

KOS Max N e h l e r,
geb. 8.10.85 in Sorau,
verstorben am 9.3.1950 in Zierenberg,
Kr. Wolfhagen, Reg.Nr. nicht bekannt,

Schreibkraft:

Angestellte
Marie L i n g e l b a c h,
geb. 12.6.01 in Kassel,
wohnh. Kassel, Dag-Hammarskjöld-Str. 52;

Zuständige Haftanstalten:

U.-Haftanstalt Kassel, Leipziger Str. 11,
Zuchthaus Kassel-Wehlheiden,
Frauenzuchthaus Ziegenhain;
(Vgl. Bl. 80 u. 81).

Weitere Personalien von Bediensteten der KPLSt Kassel vgl.
Bl. 138 u 139.

Außendienststellen: keine

Außenposten Eschwege

Leiter: KS August H e l d m a n n,
geb. 10.1.93 in Kleinalmerode,
wohn. Eschwege, Pontanistraße 18;

Dienststelle war nur mit H. besetzt.

Zuständige Haftanstalten:

Gerichtsgefängnis Eschwege;
U.-Haftanstalt Kassel;
Zuchthaus Kassel-Wehlheiden;
(Vgl. Bl. 100 u. 101).

Außenposten Fulda

Leiter: KOS M e r t e n,
nähere Personalien nicht bekannt,
verstorben,

Stellvertreter:

KS H e e r d t,
nähere Personalien nicht bekannt,
verstorben;

Nach Auskunft des

KOM a.D. Heinz C r ö l l e,
weitere Personalien nicht bekannt,
ehemaliger Angehöriger des
Staatl. Kriminalkommissariates Fulda,
der bis 1. Juli 1940 dem Kriminalaußenposten
Fulda angehörte,

sollen bei diesem Außenposten keine Referate bestanden haben.
Staatsschutzvorgänge und Vorgänge, die Berufsverbrecher und
Kapitalverbrechen betrafen, seien ohne Ermittlungen der KPLSt
Kassel zugeleitet worden.

Zuständige Haftanstalten: nicht bekannt

(Vgl. Bl. 99, 137 u. 138).

Außenposten Hersfeld

Leiter: KS K a s p e r,
nähere Personalien nicht bekannt,
verstorben am 4.7.48 in Bad Hersfeld;

Stellvertreter:

KS M a t t h ä i,
nähere Personalien nicht bekannt,
verstorben in Marburg/Lahn;
Todeszeit u. Reg. Nr. nicht bekannt;

Zuständige Haftanstalten:

U.-Haftanstalt Kassel,
Zuchthaus Kassel-Wehlheiden,
Frauenzuchthaus Ziegenhain;
(Vgl. Bl. 118).

Außenposten Marburg/Lahn

Nach den Feststellungen der KP Marburg (Bl. 128), des StKK Marburg (Bl. 124 - 125) und der Kriminalinspektion Kassel (Bl. 139 u. 140) befand sich in Marburg kein Kriminal-Außenposten, sondern nur eine Außendienststelle der Gestapo, die der Stapostelle Kassel unterstellt war.

Der ehemalige Angehörige der Gestapo-Außendienststelle Marburg,

KOS Paul W e r n e r,
geb. 3.5.93,

wohn. Marburg, Friedrich-Naumann-Str. 3,

gab auf Befragen an, daß er zu dem Verfahren 'Sonderbehandlung von Justizhäftlingen und asozialen Personen' keine Angaben machen könne.

6. Bl. 60, 63 u. 63 a

Personalien von ehemaligen Angehörigen der Stapostelle und der Kriminalpolizeileitstelle Kassel, die durch Aktenauswertungen bekannt wurden.

Bl. 66 (Schreiben des Herrn Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Darmstadt)

' Bei der Staatsanwaltschaft Darmstadt werden zahlreiche Sondergerichtsakten aus den Jahren 1933 - 1945 aufbewahrt. Aus diesen Akten wird sich feststellen lassen, welche ehemaligen Kripo-(leit)stellen oder Stapo(leit)stellen im Landgerichtsbezirk

Darmstadt bestanden haben und für welche Haftanstalten sie zuständig waren. Die Akten können in den Diensträumen der Staatsanwaltschaft Darmstadt zur Auswertung zur Verfügung gestellt werden.

pp.'

Bl. 116 (Schreiben des Herrn Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Frankfurt/M.)

'Auf das oben bezeichnete Schreiben teile ich mit, daß bei der hiesigen Behörde keine Unterlagen der hier fraglichen Art vorhanden sind. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, daß bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden in den Jahren 1949/50 ein Verfahren anhängig gewesen ist, das sich gegen Angehörige des ehemaligen Reichsjustizministeriums richtete, weil sie Häftlinge aus der Strafhafte an die KL überstellt haben sollen. Soweit mir bekannt, sind die Angeklagten freigesprochen worden. Es ist indessen anzunehmen, daß aus diesen Vorgängen Feststellungen der gewünschten Art getroffen werden können.

pp.'

Bl. 124 u. 140

'In der Strafanstalt Ziegenhain befindet sich noch ein Gefangenenbuch aus der Zeit von 1941 - 1944. In diesem sind sämtliche Zu- und Abgänge von Gefangenen namentlich und mit Datum des Zu- und Abganges erfaßt. Es enthält u.a. zahlreiche Eintragungen über Häftlinge, die verschiedenen KL - vorwiegend Buchenwald und Mauthausen - überstellt worden sind. Aus dem Gefangenenbuch ist weder ersichtlich, auf wessen Veranlassung oder aus welchen Gründen die Überführung in die KL erfolgte, noch wem die Häftlinge übergeben wurden.

Es ist lediglich allgemein mit Datumsangabe vermerkt, daß der Häftling der Polizei zum Transport in ein KL übergeben wurde. Sonstige Akten, aus denen Einzelheiten über die Überstellung von Häftlingen an die KL oder andere Dienststellen zu entnehmen wären, sind ⁱⁿ der Strafanstalt Ziegenhain nicht mehr vorhanden, da sie bei Kriegsende angeblich vernichtet wurden.

Justizbeamte, die während des Krieges im Zuchthaus Dienst
versehen haben, konnten nicht ermittelt werden.

pp. '

Mäpf
(Schäfer), KOM

V e r m e r k

Bei der Auswertung hiesiger Unterlagen wurde festgestellt, daß nachfolgend aufgeführte Personen ehemalige Angehörige der Staatspolizeistelle oder Kriminalpolizeistelle Kassel ~~KRM~~ sind:

1. Hella H u f f e r t, geb. 8.12.1919 Kassel, wohnhaft Kassel, Wahlershäuser Str. 99.
Sie war nur für kurze Zeit (Sommer 1942) als Dienstverpflichtete Schreibkraft bei der Stapostelle Kassel.
2. Friedrich B e y e s, geb. 10.2.1909 Wittmarshof, wohnhaft Kassel, Neckarweg 20.
Er war vom 1.1.1938 bis 1.4.1944 Angehöriger der Kripostelle Kassel und wurde dann zur Stapostelle Schwerin versetzt. Heute ist er als Kriminalhauptkommissar bei der Kriminalinspektion in Kassel bedienstet.
3. Alfred D i e h r, geb. 3.10.1906 Berlin, bedienstet bei der Pol.-Verwaltung Korbach/Waldeck.
Er war vom 1.1.1938 bis 10.3.1941 Angehöriger der Kripostelle Kassel.
4. Alfred S c h ä f e r, geb. 17.11.1908 Ballersbach, bedienstet beim Staatl. Kriminalkommissariat in Gießen; er war vom 3.1.1938 bis 30.5.1944 Angeh. der Kripostelle Kassel.
5. Heinrich W e s a r g, geb. 21.11.1906 Dingelstedt, bedienstet beim Staatl. Kriminalkommissariat Limburg/Lahn.
Er war Angehöriger der Stapostelle Kassel.

Wächter, KM

Hess. Landeskriminalamt Wiesbaden, den 1. Dezember 1965
Abt. V/Sonderkommission

V_e_r_m_e_r_k

Bei der Auswertung der Akten 3 Ks 19/49 und 3 a Js 28/50 der Staatsanwaltschaft in Kassel am 29.11.1965 wurde festgestellt, daß nachfolgend aufgeführte Personen ehemalige Angehörige der Stapo- oder Kripostelle Kassel sind:

W ö h l e k e, Werner, Walter Theodor, geb. 21.7.1904 Kassel, jetzt kaufm. Angest., 1949 wohnh. Kassel, Herkulesstr. 77, KA (Stapo).

W i l l i m z i g, weitere Pers. nicht bekannt, KK (Stapo).

K r a u s e, Enno, geb. 16.4.1896 Tobertitz, Wohnort unbek., KS (Stapo).

R a i t z n e r, weitere Pers. nicht bekannt, KK (Stapo).

Dr. N e d w e d, SS-Ostufaf., weitere Pers. nicht bekannt, war Leiter der Stapostelle Kassel.

A l t e k r ü g e r, weitere Pers. unbekannt, KR (Stapo).

H e l l w i g, weitere Pers. unbek., KOS (Stapo).

M a n s c h, weitere Pers. unbekannt, KK (Stapo).

A h l b o l d, weitere Pers. unbek., KK (Stapo).

H o p p a c h, August, weitere Pers. unbek., (Stapo).

W e i n r i c h, Karl, geb. 18.2.1906 Kassel, KS (Stapo), 1949 wohnh. Kassel-Harleshausen, Wolfhager Str. 334.

S c h a d, Ernst, KOS (Stapo, Judenreferat), weitere Pers. nicht bekannt.

H o r s t m a n n, Hans, Karl, Rudolf, geb. 17.12.1896 Hamburg, wohnh. Wiesbaden-Dotzheim, Schönbergstr. 64, KR i.R., war Nov. 1942 als KK Leiter der Kripostelle Kassel.

V o s s, Arnold, RR a.D., 1949 wohnh. Niederalteich, Benediktinerabtei.

K i l p, Wilhelm, geb. 3.10.1909 Hanau, KS (Kripo),
1949 wohnh. Sülze, Post Kürten, Rheinburg-Kreis.

L o s s e, Heinrich, KA (Stapo?), 1949 wohnh. Kassel,
Wilhelmshöher Allee 121.

W e b e r, Fritz, geb. 25.6.1903 Bergneustadt/Rhld.,
1949 wohnh. Witzenhausen, Walburger Str. 30, Reg.-u.KR.

A s c h e n b a c h, Karl, KS, 1949 wohnh. Altmorschen,
Krs. Melsungen, Forstamt.

L a u t e r b a c h, Heinrich, Pol.-Sekretär, 1949 wohnh.
Kassel-Obärzwehren, Felsburgstr. 4.

P r ö s e l, Alfred, Pol.-Insp., 1949 wohnh. Kassel,
Mönchebergstr. 46.

H o c h a p f e l, Christian, KS, 1949 wohnh. Kassel,
Grißparzerstr. 1.

G r i m m, Otto, geb. 1.8.1900 Roßleben, Krs. Querfurt,
seine Ehefrau wohnte 1949 in Kassel-Wilhelmshöhe, Heideweg 8.

Walther

(W a l t h e r), KM

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Darmstadt

30 66
61 DARMSTADT, den 23.11.1965
Mathildenplatz 14
Durchwahl: 81/ 450-451
Sammelruf: 811

460-1. 17/XI

(Aktenzeichen im Schriftwechsel angeben)

An das
Hessische Landeskriminalamt

W i e s b a d e n
Langgasse 36

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung"
von Justizhäftlingen usw.

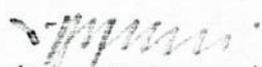
Bezug: Dortiges Schreiben vom 11.11.1965 - Abteilung V/
Sonderkommission - Az. 01-Nr. 1023 Wal.

Bei der Staatsanwaltschaft Darmstadt werden zahlreiche Sondergerichtsakten aus den Jahren 1933 bis 1945 aufbewahrt. Aus diesen Akten wird sich feststellen lassen, welche ehemaligen Kripo(leit)stellen oder Stapo(leit)stellen im Landgerichtsbezirk Darmstadt bestanden haben und für welche Haftanstalten sie zuständig waren. Die Akten können in den Diensträumen der Staatsanwaltschaft Darmstadt zur Auswertung zur Verfügung gestellt werden.

Aus neueren Verfahren ist bekannt, daß die Stapostelle Darmstadt einen Teil der Straf- und Untersuchungshaftanstalt Darmstadt, Rundeturmstraße mit Häftlingen belegt hat. Nachdem die Stapostelle Darmstadt im Herbst 1944 nach Bensheim verlegt wurde, hat sie das Gerichtsgefängnis Bensheim für ihre Zwecke benutzt.

Dienststellenverzeichnisse aus damaliger Zeit sind hier nicht vorhanden.

Ich verweise jedoch abschließend noch darauf, daß Herr Erster Staatsanwalt Hoppmann eine Übersicht über die personelle Zusammensetzung der Geheimen Staatspolizei des ehemaligen Landes Hessen, bestehend aus den Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen, der dortigen Sonderkommission bereits zur Verfügung gestellt hat.


(Dr. Hofmann)



STADT LANGEN
DER BÜRGERMEISTER ALS ORTSPOLIZEIBEHÖRDE

3179

DER BÜRGERMEISTER DER STADT LANGEN
ALS OPB · 607 LANGEN (HESSEN)

An das
Hessische Landeskriminalamt
Abt.V/Sonderkommission

62 Wiesbaden
Langgasse 36

[Handwritten signature and stamp]

TGB.-NR.:
Kr.695/65/Bö

TAG
6.Dez.1965

[Handwritten signature]

BEZUG
Ihr Ersuchen vom Nov.1965, O.-Nr.1023 Wal.

BETREFFEND
Beteiligung des RSHA an der Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und
asozialen Personen; GStA beim KC Berlin, Az. 1 Js 13/65 (RSHA)

Zu Ziffer 1 - 3 des dortigen Ersuchens melde ich

F e h l a n z e i g e .

Im Auftrage:

[Handwritten signature]
(Dohle)
Polizeihauptkommissar /Bö.

Anmerkung

In Langen befindet sich eine Haftanstalt, die z.Zt. von jugendlichen
Verurteilten belegt wird. Während des letzten Krieges sollen sich darin
ausschließlich weibliche Gefangene befunden haben. Damals soll die hies.
Haftanstalt der von Ffm.-Preungesheim unterstellt gewesen sein.
Dort müßten auch entsprechende Unterlagen vorhanden sein.

/Bö.

Kassel, 6. 12. 1965

B e r i c h t

Im Zuge der Ermittlungen wurden u.a. Kriminalobermeisterin L i e d t k e und Kriminalobermeister F e u ß n e r befragt. Die Genannten waren bereits während des letzten Krieges Angehörige der Kriminalpolizei Kassel.

Die Ermittlungen haben folgendes ergeben :

Zu 1 : Im hiesigen Zuständigkeitsbereich befand sich früher die Kriminalpolizeistelle Kassel, die nach 1942 (genaue Zeitangabe nicht möglich) Kriminalpolizeileitstelle wurde.

Die Kriminalpolizei(leit)stelle Kassel war örtlich für die Strafanstalten

Zuchthaus K a s s e l - Wehlheiden,
Untersuchungshaftanstalt K a s s e l, Leipziger Str.11 und
Frauenzuchthaus Z i e g e n h a i n
zuständig.

Zu 2 a : In den Jahren 1942 bis 1945 war Regierungs- und Kriminalrat Fritz W e b e r (Personalien unbekannt) Leiter der Kriminalpolizei(leit)stelle Kassel. Zuletzt war W e b e r im Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf tätig.

b : Stellvertretender Dienststellenleiter war Kriminaldirektor Wilhelm L e i m, geb. 5. 2. 1888 in Bautzen, verstorben am 23.2.1964 in Kassel.

c : Bei der Kriminalpolizei(leit)stelle Kassel war für die Einweisung von Asozialen in die Konzentrationslager das 6. Kommissariat sachlich zuständig. Im 6. Kommissariat waren insgesamt 3 Bedienstete eingesetzt.

Leiter des Kommissariats war Kriminalkommissar Wilhelm S c h m i d t, geb. 7.3.1888 in Waldbröl, verstorben am 28.3.1949 in Kassel.

- d : Als Sachbearbeiter war Kriminalobersekretär Max N e h l e r, geb. 8. 10. 1885 in Sorau, verstorben am 9.3.1950 in Zierenberg, Kreis Wolfhagen, eingesetzt.
- e : Schreibkraft des 6. Kommissariats war die Angestellte Marie L i n g e l b a c h, geb. 12.6.1901 in Kassel, wohnhaft Kassel, Dag - Hammarskjöld - Str. 52.
- f : siehe unter 2 e.

Zu 3 : Bei der hiesigen Dienststelle befinden sich keine Organisationspläne, Telefonverzeichnisse, Personalverzeichnisse o.ä. der Kriminalpolizei(leit)stelle Kassel.

Unter Bezugnahme auf die fernmündliche Unterredung mit KOR Vorbeck vom 2.12.1965 wurde vorerst von einer Aufstellung aller noch feststellbaren Bediensteten der Kriminalpolizei(leit)stelle Kassel Abstand genommen, weil die mit der Einweisung von Asozialen betrauten ehemaligen Angehörigen dieser Dienststelle festgestellt werden konnten.

Berninger
(Berninger) KK

Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel
- Polizeiverwaltung -
 Kriminalpolizei -

Kassel, 6.12.65

2.K. - 16 869 / 65

Urschriftlich / dem
Hessischen Landeskriminalamt, Abtlg. V - ~~SK~~,
W i e s b a d e n

übersandt.

I.A.

Meyer
(Meyer)
Kriminalhauptkommissar

Der Bürgermeister der Stadt Bensheim
als Ortspolizeibehörde
- Kriminalabteilung -

34 82

K 3 - Tgb.Nr. 1281/65

614 Bensheim, den 8. 12. 1965

An das
Hess. Landeskriminalamt
Abt. V / Sonderkommission
W i e s b a d e n

bei
M *V* *M*
[Signature]

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GSTA beim KG Berling, Az. : 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Dort. Ersuchen und Ersuchen Pol.Präs. Berlin, Az.: I-A-KI 3/1-43/65, vom 28.10.1965

Zu obigem Bezug wird berichtet, dass in Bensheim eine Kriminalabteilung bestand, die dem Bürgermeister als Ortspolizeibehörde unterstand. Die Dienststelle wurde zuletzt von dem Krim.Sekr. Friedrich MÖSSINGER geführt, der sich jetzt im Ruhestand befindet. In den letzten Kriegsjahren wurde diese Dienststelle in einen Aussenposten umgewandelt und unterstand der Kriminalpolizeistelle in Darmstadt, bzgl. der Dienstaufsicht.

Justizvollzugsanstalten bestanden im Bereich dieser Dienststelle nicht. In Bensheim befand sich lediglich ein Amtsgerichtsgefängnis, in dem in der "Hauptsache Untersuchungs" häftlinge untergebracht waren.

Seit dem 12.9.1944 befand sich in Bensheim eine Ersatzunterkunft der Gestapo-Dienststelle Darmstadt. Unterlagen über Erschiessungen am Kirchberg in Bensheim befinden sich bei der Staatsanwaltschaft in Darmstadt zu Az. 2 Js 465/65 pol.

Eine Befragung des Krim.Sekr. MÖSSINGER ist erfolgt. Er gab an, dass er die Kriminalabteilung Bensheim geführt hat. Die Dienststelle bestand jedoch nur aus einem Beamten. Ihm ist nichts davon bekannt, dass aus dem Gefängnis Bensheim Strafgefangene als Vorbeugungshäftlinge einem KL. überstellt worden sind. Irgendwelche diesbezüglichen Unterlagen sind hier nicht vorhanden, die Aufschluss über die weiter gestellten Fragen geben könnten.

i.A.

Brettner

(Brettner)

Krim. Hauptkommissar/Ja

Hesse		Lfd. Nr. 2589		Wiesbaden	
am 21. Dez. 1965		Beordert:			
um	hewilk	am	um		
um	1270 durch	an	durch		

✓
 weil 84
 in
 SK
 B. G.

+ hehhpk nr. 364 1112 1100=

an hlka wiesbaden=

betr.: beteiligung des rsha. an der "sonderbehandlung" von justizhaeftlingen pp.-

bezug: dort.ers.v. 28.10.65 und fs. nr.2471 v.10.12.65- v/sk. 1023 wal.-

die personalien lauten:

friedrich (fritz) m o e s s i n g e r , geb.7.6.1897 zu auerbach/bergstr., wohnh. bensheim-auerbach, darmst.str.133.-

kriminal-abt.bensheim

-k 5

gez.sartorius,kom+

36 85

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde
Kriminalpolizei
II / 680 / 65

638) Bad Homburg, 9.12.65

An das
Hess. Landeskriminalamt
Abt. V/Sonderkommission

Handwritten signature and initials

Wiesbaden
=====

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von
Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim
KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Ersuchen Pol.-Präs. Berlin, Az.: I-A-KI 3/1-43/65,
vom 28.10.1965 an dort.Dienststelle.

Bezug: Dort.Schreiben, Az.: O.-Nr. 1023 Wal., hier einge-
gangen 3.12.1965.

Bei hiesiger Dienststelle befinden sich seit Jahren
keine Beamten mehr, die vor 1945 im hiesigen Polizeidienst
eingesetzt waren.

Infolge Kriegseinwirkung im März 1945 wurde das hie-
sige Stadthaus, in dem auch die Polizeidienststellen unter-
gebracht waren, völlig zerstört. Unterlagen aus dieser Zeit
konnten nicht gerettet werden.

Eventuell kam der heute im Ruhestand lebende ehemalige
Polizeihauptkommissar Otto Litzinger, wohnhaft Wolfenhausen
Kreis Oberlahn, Mülheimer Strasse o.Nr., der vor 1945 Revier-
leutnant der hiesigen Schutzpolizei war, Auskünfte geben.

Im Auftrage

(Dunkel) KOK *Handwritten initials*

3786

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GSTA beim KG Berlin, Az.: 1 Js. 13/65 (RSHA)

Bezug: Dortiges Schreiben vom 29.11.1965, Abt. V/Sonderkommission HLKA Wiesbaden Nr. 1023 Wal.

B e r i c h t

Zu 1):

Die hiesige Dienststelle hatte vor Kriegsende die Bezeichnung "Kriminalpolizeiaussenposten Lampertheim". Für sie war die Haftanstalt Darmstadt zuständig.

Zu 2):

Bei der hiesigen Dienststelle befinden sich keine Beamten, die früher dem Kriminalpolizeiaussenposten Lampertheim angehört haben. Schreibkräfte und Kraftfahrer hatte der Kriminalpolizeiaussenposten nicht.

Zu 3):

Bei der hiesigen Dienststelle befinden sich keine Organisations- und Personalunterlagen, die Aufschluß über die im Bezugsschreiben angeführten Fragen geben könnten. Hierzu wird noch bemerkt, dass vor dem Einmarsch der Amerikaner im Hofe der hiesigen Dienststelle Akten verbrannt wurden. Was dies im einzelnen für Akten waren, konnte seither nicht festgestellt werden. Möglicherweise befanden sich unter diesen Akten auch Hinweise über das, was Gegenstand der jetzigen Anfrage ist.

Stadt Lampertheim

Der Bürgermeister
als Ortsbehörde
- Kriminalabteilung -

1. Austragen, Tgb.Nr. 2452/65
2. U. dem Hessischen Landeskriminalamt
- Abt. V/Sonderkommission -
62 Wiesbaden
übersandt.

(Schäfer) KOM

I.V.

(Fackel) Polizeihauptkommissar

Der Oberstaatsanwalt
beim Landgericht Kassel

3 AR 345/65

38 89
35 Kassel, den 16. Dezember 1965

Frankfurter Straße 11
Fernruf 0561/19141

An das

Hessische Landeskriminalamt
Abteilung V/Sonderkommission

62 Wiesbaden

Langgasse 36

17. DEZ. 1965
- Hk -

1023/6
Lra

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung"
von Justizhäftlingen und "Asozialen";
Verfahren GSTA beim KG Berlin -Az.: 1 Js 13/65(RSHA)-

Bezug: Schreiben vom 11.11.1965 - O.-Nr. 1023 Wal. -,
heutige Besprechung mit Herrn Kriminaloberkommissar Walt

Sämtliche Unterlagen aus der Zeit des sogenannten Dritten Reichs sind bei den Zerstörungen der Kasseler Justizgebäude seinerzeit vernichtet worden. Dem Unterzeichneten ist auch aus der Zeit der Wiedereröffnung der Kasseler Staatsanwaltschaft im Herbst 1945 noch zuverlässig bekannt, daß damals ohne irgendwelche Generalakten und sonstige Unterlagen aus der Zeit des sogenannten Dritten Reichs der Dienstbetrieb begonnen worden ist.

Die einzige Möglichkeit, in Kassel solche Unterlagen noch zu bekommen, wäre eine Nachfrage bei dem Polizeipräsidenten, da das hiesige Polizeipräsidium am Königstor weitgehend von Kriegseinwirkungen verschont geblieben ist. Ob sich allerdings die frühere Stapo-Leitstelle im Polizeipräsidium am Königstor befunden hat, ist nicht bekannt; auch hierüber wird aber der Polizeipräsident auf Anfrage zuverlässige Auskunft geben können.

(H a f k e)

Kriminalinspektion
- S -

Darmstadt, den 16. Dezember 1965

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Az. 1 Js 13/65

V e r m e r k :

Die hiesige Dienststelle wurde erst nach 1945 eingerichtet. Bis 1945 befand sich eine Kriminalpolizeileitstelle beim Polizeipräsidium Darmstadt. Der Zuständigkeitsbereich dieser Stelle ist hier nicht bekannt.

Das Gefangenenlager Rodgau in Dieburg bestand aus der heutigen Strafanstalt Dieburg, einem Gefangenenlager Rollwald und mehreren Außenstellen.

In der Haftanstalt Dieburg befindet sich eine Personenaktensammlung, bestehend aus etwa 3.000 alphabetisch geordneten Akten, von ehemaligen Häftlingen des Gefangenenlagers Rodgau.

Außerdem besteht eine Kartei über das Aufsichtspersonal.

Bei der Kriminalinspektion Darmstadt befinden sich keine Beamten, die in der fraglichen Zeit Dienst bei einer Kriminalpolizeistelle versehen haben.

Organisations- oder Personalunterlagen, die Aufschluß über die aufgeworfenen Fragen geben könnten, sind hier ebenfalls nicht vorhanden.

Arnold
(A r n o l d), KK

Ober Regierungspräsident in Darmstadt
- Kriminalinspektion -

Darmstadt, den 16. Dezember 1965

Tgb.Nr. S/III/1039/65

U.
dem
Hessischen Landeskriminalamt
- Abteilung V/SK -
W i e s b a d e n

Wal
h
h
K-M

nach Erledigung des dort. Ersuchens, O.-Nr. 1023 Wal., übersandt.

I.A.
[Signature]

Vogel
Kriminalkommissar

40 91

Hess. Landeskriminalamt
Abt. V/Sonderkommission

Wiesbaden, Datum des Poststempels

O.-Nr. 1023 Wal.

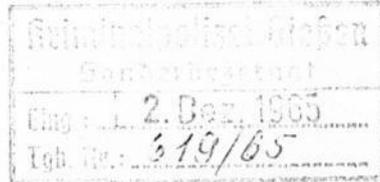
313 S
7. 13. 10

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Ersuchen Pol.-Präs. Berlin, Az.: I-A-KI 3/1-43/65, vom 28. 10. 1965 an hiesige Dienststelle

An den

Herrn Oberbürgermeister,
Kriminalpolizei,
Sonderdezernat,
z.H. Herrn Pol.-Dir. DIEDRICHS o.V.i.A.



63 G i e ß e n / L a h n
Berliner Platz 3

Im o.a. Verfahren ist es erforderlich, das Schicksal von sogen. Asozialen zu klären, die vom ehemaligen Reichsjustizministerium ab November 1942 aus der Strafhaft als Vorbeugungshäftlinge an die KL zur "Vernichtung durch Arbeit" überstellt wurden. Es bedarf der Klärung, welche ehemaligen Kriminalpolizei(leit)stellen für welche Haftanstalten zuständig waren.

Ich bitte, folgende Feststellungen treffen zu lassen:

1. Welche Kriminalpolizei(leit)stellen, -außendienststellen oder -abteilungen haben sich im dortigen Zuständigkeitsbereich befunden und für welche Haftanstalten waren sie zuständig?

Zur Arbeitserleichterung darf ich Justizvollzugsanstalten aufführen, die zu den entsprechenden Oberlandesgerichtsbezirken gehörten bzw. gehören:

Oberlandesgerichtsbezirk Darmstadt:

- Jugendgefängnis Marienschloß in Rockenberg,
- Zuchthaus Butzbach,
- Gefangenenlager Rodgau in Dieburg,
- Haftanstalt Darmstadt,
- Haftanstalt Mainz.

Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt/Main:

- Frauenjugendgefängnis Frankfurt/M.-Preungesheim,
- Strafgefängnis Frankfurt/M.-Preungesheim,
- Untersuchungshaftanstalt Frankfurt/Main,

Haftanstalt Wiesbaden,
 Zuchthaus Diez,
 Frauengefängnis Frankfurt/Main.
Oberlandesgerichtsbezirk Kassel:
 Zuchthaus Kassel-Wehlheiden,
 Untersuchungshaftanstalt Kassel,
 Frauenzuchthaus Ziegenhain.

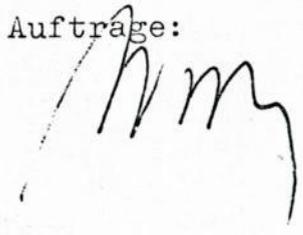
2. Befragung heute bei der dortigen Dienststelle tätiger Beamter, die ehemalige Angehörige einer Kriminalpolizei(leit)stelle, -außendienststelle oder -abteilung sind,
 - a) wer war Dienststellenleiter,
 - b) wer war dessen Stellvertreter,
 - c) wer waren Referatsleiter,
 - d) wer waren Sachbearbeiter und welche Sachgebiete wurden von diesen betreut,
 - e) sind weitere ehem. Angehörige der Dienststelle bekannt (Schreibkräfte, Kraftfahrer),
 - f) können Personalien und heutige Wohnanschrift der zu erfragenden Personen genannt werden?

3. Sollten sich bei der dortigen Dienststelle Organisations- oder Personalunterlagen befinden, die Aufschluß über die aufgeworfenen Fragen geben könnten, bitte ich um entsprechende Auswertung bzw. Überlassung zur Auswertung.

Dieses Ersuchen haben alle staatlichen und kommunalen Kriminalpolizeidienststellen in Hessen erhalten.

Für baldige Erledigung wäre ich dankbar.

Im Auftrage:



42 92

DER OBERBÜRGERMEISTER
der Universitätsstadt Gießen
- Polizeidirektor -
Kriminalabteilung

63 Gießen, den 15. Dez. 1965

- Sonderdezernat -
Tgb.-Nr.: 619/65

An das
Hess. Landeskriminalamt
- Abt. V/SK -
62 Wiesbaden

Handwritten notes and stamps:
A rectangular stamp with illegible text and a signature. To the right, there are handwritten initials "kol" and "h".

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung"
von Justizhäftlingen und asozialen Personen;
GSTA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: 1. Ersuchen Pol. Präs. Berlin, Az.: I-A-KI
3/1-43/65, vom 28.10.65 an HLKA;
2. Ersuchen HLKA, Abt. V/SK, Wsbd., O.-Nr.:
1023 Wal., vom Datum des Poststempels

Feststellungen zu 1.:

Wie durch Befragungen und gesprächsweise zu erfahren
war, soll sich die Dienststelle im hiesigen Zuständig-
keitsbereich "Kriminalabteilung Gießen" genannt und
der "Kriminalpolizeistelle Darmstadt" unterstanden
haben.

Die Kriminalabteilung Gießen sei für das Zuchthaus
Butzbach zuständig gewesen.

Feststellungen zu 2.:

- a) Dienststellenleiter soll
Kriminalkommissar S c h ö n e f e l d und
- b) Stellvertreter
Kriminalobersekretär O e h l e n s c h l ä g e r
gewesen sein.

Die Fragen c, d u. e können nicht beantwortet werden.
Zur Beantwortung der Frage f wurden Feststellungen
bei der hiesigen Adrema getroffen, die folgendes Er-
gebnis erbrachten:

43 93

Ausweislich der Kartei der Adrema handelt es sich bei dem Dienststellenleiter um den Kriminalkommissar i.R.

Heinrich S c h ö n e f e l d, geb. am
6.11.1884 in Gau-Algesheim, wohnhaft
gewesen in Gießen, Bismarckstraße 26;

verstorben am 15.11.1957 in Darmstadt, Reg.-Nr. nicht
bekannt, und bei dessen Stellvertreter um den Kriminal-
obersekretär

Johann O e h l e n s c h l ä g e r,
geb. am 27.2.1883 in Worms/Rh.,

am 2.5.1953 von Gießen, Schillerstraße 9, nach Offen-
bach/M., Heusenstammer Weg 5, verzogen.

Akten bzw. Unterlagen, die die Sonderbehandlung von
Justizhäftlingen und asozialen Personen betreffen, be-
finden sich bei hiesiger Dienststelle nicht. /De.

I.A.

(Happel)

Kriminaloberkommissar

94

Landeshauptstadt Wiesbaden
Der Oberbürgermeister

Polizeipräsident

Landeshauptstadt Wiesbaden · Polizeipräsident · 6200 Wiesbaden 1

An das
Hess. Landes kriminalamt - Abt. V/SK -
- z. Hd. v. Herrn KORNER, v. b. e. c. k. -

6200 W I E S B A D E N
Langgasse 36

Verwaltungsgebäude:
Marktstr. 2-6
Zimmer Nr. 116
Sachbearbeiter: He.

Fernruf: 36 051

Sammelnummer 59251x

Nebenstelle 408

Telex: 186698

Rufname HEWIPP WBN

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen

Tag

Dez. 1965

O.Nr.:
1023 Wal

1.12.65

(in der Antwort bitte angeben)
116-K-III/11
10.14/65

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonder-
behandlung" von Justizhäftlingen und
asozialen Personen; GSTA beim KG Berlin,
Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Ersuchen d. Pol.-Präs. Berlin, Az.:
I-A-KI 3/1-43/65 v. 28.10.65 an HLKA-
Abt. V/SK Wiesbaden

Beigefügt übersende ich Ihnen den Ermittlungs-
bericht über den Aufbau und die Zusammensetzung
der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden während
der Kriegsjahre 1939/1945.

Anlagen: -8- Blatt geheftet

Im Auftrage

v. Seidlitz

K. M. M. M. M.

Postscheckkonto: Stadtkasse Wiesbaden Nr. 2680 Frankfurt a. M. 11

B e r i c h t
=====

Im Zuge der hier geführten Ermittlungen wurden durch Befragten der noch lebenden ehemaligen Angehörigen der hiesigen Dienststelle folgende Feststellungen getroffen:

Im hiesigen Zuständigkeitsbereich befand sich die

Kriminalpolizei-Abteilung
W I E S B A D E N ,

die der

Kriminalpolizei-Leitstelle
F R A N K F U R T / M .

unterstand. Wie überall im Reichsgebiet war die Polizei seinerzeit staatlich. An der Spitze der Wiesbadener Polizei stand der ebenfalls staatliche Polizeipräsident v o n G a b l e n z .

Nach Angaben der befragten damaligen Beamten gliederte sich die Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden in vier Fachkommissariate, einem Erkennungsdienst, einer Kriminalpolizei-Außenstelle in Wiesbaden-Biebrich und einem Kommissariat der Weiblichen Kriminalpolizei.

L e i t e r der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden war während der Kriegsjahre der Kriminalrat Josef K r a m e r . Sein Stellvertreter war der zwischenzeitlich verstorbene Kriminalinspektor L i e r s c h .

Sachgebietsmäßig waren die vier Kommissariate der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden wie folgt aufgeteilt:

<u>1. Kommissariat:</u>	<u>Tötungsdelikte</u>	-	<u>Kapitalverbrechen</u>
<u>Leiter</u> :	KI. L i e r s c h		(verstorben)
<u>Sachbearb.</u> :	KOS Meier		(verstorben)
	KOS Lappas		(verstorben)
	KOS Gemmer		(verstorben)
	KOS Biedermann		(verstorben)

2. Kommissariat: Einbruch - Diebstahl

Leiter: angeblich KK Dieter (verstorben)
Sachbearb.: KOS Groll
KOS Bode (verstorben)
KOS Thorn (verstorben)

3. Kommissariat: Betrug - Unterschlagung

Leiter: KK Spelmann (verstorben)
Sachbearb.: KOS Radloff (verstorben)
KOS Giering (verstorben)
KS Blass (verstorben)
KA Heun
KA Kreihe (verbleib unbek.)
KOS Grunske

4. Kommissariat: Sittendelikte - Antragsdelikte

Leiter: KOS Witte (verstorben)
KS Schietinger (verstorben)
KS Rube

Kriminalaußenstelle Wbn.-Biebrich : Alle anfallenden Delikte außer Kapitalverbrechen im eigenen Zuständigkeitsbereich

Leiter: KOS Schäfer, August, (verstorben)
Sachbearb.: KA Münch

Erkennungsdienst

Leiter: KOS Munder (verstorben)
Sachbearb.: KOS Schwalbach (verstorben)
KOS Fritz (verstorben)

Weibliche Kriminalpolizei:

Frau Schreiber
Fr. Brand

92
47

Strafaktenstelle: Herr Hansen
Herr Weiland (verstorben)

Die Angaben über die Zusammensetzung der einzelnen Kommissariate in personeller Hinsicht sind ungenau und resultieren aus den Angaben befragter, ehemaliger Beamter und Angestellter, deren Erinnerungsvermögen infolge der langen Jahre sehr gelitten hat.

Unterlagen über Gliederung und Besetzung der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden während der Kriegsjahre 1939/1945 sind hier nicht mehr vorhanden.

Unmittelbar nach Kriegsende wurde hier eine Aufstellung aller Angehöriger (Beamte und Angestellte) der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden bei Kriegsende erstellt:

Beamtenbestand bei Ende des Krieges:

1. Kramer	13. Blass	25. Thorn
2. Spelmann	14. Biedermann	26. Weber
3. Liersch	15. Bühring	27. Weyland
4. Englisch	16. Fritz	28. Höhler
5. Bode	17. Fest	29. Denne
6. Ebbecke	18. Grunske	30. Hansen
7. Schäfer	19. Köppler	31. Rube
8. Heberling	20. Lappas	32. Schietinger
9. Becker	21. Munder	33. Schreiber
10. Bienert	22. Regen	34. Brand
11. Schmidt	23. Schwalbach	35. Reuter
12. Radloff	24. Sommer	

Kriminalangestellte bei Ende des Krieges:

1. Heun	7. Wink	13. Heimbecher
2. Goerndt	8. Kreihe	14. Lasker
3. Reinhard	9. Weidner	15. Schiele
4. Lietz	10. Münch	16. Sohn
5. Krämer	11. Wörner	
6. Dr. Fillmann	12. Meeth	

Büroangestellte bei Ende des Krieges :

1. Kexel	4. Krause	7. Richter
2. Ruppert	5. Kohlhöfer	
3. Heinemann	6. Bürgi	

Aufzeichnungen darüber, bei welcher Dienststelle innerhalb der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden die vorgenannten Bediensteten tätig waren, liegen hier nicht vor.

Der damalige Leiter der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden

Herr Kriminalrat Josef K r a m e r , der jetzt in B o n n , Bennauer Straße 22, wohnhaft ist, dürfte in vorliegender Sache weitere, ergänzende Angaben machen können.

Desgleichen müßte seine Ehefrau, die ehemalige Leiterin der WKP der Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden, Frau Schreiber, sachdienliche Angaben machen können.

Im Hinblick auf die Frage nach der zuständigen Haftanstalt wird mitgeteilt, daß die damalige Kriminalpolizei-Abteilung Wiesbaden für die Straf- und Untersuchungsanstalt in Wiesbaden zuständig gewesen ist.

Neese
(Neese, KM)

Der Oberbürgermeister
der Stadt Fulda
- Polizeiverwaltung -
Kr.(S) Tgb.Nr. 663/65

F u l d a , den 17.12.1965

99
49

An das

Hess. Landeskriminalamt
Abt. V/Sonderkommission

20. DEZ. 1965
M.

Wal
Wg

62 W i e s b a d e n

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von
Justizhäftlingen und asozialen Personen; GSTA beim
KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Dort. Ersuchen vom 1.12.1965

Die getroffenen Feststellungen haben folgendes ergeben:

Zu 1. Die Kriminalpolizei Fulda gehörte bis 1945 zur Kriminal-
polizeistelle Kassel.

Die für hier zuständige Staatsanwaltschaft war die StA
Hanau. Fulda gehörte zum Bezirk des Oberlandesgerichtes
Frankfurt/M.

Welche Haftanstalten für die Kriminalpolizei Fulda zu-
ständig waren, konnte nicht geklärt werden.

Zu 2. Alle früheren Beamtender Kripo Fulda sind verstorben,
so daß Befragungen nicht möglich waren. Bekannt ist
aber, daß der Leiter der Kriminalpolizei Fulda

Kriminalobersekretär M e r t e n
und sein Stellvertreter
Kriminalsekretär H e e r d t

war. Schreibkräfte oder Kraftfahrer hatte die Kriminal-
außenstelle Fulda nicht.

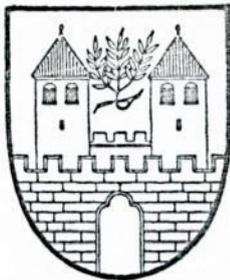
In Fulda gab es auch eine Gestapo-Stelle, die aber
von der Kriminalpolizei räumlich getrennt war. Über
den Verbleib dieser Beamten ist nichts bekannt. Weiter
ist bekannt, daß politische Vorgänge an die Kriminal-
polizeistelle Kassel abgegeben wurden, weil es hier
keine Referatsleiter gab.

Zu 3. Organisations- und Personalunterlagen sind hier nicht vorhanden, da diese beim Einmarsch der amerik. Soldaten in Fulda vernichtet wurden.

Im Auftrage:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Lauer', is written below the typed text 'Im Auftrage:'.

100
51



DER BÜRGERMEISTER
ALS ORTSPOLIZEIBEHÖRDE

- Kriminalabteilung -

112 - Tgb.Nr. K 1352/65 St.

Eschwege, den 16. 12. 1965

An das
Hess. Landeskriminalamt
Abt. V/Sonderkommission
6200 Wiesbaden
Langgasse 36

li
K-11

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GSTa beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Dort. Schreiben vom 30. 11. 65, Az.: O.-Nr. 1023 Wal.

Zu o. a. Bezugsschreiben wurden folgende Feststellungen getroffen:

- Zu 1. Im hiesigen Zuständigkeitsbereich befand sich bis Kriegsende im Jahre 1945 lediglich ein Kriminalpolizei-
zeiaußenposten, der mit einem Kriminalbeamten besetzt
war und der Kriminalpolizeileitstelle Kassel unterstand. Zuständige Haftanstalten für den Kriminalpolizei-
posten Eschwege waren das Gerichtsgefängnis Eschwege,
Zuchthaus Kassel-Wehlheiden und die Untersuchungs-
haftanstalt Kassel.
- Zu 2. Der frühere Beamte der Kriminalpolizei-
außenstelle Eschwege befindet sich nicht mehr im Dienst.
- Zu 2a. Der Kriminalpolizei-
außenposten Eschwege wurde von dem
damaligen Krim.-Sekretär August Heldmann geführt.
- Zu 2b. Ein fester Stellvertreter war nicht vorhanden. Bei
Abwesenheit infolge Urlaub oder Erkrankung des Krim.-
Sekretärs Heldmann wurde von der uniformierten Polizei
ein Vertreter gestellt.

101 52

Zu 2c - e: Der Kriminalpolizei Außenposten Eschwege war nur mit einem Beamten besetzt, der alle in kriminalpolizeilicher Hinsicht anfallenden Vorgänge allein bearbeiten mußte.

Eine Stelle der geh. Staatspolizei hat sich in Eschwege nicht befunden. Anfallende politische Vorgänge sollen von der geh. Staatspolizei in Kassel bearbeitet worden sein.

Zu 2f: Herr August Heldmann, geb. am 10. 1. 1893 in Kleinalmerode, Krs. Witzzenhausen, wohnhaft in Eschwege, Pontanistraße 18.
Herr Heldmann wurde am 30. 9. 1954 in den Ruhestand versetzt. Sein letzter Dienstgrad war Kriminal-Obersekretär.

Zu 3: Organisations-oder Personalunterlagen, die Aufschluß über die im Bezugsschreiben aufgeworfenen Fragen geben könnten, sind nicht vorhanden. Die Personalakte des früheren Krim.-Obersekretärs Heldmann soll nur reine Personalsachen enthalten.

I. A.

[Handwritten Signature]
Polizeioberkommissar

106
53

Nachfolgender Bericht wurde gefertigt aus einem noch vorhandenem Restbestand von Unterlagen aus der Zeit vor 1939 und der Befragung eines ehemaligen Angehörigen der Direktionsabteilung der Kriminalpolizeileitstelle Frankfurt/Main. Außerdem wird eine Aufzeichnung des ehemaligen Stapoangehörigen Heinrich B a a b beigelegt. B a a b verbüßt eine lebenslange Zuchthausstrafe in der Strafvollzugsanstalt Butzbach, die Aufzeichnung wurde am 17. 10. 63 in der Frankfurter Neuen Presse (Nr. 241) veröffentlicht.

B e r i c h t

Mit Erlaß des Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei vom 28. 7. 1938 (RMBliV S. 1255) erfolgte die Neuordnung der Staatlichen Kriminalpolizei. Im Zuge der Neuordnung wurde das deutsche Reichsgebiet in bestimmte Bezirke eingeteilt, die Kriminalpolizeileitstellen genannt wurden. Mehrere Kriminalpolizeistellen wurden nach kriminalgeographischen Gesichtspunkten zu einer Kriminalpolizeileitstelle zusammengefaßt.

So wurden die Kriminalpolizeistellen Frankfurt/Main

- Zuständigkeitsgebiet: Reg. - Bez. Wiesbaden, -

Kassel - Zuständigkeitsgebiet Reg. - Bez. Kassel -

und

Darmstadt - Zuständigkeitsgebiet: Hessen -

zusammengefaßt in die Kriminalpolizeileitstelle Frankfurt/Main.

Leiter der Kriminalpolizeileitstelle und Kriminalpolizeistelle

- in Personalunion - war

Oberregierungs- und Kriminalrat B e r g e r,
wohnhaf 6381 S e u l b e r g,
Neue Straße 13

Stellvertreter

Regierungsrat Dr. W a a g e.

Dieser stammte aus Österreich, derzeitiger Aufenthalt unbekannt.

106 R
54

In Frankfurt/Main existierten - und bestehen noch heute -:

Polizeigefängnis, Klapperfeldstr.,
Justizgefängnis, Hammelsgasse,
Frauengefängnis Preungesheim.

Außerdem befand sich in Ffm.-Heddernheim ein Arbeitserziehungslager (AEL). Nach beigefügter Aufzeichnung des BAAB sollen sich auch in hiesiger Großmarkthalle Kellerräume befunden haben, in denen Personen zum Transport in ein KL untergebracht gewesen sein sollen. Das AEL und die angeblichen Kellerräume unterstanden der Stapo.

Dem Vernehmen nach soll im Jahre 1937 ein Erlaß bestanden haben, nach dem jedermann, dessen Vorstrafenregister mehr als 3 Vorstrafen mit mehr als je 6 Monaten Gefängnis auswies, der sogenannten Vorbeugungshaftstelle der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Ffm. gemeldet werden mußte. Solche Meldungen seien von allen Kommissariaten, Außenstellen und -posten im Zuständigkeitsbereich der Kriminalpolizeistelle erfolgt. Durch die Vorbeugungshaftstelle wurden die Meldungen an das RSHA Amt V Referat A 2 weitergeleitet. Dort wurde über die Einweisungen in ein KL entschieden. Angeordnete Überführungen in KL wurden über die Vorbeugungshaftstelle durch die Gefangenen-Transportabteilung durchgeführt.

In der Vorbeugungshaftstelle sollen tätig gewesen sein:

1. Kriminalrat O t t o,
weitere Personalien nicht bekannt.
(Pers.-Unterlagen nicht vorhanden, soll verstorben sein.)
2. Kr.-Ob.-Schr. Theo S c h n e i d e r,
geb. 1. 6. 97 in Ludwigshafen,
verstorben am 16. 5. 62,
Tod beurkundet beim Standesamt Ffm.-Mitte
unter Reg.-Nr. 3183.

Als weitere Auskunftsperson könnte noch befragt werden:

Ernst G u t s c h k e,
geb. 8. 4. 96 in Neudorf, Krs. Meseritz/Sa.,
wohnhaft Frankfurt/M., Gagernstr. 53.

107
55

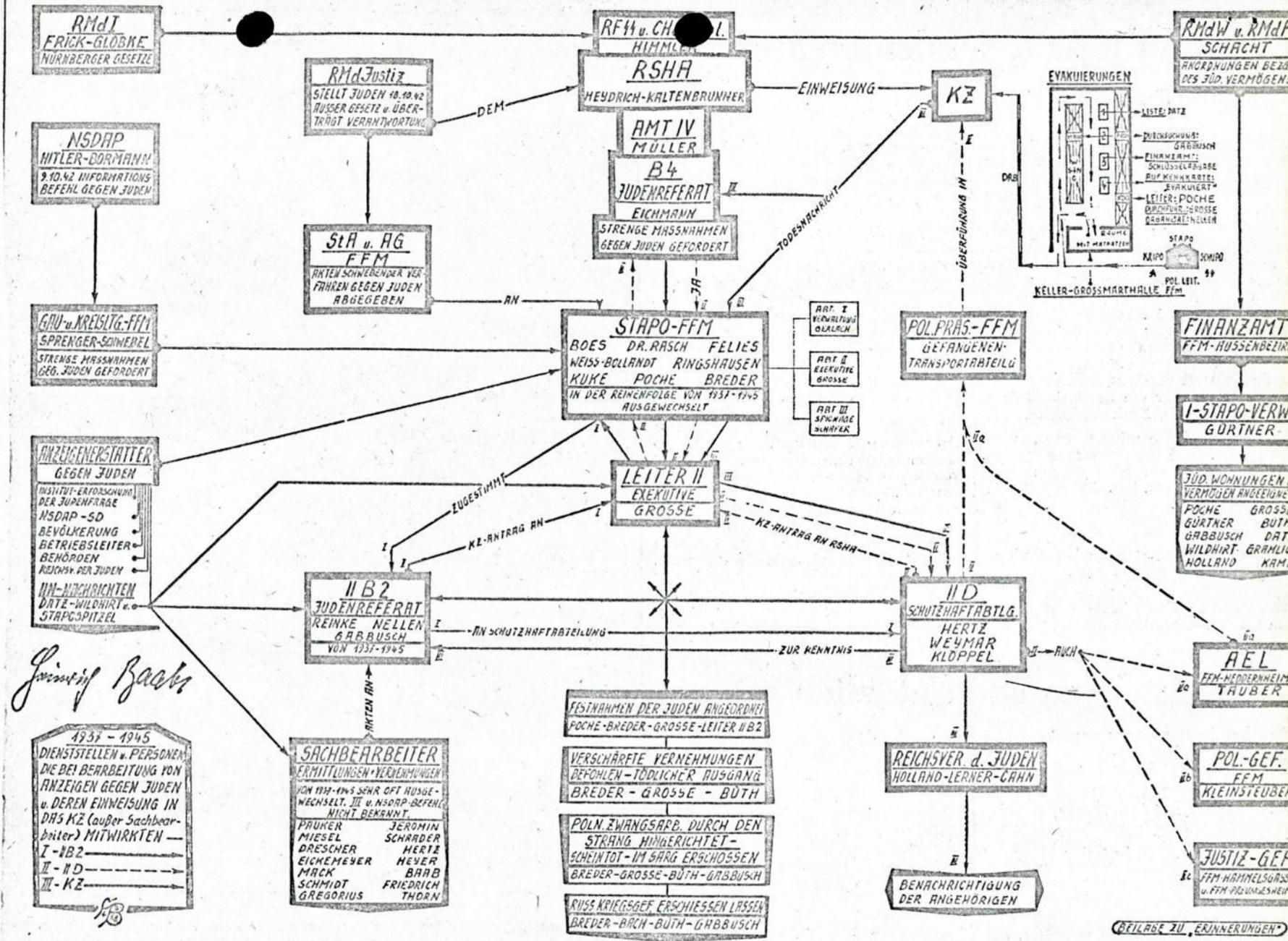
Rückfragen bei den genannten Haftanstalten ergaben:

- a) In der Registratur des Pol.-Gef.Klapperfeldstr. befinden sich noch zwei lückenhafte Kassenbücher aus der Zeit 1943/44. Aus diesen Büchern ist jedoch nur zu ersehen: Name, Einlieferungsdatum, Abgang und abgegebene Wertgegenstände. Wegen was der Häftling einsaß und wohin er gebracht wurde, ist aus den Büchern nicht zu ersehen (Auskunft des Herrn Fuchs).

- b) Herr Oberinspektor Kapp aus der Strafanstalt für Männer, Gustav-Redbruch-Haus, Ffm.-Preungesheim, erklärte, daß noch unvollständige Unterlagen über Einlieferungen und Transporte solcher Häftlinge in KJ. vorhanden seien.

- c) Frau Dir. Dr. Einsele vom Frauengefängnis in Ffm.-Preungesheim erklärte, daß sämtliche einschlägigen Unterlagen der unter b) genannten Strafanstalt zugeleitet worden seien.

Kary
(Kary)
Kriminalhauptmeister



Heinrich Backs

Die Maschinerie des Todes

Wir veröffentlichen hier ein Dokument, das nur dem erstaunlich und schockierend vorkommen mag, der die Zeit nicht erlebt hat. Indessen war der Name etwa des spurlos verschwundenen Herrn Holland allen Frankfurtern, die duldend oder wissend jene Zeit erlebten, so bekannt wie der des Mannes, der diesen Plan angefertigt hat, nämlich des zu lebenslanger Haft verurteilten Heinrich Backs.

übertrieben erscheint? Das ändert nichts daran, daß wir seine verzweifelte Verständnislosigkeit gegenüber der Tatsache vorstehen, daß jene, die anordneten, was er dann vollzog, die Sonne der Freiheit und die Freuden d. Lebens genießen.

Irgend etwas an dieser Tatsache ist unheimlich und unbegreiflich. Doch

108
201

BEILAGE ZU „ERINNERUNGEN“

Der Oberbürgermeister

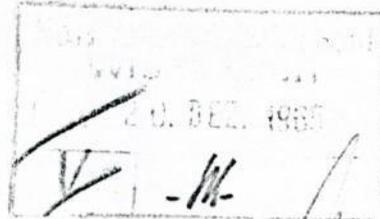
- POLIZEIPRÄSIDIUM -
- Kriminalabteilung -

ST 100
OFFENBACH A. M., den 16. Dez. 1965
Fernsprechanruf 80331

Tgb. Nr. - KS / 786 / 65

An das
Hessische Landeskriminalamt
Abteilung V/Sonderkommission

62 Wiesbaden
Langgasse 36



Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA).

Bezug: Dort. Schreiben O.-Nr. 1023 Wal.

Hiermit werden eine Liste ehemaliger Bediensteter der Offenbacher Kriminalpolizei und ein Stellenplan übersandt.

Unterlagen über die Organisation der Offenbacher Kriminalpolizei vor den Jahren vor 1945 sind nicht vorhanden. Nach Angaben des KHM Konstantin Fey (Nr. 20 d. Anlage) wurden im März 1945 in seinem Beisein im Hofe der Dienststelle, Offenbach a.M., Geleitsstraße 94, alle Akten verbrannt.

Aus nichtamtlichen Unterlagen der Personalstelle des Polizeipräsidiums und der Kartei des Einwohnermeldeamtes Offenbach a.M. konnte eine unvollständige Liste über die ehemaligen Bediensteten der Offenbacher Kriminalpolizei erstellt werden. Außer dieser Dienststelle gab es noch eine Gestapo-Stelle in Offenbach a.M. Hierüber sind keine Akten vorhanden.

I.A.

✓ Anlagen: 2

[Signature]
Kriminalbezirkskommissar /De.

Stellenplan
der Kriminalpolizei Offenbach a.M.

	1937	1939
K.-Rat	-	1
K.-Kommissar	1	1
K.-Insp.	1	1
K.-Bez.Sekretär	1	-
K.-Ober-Sekretär	-	2
K.-Schr.	14	12
K.-Oberassistent	12	14
weibl. Krim.Schr.	-	1
Gesamtzahl:	29	32

Stellenplan
der Kriminalpolizei bis zum Zusammenbruch 1945

Krim.Insp. als Leiter	1
Krim.Obersekretäre	2
Krim.Sekretäre	14
Krim.Assistenten	1
Krim.Angestellte	5
Gestapo	10
Gesamtzahl:	33

Bedienstete der Kriminalpolizei in Offenbach a.M.
bis zum Zusammenbruch 1945

lfd. Nr.	Dienstgrad	N a m e	Vorname	Geburts- tag und -ort	Funktion	Wohnort	Sterbeort
✓ 1	KI	H ä f n e r ,	Karl	31.5.91 Stuttgart	Dstl.	zuletzt Reutlingen/Stuttgart	
✓ 2	KI	K ä s s ,	Johann	6.5.1886 Nierstein/ Oppenheim	Stellvertr.	Offb., Friedrich- str. 12	verstorben am 12. 7. 58
✓ 3	KI	Kornrumpf,	Wilhelm	18.3.87 Kassel		Offb., Haydnstr.	gefallen 1.1.43
✓ 4	KOS	Mähnert,	Otto	13.11.82 Oldisleben		Dudenhofen Niederröder Str.14	verstorben 27.6.61 in Offb.
✓ 5.	KOS	Rückert,	Ludwig	4.10.89 Vielingen/Gießen		Offenbach a.M., Beethovenstr.42	
✓ 6	KS	Ameis,	Heinrich	1.6.92 Bensheim		Bensheim, Lammertsgasse 40	verstorben 22.4.45
✓ 7	KS	Damm,	Anton	28.7.84 Hörsheim b.Wetzlar		Hörsheim/Wetzlar Hauptstraße 45	
✓ 8	KS	Dreier,	Wilhelm	26.9.93 Recklinghausen		Offb.a.M., Ahornstraße 3	
✓ 9	KS	Engel,	Otto	12.4.91 Friedberg		Offb.a.M.-Bürgel Falltorstraße 21	verstorben 17.6.61 Bad Soden
✓ 10	KS	Hillgärtner,	Ludwig	2.10.86 Kesselbach/Giessen		Offb.a.M., Sprendl.Landstr.164	verstorben 18.6.63 Offb.

54

11	✓ KS	Käss,	Gustav	24.1.92 Nierstein/Oppenheim	Offb.a.M., Karlstr.19 b.Kern	
12	✓ KS	Messer,	August	6.2.93 Rosenheim	Offb.a.M., Dornbuschstr.31	
13	✓ KS	Reblitz,	Franz	9.9.83 Altendorf	Offb.a.M., Brinkstr.38	verstorben 6.6.53 Offb.
14	✓ KS	Salwesky,	Karl	17.7.90 Offenbach	Gestapo Offenbach a.M., Friedhofstr.7	
15	✓ KS	Stendal,	Richard	11.6.98 Weikertsheim	Offenbach a.M., Taunusting 3	
16	✓ KS	Süßmann,	Franz	14.9.88 Medersin/Lauenburg	Offenbach a.M., Bernardstr.43	
17	✓ KS	Symalla,	Peter	7.9.97 Klein Döbern	Offenbach a.M., Waldstr. 61	verstorben 9.1.65 in Ffm.
18	✓ KS	Ruoss,	Fritz	11.11.91 Kirchheim	Offenbach a.M., Bleichstraße 33	verstorben 11.3.57 in Offb
19	✓ Ass.	Battenberg,	Friedrich	28.3.00 Offb.	Offenbach a.M., Querstraße 1	verstorben 7.1.52 in Offb.
20	✓ Ass.	Fey,	Konstantin	24.12.12. Vockenrod/Alsfeld	Offenbach a.M., Bismarckstr.20	
21	✓ Ass.	Rauen,	Jakob	10.1.09 Offenbach	Gestapo Offenbach a.M., Brunnenweg 96	
22	✓ Ang.	Süßmann,	Hildegard	20.3.16 Danzig	Offenbach a.M., Bernardstr.43	

✓ 23	Ang.	Goltzsche, geb. Schäfer, verh. Rohmann,	Anni	4.11.2919 Offb.a.M.	Offenbach a.M., Taunusstraße 23	
✓ 24	Ang.	Marowski, geb. Scheid, verh. Wittkopp,	Lieselotte	9.3.16 Raguhn	Offenbach a.M., Spießstraße 67	
✓ 25	Ang.	Schäfer,	Elsa	9.1.07		
26	Ang.	Schleinkofer,	Emma	31.5.15 Offb.a.M.	Offenbach a.M., Löwenstraße 37	
27	Ang.	Heberer,	Johann	21.9.95		angebl.verst.

62/113

Kriminalpolizei Wetzlar

— Sonderdezernat —

Tgb.Nr.: 0200/65/So.

633 Wetzlar, den 21. Dezember 1965

Frankfurter Straße 31 a

Tel. 831/App. 245

62
AKF

An das

Landeskriminalamt Hessen

- Abt. V/SK -

z.Hd.v.H.KOR V o r b e c k

o.V.i.A.

Wetzlar
SA
du

6200 W i e s b a d e n

Langgasse 36

Betr.: Beteiligung des RSHA an der " Sonderbehandlung " von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: 1.) Ersuchen Pol.-Präs. Berlin, Az.: I-A-KI 3/1-43/65, vom 28.10.1965 an dortiges Amt.

2.) Dortiges Schreiben vom " Datum des Poststempels " zu Aktenzeichen: V/SK O.-Nr. 1023 Wal.

Zu Frage 1. Die Kriminalpolizeiaussendienststelle gehörte zur Kriminalpolizeileitstelle in Frankfurt/M. Sie war zuständig für die, bzw. das Frauenjugendgefängnis Frankfurt/M.-Preungesheim, Strafgefängnis Frankfurt/M.-Preungesheim, Untersuchungsanstalt Frankfurt/M., Zuchthaus Diez, Frauengefängnis Frankfurt/M. und Gerichtsgefängnis Wetzlar.

Zu Frage 2. Letzter Dienststellenleiter der Kriminalpolizeiaussendienststelle Wetzlar war der KOS Otto B e e t z, geb. am 14.2.1896 in Lebesten/Saalfeld, derzeit wohnhaft in Wetzlar, Waldgirmeser Strasse 24.

63
AAS

Vertreter von B e e t z war der im II.
Weltkrieg durch Bombeneinwirkung ums Le-
ben gekommene

KOA K u t s c h e r

Sachbearbeiter für alle Sachgebiete war
der damalige

KOA

Heinrich M e i n e r s

geb. am 19.10.1906 in
Frankfurt/M., früher
wohnhaft in Wetzlar,

verzogen unter dem 4. September 1954 von
Wetzlar, Philosophenweg 8, nach Landstuhl/Pf.,
Kreis Kaiserslautern, in der Atzel 36.

Als Schreibkraft war s.Zt. die jetzige

Hausfrau

Emilie H e n k e l, geb. Biek

geb. am 15.12.1893 in Wetzlar,
derzeit wohnhaft in Wetzlar,
Schmiedgasse 6,

eingesetzt.

Sonstige Erkenntnisse zu vorliegendem Ersuchen konnten hier
nicht gewonnen werden. Auf die s.Zt. nach dort abgegebenen
Generalien darf ich verweisen.

Im Auftrag:

(H i l d)

Kriminal - Oberkommissar

Der Oberstaatsanwalt

bei dem Landgericht

- 4 AR 424/65 -

64 AAG
6 Frankfurt (Main), den 27. Dez. 1965
Heiligkreuzgasse 34 (Altbau) 2. Stock
Telefon 2867.607

An das
Hessische Landeskriminalamt
- Abt. V/ Sonderkommission -

W i e s b a d e n
Langgasse 36

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung"
von Justizhäftlingen und "Asozialen";
Verfahren GStA. beim KG. Berlin, Az. 1 Js 13/65
(RSHA)

Bezug: Dortiges Schreiben vom 11. 11. 1965
Az.: 01 - Nr. 1023 Wal.

Auf das oben bezeichnete Schreiben teile ich mit,
daß bei der hiesigen Behörde keine Unterlagen der
hier fraglichen Art vorhanden sind. Ich möchte
jedoch darauf hinweisen, daß bei der Staatsanwalt-
schaft Wiesbaden in den Jahren 1949/50 ein Verfahren
anhängig gewesen ist, das sich gegen Angehörige
des ehemaligen Reichsjustizministeriums richtete,
weil sie Häftlinge aus der Strafhaft an die KL
überstellt haben sollen. Soweit mir bekannt, sind
die Angeklagten freigesprochen worden. Es ist
indessen anzunehmen, daß aus diesen Vorgängen Fest-
stellungen der gewünschten Art getroffen werden
können.

Dr. Rahn
(Dr. R a h n)

Staatliches Kriminalkommissariat
in Hanau

Tgb.-Kr.III/226/65 Bry.

65 ~~AA~~
Hanau, den 27.12.1965
Behördenhaus
Tel. Hanau 242 60

An das
Hessische Landeskriminalamt
- Abt.V/SK -
in Wiesbaden
=====
Langgasse 36

V
Loud
H
SK

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung"
von Justizhäftlingen und asozialen Personen;
GSTA beim KG Berlin, 1 Jg 13/65 (RSHA)

Bezug: Dort.Schreiben zu O-Nr.1023 Wal., hier einge-
gangen am 2.12.1965

In Beantwortung des dortigen Schreibens wird folgendes
mitgeteilt :

1. Im hiesigen Zuständigkeitsbereich bestand bis zum
Zusammenbruch 1945 die sog. "Außenstelle Hanau"
der damaligen "Staatlichen Kriminalpolizei". Diese
war für die Stadt Hanau sowie für die Landkreise
Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern zuständig. Im
Bereich dieser Dienststelle existierten lediglich
reguläre U-Haftanstalten in Hanau, Langenselbold
und Gelnhausen.
2. Sowohl bei der hiesigen Dienststelle als auch bei
der städtischen Kriminalpolizei Hanau sind keine
ehemaligen Angehörigen der unter 1) aufgeführten
Dienststelle mehr tätig. Eine Befragung gemäß
Ziffer 2a-f war daher nicht durchführbar. Als
letzter, noch lebender Angehöriger dieser ehemaligen
Dienststelle ist hier lediglich der Kriminal-
kommissar Wilhelm SIMON, jetzt wohnhaft in Frei-
steinsau, Kr.Jeuterbach, bekannt. Dieser befindet
sich seit dem Jahre 1951 im Ruhestand.

3. Akten dieser ehemaligen Dienststelle befinden sich hier nicht. Diese dürften vermutlich bei dem Luftangriff auf Hanau am 19.3.1945 vernichtet worden sein.

Erwin St.

Der Bürgermeister
Polizeiverwaltung
Tgb.Nr.K/II-86/65 ✓

Bad Hersfeld, am 28. Dez. 1965

An das
Hess. Landeskriminalamt
Abt. V/Sonderkommission

62 W i e s b a d e n
Langgasse 36

W. Matthe
30. DEZ. 1965
[Signature]

118
67

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von
Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim
KG Berlin, Az.1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Ers.Pol. Präs. Berlin, Az.:I-A-KI 3/1-43/65,
vom 28.10.1965 an HLKA
-dort. Ers. v.ohne Datum,Az.O.Nr.1023 Wal. -

- 1) Hier befand sich eine Kriminalabteilung -Außenstelle- der
Kriminalpolizeileitstelle Kassel.
Am Haftanstalten waren zuständig:
Zuchthaus Kassel-Wehlheiden, Untersuchungshaftanstalt Kassel,
Frauenzuchthaus Ziegenhain.
- 2) Dienststellenleiter waren:
a) Kriminalsekretär Kasper, verstorben am 4.7.48 in Bad Hersfeld,
b) Kriminalsekretär Matthäi, verstorben in Marburg/Lahn,
b-f entfällt, da Kräpo-Leitstelle Kassel zuständig.
- 3) Hier befinden sich keinerlei Unterlagen.

Im Auftrage:
[Signature]
(Schraeder)PHK

S. - Dec.

120
68

Neu-Isenburg, den 15.12.1965

Kriminalabteilung

K. 4532/65/We

Vermerk: Zur Beantwortung der Fragen 1. u. 2. fehlen die notwendigen Erkenntnisse.

Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, müßte der ehemalige KOS Johann K N O L L, jetzt wohnhaft in Offenbach/Main, Bieberer Straße 59, durchaus in der Lage sein, eine offizielle Auskunft im Zusammenhang mit der vorliegenden Anfrage geben zu können. Knoll war während der Kriegsjahre in Neu-Isenburg bei der Kriminalpolizei bedienstet.

In Beantwortung der Frage 3. wird festgestellt, daß hier auf keine Unterlagen zurückgegriffen werden kann, die Aufschluß über die aufgeworfenen Fragen geben könnten.

Im Interesse einer schnelleren Erledigung der Sache wird das Ersuchen unter Abgabennachricht an die Kriminalpolizei Offenbach/Main zur direkten Befragung des KOS KNOLL weitergeleitet.

Der Bürgermeister
der Stadt Neu-Isenburg
als Ortpolizeibehörde

Emmer, KHM

Neu-Isenburg, den 15.12.1965

Kriminalabteilung

K. 4532/65/We

U. m. Anlagen

17. DEZ. 1965

dem Herrn Oberbürgermeister
Pol.-Präs.-Kriminalpolizei -

605 Offenbach/Main

unter Bezugnahme auf vorstehenden Vermerk mit der Bitte um entsprechende Erledigung.

Abgabennachricht ist erfolgt.

I. A.

Wimmer
Polizei-Hauptkommissar
u. Leiter des Polizeiamtes

22.12.65
K. 4532/65

121
69

Offenbach a.M., den 28. Dez. 1965

B e r i c h t

Die Befragung des Pensionärs

-Johann K n o l l,
geb. am 3.12.1883 in Oppenheim/Rhein,
wohnhaft in Offenbach a.M., Bieberer
Straße 59,

am 27.12.65 in seiner Wohnung ergab, daß er als
Kriminalbeamter von 1908 bis nach 1945 Dienst
versehen habe. In den Jahren von 1908 bis 1945
habe er der Kriminalpolizeileitstelle Darmstadt,
Sitz in Offenbach a.M., angehört. Nach einem
Vorfall im Jahre 1937, den er nicht näher erörtern
wollte, sei er zu dem Außenposten Neu Isenburg ver-
setzt worden.

Seine Dienststelle habe man im Jahre 1940 in Krimi-
nalpolizei Offenbach a.M., mit Außenstelle Neu Isen-
burg, umbenannt. Für alle Haftsachen sei das Amts-
gericht in Offenbach a.M. zuständig gewesen. Dort
seien die Vorführungen erfolgt.

Über einen Geschäfts- u. Verteilungs- u. Stellenplan
seiner Dienststelle konnte er keine Angaben machen.
Der Leiter der Offenbacher Kriminalpolizei soll ein
Herr H ä f n e r und sein Stellvertreter ein Johann
K ä s s gewesen sein.

Die Außenstelle Neu Isenburg habe er alleine geleitet.
Er nannte lediglich

Gustav K ä s s,
geb. 24.1.92 in Nierstein,
wohnhaft in Offenbach a.M.,
Karlstraße 19,

der bei der Kriminalpolizei bis zum Zusammenbruch 1945
Dienst verrichtet habe.

70

123

**Das Staatliche Kriminalkommissariat
in Marburg/Lahn**

355 Marburg/L., den 4. Jan. 1966
Ketzerbach 11
Telefon 4858

Tgb.Nr.: III/420/65 - We -

An das
Hessische Landeskriminalamt
- Abt. V / SK -
in Wiesbaden

V. H.

*As:
Walther*

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: 1. Schreiben des Hess. LKA -Abt.V - Sonderkommission-O.-Nr. 1023 Wal. -
2. Vfg. des Herrn Reg.-Präs. -Kriminalinspektion- Kassel, Az.: I/3 K - Tgb.Nr. III/1/65

Anliegend überreiche ich einen Bericht zu o.a. Sache mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Reuberger

Anlagen:
-2- Blatt

71424

StKK Marburg/Lahn
-Sonderdezernat-
Tgb.Nr. III/420/65

Marburg, den 4. Januar 1966

B e r i c h t

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GSTA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: 1. Schreiben des Hess. LKA -Abt. V- Sonderkommission -
O.-Nr. 1023 Wal. -
2. Vfg. des Herrn Reg.-Präs. -Kriminalinspektion- Kassel
Az.: I/3 K - Tgb.Nr. III/1/65

Zu o.a. Bezugsschreiben wurde folgendes festgestellt:

1. a) Im hies. Zuständigkeitsbereich (außer Stadt Marburg) haben sich während der Zeit des NS-Regimes keine Kriminalpolizei(leit)stellen, -außendienststellen oder -abteilungen befunden. Lediglich in der Stadt Marburg war eine Gestapo - Außendienststelle, die der Gestapostelle in Kassel unterstellt gewesen sein soll. Ob und inwieweit die Gestapo - Außendienststelle Marburg für das im hies. Zuständigkeitsbereich befindliche Zuchthaus Ziegenhain zuständig war, konnte nicht festgestellt werden. Näheres hierzu dürfte jedoch aus dem Bericht der Kriminalpolizei Marburg (Stadt) zu ersehen sein.
- b) In der Strafanstalt Ziegenhain existiert noch ein sogenanntes Gefangenenbuch aus der Zeit von 1941 bis 1944. Hierin sind sämtliche Zu- und Abgänge von Gefangenen namentlich und mit Datum des Zu- und Abgangs erfaßt. Es enthält u.a. zahlreiche Eintragungen über Häftlinge, die verschiedenen KL - vorwiegend Buchenwald und Mauthausen - überstellt worden sind. Aus dem Gefangenenbuch ist jedoch nicht ersichtlich, auf wessen Veranlassung oder aus welchen Gründen die Überführungen in die KL erfolgten.

Desgleichen steht nicht in dem Buch, wem die Häftlinge übergeben wurden. Es ist in einer Spalte lediglich ganz allgemein mit Datumsangabe vermerkt, daß der betreffende Häftling zum Transport in ein KL der Polizei übergeben wurde.

Sonstige Akten, aus den evtl. Einzelheiten über die Überstellung von Häftlingen an die KL zu ersehen gewesen wären, sind in der Strafanstalt Ziegenhain nicht mehr vorhanden; sie sollen bei Kriegsende vernichtet worden sein. Justizbeamte, die während des Krieges im Zuchthaus Ziegenhain Dienst versehen haben, konnten nicht ermittelt werden.

2. Beamte, die in der fraglichen Zeit (ab Nov. 1942) Angehörige einer Kriminalpolizei(leit)stelle, -außendienststelle oder -abteilung waren, sind bei der hiesigen Dienststelle nicht tätig.
3. Beim Staatl. Kriminalkommissariat in Marburg befinden sich keine Organisations- oder Personalunterlagen, die Aufschluß über die aufgeworfenen Fragen geben könnten. Das StKK Marburg besteht erst seit den Jahren nach dem Zusammenbruch 1945.

gez.: Werner
(Werner)
Kriminalobermeister

F.d.R.d.A.
Wiesbaden, 16.2.66

Schäfer
(Schäfer), KOM

DER OBERBÜRGERMEISTER
DER UNIVERSITÄTSSTADT MARBURG AN DER LAHN
Kriminalpolizei
-SoD-

- Polizeiverwaltung -

128 73



1) H. Kör Vorkauf
Wiesbaden
2) 2.3.11/11
1023
22.12.65

Der Oberbürgermeister 355 Marburg a. d. Lahn

An das
Hessische Landeskriminalamt
- Abt. V/Sonderkommission -
in Wiesbaden

21. DEZ. 1965
-11-

Tgb.Nr.: III/563/65/628/Schu.-

Marburg a. d. Lahn, den 15. Dezember 1965
Fernruf 2333 Hausapparat
Postfach 530

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justiz-
häftlingen und asozialen Personen;
GStA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (SHA)

Bezug: Ersuchen Pol.-Präs. Berlin, Az.: I-A-KI 3/1-43/65 vom 28.10.
1965 u. dortiges Schreiben O.-Nr.: 1023 Wal.-

Bei hiesiger Dienststelle befinden sich keine Organisations-
oder Personalunterlagen, die Aufschluß über die aufgeworfenen
Fragen geben könnten.

Aufgrund der Nachforschungen, befand sich im hiesigen Zuständig-
keitsbereich die "Geheime Staatspolizei-außendienststelle Marburg",
die der "Geheimen Staatspolizei-Staatspolizeistelle Kassel"-
unterstellt war.

Der ehemalige Kriminalobersekretär a.D. Paul W e r n e r, geb.
am 3.5.1893, wohnhaft in Marburg a.d.Lahn, Friedrich- Naumann-
Straße 3, welcher Angehöriger der "Geheimen Staatspolizei-außen-
dienststelle Marburg" war, gab auf Befragen an, daß er zum o.a.
Verfahren keine Angaben machen könne. Ihm sei überhaupt nichts
vom Schicksal der sogen. Asozialen bekannt, die vom ehemaligen
Reichsjustizministerium aus der Strafhaft als Vorbeugungshäftlinge
an die KL zur "Vernichtung durch Arbeit" überstellt wurden. Werner
ist der Auffassung, daß für die Haftanstalten, die zum Oberlandes-
gerichtsbezirk Kassel gehörten, nur die "Geheime Staatspolizei-
Staatspolizeistelle Kassel"- zuständig war.

Im Auftrage:

(Schönberger).

Kriminalbezirkskommissar

1/54

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT DARMSTADT
- DER POLIZEIPRÄSIDENT -



129
74

Der Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt - Der Polizeipräsident -
6100 Darmstadt · Nieder-Ramstädter Straße 177 · Postfach 869

An das
Landeskriminalamt
Abteilung V/SK
(62) Wiesbaden

Schiefe
W
V/SK
M

FERNRUF-SAMMELNUMMER
~~WISSENSTELLE X~~
Sammelruf: 23 131 (Vermittlung)
Durchwahl: 2313...²⁴⁴
AKTENZEICHEN:

312/K 6 - 852/65

61 DARMSTADT, DEN

25. Januar 1966

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA).
Bezug: 1) Ersuchen Pol.-Präs. Berlin, Az.: I-A-KI 3/1-43/65, vom 28.10.1965 an LKA - Abt. V/SK - Wiesbaden,
2) Dortiges Ersuchen, O.-Nr.: 1023 Wal.

In Beantwortung des obigen Ersuchens kann folgendes berichtet werden:

- 1) Im hiesigen Zuständigkeitsbereich war die damalige Dienststelle der Kriminalpolizei eine Kriminalpolizeistelle und für die Haftanstalt Darmstadt zuständig.
- 2) Nach Angaben von ehemaligen Beamten war die Kriminalpolizeistelle Darmstadt im Jahre 1940 personell wie folgt besetzt:

a) Dienststellenleiter:

Von Anfang bis Ende 1940 KR (KD) R e s c h (ging dann zur Wehrmacht und ist in Rußland gefallen).

Von Ende 1940 bis Ende 1942 KK H e u s e l (angeblich wegen dienstlicher Verfehlungen gegen Ende des Krieges in der Nähe von Straßburg durch Standgericht erschossen).

Von Ende 1942 bis Ende 1944 KR (KD) B a l k e (wurde angeblich nach Berlin als Inspekteur der Kriminalpolizei versetzt). Nach

hiesigen Unterlagen hat Krim. Direktor Hubert B a l k e im Jahre 1952 in Geisweid, Krs. Siegen, Kirchstraße 8, gewohnt.

Von Ende 1944 bis März 1945 KK W i s c h i n s k i (jetzt noch im Dienst als KOR in Saarbrücken).

b) Stellvertreter:

KK H e u s e l (siehe Ziff. 2 a),

KK W i s c h i n s k i (siehe Ziff. 2 a).

130
75

c) Referatsleiter:

1. K. KS. S c h r ö d e r, wohnhaft in Erbach/Odw., Johann-Sebastian-Bach-Straße 5,
2. K. KK. H e u s e l (siehe Ziff. 2 a),
3. K. KJ. W e r s c h e (in Rüsselsheim verstorben),
4. K. KS. F r a n z (verstorben).

d) Sachbearbeiter: (1. Kommissariat)

KS. S c h r ö d e r (siehe Ziff. 2 c),
KS. K a p p e s (verstorben),
Verw.Ang. H e r g e t (Schicksal unbekannt),
" " M a t t h e s (verstorben)

Sachgebiete: Personalsachen, Rechnungs- und Besoldungswesen, organisationsfragen, Posteingangsstelle, Registratur und Kanzlei, Verkehr mit den unterstellten auswertigen Dienststellen.

Sachbearbeiter: (2. Kommissariat)

KK. H e u s e l (siehe Ziff. 2 a),
KS. S c h ü ß l e r (verstorben),
KS. Z e c h (verstorben),
KOA. K u h n h e n n, Christian, geb. am 23.12.1890 in Goddelsheim, wohnhaft in Darmstadt, Eschollbrücker Straße 23 1/2,
KOA. H o f m a n n, Konrad, geb. am 28. 8.1895 in Lindenfels, wohnhaft in Darmstadt, Holzhofallee 18,
KOA. S c h n e i k e r, Ludwig, wohnhaft in Dornheim b/Groß-Gerau, Straße unbekannt,
Krim.Ang. B a c h, Johann, geb. am 17. 9.1891 in Limbach, wohnhaft in Darmstadt, Kasinostraße 51,

Sachgebiete: Mordkommission, Tötungsdelikte, alle Leichensachen, alle Sondergerichtssachen, gemeingefährl. Verbrechen, Raub, Erpressung, Sprengstoffverbrechen, Verbrechen und Vergehen gegen die persönliche Freiheit, Brandermittlungen, Wildererwesen, Rauschgiftvergehen, Sittendelikte, Triebverbrechen, Abtreibungen, Sittenpolizei und Dirnenwesen.

Sachbearbeiter: (3. Kommissariat)

KJ. W e r s c h e (siehe Ziff. 2 c),
KS. S o m m e r (verstorben),
KOA. M ü n c h (verstorben),
KOA. R a u s c h (verstorben),

KOA. H a l b o t h, Alfred, geb. am 28. 6.1890 in Unterlauter, wohnhaft in Darmstadt, Rhönring 56,

KOA. L e o n h a r d, Wilhelm, geb. am 10. 3.1893 in Birkenau, wohnhaft in Darmstadt, Mollerstraße 55,

KOA. R a d t k e (Schicksal unbekannt),

KA. H e l l e r s e n (vermißt),

Krim.Ang. S a u e r w e i n (verstorben),

" " J o s t (verstorben),

Sachgebiete: schwerer Diebstahl, einfacher Diebstahl, Hehlerei, Unterschlagungen, Untreue, Korruption, falsche Anschuldigungen, Meineid, Körperverletzung, Betrug, Fälschungen aller Art, Falschgeld, Konkursverbrechen, Lotterievergehen, Fälsch- und Glücksspiele, Unfälle, Amtsverbrechen, Fahndungspolizei, Bettlerunwesen.

Sachbearbeiter: (4. Kommissariat)

KS. F r a n z (siehe Ziff. 2 c),

KS. W i e g a n d (verstorben),

KS. G l a d e l (verstorben),

KS. B e y e r, Georg, geb. am 4. 6.1895 in Schlechtenwegen, wohnhaft in Darmstadt, Gutenbergstraße 60 (ab November 1943 Kommissariatsleiter für Kapitalverbrechen, Kriegswirtschaftsdelikte und Sittensachen),

KS. H a f e r k o r n, wohnhaft in Alsbach a.d.B., Kochstr. 14,

KS. V e t t e r (verstorben),

KS. S c h i n d l e r, Friedrich, geb. am 20. 1.1891 in Niedersteine, wohnhaft in Darmstadt, Am Kaiserschlag 32,

KS. S t a b e l, Georg, geb. am 15. 4.1894 in Offenheim, wohnhaft in Darmstadt, Bessungerstraße 112,

KJ. a.D. F e i k, Fritz, geb. am 16.10.1891 in Strebendorf, wohnhaft in Darmstadt, Taunusstraße 39 (war während des Krieges Kommissariatsleiter),

Krim.Ang. W e b e r (verstorben),

Verw.Ang. R o o s e n (Schicksal unbekannt),

" " S t e g e r (Schicksal unbekannt),

Sachgebiete: Erkennungsdienst, Nachrichtendienst, kriminalpol. Straftaten, Karteiwesen, Spurendienst, Vermißte und unbekannt Tote, Asoziale, Zigeuner, erkennungsdienstliche Gutachten, Lichtbildwesen, Skizzen und Zeichnungen, Strafmitteilungen.

438 77

e) Schreibkräfte, Kraftfahrer:

Verw. Ang. V ö l z, geb. Bickel, Johanna, geb. am 31.12.1904 in Darmstadt-Arheilgen, wohnhaft in Darmstadt-Arheilgen, Holbeinstraße 4 (ab 15. 6.1942 bei der Kriminalpolizeistelle Darmstadt).

Kraftfahrer waren nicht bei der Kriminalpolizeistelle bedienstet. Sie wurden jeweils nach Bedarf von der Kraftfahrbereitschaft angefordert.

f) Personalien und Wohnanschriften sind aus den bisherigen Ausführungen zu ersehen.

3) Organisations- oder Personalunterlagen, die Aufschluß über die aufgeworfenen Fragen geben könnten, befinden sich nicht mehr bei der hiesigen Dienststelle. Über die Verteilung der einzelnen Sachgebiete und den Einsatz der einzelnen Beamten und Sachbearbeiter kann heute nach so langer Zeit keine genauen Angaben mehr gemacht werden, zumal immer wieder Umstellungen vorgenommen worden sind.

Im Auftrag :

/As.


(Klapproth) KHK.

Der Regierungspräsident
in Kassel

- Kriminalinspektion -

I/3 K- Tgb.-Nr. I/25/66

Bei Eingaben bitte stets Aktenzeichen angeben!

Kassel, den 4. Februar 1966

Steinweg 6

Postanschrift: 35 Kassel 2, Postfach 747

(Fernspreh-Anschluß 19131)

78
136

An das

Hessische Landeskriminalamt
- Abt. V/ Sonderkommission -
62 Wiesbaden

St. Schärer
G-R.
15. II. 66
hgy

Betr.: Beteiligung des RSHA an der " Sonderbehandlung " von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim RG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Schreiben des Hessischen Landeskriminalamtes - Abt. V/Sonderkommission - Ord.Nr.1023 Wal.- an die Kriminalinspektion Kassel und die Staatlichen Kriminalkommissariate Eschwege, Fulda und Marburg/L.

✓ Anlage: -1-

Als Anlage übersende ich einen Bericht über die zu Ihrem Ersuchen von den staatlichen Kriminalpolizei-dienststellen meines Bezirks getroffenen Feststellungen.

Im Auftrage:

hgy

B e r i c h t

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; GStA beim KG Berlin, Ar.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Schreiben des Hess. Landeskriminalamtes - Abt. V/ Sonderkommission - Ord. Nr. 1023 Wal. - an die Kriminalinspektion Kassel und die Staatlichen Kriminalkommissariate Eschwege, Fulda und Marburg/Lahn.

Zum Bezugsschreiben wurde über die o.a. staatlichen Kriminalpolizeidienststellen des Regierungsbezirks Kassel folgendes festgestellt:

1) Staatl. Kriminalkommissariat E s c h w e g e

Beim Staatlichen Kriminalkommissariat in Eschwege sind keine Beamten mehr tätig, die ehemals Angehörige einer Kriminalpolizei(leit)stelle, - außenstelle oder - abteilung waren. Zu den im Ersuchen weiterhin aufgeführten Punkten liegen beim Staatl. Kriminalkommissariat Eschwege keine Erkenntnisse vor.

2) Staatl. Kriminalkommissariat F u l d a

Im Bereich des Staatl. Kriminalkommissariats Fulda befand sich der Außenposten Fulda der Kriminalpolizeistelle Kassel, der mit sieben Beamten besetzt war. Im Jahre 1941 wurde in Fulda eine Außenstelle der Geheimen Staatspolizeistelle Kassel mit drei Beamten errichtet, die aber von der Kriminalpolizei-Außenstelle räumlich getrennt war.

Der Zuständigkeitsbereich des Kriminalpolizei-Außenpostens Fulda gehörte im Bereich des Oberlandesgerichtes Frankfurt/M. zur Staatsanwaltschaft Hanau.

Es konnte nicht mehr festgestellt werden, für welche Haftanstalten der Kriminal-Außenposten Fulda zuständig war. Der ehemalige Angehörige des Staatl. Kriminalkommissariats Fulda, KOM a.D. Heinz C r ö l l e, war bis zu seiner Abordnung am 1. Juli 1940 zur Kriminalpolizei Marienburg/Westpreußen dem Kriminalpolizei-Außenposten Fulda zugeteilt.

Nach seinen Angaben hatte der Kriminalpolizei-Außenposten Fulda folgende Besetzung:

- a) Dienststellenleiter: KOS M e r t e n (zwischenzeitlich verstorben)
- b) Stellvertreter: KS H e e r d t (zwischenzeitlich verstorben)

Referate haben nicht bestanden. Sachbearbeiter, d.h. solche, die nur für ein bestimmtes Sachgebiet zuständig waren, gab es beim Außenposten Fulda nicht.

Vorgänge in Staatsschutzsachen, die Berufsverbrecher oder Kapitalverbrechen betrafen, mußten ohne Ermittlungen der Kriminalpolizeistelle Kassel zugeleitet werden.

Weitere ehemalige Angehörige der Dienststelle sind nicht bekannt und waren nicht zu ermitteln. Die sechs Beamten, die ständig beim Außenposten Fulda Dienst versehen haben, sind zwischenzeitlich verstorben. Schreibkräfte und Kraftfahrer wurden nicht beschäftigt. Beim Staatlichen Kriminalkommissariat Fulda befinden sich über den Kriminalpolizei-Außenposten keine Organisations- oder Personalunterlagen.

3) Staatl. Kriminalkommissariat K a s s e l

Im Dienstbereich des Staatl. Kriminalkommissariats Kassel wurden damals die kriminalpolizeilichen Aufgaben durch die Kriminalpolizeistelle Kassel wahrgenommen, die für das Zuchthaus Kassel-Wehlheiden und die Untersuchungshaftanstalt Kassel, Leipzigerstr. 11, zuständig war.

Leiter der Kriminalpolizeistelle Kassel war bis zum Jahre 1942 Kriminalrat N i t s c h e, später Regierungs- und Kriminalrat W o b e r.

Stellvertretender Dienststellenleiter war zunächst Kriminalkommissar D r e i h a u p t und später Kriminaldirektor L e i m.

Die Kriminalpolizeistelle Kassel hatte folgende Gliederung:

a) Direktions- bzw. Inspektionsbüro

Leiter: Kriminalinspektor und späterer Kriminalkommissar Wilhelm S c h m i d t (1949 verstorben).

Die Aufgaben des Büros bestanden in der Bearbeitung von Personalangelegenheiten, Wirtschafts- und Rechnungsvorgängen und Vorbeugungsfällen.

139
81

b) Kommissariate (Referate)

- 1. Kommissariat = Sittendelikte
- 2. Kommissariat = Diebstahlsdelikte
- 3. Kommissariat = Betrugsdelikte
- 4. Kommissariat = Kapitalverbrechen
- 5. Kommissariat = Melde- und Erkennungsdienst

Neben den bereits erwähnten leitenden Beamten gehörten der Kriminalpolizeistelle Kassel u.a. folgende Bedienstete an:

- Kriminalkommissar Hans H o r s t m a n n
- Kriminalkommissar H e i n e n
- Kriminalobersekretär Franz Q u e d n a u (pensioniert, wohnhaft Kassel)
- Kriminalobersekretär Hans P f a a r (pensioniert wohnhaft Kassel)
- Kriminalobersekretär B u t t e r w e c k
- Kriminalsekretär Friedrich B e y e s (RHM bei der Kriminalinspektion Kassel)
- Kriminalsekretär Franz S c h w e l l a (bis 1940; jetzt RHM beim Staatl. Kriminalkommissariat Kassel)
- Kriminalsekretär S c h m i d t
- Kriminalsekretär L o r e n z
- Kriminalsekretär W i e s n e r
- Kriminalsekretär P a l l a s
- Kriminalsekretär L a d e w i g
- Kriminalsekretär W i l k e

Weitere Einzelheiten, insbesondere über die genauen Personalien der aufgeführten Personen, über ihre Anschriften oder ihren Verbleib, werden dem Bericht der Kriminalpolizei Kassel zu entnehmen sein.

4) Staatl. Kriminalkommissariat M a r b u r g /Lahn

Im Zuständigkeitsbereich des Staatl. Kriminalkommissariats Marburg/Lahn waren während der NS-Zeit keine Kriminalpolizei-(leit)stellen, -außendienststellen oder -abteilungen eingerichtet. In der Stadt Marburg befand sich eine Außendienststelle der Geheimen Staatspolizei, die der Gestapo-Stelle in Kassel unterstellt gewesen sein soll.

Welche Kriminalpolizeidienststelle für das Zuchthaus Ziegenhain zuständig war, konnte nicht festgestellt werden.

In der Strafanstalt Ziegenhain befindet sich noch ein Gefangenenbuch aus der Zeit von 1941 bis 1944. In diesem sind sämtliche Zu- und Abgänge von Gefangenen namentlich und mit Datum des Zu- und Abganges erfaßt. Es enthält u.a. zahlreiche Eintragungen über Häftlinge, die verschiedenen KL- vorwiegend Buchenwald und Mauthausen - überstellt worden sind. Aus dem Gefangenenbuch ist weder ersichtlich, auf wessen Veranlassung oder aus welchen Gründen die Überführung in die KL erfolgte, noch wem die Häftlinge übergeben wurden.

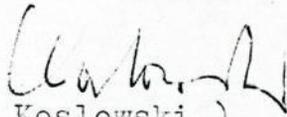
Es ist lediglich allgemein mit Datumsangabe vermerkt, daß der Häftling der Polizei zum Transport in ein KL übergeben wurde. Sonstige Akten, aus denen Einzelheiten über die Überstellung von Häftlingen an die KL oder andere Dienststellen zu entnehmen wären, sind in der Strafanstalt Ziegenhain nicht mehr vorhanden, da sie bei Kriegsende angeblich vernichtet wurden.

Justizbeamte, die während des Krieges im Zuchthaus Dienst versehen haben, konnten nicht ermittelt werden.

Beamte, die in der fraglichen Zeit (ab Nov.1942) Angehörige einer Kriminalpolizei(leit)stelle, -außendienststelle oder -abteilung waren, sind beim Staatlichen Kriminalkommissariat Marburg nicht tätig.

Organisations- oder Personalunterlagen sind nicht vorhanden.

Beim Regierungspräsidenten in Kassel - Dezernate P/1, I/3, I/3 S und I/3 K - sind keine Organisations- oder Personalunterlagen, die Aufschluß über die aufgeworfenen Fragen geben könnten, vorhanden.


(Koslowski)
Kriminalkommissar

A b s c h r i f t

83 TH1

Der Bürgermeister
Ortspolizeibehörde
- Vollzugspolizei -
Kriminalabteilung

Rüsselsheim, den 23. März 1966

An das
Hessische Landeskriminalamt
-V/Sonderkommission-

(Eingegangen HLKA: 25.3.1966)

62 Wiesbaden
Langgasse 36

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen, GSTA beim KG Berlin,
Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Dortiges Ersuchen

In der fraglichen Zeit, ab 1942, gab es bei der hiesigen Dienststelle ein sogenanntes Polizeirevier, dem eine Kriminalabteilung angegliedert war.

Ortspolizeibehörde war der Bürgermeister (Herr MÜLLER; bereits verstorben). Dem Bürgermeister direkt unterstellt war die Polizei. Der Leiter dieser Abteilung war der Polizeirevieroberleutnant SEIBERT (bereits verstorben). Sein Vertreter war der Polizeimeister TILLMANN, Robert, wohnhaft in Rüsselsheim, Haßlocher Str. 54.

Die Kriminalabteilung bestand aus 2 Beamten:

- a) Kriminalsekretär Heinrich MAUS, Rüsselsheim, Nahestr. 28, der bereits ab 1943 nach Andernach versetzt worden ist,
- b) Kriminalsekretär SIEBERT (verstorben).

Zuständig für die Einlieferung von Untersuchungshäftlingen und Strafgefangenen war die Untersuchungs- und Haftanstalt Darmstadt.

Nach den bisher gewonnenen Erkenntnissen dürfte eine Aufteilung von Sachgebieten nicht vorhanden gewesen sein. Nach den Angaben der Angehörigen der damaligen Dienststelle hat es Verhaftungen von sogenannten

A42
84

Asozialen in dem Zuständigkeitsbereich der Stadt Rüsselsheim nicht gegeben.

Nach Ansicht von dem ehemaligen Polizeihauptwachtmeister Karl JOCHIM, Rüsselsheim, Ernst-Reuter-Str. 17, könnte eine überörtliche Behörde von Darmstadt ("Gestapo"?) für solche Festnahmen zuständig gewesen sein.

Alle Unterlagen, die genaueren Aufschluß über die damaligen Vorgänge geben könnten, sollen durch die Kriegseinwirkung vernichtet worden sein.

I.A.i.V.

gez. (Driller)
Kriminalkommissar

F.d.R.d.A.

Meier
(Meier), Angestellte



Landespolizei Schleswig-Holstein
Landeskriminalpolizeiamt

23 Kiel, den 12. 4. 1966

Mühlenweg 166 (Bichhof)
Postfach
Fernsprecher 51171
oder Durchwahl 5117/...555
Selbstwählerdienst 0431

Gesch. Z.: SK/NS-Tgb.Nr. 158/66-
(Bitte im Antwortschreiben angeben)

An den
Herrn Polizeipräsidenten
I - A - KI 3
1 in Berlin 42 ,
Tempelhofer Damm 1 - 7



H. Komerth
14. 4.

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen, insbesondere von asozialen Personen -
Verfahren GStA beim KG Berlin - 1 Js 13/65 (RSHA) -

Bezug: Dort. Schreiben vom 10.2.1966 - Tgb.Nr. 43/65 -

Mit dem o.a. Schreiben hatten Sie gebeten, bei der Verwaltung des Zuchthauses Rendsburg Nachforschungen anzustellen, ob dort Gefangenenbücher oder sonstiger Schriftverkehr, der sich mit dieser Angelegenheit befaßt, existiert.

Ich darf Ihnen mitteilen, daß das Zuchthaus Rendsburg aufgelöst ist, nach den hiesigen Feststellungen sind von dort sämtliche Unterlagen in die Gefangenenanstalt nach Lübeck verlagert worden. Ich habe mich bereits mit der Gefangenenanstalt Lübeck hinsichtlich der Auswertung der Unterlagen in Verbindung gesetzt, der Herr Generalstaatsanwalt in Schleswig als Dienstaufsichtsbehörde hat gegen die Auswertung keine Bedenken und wird die entsprechende Genehmigung erteilen. Über das Ergebnis meiner Ermittlungen werde ich Ihnen unaufgefordert nachberichten.

Außerdem darf ich Ihnen mitteilen, daß von einem Staatsanwalt der StA Kiel auf Weisung seiner vorgesetzten Dienststelle ca. 500 Akten des damaligen Sondergerichts Kiel im Hinblick auf mögliche Straftatbestände überprüft werden. Nach mündlicher Rücksprache mit dem Herrn Leitenden Oberstaatsanwalt in Kiel wird der Sachbearbeiter bei der Durchsicht der Akten nach dem Verbleib der Häftlinge sein Augenmerk richten. Einweisungen in ein KL werden gesondert notiert, diesen Sachverhalt werde ich gleichfalls nachberichten.

Im Auftrage
[Signature]

85



Landespolizei Schleswig-Holstein
Landeskriminalpolizeiamt

Gesch. Z.: -SK/NS-

(Bitte im Antwortschreiben angeben)

23 Kiel, den 12. April 1966

Mühlenweg 166 (Eichhof)
Postfach
Fernsprecher 51171
oder Durchwahl 5117555...
Selbstwählerdienst 0431

An den
Herrn Polizeipräsidenten
in Berlin
- Abt. I A - KI 3 -
in Berlin
Tempelhofer Damm 1-7



14. / 4.

Betr.: Erm.Verf. der StA. Kiel - 2 Js 6/63 - gegen RICHTER
und NICKEL (Jan. 1945 Frankfurt/Oder).

Bezug: Ohne.

Anlg.: 1 Aufstellung

In der Anlage wird zur dortigen Kenntnisnahme und Verbleib
eine Aufstellung der Staatspolizeistelle Frankfurt/Oder
(Stand Ende 1944) übersandt. → entnommen z. Bd. Staffo Baulf. 10der

Im Auftrage:

HESSISCHES
LANDESKRIMINALAMT

87
6200 WIESBADEN, den 19. April 1966
Langgasse 36 · Fernsprecher 39111

Abt. V/Sonderkommission
Az.: Ord.-Nr. 1023-Schä.-

Betrifft: Beteiligung des RSHA an der 'Sonderbehandlung' von Justizhäft-
lingen und asozialen Personen; GStA bei dem Kammergericht in
Bezug: Berlin - Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

1. Dort. Ersuchen v. 28.10.65 -Az.: I-A-KI-3/1-43/65 -
2. Hies. Schreiben v. 6. 4.66, Ord.-Nr. 1023

An den

Herrn Polizeipräsidenten in Berlin
- Abt. KI 3 -

- z.H. Herrn Krim.-Hauptkomm. STARKE -o.V.i.A.-

1 Berlin - Tempelhof (West)
Tempelhofer Damm 1 - 7



Beigeschlossen übersende ich die Abschrift eines Schreibens der
Kriminalabteilung Bad Nauheim. 4. 25.

Aus diesem Schreiben gegen Besetzung und Zuständigkeit des ehem.
Kriminal-Außenpostens Bad Nauheim hervor. 12 25/4

Anl.: 1 Blatt

Im Auftrage:

H. Kowald
Walden

Kriminalabteilung
635 Bad Nauheim
Tgb.Nr. I/203/66

Bad Nauheim, den 15. April 1966

(Eingang: HLKA Wiesbaden 18.4.66)

An das
Hessische Landeskriminalamt
W i e s b a d e n
Abt. V (Sonderkommission)

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen und asozialen Personen; OstA beim KG Berlin, Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Dortiges Schreiben vom 6.4.1966, Az.: Abt.V/SK, Ord.-Nr. 1023

Nach Auskunft des Kriminal-Obersekretär i.R. Karl D i t t m a r, wohnhaft in Bad Nauheim, Apfelstraße 24, hat sich im Jahre 1942 in Bad Nauheim eine Nebenstelle der Staatl. Kriminalpolizei, Außendienststelle Giessen, befunden. Leiter dieser Nebenstelle war der genannte Kriminal-Obersekretär K.Dittmar. Diese Nebenstelle war angeblich nur mit 2 Beamten besetzt, außer Dittmar war noch der Krim.Angestellte Heinrich F i s c h e r tätig. Fischer ist im Jahre 1963 verstorben.

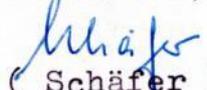
Für Bad Nauheim war das Amtsgerichtsgefängnis in Bad Nauheim und das Amtsgerichtsgefängnis in Friedberg/H. zuständig.

Dittmar gibt an, daß sie für alle anfallenden kriminalpolizeilichen Vorkommnisse in Bad Nauheim zuständig waren. Ein Fall wie im Betreff angeführt, sei ihm nicht bekannt geworden.

Bei der hiesigen Dienststelle befinden sich keine Organisations- oder Personalunterlagen aus dieser Zeit.

A.A.
gez.: Schmidt
(Schmidt, KHM)

F.d.R.d.A.
Wiesbaden, 19.4.66


(Schäfer), KOM

Bayerisches Landeskriminalamt

89

München, den 21.4.1966
Postanschrift:
8 München 34 Postfach
Türkenstraße 4, Fernruf ~~227351~~ 520220/282

Bei Antworten bitte Datum
und Aktenzeichen angeben

An den
Polizeipräsidenten
- A - KI 3 - 523/66 -
z.H.d.H. KHK Starke o.V.i.A.

1 Berlin - 42
Tempelhofer Damm 1-7



Betreff: Ermittlungsverfahren gegen Buno Streckenbach
u.a. wegen Mordes (NSG)
GStA b. KG Berlin - 1 Js 13/65 - (RSHA)

Zum Ersuchen vom 8.3.1966 - A - KI - 3 - 523/66 -

Das Bayer. Landeskriminalamt teilt folgendes mit:

1. Johann Christandl, geb. 13.6.1888 in Edling, KK i.R., wohnt in 838 Landau a.d.Isar, Schlesische Str. 4.
2. Franz Eibler, geb. 19.9.09 in Wehringen, verh. Krim.-Ob-Amtmann b, PP München, wohnt München, Lödenseestraße 4.
3. Johann Fuchs, geb. 8.4.1881 in Neu Ulm, ehem. KR, verstorben am 9.7.1952 in Achenmühle. Sein Tod ist beim Standesamt Höhenmoos - Sterbe-Reg.-Nr. 4/52 - , LKr. Rosenheim, beurkundet.
4. Anton Gassner, geb. 6.6.1890 in Mindelheim, ehem. KR, wohnt in Mindelheim, Bad Wörishofener Straße 25.
5. Anton Gietl, geb. 30.12.1908 in München, Krim.-Amtmann beim PP München, wohnt München, Baaderstr. 9/I.

6. Philipp Greiner, geb. 27.12.1895 in Ingolstadt, ehem. RR und KR, wohnte 1965 in -7501- Palmbach, Ringstraße 7.
7. Wilhelm Hartmann, geb. 31.5.1880 in Augsburg, KK i.R., wohnt München 42, Behamstraße 25/I.
8. Emil Horschler, geb. 17.6.1889 in Frankenthal/Pfalz, ehem. KK, wohnt in München, Danklstr.17.
9. Matthias Karmann, geb. 8.5.08 in Ingolstadt, Krim.-Amtmann b. PP München, wohnt München 8, Ellinger Weg 61.
10. Dr. Werner Katto, geb. 28.12.01 in Berlin, ehem. KR und RR, wohnte 1962 in Kiel, Sophienblatt 11/I.
11. Rupert Kobras, geb. 23.5.08 in München, Krim.-Amtmann beim PP München, wohnt München 13, Bauerstr.16.
12. Rudolf Kullmann, geb. 14.6.1911 in Erfurt, ehem. KK, wohnte 1951 in Bad Neuenahr, Lindenstraße 6.
13. Peter Liesabeths, geb. 21.1.1900 in Schmalbroich, Krs. Kempen/Rhld., ehem. KD, wurde 1943 von München nach Brünn versetzt. Heutige Anschrift unbekannt.
14. Andreas Macher, geb. 16.9.1878 in Willanzheim, ehem. KK, ist verstorben. Sterbedatum und Reg.-Nr. des Standesamtes muß erst ausgemittelt werden.
15. Franz Meixner, geb. 6.9.1892 in München, ehem. KR, verstorben am 26.5.1963 in München -Sterbe-Reg.-Nr. 1711/63 des Standesamtes I in München.
16. Franz-Xaver Murrer (nicht:Mürrer), geb. 27.8.04 in Aitenhofen, ehem. KOS, verstorben am 20.6.1960 in München -Reg.-Nr. 1442/60 Standesamt Mü.III-.
17. Neisser, ehem. KK a.Pr., konnten keine Unterlagen gefunden werden.

- 28. Michael S c h i e l e, geb. 26.5.06 in Gempfung, ehem. KS, verstorben am 30.4.1945 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 958/45 Standesamt III in München.
- 29. Josef S c h l ü s s e l b r u n n e r, geb. 21.11.1896 in Außenhienthal, LKr. Straubing, KOM i.R., wohnt in München 8, Finsingerstraße 13/I.
- 30. Peter S c h m e i s s n e r, geb. 14.6.1878 in Markt-leuthen, LKr. Wunsiedel, ehem. KR, wohnt in München 13, Georgenstr. 130.
- 31. Kaspar V o l k, geb. 9.6. 93 in Friedritt, LKr. Kissingen, ehem. KI, wohnt in München 8, Haidhauser Str. 6.
- 32. Johann W ö l l, geb. 10.1.1892 in Neu Ulm, ehem. KK, verstorben am 24.9.1965 in Merano- Sterbe-Reg. II/B 248 Standesamt Merano. Zuletzt wohnhaft in Rückersdorf/Mfr., Heckacker 6. Ehefrau Emilie W ö l l wohnt noch dort.
- 33. Otto H e r b, geb. 17.10.1882 in Mönchsdeggingen, LKr. Schwabach, ehem. KK, verstorben am 19.5.1964 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 1654/64 Standesamt I in München.
- 34. Wolfgang L i n d n e r, geb. 25.12.1900 in Eslarn, ehem. KS ist seit 17.2.1944 verschollen. Die Ehefrau, Magdalena L i n d n e r, wohnt München 25, Implersstr. 52, bekam von ihrem Mann am 24.1.44 die letzte Nachricht aus dem Kessel Tscherkassi. Eine Todeserklärung ist bisher nicht erfolgt. In der Versorgungsakte L. beim PP München befindet sich auch die Vermisstenmeldung ^{von} seiner damaligen Einheit (Feldpost-Nr. 37 466), unterschrieben vom Feldpolizeikommissar Beck.
- 35. Rudolf M a y e r, geb. 1.6.98 in Herrnwahlthann, KOM i.R., wohnt in München 27, Alpenveilchenstr. 44/II.
- 36. Johann L a n g, geb. 7.7.1885 in Pfaffenreuth, LKr. Tirschenreuth, KOS i.R., wohnt in München 8, Ellinger Weg 96/I.

18. Karl N e u k a m, geb. 9.1.1891 in Grafenwöhr, zuletzt Krim.-Amtmann i.R., war auf Reisen und ist am 5.4.1966 in Athen/Griechenland verstorben. Sein Tod ist beim Standesamt Athen unter I/45, Band 30, beurkundet. Sein letzter Wohnort war München 55, Windeckstr. 31.
19. Johann N u ß h a r d t, geb. 21.11.09 in Neuhütte, LKr. Wolfstein, KOM b.PP München, verstorben am 10.11.1960 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 3216/60 Standesamt II in München.
20. Johann P i c k l, geb. 2.2.1894 in Unterbürg, LKr. Riedenburg, KS i.R., wohnt in München, Germersheimer Str. 21.
21. Johann P r o b s t, geb. 17.12.1889 in Pfaffenhofen, Krim.-Ob.-Amtmann i.R., verstorben am 23.3.1958 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 729/58 Standesamt III in München.
22. Erna R e c k n a g e l, geb. 9.9.1896 in ?, ehem. KK'in, jetzt verheiratete M e y e r, wohnt in -4972- Löhne-Bhf., Gartenstraße 17.
23. Lorenz R e i t h m e i e r, geb. 6.12.1897 in München, ehem. KR, wohnt in München, Freseniusstraße 49.
24. Sebastian R o s t, geb. 11.10.1910 in Kelheim, Krim.-Ob.-Amtmann b. PP München, wohnt in München 49, Am Lehwinkel 10.
25. Andreas S a a l m a n n, geb. 2.11.1900 in Derz/Ostpr., ehem. KK, verstorben am 11.3.1954 in Marburg a.d. Lahn, Sterbe-Reg.-Nr. 193/54 Standesamt Marburg a.d.Lahn.
26. Josef R e g e r, geb. 19.3.1886 in Kemnath, ehem. KS, verstorben am 19.10.1951 in Nürnberg, Sterbe-Reg.-Nr. 1319/51 Standesamt II in Nürnberg.
27. Jakob S c h e r i n g, geb. 2.12.1883 in Lonnerstadt, LKr. Höchstädt, KOS i.R., verstorben am 25.6.1956 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 1909/56 Standesamt II in München.

- 37. Michael L e o n h a r d t, geb. 28.11.1885 in Altdorf bei Nürnberg, verstorben am 13.7.1954 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 1493/54 vom Standesamt III in München, zuletzt wohnhaft in Weilheim, Pollingerstr. 14, KOS i.R.

- 38. Johann K a u p e r, geb. 18.3.08 in ?, früher Angehöriger der Kripo Nürnberg, jetzt PHM bei der Landpolizei-Inspektion in Kulmbach (Lebensmittelüberwachungsbeamter).

Wegen KI L a u e r, ehem. Angehöriger der Kripo Augsburg und KS I m h o f f, ehem. Angehöriger der Kripo Nürnberg, wird nachberichtet.

I.A.

Thaler
(Thaler)

Kriminalamtman

(nicht mehr Bad Lippspringe)

An das

Polizeipräsidium

Abt. I A Krim.Insp.III

Berlin

Betr.: 523/66 Verfahren 1.Js.13/65 (RSHA)

Sehr geehrter Herr Paul!

Sie haben mich zum 11. Mai d.Js. zu einer Vernehmung nach Bad Lippspringe vorgeladen, ich bin auch bereit, mich vernehmen zu lassen, biete Ihnen aber zuvor, wie es früher allgemein üblich war, eine Selbstäußerung an, zumal ich konkrete Angaben nicht mehr machen kann.

Ich bin am 20. Januar 1895 in Thorn geboren, am 1. Juli 1920 als Kriminalkommissar-Anwärter in Berlin eingetreten (unter den alten Berliner Bedingungen, d.h. Offizier der Armee und akad. Studium während der Ausbildung), am 1. Januar 1923 auf Lebenszeit als Polizeikommissar (letzter "blauer" Polizeioffizier Preußens) angestellt, bald danach wieder zur Kriminalpolizei zurückgetreten, 1934 in Stettin sogleich nach Beförderung zum Kriminalrat unter Aufhebung dieser Beförderung und Versetzung nach Berlin unter Beschäftigung in einem niederen Amt gemäßregelt wegen oppositionelle Haltung (obwohl Pg).

In Breslau leitete ich zeitweise die Kriminalinspektion "Vorbeugende Verbrechensbekämpfung". Der Name Streckenbach lebt in meiner Erinnerung als der eines Abteilungsleiters im RSHA, ohne daß ich Näheres weiß. Vielleicht hat er dort die vorbeugende Verbrechensbekämpfung geleitet. Daß ich auf diese Möglichkeit eines Zusammenhanges mit mir komme, liegt daran, daß mir andere Zusammenhänge unbekannt sind. Mit Morden hatte ich in Breslau nichts zu tun, mit politischen erst recht nicht. Meine oppositionelle Haltung setzte ich in Breslau fort.

So viel ich weiß, befand sich unter meinen Beamten und (Kriegsbedingte) Angestellten kein nationalsozialistischer Fanatiker. Von bewußten Tötungen haben wir nie etwas erfahren, aber es kam die Zeitwahn, weiß ich nicht mehr - daß uns die Zahl der im KZ verstorbenen Berufsverbrecher auffiel. Von da ab haben wir alle versucht, nur noch die allerschwersten Fälle zu melden, die übrigen nach Tunlichkeit in die planmäßige Überwachung zu nehmen. Wer später getötet wurde, wußten wir nie, uns war schließlich durch die Todesmeldungen nur bekannt, daß einige "verstorben" waren. Zahlen vermag ich nicht anzugeben.

Mein Innendienstleiter ist noch am Leben, Krim.Hauptkommissar a.D. (damals Obersekretär) Otto Bombe, 8940 Memmingen, Schwesterstraße 19.

Ich bin gern bereit, konkrete Fragen zu beantworten, soweit ich noch dazu in der Lage bin.

Paul Dost

93

Nr. IIIa/SK - 374/66 - Schu.

Bayerisches Landeskriminalamt

München, den 25.4.1966

Postanschrift:

8 München 34 Postfach

Türkenstraße 4, Fernruf 227351 520220/282

Bei Antworten bitte Datum und Aktenzeichen angeben

I-A

An
den Polizeipräsidenten
I - A - KI 3 - 523/66
z.H.d.H. KHK Starke o.V.i.A.

Der Polizeipräsident in Berlin
25. APR. 1966
Abteilung K

Der Polizeipräsident in Berlin
Abteilung I
26. APR. 1966
Aktenzeichen: KI 3
Befehlsmark: KI 3

1 Berlin - 42
Tempelhofer Damm 1-7

Betreff: Erm.-Verf. gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Mordes (NSG) GStA b. KG Berlin - 1 Js 13/65 RSHA

Zum Ersuchen vom 8.3.1966 - I-A-KI 3 - 523/66 - und Zwischenbericht vom 21.3.1966

Das Bayer. Landeskriminalamt teilt abschließend folgendes mit:

1. Andreas Macher, geb. 16.9.1878 in Willanzheim, ehem. KK, verstorben am 16.11.1961 in München, Sterbe-Reg.-Nr. 3196/61 Standesamt II in München.
2. Georg Johann Lauer, geb. 21.3.1889 in Mönchsondheim, LKr. Scheinfeld, ehem. KI, wohnt 89 Augsburg, Schlettererstraße 12.
3. Adam Imhoff, geb. 20.12.1881 in Stockstadt, ehem. KS, wohnt in München-Pasing, Michael-Beer-Str. 1 bei Schwaab.

I.A.

Thaler

(Thaler)

Kriminalamtmann

1 Js 13 / 65 (RSHA) - (Stapleit. Bln.)

Vfg.



1) Zu schreiben (Formular benutzen): - unter Beifügung folgender Vernehmungsdurchschriften:

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 28

- a) Hana &
- b)
- c)
- d)
- e)
- f)
- g)

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes

hier: Übersendung von Vernehmungsniederschriften pp. gemäß Nr. 8 Satz 4 der von den Justizministern und -senatoren am 28. April 1965 beschlossenen Richtlinien

Bezug: Dortiges Az. 15 AR 1310/65

Anlage(n): ¹ Vernehmungsniederschrift (en)

Als Anlage (en) übersende ich Vernehmungsniederschrift(en) mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib.

2) z.d.A.

Berlin, den 27. 4. 66

66.

*Ku 1/ abt 1 Vernehmungsschr.
27/4.66.*

95

Der Polizeipräsident in Berlin

AV-B-h-/66

(Angabe bei Antwort erbeten)

1 Berlin 42 (Tempelhof)
Tempelhofer Damm 1-7
Fernruf: 66 00 17
Im Innenbetrieb:

, den 18. April 1966
} App. 2070



An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht Berlin
1 B e r l i n 19

Amtsgerichtsplatz 1

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Mordes;
hier: Dienstreise der Kriminalmeister Hillert
und Weiß nach Kassel
Vorgang: Dortiges Ersuchen vom 9.12.1965 - Az. 1 Js 13/65 (RSHA)-

In der o.a. Angelegenheit haben die Kriminalmeister Hillert
und Weiß in der Zeit vom 28.2. - 12.3.1966 eine Dienstreise
nach Kassel durchgeführt.

Aus diesem Anlaß sind hier Reisekosten in Höhe von

870,75 DM

=====

in Worten: Achthundertsiebzig DM 75 Pf.-

entstanden.

Ich bitte zu veranlassen, daß die Kosten gemäß § 92 GKG in Ver-
bindung mit den Durchführungsbestimmungen zu den Kostengesetzen
(Kostenverfügung) vom 7.9.1957 als Gerichtskosten festgesetzt
und von den Kostenschuldnern eingezogen werden.

Einer Überweisung des Betrages an mich bedarf es nicht (Entschei-
dung des Magistrats von Groß-Berlin - Finanzabteilung Käm II/7 -
vom 26.11.1949).

Im Auftrage

/di

V e r h a n d e l t

Bestellt erscheint der Kriminalhauptkommissar

Hans E l s k e ,
20.12.08 Hamburg geb.
Hamburg-Bramfeld, Wiehopfstieg 6,
Dienststelle KI IIF

und erklärt:

Mir ist eröffnet worden, daß ich zeugenschaftlich zu einem Verfahren gehört werden soll, das die Mitwirkung des Reichssicherheitshauptamtes bei der Abgabe von Justizhäftlingen an die Polizei zur Überstellung in Konzentrationslagern in den Jahren 1942 bis 1944 gehört werden soll. Die Bestimmungen der §§ 52 und 55 ~~sind~~ StPO sind mir vertraut. Ich habe nichts zu verbergen und bin gewillt auszusagen.

Ich bin im Jahre 1929 in Hamburg zur Schutzpolizei gekommen und habe bis zum Jahre 1938 als Schutzpolizist in Hamburg Dienst versehen. Mein letzter Dienstgrad war Revieroberwachtmeister. Am 1.7.38 wurde ich nach entsprechender Bewerbung von der Kriminalpolizei übernommen. Ich habe zunächst bei verschiedenen örtlichen KK Dienst als Sachbearbeiter versehen. Etwa im Sommer oder Herbst 1942 wurde ich wegen persönlicher Differenzen mit meinem Dienststellenleiter zum KK BK 1 versetzt. Da mir das Tätigkeitsgebiet vor allen Dingen die rein innerdienstliche Verwendung nicht zusagte, habe ich sofort nach meiner Versetzung meine Weiterrsetzung als Sachbearbeiter zum Schweren Diebstahl betrieben.

So kam es denn, daß ich nach meiner Erinnerung allenfalls 8 oder 9 Monaten beim BK 1 Dienst getan habe. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, daß ich im Juli 1943 als das Dienstgebäude Große Bleichen durch Luftangriff zerstört wurde, schon mehrere Monate beim Kommissariat 10/11 (Schwerer Diebstahl) Dienst versehen hatte. Bis zur Berufung an die Kripolehrabteilung als Lehrer am 3.1.1946 habe ich, auch durch den Kriegsschluß nicht unterbrochen, ständig beim KK 10/11 als Sachbearbeiter Dienst gemacht.

Beim BK 1 wurde die planmäßige Überwachung der Berufsverbrecher im Sinne einer Vorbeugenden Verbrecherbekämpfung durchgeführt. Die Tätigkeit richtete sich hierbei nach einem Erlaß über die vorbeugende Verbrecherbekämpfung durch die Polizei aus dem Jahre 1937.

Wie unterschieden entsprechend dem Erlaß 2 Kategorien der Berufsverbrecher. Es waren einmal diejenigen, die in den letzten 5 Jahren mit mindestens 3 x 3 Monaten Gefängnis wegen des gleichen Deliktes bestraft waren, zum anderen die, die innerhalb des gleichen Zeitraumes mindestens 3 x 6 Monate zu verbüßen gehabt hatten. Während die Verbrecher der 1. Kategorie lediglich planmäßig überwacht wurden, kamen die anderen, zumal dann, wenn sie als nicht besserungsfähig angesehen wurden, in Vorbeugungshaft. Die entsprechenden Berichte (formularmäßig) wurden durch die Straf-anstalten erstattet.

Ich selbst hatte während meiner Zugehörigkeit zum BK 1 ausschließlich mit Dieben zu tun. Im gleichen Sachgebiet waren neben mir tätig der KOS (?) B ü t t n e r , ein reaktivierter Beamter, und der KS P r i e n oder P r i e m . Beide sind inzwischen verstorben.

BK 1 gehörte zur Kriminalinspektion ... - die Bezeichnung ist mir nicht mehr erinnerlich -. Inspektionsleiter war der KR B a h r . Leiter des BK 1 war D r u d e . Weiter waren nach meiner Erinnerung beim BK 1 die KS Hein S c h u l z e und Karl B u s t o r f (phon.) . Wenn mir darüber hinaus die Namen Lammers, Willi Schulz, Fritz Wegner und Walter Gertner genannt werden, so kann ich nicht mit Sicherheit sagen, ob sie Angehörige des BK 1 waren. Die Namen sind mir irgend-wie geläufig.

Soweit dies BK 2 anbetrifft, weiß ich aus den Nachkriegsprozessen, daß die KS K r a u s e und J u n g e Angehörige des BK 2 gewesen waren. Ich erinnere mich darüber hinaus an J e h r i n g , der zum BK 1 oder BK 2 gehört haben mag und D r u d e in Abwesenheit vertreten hat.

Über die hier in Rede stehende Aktion, Abgabe von Justizhäftlingen an die Polizei zur Überstellung in KL mit dem Ziele der Vernichtung durch Arbeit, habe ich nie, auch nicht andeutungsweise, etwas gehört. Ich bitte hierbei zu berücksichtigen, daß ich als KOA nur in untergeordneter Funktion und auch nur für kurze Zeit beim BK 1 tätig gewesen war, Hinzu kommt, daß, wie ich schon eingangs erwähnt habe, die Arbeit beim BK 1 nicht meinen Vorstellungen entsprach, und ich deswegen ohne großes Interesse meinen Dienst verrichtete.

Ich kann mich nicht erinnern, daß es, abgesehen von der normalen und üblichen Tätigkeit in der vorbeugenden Verbrecherbekämpfung, Sonderfälle oder Sonderaktionen der beschriebenen Art gegeben hat. So habe ich auch Formulare, wie mir hier in Fotokopie vorgelegtes, in dem ausdrücklich auf eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS hingewiesen wurde, nicht zu Gesicht bekommen. Ich glaube mich jedoch zu erinnern, daß wir etwa ab Februar 1943 verschiedentlich fernschriftliche Mitteilungen über das Ableben eines im KL einsitzenden KL-Häftlings erhielten. Ich glaube aber nicht, daß die Zahl derartiger Mitteilungen während meiner Zugehörigkeit beim BK 1 mehr als 8 oder 10 ausgemacht hat. Ich kann naturgemäß auch nicht sagen, ob es sich bei diesen verstorbenen Häftlingen um echte Vorbeugungshäftlinge handelte oder ob es Personen waren, die aufgrund der bestehenden Sonderaktion in ein KL verbracht worden waren. Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, daß mir eine solche Sonderaktion niemals bekannt geworden ist.

Wenn ich gefragt werde, ob mir irgendetwas zu Ohren gekommen ist über Personen, die außerhalb des normalen Rahmens in KL geschickt wurden, so muß ich das, soweit es sich um ehemalige Justizhäftlinge handelt, verneinen. Mir ist auch nicht erinnerlich, daß jemand vor Ablauf der normalen Strafverbüßung in Vorbeugungshaft genommen wurde. Bei BK 1 hatten wir es grundsätzlich mit Leuten zu tun, die ihre Strafe restlos verbüßt hatten.

Wenn überhaupt, so könnten nach meinem Dafürhalten, allenfalls der Inspektionsleiter B a h r und der Kommissariatsleiter D r u d e Einblick in die Dinge gehabt haben.

Geschlossen:

selbst!gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Paul
(Paul) KK

Hamm *Wolky*
.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalrat i. R.

August B a h r ,
14.8.1887 Gosdorf Krs. Oldenburg/Holstein geb.,
Hamburg 26 , Perthersweg 46 wohnh.,

und erklärt:

Der Grund meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir vor derselben bekanntgegeben. Mir wurde eröffnet, daß ich wegen eines Verfahrens, das eine Abgabeaktion von Justizhäftlingen und asizionalen Personen an die Polizei, mit dem Endziel, diesen Personenkreis der physischen Vernichtung durch Arbeit in den KL zu-zuführen, zum Untersuchungsgegenstand hat, zeugenschaftlich gehört werden soll.

Auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO bin ich zuvor hingewiesen worden.

In Ergänzung meiner zeugenschaftlichen Vernehmung vom 1.2.1966 durch die SK Hamburg kann ich folgendes angeben:

Mit meinem 16. Lebensjahr trat ich als Verwaltungsbeamtenlehrling in die Landespolizei des Kreises Oldenburg/Holstein (3 selbständige Landbezirke) ein. Dort war ich 3 Jahre tätig. Bis 1.10.1908 war ich bei 2 weiteren Landratsämtern tätig. Am 2.1.1909 trat ich als Beamtenanwärter beim Einwohnermeldeamt und bei der Fremdenpolizei ~~in~~ Hamburg ein. Am 1.9.1917 wurde ich PS und wurde zur Kriminalpolizei Hamburg versetzt. Nach späterer Beförderung zum POS und zum PI erfolgte am 1.8.1934 meine Beförderung zum KK . Am 1.9.1941 wurde ich zum KR befördert. Vom 25.9.1941 bis 31.10.1942 war ich bei der Kriminalpolizeileitstelle Posen tätig. Mit dieser einzigen Ausnahme war ich bis Kriegsende in Hamburg tätig.

Am 5.6.1943 wurde ich zur Kriminalinspektion I A versetzt, deren Sachgebiet die vorbeugende Verbrechensbekämpfung und die Registrierung der Zigeuner umfaßte. Die Arbeitsgrundlage in meinem Sach-

gebiet war der Erlaß über die vorbeugende Verbrechensbekämpfung vom 14.12.1937. Mir ist nicht bekannt, daß nach anderen Richtlinien die vorbeugende Verbrechensbekämpfung gehandhabt wurde als nach diesem Erlaß. Mir ist hier in Ablichtung ein Schreiben des Reichskriminalpolizeiamtes betreffend die Übernahme eines Vorbeugungshäftlings aufgrund einer Vereinbarung des Reichsführers SS und dem Reichsminister der Justiz zur Einsichtnahme vorgelegt worden. Ich muß jedoch hierzu bemerken, daß ich ein derartiges Schreiben nie zu Gesicht bekommen habe, obwohl ich bis Kriegsende Leiter der KI Vorbeugung gewesen war. Von der hier in Rede stehenden Abgabeaktion ist mir nichts bekannt. Ich kann auch nichts darüber aussagen, ob jemals Beamte meiner Dienststelle oder Beamte anderer Dienststellen zu irgendwelchen Sonderaktionen, die auch nur entfernt auf die Möglichkeit einer solchen oder ähnlich gearteten Aktion hätte schließen lassen, abgestimmt worden sind. Ich muß noch bemerken, daß Ende Juli 1943 die Akten der Vorbeugungsvorgänge durch Bombeneinwirkung größtenteils vernichtet wurden und aus Unterlagen des RKPA wieder mühselig rekonstruiert werden mußten. Hinzu kommt, daß ich nach dieser Zeit für einige Monate dadurch zweckentfremdet verwendet wurde, daß ich Kriminalpolizeibeamte der Kriminalpolizeileitstelle Hamburg und dazu gehörige Angestellte, die nach den Bombenangriffen ohne die Erlaubnis der Behörde Hamburg verlassen hatten, verantwortlich vernehmen mußte. Außerdem mußte ich auch zeitweise die Betreuung von Bombengeschädigten übernehmen und infolge dieser Wirrnisse keinen lückenlosen Überblick über meinen eigentlichen Dienstbereich behalten.

Ich habe, wenn ich von den Kommissariatsleitern bereits abgezeichnete Vorgänge erhielt, gelegentlich in Zweifelsfällen nochmals überprüft, ob das Verhalten des jeweiligen Täters mit dem Runderlaß vom 14.12.1937 übereinstimmt. Die dann von mir abgezeichneten Vorgänge gingen zum Direktionsleiter KrimDir B u c h h e l d , der für meine Inspektion zuständig war. Er ist vor etwa 5 bis 6 Jahren in Hamburg verstorben. Von dort gingen die Vorgänge zur entgeltigen Weiterleitung an das RKPA an den KrimDir H e r t e l und, ab 1944, wenn ich nicht irre, an dessen Nachfolger Dr. Z i r p i n s .

Ein Vorschlagsrecht, das sich auf die Verhängung oder auf die Nichtverhängung bezog, hatte ich in keinem Falle. Ich kann mich noch an einen Zigeunertransport vom Frühjahr 1944 erinnern, die zur Umsiedlung nach Polen verschubt werden sollten. Diese Zigeuner befanden sich aber nicht in Straf- oder Vorbeugungshaft. Sie wurden aufgrund einer Anordnung des RSHA, wobei ich die Bezeichnung der anordnenden Dienststelle nicht mehr bezeichnen kann, nach namentlicher Benennung aus ihren Unterkünften geholt und zum Abtransport mit der Eisenbahn nach Polen, wie es hieß, verschubt; Sie sollten dort in einer Enklave untergebracht werden. Der Sachlage nach dürfte diese Überführungsaktion mit der Abgabeaktion nicht im Zusammenhang stehen. Ich glaube mich im Hinblick meiner Vernehmung bei der SK Hamburg vom 1.2.1966 dahingehend berichtigen zu müssen, daß der KS Theodor **S c h r ö d e r** nicht teilgenommen hat, weil er Ende 1943 bereits vorzeitig pensioniert wurde. Ich habe seine vorzeitige Versetzung in den Ruhestand selbst befürwortet.

Ich möchte noch bemerken, daß ich nicht weiß, ob die Gestapo an dieser Abgabeaktion oder einer ähnlich gelagerten beteiligt war. Wir selbst hatten keinen Kontakt zur Gestapo und befaßten uns ausschließlich mit Personen deutscher Staatsangehörigkeit.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen: *Selbst*.gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert) KM

.....*August Bahr*.....

Sko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Polizeiinspektor I i. R.

Hans D r u d e ,
14.12.1891 Hamburg geb.,
Hamburg-Rissen, Wedeler Landstr. 44 wohnh.,

und erklärt:

Vor dem Beginn meiner heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich wegen eines Verfahrens, welches die Abgabe von Justizhäftlingen und asozialen Personen aus der Justizhaft an die Polizei mit dem Ziel, diesen Personenkreis in Konzentrationslagern der physischen Vernichtung zu zuführen, zum Gegenstand der Untersuchung hat, zeugenschaftlich vernommen werden soll.

Auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 der StPO bin ich zuvor hingewiesen worden.

Im Hinblick auf meinen Werdegang bei der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat am 7.1.1911 in die Polizeiverwaltung in Borgfelde als sog. Polizeieleve ein. 1914 wurde ich zur Kriminalpolizei Hamburg abkommandiert. Ich erhielt eine kriminalpolizeiliche Ausbildung. Etwa 1920 wurde ich zum Kriminalassistenten befördert. 1920 legte ich die 2. Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst ab. Meiner Erinnerung nach wurde ich etwa 1928 zum KOS befördert. Von 1920 bis 1942 versah ich Dienst bei dem Kommissariat E/20 mit dem Sachgebiet Prostitution. Es kann zutreffen, daß ich 1943 zum BK 1 versetzt wurde. Diese Dienststelle befaßte s-ich mit Vorbeugungsangelegenheiten, insbesondere der planmäßigen polizeilichen Überwachung. Ich übernahm die Dienststelle von dem KK W i c h m a n n , der vom Hamburg wegversetzt wurde und später noch meines Wissens KR geworden ist. Ich möchte betonen, daß meine Dienststelle ausschließlich Innendienst versehen hat. Wenn ich mich recht erinnern kann, glaube ich sagen zu können, daß die Überwachung der

Berufs - und Gewohnheitsverbrecher von den Beamten der Kriminalreviere durchgeführt wurde. Ich bekam von den Sachbearbeitern die Akten über die Berufs - und Gewohnheitsverbrecher zur Überprüfung auf sachliche Richtigkeit. Bei den Akten handelte es sich um eine zusammenfassende Darstellung des kriminellen Werdegangs des Betreffenden. Zweck dieser Berichtserstattung war der, die Grundlagen zu schaffen, für die Entscheidung des RSHA, ob der Betreffende unter planmäßige polizeiliche Überwachung gestellt oder in Vorbeugungshaft genommen werden sollte. Ich zeichnete die Akten ab und leitete sie an den KR B a h r weiter. Ein Vorschlagsrecht zur Herbeiführung einer Entscheidung hatte weder ich noch der KR B a h r . Von KR B a h r gingen die Akten an die Hauptgeschäftsstelle, bei der die Kriminalräte D ö n n e c k e , B a u m a n n und K l e i n s c h m i d t tätig waren. Die beiden Erstgenannten sind verstorben. Das Schicksal des Letztgenannten ist mir nicht bekannt. Was weiter ~~dan~~ mit den Vorgängen geschah, entzieht sich meiner Kenntnis.

Mir ist nicht bekannt, daß außerhalb des Rahmens der normalen Verbrechensbekämpfung Justizhäftlinge der Polizei überstellt worden sind. Von der Aktion, die hier Gegenstand des Verfahrens ist, erfahre ich heute zum ersten Mal. Mir ist hier ein Schreiben des RKPA an die staatliche Kriminalpolizeistelle Kiel vorgelegt worden, aus der hervorgeht, daß ein Häftling aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS als Vorbeugungshäftling übernommen worden ist. Dieses Formular ist mir gänzlich unbekannt. Ich kann mich allerdings erinnern, daß gelegentlich - die ungefähre Zahl dieser Schreiben kann ich auch nicht annähernd bestimmen, es waren jedoch nicht viele - Sterbemeldungen aus den KLS als Fernschreiben gesehen habe. Meines Wissens wurde diese Fernschreiben an das zuständige Kriminalrevier weitergeleitet, von wo aus die Benachrichtigung der Angehörigen erfolgte. Wegen der ~~xxx~~ relativ geringen Zahl der Fernschreiben, die ich zu Gesicht bekommen habe und wegen der Tatsache, daß in den Lagern die Häftlinge erschweren Arbeitsbedingungen ausgesetzt waren, habe ich keinerlei Verdacht geschöpft, daß es sich um gewaltsam herbeigeführte Todesfälle gehandelt haben könnte.

Ich möchte noch ergänzend hinzufügen, daß sich die vorbeugende Verbrechensbekämpfung von BK 1 und BK 2 ausschließlich auf deutsche Personen erstreckte. Aus meiner Tätigkeit heraus und nach meiner Erinnerung hat kein dienstlicher Kontakt zur Stapo stattgefunden. Aus diesem Grunde ist mir auch nicht gekannt, ob die Gestapo an dieser Abgabeaktion irgendwie beteiligt war.

Von ehemaligen Kollegen sind mir auch nach Nennung ehemaliger Mitarbeiter nur die Sachbearbeiter B u s t o r f f und Heinrich S c h u l z e bekannt, der KS L a m m e r s war zumindest meiner Tätigkeit bei BK1 nicht in meiner Dienststelle, sondern bei BK 2 tätig.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

.....*selbst*.....gelesen, genehmigt, unterschrieben:
.....*Jant*.....*Brude*.....

Hillert
(Hillert) KM

Sko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobermeister i. R.

Carl B u s t o r f f ,
8.12.1903 Bullenkuhlen geb.,
Hamburg 50, Daimlerstr. 13 wohnh.,

und erklärt:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich wegen eines Verfahrens, das die Abgabe von Justizhäftlingen und asizionalen Personen aus der Justizhaft an die Polizei, mit dem Endziel, diesen Personenkreis in den KL der Vernichtung durch Arbeit zu zuführen, zum Gegenstand der Untersuchung hat, zeugenschaftlich gehört werden soll.

Im Zusammenhang damit bin ich auf die Bestimmungen der §§ 55 und 52 StPO hingewiesen worden.

Im Hinblick auf meinen Werdegang bei der Polizei kann ich folgende Angaben machen:

Bustoff Ich trat am 1.2.1925 in den Dienst der Schutzpolizei Altona ein, nachdem ich vorher eine einjährige Ausbildung an der Polizeischule Kiel absolviert hatte. Am 31.6.1936 wurde ich als Versorgungsanwärter entlassen und am 1.6. 1936 als Kriminalassistent auf Probe zum PP Recklinghausen einberufen. Auf mein Betreiben gelangte ich Juni 1938 zur Kriminalpolizei Hamburg, wo ich über das Kriegsende hinaus bis zur Erreichung meiner Dienstaltersgrenze Dienst versah. Bis zu meiner Versetzung zum BK 1 war ich im Sachgebiet Fahrrad- und Autodiebstahl und beim Erkennungsdienst tätig und wurde, wenn ich mich recht erinnern kann, etwa 1941 zum KS befördert. Eine weitere Beförderung bis Kriegsende ist nicht mehr erfolgt.

Die Dienststelle BK 1 befaßte sich sachgebietsmäßig mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung. Wir unterschieden nach dem Erlaß vom 14.12.1937 zwischen der polizeilichen planmäßigen

Überwachung und der Vorbeugungshaft. Ich war beim BK 1 Sachbearbeiter für Einbruch, Diebstahl und Raub. Wir bekamen von den Strafanstalten Nachricht, wenn ein Häftling zur Entlassung anstand und erhielten mit dieser Mitteilung einen Führungsbericht über den Betreffenden. Der jeweilige Anstaltsleiter vermerkte in seinem Führungsbericht, ob der zur Entlassung anstehende Häftling nach der Strafverbüßung in Freiheit gelassen werden könne oder ob es besser sei, ihn in Vorbeugungshaft zu nehmen. Von dem jeweiligen Sachbearbeiter wurde aufgrund der Unterlagen ein krimineller Lebenslauf in Berichtsform erstellt und überprüft, ob erlaßgemäß planmäßige polizeiliche Überwachung oder Vorbeugungshaft anzuordnen sei.

Mir ist nicht bekannt, daß anders als nach diesem Runderlaß vom 14.12.1937 verfahren worden ist. Mir sind hier in Ablichtung einige Formulare (Schreiben des RKPA an die Kriminalpolizeistelle Kiel) zur Einsichtnahme vorgelegt worden, aus denen hervorging, daß Häftlinge aufgrund einer Vereinbarung des Reichsministers der Justiz mit dem Reichsführer SS als Vorbeugungshäftlinge übernommen worden sind, bei der ^{ge}anschrifteten Dienststelle als solche zu führen seien, und zur Zeit in KL einsitzen. Ich kann mich erinnern, gelegentlich solche Schreiben erhalten zu haben. Was diese Vereinbarung jedoch beinhaltete, ist mir bis heute gänzlich unbekannt geblieben. Die in solchen Schreiben benannten Häftlinge wurden entsprechend bei der Dienststelle BK 1 verkartet und diese Schreiben in den bereits vorhandenen Vorgang oder einer neu anzulegenden Akte abgeheftet. Eine weitere Bearbeitung solcher Fälle ist nicht erfolgt. Was es mit diesen Häftlingen für eine Bewandnis hatte, ist mir gänzlich unbekannt. Ich muß auch bemerken, daß meine Dienststelle mit der Durchführung der Überwachung nichts zu tun hatte, sondern die Sachbearbeiter dieser Dienststelle nur Innendienst versehen haben. Ich kann besten Gewissens sagen, daß mir von der hier in Rede stehenden Aktion nichts bekannt war. Wohl habe ich vor kurzem vom Hörensagen von dem früheren Kollegen Heinrich S c h u l z e erfahren, daß ein Transport von Justizhäftlingen erfolgt sein soll, an dem Herr Schulze, wenn ich mich recht erinnern kann, vermutlich als Transportbegleiter teilgenommen hat. Ich kann mich in diesem Zusammenhang erinnern, daß bei BK 1 gelegentlich Todesmeldungen aus dem KL in Form von Fernschreiben zwecks Benachrichtigung der Angehörigen eintrafen.

Ich kann jedoch nicht sagen, daß ab Herbst 1942 eine Häufung derartiger Meldungen eingetreten ist. Von einer Zusammenarbeit mit der Gestapo ist mir nichts bekannt. Insbesondere auch nichts, was auf die betreffende Abgabeaktion könnte schließen lassen. Als Angehörige von BK 1 sind mir noch bekannt: KK D r u d e als Nachfolger des bāsherigen Leiters KK W i c h m a n n , KOS Heinrich S c h u l z e , KS Fritz W e g n e r , KS Walter G e r t n e r , während KS (?) L a m m e r s Angehöriger des BK 2 gewesen war. Desweiteren kann ich mich noch an einen KS Hans A n t h e s als Angehörigen von BK 1 erinnern, dessen Anschrift mir nicht bekannt ist, der aber noch in Hamburg lebt. Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen: *selbst*.....gelesen, genehmigt, unterschrieben:
Hillert
 (Hillert) KM *Carl Finterhoff*.....

Sko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalinspektor a. D.

Wilhelm J e h r i n g ,
8.7.1883 Tewswoos Krs. Ludwigslust geb.,
Hamburg 73, Pidder-Lüing-Weg 45 wohnh.,

und erklärt:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich wegen eines Verfahrens, das die Abgabe von Justizhäftlingen und asozialen Personen aus der Justizhaft an die Polizei, mit dem Endziel diesen Personenkreis in den KL der Vernichtung durch Arbeit zu zuführen, zum Gegenstand der Untersuchung hat, zeugenschaftlich gehört werden soll.

Auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO wurde ich zuvor hingewiesen.

Im Hinblick auf meinen Werdegang innerhalb der Polizei, kann ich folgenden Angaben machen:

Ich trat 1908 in den Dienst der Schutzpolizei Hamburg ein. Ich versah bis 1921 Dienst bei der Schutzpolizei in Hamburg und wurde dann zur Kripo Hamburg abkommandiert. Bei der Kripo Hamburg versah ich bis zum 31.12.1945 Dienst. Ich versah in dieser Zeit bei fast sämtlichen Dienststellen meinen Dienst. Wenn ich mich recht erinnern kann, gelangte ich etwa 1939 zu der Dienststelle ED 3, die von KK W i c h m a n n geleitet wurde. Diese Dienststelle befaßte sich allgemein mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung. Später wurde diese Dienststelle aufgeteilt in BK 1 und BK2. Es kann 1942 gewesen sein, als ich die Leitung der Dienststelle BK 2 als KI, zu dem ich etwa 1942 befördert worden war, übernahm. Das S_achgebiet BK 2 bezog sich auf die vorbeugende Verbrechensbekämpfung und Asoziale und Zigeuner. Zu dieser Dienststelle gehörten auch die Bearbeitung von Zigeunersachen. Innerhalb meines Kommissariats war im Hinblick auf Zigeunerangelegenheiten nochmals eine Unterteilung insofern erfolgt, als der KI K r a u s e mit dem KrimAng. E v e r d i n g und KS J u n g e ausschließlich Zigeunersachen bearbeiteten, wobei KI K r a u s e mir je-

doch unterstand und mein Stellvertreter war. Die Zigeunervorgänge, die an die Inspektion weitergeleitet wurden, mußte ich abzeichnen und weiterleiten.

Ich kann mich nicht erinnern, daß etwa ab Herbst 1942 eine Verschärfung in der Bearbeitung von Zigeunervorgängen zu Ungunsten der Zigeuner erfolgt war. Ich kann mich erinnern, daß etwa im Sommer oder Herbst 1942 eine größere Aktion gegen Zigeuner eingeleitet worden war. Woher diese Aktion kam, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich weiß jedoch noch, daß KI K r a u s e zu dem damaligen Leiter^{der} Kriminalinspektion KR S u h r , den Vorgänger von KR B a h r , zu einer Besprechung bestellt wurde, bei der ich als eigentlicher Dienststelleleiter nicht hinzugezogen wurde und mich mit den anderen Dienstgeschäften meines Kommissariats gefassen mußte. Ich glaube zwar zu wissen, daß es sich um eine Zusammenstellung von Zigeunern zwecks Abtransportes zur Aussiedlung nach Polen, wie es hieß, gehandelt haben könnte, vermag jedoch nicht zu sagen, aufgrund welcher Richtlinien diese Maßnahme erfolgte. Von dem Besprechungsergebnis zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS, an der auch Streckenbach, der mir nur dem Namen nach bekannt ist, teilgenommen haben soll, habe ich erst heute Kenntnis erlangt.

Mir ist hier zum Beispiel ein Schreiben des RKPA an die Kripostelle Kiel in Ablichtung vorgelegt worden, aus dem hervorgeht, daß ein gewisser Arthur R o h d e in das KL Mauthausen aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS eingewiesen worden ist und bei der Kripostelle Kiel als Vorbeugungshäftling zu führen sei. Ich glaube mit ziemlicher Gewissheit sagen zu können, daß ich ein derartiges Schreiben noch nie gesehen habe. Sterbemeldungen aus den KL habe ich niemals zu Gesicht bekommen.

Ich erinnere mich, eines Tages, es mag vielleicht Spätherbst 1942 gewesen sein, von meiner zuständigen Inspektion den Auftrag erhalten zu haben, einen Transport von Berufsverbrechern von Hamburg in das KL Mauthausen zu begleiten. Mir wurde, von wem weiß ich heute nicht mehr genau, eine Liste mit Namen der zu überführenden Häftlinge ~~erhalten zu haben~~ übergeben.

Es ~~aknn~~ kann sich um etwa 20 - 30 Häftlinge gehandelt haben. Diese Häftlinge befanden sich bereits im Zug, als ich den Transport übernahm. Es ist möglich, daß diesem Transport auch einige Beamte der Schutzpolizei zugeteilt waren. Es ist möglich, daß die KS L a m m e r s und Willi S c h u l z e bei dem Transport zu-gegen waren. Ich war der Ansicht, daß es sich um Vorbeugungshäftlinge gehandelt hat. Das Lager Mauthausen durften wir selbst nicht betreten. Ich war auch der Ansicht, daß die Häftlinge dieser Meinung waren, zumal sie sich durchweg ruhig verhalten haben.

Von weiteren Transporten ist mir nichts bekannt geworden, sofern diese Transporte im Zusammenhang mit der in Rede stehenden Abgabeaktion stehen. Von Aktionen der Gestapo ist mir in diesem Zusammenhang nichts bekannt, zumal wir mit diesen keinen dienstlichen Kontakt hatten. Woher diese ~~die~~ Häftlinge in dem von mir begleiteten Transport kamen, ist mir gänzlich unbekannt.

Weitere sachdienliche Angaben vermag ich nicht zu machen.

Geschlossen: *selbst*gelesen, genehmigt, unterschrieben:
Hillert
 (Hillert) KM *Wilhelm Lehning*

Sko.

V e r h a n d e l t

Aus Krankheitsgründen in seiner Wohnung aufgesucht und mit dem Gegenstand der zeugenschaftlichen Vernehmung vertraut gemacht, erklärt der Kriminalsekretär i. R.

Johannes L a m m e r s ,
4.10.1885 Hamburg geb.,
Hamburg-Poppenbüttel, Harksheider Str. 197 wohnh.,

folgendes:

Vor meiner Vernehmung bin ich auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 der StPO hingewiesen worden.

Wenn ich mich recht erinnern kann, war ich bei der Kriminalpolizei-
zeileitstelle Hamburg zuletzt beim BK 1 und danach beim BK 2 tä-
tig. An zeitliche Zusammenhänge kann ich mich jetzt nicht mehr
erinnern. Über die normale Vorbeugungshaft hinaus kann ich sa-
gen, daß ich mich einmal, als ich bei BK 2 tätig war, freiwillig
gemeldet habe, einen Transport von Strafgefangenen in das KL Maut-
hausen begleitet zu haben, um mir einen Einblick in die Verhält-
nisse in einem KL zu verschaffen. Ich kann mich nur noch daran er-
innern, daß mein Dienststellenleiter J e h r i n g ebenfalls an
dem Transport teilnahm. Es war ein Eisenbahntransport von etwa
30 - 40 Strafgefangenen, die vor Verbüßung ihrer Straftat in das
KL Mauthausen gebracht wurden. Wo die Häftlinge übernommen wurden,
kann ich heute nicht mehr sagen. Der Zutritt zum Lager wurde mir
verweigert und am Eingang zum eigentlichen Lager wurden die Häft-
linge von Bewachungspersonal des Lagers übernommen. Der Transport
wurde u. a. auch von Schutzpolizei, jedoch nicht von Justizbeamten
bewacht. Ich habe bei meiner Dienststelle viele Todesmeldungen aus
Konzentrationslagern gesehen, habe aber nie geglaubt, daß die Be-
gründungen der Todesursachen, vorwiegend als Herz- und Kreislauf-
versagen dargestellt, zu treffen. Dies war das einzige Mal, daß
ich von solchem Transport Kenntnis hatte. Mir ist hier ein Formu-
lar vorgelegt worden, welches die Abgabe eines Häftlings in ein KL
aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz

und dem Reichsführer SS als Vorbeugungshäftlinge in KL eingewiesen worden sind, ^{anbetrifft.} Der Sinn dieser Vereinbarung und ein solches Formular sind mir gänzlich unbekannt.

Ich kann noch abschließend sagen, daß ich 1914 in die Polizei Altona und 1920 in die Kripo Altona eingetreten bin. Ich habe bei verschiedenen Dienststellen in Altona Dienst versehen und in Hamburg bei BK 1 und BK 2.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen:

Hillert gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert) KM

..... *Johann Lammers*

I A - KI 3

z. Zt. Hamburg, den 29.4.1966

V e r m e r k

Die Vernehmung mußte wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Zeugen LAMMERS auf das Wesentlichste seiner Ausführungen beschränkt werden, da nicht abzusehen war, wie lange der Zeuge in der Lage sein würde, die Vernehmung durchzustehen. Herr LAMMERS war jedoch in der Lage, seiner Vernehmung in allen Punkten zu folgen; er machte einen glaubhaften Eindruck.

Hillert
(Hillert), KM

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalsekretär i. R.

Theodor Schröder ,
16.3.1895 Hamburg geb.,
Hamburg 63, Immenkoppel 12 wohnh.,

und erklärt:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich wegen einer Aktion, in deren Verlauf ca. 16 000 Justizhäftlinge und sogenannte ^{asoziale} Personen und Berufsverbrecher aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsführer SS und dem Reichsminister der Justiz aus der Strafhaft an die Polizei überstellt worden sind, um in den KL der Vernichtung durch Arbeit ~~xxxxx~~ zu geführt zu werden, gehört werden soll.

Auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO wurde ich zuvor hingewiesen.

Im Hinblick auf meinen persönlichen Werdegang bei der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat am 7.5.1919 in die Schutzmannschaft Hamburg ein. Aufgrund meiner Bewerbung trat ich glaublich 1927/28 in die Kripo Hamburg ein. Etwa 1930 wurde ich zum KS befördert. Eine weitere Beförderung ist bis Kriegsende nicht mehr erfolgt. Ich bearbeitete zunächst Sportplatzdiebstähle, Rauschgiftsachen, un^{er}laubte Glücksspiele und unlauteren Wettbewerb und einfache Diebstähle. Es kann 1938 gewesen sein, als ich zur Dienststelle ED 3 gelangte. Zu diesem Zeitpunkt stand die praktische Durchführung der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung erst in den Anfängen. Ich kann mich noch schwach erinnern, daß zu diesem Zeitpunkt schon Akten angelegt wurden für die Berufs- und Gewohnheitsverbrecher. Es mag etwa 1940 gewesen sein, als eine Umgliederung dahingehend erfolgte, daß aus der Dienststelle ED 3 die Kommissariate BK 1 und BK 2, verbunden mit einer personellen Aufstockung, eingerichtet wurden.

114

Mein Vorgesetzter war KK W i c h m a n n . Er wurde später aus Hamburg wegversetzt. Über seinen jetzigen Aufenthalt ist mir nichts bekannt. Ich war nach dieser Neuregelung dem KR S u h r , der verstorben ist, und später dem KR B a h r unterstellt, jedoch keinem Kommissariatsleiter. Dies hängt damit zusammen, daß ich etwa 1940 den Auftrag erhielt, kriminalgenealogische Ermittlungen durchzuführen, deren Ergebnisse im Hinblick auf die Entstehung der Kriminalität durch Umweltsbedingungen, Erblichkeit oder Frivolität beim RKPA ausgewertet wurden. Arbeitsmäßig wurde ich von den Dienststellen BK 1 und BK 2 gespeist. Ich gab meine Vorgänge, deren Bearbeitung durchschnittlich ein 1/4 Jahr betrug, an die Inspektion weiter. Mit Zigeunerangelegenheiten hatte ich nichts zu tun.

Diese Tätigkeit habe ich bis Kriegsende versehen. Ich hatte demzufolge mit der Bearbeitung von Vorbeugungssachen nichts zu tun. Von der geschilderten Aktion, die hier Gegenstand der Untersuchung ist, habe ich bisher nichts erfahren. Mir ist hier in Ablichtung ein Schreiben des RKPA vorgelegt worden, welches aussagt, daß aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS ein gewisser Arthur R o h d e im KL Mauthausen einsitze und bei der Kripostelle Kiel als Vorbeugungshäftling zu führen sei. Derartige Schreiben sind mir gänzlich unbekannt. Ich kann mich nur in einem Falle daran erinnern, die Benachrichtigung von Angehörigen eines in einem KL verstorbenen Häftlings durchgeführt zu haben. An zeitliche Einzelheiten kann ich mich jedoch nicht erinnern, Ich weiß jedoch noch, daß Angehörige der Dienststellen BK 1 und BK 2 desöfteren solche Benachrichtigungen selbst durchführen mußten oder Dienststellen der Schutzpolizei damit beauftragten. Von einer Häufung derartiger Todesmeldungen von etwa Herbst 1942^{an} ist mir nichts bekannt.

Ich habe mich bei meinem Inspektionsleiter KR B a h r 1944 freiwillig zu einem Transport als Transportbegleiter eines Zigeunertransportes gemeldet, der in das KL Auschwitz ging. Der Hauptgrund dafür war darin zu suchen, daß ich den Beweis dafür erbringen wollte, daß ein derartiger Transport ohne den Verlust von Menschenleben und unter einigermaßen Menschenwürdigen Umständen vonstatten gehen konnte. Ich hatte gelegentlich vom Hörensagen erfahren, daß auf derartigen Transporten Häftlinge umgekommen waren. Ich habe vom Hörensagen nur erfahren, daß diese Zigeuner später nach Polen ausgesiedelt werden sollten.

Thodor Schröder

115

Es mag sich hierbei um etwa 30 - 40 Personen, einschließlich Frauen und Kinder, gehandelt haben. Ich konnte für die Anwesenheit eines Arztes, der DRK- Schwester Frau Knubben, Hamburg 63, Gartenverein 501 wohnhaft, sowie für ausreichende Verpflegung und hygienische Verhältnisse und die Gestellung eines Bewachungskommandos der Schutzpolizei sorgen. Ich weiß nur noch, daß der KrimAng E v e r d i n g, der bei BK 2 beschäftigt war, aufgrund einer Anordnung einer mir nicht näher bekannten Zigeunerstelle im RSHA, die für den infrage kommenden Transport die Häftlinge zusammenstellte. Die Zigeuner wurden in einen Schuppen am Hafen verbracht und am darauffolgenden Tage mit der Bahn nach Auschwitz abtransportiert. Außer mir war auf dem Transport nur noch der KrimAng E v e r d i n g zugegen, der eine Liste mit diesen Häftlingen mitsichführte. Die Häftlinge wurden am Bahnhof Auschwitz mit LKw `s in das Lager verbracht, wir selbst durften das Lager nicht betreten. Einige dieser Zigeuner habe ich nach Kriegsende anlässlich eines gegen den Zigeunersachbearbeiter K r a u s e und E v e r d i n g von einem britischen Gericht anberaumten Termins in Hamburg wiedergetroffen. Die Namen sind mir unbekannt. Ich weiß noch, daß sich einige Zigeuner, die als Zeugen geladen waren, bei mir für mein Verhalten bedankt haben. Von anderen Transporten habe nur vom Hörensagen erfahren.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

.....selbstgelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert

(Hillert) KM

.....*Theodor Schröder*.....

Sko.

116

V e r h a n d e l t

Auf Vorladung erscheint der Kriminalhauptkommissar i. R.

Walter G e r t n e r,
18.1.1900 in Schönwalde geb.,
Hamburg 13, Beim Schlump 51 wohnhaft,

und erklärt :

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich wegen eines Verfahrens, welches die Abgabe von Justizhäftlingen und sog. Asozialen aus der Justizhaft über die Polizei an die KL mit dem Ziel, diesen Personenkreis in KL der Vernichtung durch Arbeit zu zuführen, den Gegenstand der Untersuchung hat, zeugenschaftlich gehört werden soll.

Auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO bin ich zuvor hingewiesen worden.

Im Hinblick auf meinen Werdegang bei der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat 1919 der Sicherheitspolizei Hamburg bei. Nach Vollendung meiner 12 jährigen Pflichtdienstzeit wechselte ich zur Verkehrspolizei Hamburg über und wurde Beamter auf Lebenszeit. Im April 1936 wurde ich zur Kriminalpolizei Hamburg versetzt. Über das Kriegsende hinaus gehörte ich bis zu meiner 1960 erfolgten Versetzung in den Ruhestand der Kriminalpolizei Hamburg an. Etwa 1935 wurde ich zum Polizeisekretär befördert. Nach meiner Übernahme in den Dienst der Kriminalpolizei erhielt ich die Bezeichnung Kriminalsekretär. Eine weitere Beförderung ist bis Kriegsende nicht mehr erfolgt. Ich versah bei verschiedenen Kommissariaten meinen Dienst und wurde, glaublich im Frühjahr 1940, zur Dienststelle BK 1 versetzt, der ich bis etwa August 1943 angrhörte. Nach dieser Zeit versah ich bis zum Kriegsende Dienst bei der Personalstelle.

Die Dienststelle BK 1 befaßte sich sachgebietsmäßig mit der Bekämpfung der Berufs- und Gewohnheitsverbrecher. Arbeitsgrundlage war in meinem Dienstbereich der Erlaß von 1937.

117

Mir ist nicht bekannt, daß bei der Kriminalpolizeileitstelle Hamburg jemals nach anderen Grundsätzen verfahren wurde, insbesondere ist mir gänzlich unbekannt, daß Vorbeugungshaft aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS verhängt worden ist. Mir ist hier ein Formular in Ablichtung vorgelegt worden, aus dem ersichtlich ist, daß z. B. bei der Kripostelle Kiel nach diesem Erlaß verfahren worden ist. Ein derartiges Formular ist mir gänzlich unbekannt. Es kam zwar gelegentlich vor, daß bei BK 1 Todesmeldungen aus den KL in Form von Fernschreiben eintrafen. An eine Häufung derartiger Meldungen, insbesondere ab Anfang 1943, kann ich mich ^{nicht} erinnern. Beim Eintreffen derartiger Todesmeldungen wurden die Schutzpolizeidienststellen zwecks Benachrichtigung der Angehörigen informiert. Ich habe niemals davon etwas erfahren, daß Häftlinge bereits vor Verbüßung ihrer Strafe von der Justiz der Polizei überstellt worden sind. Ebenso ist mir nichts bekannt davon, daß ab Herbst 1942 irgendwelche Transporte von Zigeunern, Berufs- und Gewohnheitsverbrechern oder Sicherungsverwahrte erfolgt sind. Die Dienststellen BK 1 und BK 2 arbeiteten innerhalb ihrer Zuständigkeit völlig selbständig, wobei BK 2 ^{mit} Zigeuner- und Asozialenangelegenheiten sachgebietsmäßig befaßt war. Von einer Beteiligung der Gestapo an der hier in Rede stehenden oder einer ähnlich gelagerten Aktion habe ich nie etwas erfahren. Leiter von BK 1 war zuerst KK W i c h m a n n , dessen Nachfolger, glaublich 1943, KK D r u d e wurde. Darüberhinaus ist mir auch nichts davon bekannt, daß Insassen von Heil- und Pflegeanstalten in KL eingewiesen worden sind.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

S. Hillert.gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert) KM

Walter Gortner
.....

Sko.

V e r h a n d e l t

Aus Krankheitsgründen in seiner Wohnung aufgesucht erklärt der Kriminalobersekretär i. R.

Heinrich S c h u l z e ,
26.2.1896 Altona geb.,
Hamburg 33, Tischbeinstr. 3 wohnh.,

folgendes:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir bekanntgegeben, daß ich wegen eines Verfahrens, das die Abgabe von ca. 16 000 Justizhäftlingen und sog. Asoziale über die Polizei aus der Justizhaft an die KL zwecks Vernichtung durch Arbeit gehört werden soll. Mir wurde weiterhin erklärt, daß diese Aktion auf eine Besprechung zwischen dem Reichsminister der Justiz, dem Reichsführer SS und dem damaligen kommissarisch eingesetzten Leiter des RSHA , Bruno S t r e c k e n b a c h , beruht.

Auf die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO wurde ich hingewiesen.

Im Hinblick auf meinen Werdegang innerhalb der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat im November 1920 in die Sicherheitspolizei Hamburg ein. Von dort am 1.3.1923 in die Schutzpolizei. Am 2.1.1933 trat ich in die Kripo Hamburg ein, wo ich als Kass Dienst verrichtete. Im November 1933 wurde ich fest zur Kripo Hamburg übernommen und im November 1935 zum KS befördert. Eine weitere Beförderung erfolgte nicht, da ich keine SS-Führerprüfung abgelegt hatte. Ich habe über das Kriegsende hinaus bis zum 31.3.1956 bei der Kripo Hamburg Dienst verrichtet. Etwa 1938 wurde ich zur Dienststelle ED 3 (Berufsverbrecherüberwachung) versetzt. Daraus entstand dann später BK 1 und BK 2 . Hier mußte ich bis 26.2.1945 Dienst verrichten. Kommissariatsleiter war zuerst KK W i c h m a n n , später KK D r u d e . Theodor Wichmann ist vor etwa 2 - 3 Jahren verstorben.

Er wohnte meines Wissens in Michaelisdonn Krs. Marne in Holstein.

Von der hier in Rede stehenden Aktion weiß ich nur folgendes:

Eines Tages, Ende November Anfang Dezember 1942, wurde mir erklärt, daß zwischen dem damaligen Reichsjustizminister und dem Reichsführer SS H i m m l e r eine Abmachung getroffen sei, daß Zuchthäusler (Lebenslängliche und Sicherungsverwahrte) als Vorbeugunshäftlinge in KL zu überführen seien. Es mag auch sein, daß es sich um Zuchthäusler, die 12 oder 15 Jahre zu verbüßen hatten, handelte, Dieses kann ich aber nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. 4 weitere Kollegen und ich wurden bestimmt, den Transport zu begleiten. Es handelte sich, soweit ich mich erinnern kann, um den KI J e h r i n g , KS L a m m e r s , KS N e p a s c h i n g . Der 4. Name ist mir entfallen.

An einem Sonnabend, abends, Anfang 'Dezember 1942, übernahmen wir von der Gefängnisbehörde an dem Güterbahnhof Rainweg die Gefangenen. Es handelte sich, wenn ich nicht ganz irre, um etwa 30 Gefangenen. Außer uns 5 Transportbegleitern waren noch von der Schutzpolizei ein Polizeimeister und 30 Schutzpolizeibeamte zur Bewachung dem Transport beigegeben. Unser Transport wurde immer an Güterzüge gehängt, so daß wir erst nach 3 1/2 Tagen in Mauthausen eintrafen. Die Gefangenen wurden uns vor dem Lager von den Wachmannschaften abgenommen. Das Lager selbst ~~KAMMEX~~ haben wir von innen nicht gesehen.

Sinn und Zweck dieser Vereinbarung ist mir bis heute nicht bekannt geworden. Ob die Häftlinge später als Vorbeugungshäftlinge von der Kriminalpolizei übernommen worden sind, kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Die Möglichkeit besteht aber.

Todesmeldungen von Vorbeugungshäftlingen sind zwecks Benachrichtigung der Angehörigen bei unserer Dienststelle eingegangen. Ich kann aber nicht mehr sagen, ob darunter auch solche von den hier in Rede stehenden Häftlingen waren. Eine Häufung von Todesmeldungen ab Anfang 1943 habe ich nicht festgestellt. Zigeuner und Juden waren, soweit ich mich recht entsinne, nicht unter diesem Transport. Dies ist der einzige Transport, der mir überhaupt bekannt ist. Von einer Mitwirkung der Gestapo bei dieser Aktion ist mir nichts bekannt.

Herr N e p a s c h i n g müßte meines Wissens noch in Hamburg
wohnhaft sein.

Ich kann abschließend noch sagen, daß der Auftrag zur Begleitung
des Transportes von KK W i c h m a n n erteilt wurde.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

JKM.....gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert) KM

Ernst Schütz.....

Sko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobermeister

Willi S c h u l z ,
27.12.1906 Ratzeburg geb.,
Harksheide/ Schleswig-Holstein,
Tannenallee 25 wohnh.,
Dienststelle: KK 32 Hamburg

und erklärt folgendes:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir bekanntgegeben, daß ich wegen einer Aktion, in deren Verlauf ca. 16 000 Justizhäftlinge und sog. Asoziale aus der Justizhaft über die Polizei in KL überstellt wurden, um dort durch Arbeit vernichtet zu werden, zeugenschaftlich gehört werden soll. Mir ist weiterhin erklärt worden, daß diese Aktion auf einer Besprechung zwischen dem damaligen Reichsminister der Justiz, dem Reichsführer SS und dem im Zeitraum von Juni 1942 bis etwa Januar 1943 kommissarisch als Leiter des RSHA eingesetzten Bruno S t r e c k e n b a c h beruhte.

Auf die Bestimmungen der §§ 55 und 52 StPO bin ich zuvor hingewiesen worden.

Im Hinblick auf meinen Werdegang bei der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat am 1.4.1929 in die Schutzpolizei Hamburg ein. 1938 wechselte ich zu der Kriminalpolizei Hamburg über und absolvierte nach Durchlauf durch die verschiedenen Dienststellen bei der Kripo Hamburg einen Lehrgang auf der Führerschule der Sipo in Berlin-Charlottenburg. Ich legte die Prüfung zum Kass ab. Bei Kriegsausbruch wurde ich zur Wehrmacht eingezogen. War im Frankreichfeldzug eingesetzt und wurde Ende 1940 zur Heimatdienststelle entlassen. Wenn mir hier erklärt wird, daß ich vom 16.11.1940 bis Ende Mai 1943 bei BK 2 Dienst versehen haben soll, so kann ich

sagen, daß dies zutreffen kann. Wenn mir jedoch erklärt wird, daß ich vom 31.5.1943 bis 5.6.1945 bei BK 1 Dienst versehen haben soll, so stimmen diese Angaben mit Sicherheit nicht, Sollte ich möglicherweise, was ich jedoch nicht weiß, stellenmäßig als Angehöriger von BK 1 geführt worden sein, so entzieht sich dies meiner Kenntnis. Ich habe bei verschiedenen Dienststellen nach meinem Weggang von BK 2, z. B. bei der Fahndung, glaublich beim Bereitschaftsdienst und bei örtlichen Dienststellen Dienst versehen.

Das Sachgebiet von BK 2 umfaßte asoziale Personen und Dirnen. Die Ziguenerdienststelle unterstand auch BK 2, hatte den gleichen Dienststellenleiter, arbeitete aber völlig selbständig und von unserem Bereich getrennt. Ich kann nur sagen, daß im Hinblick auf vorbeugende Verbrechensbekämpfung ausschließlich nach dem Erlaß vom 14.12.1937 gearbeitet wurde. Daß jemals anders verfahren sein soll, insbesondere nach einer mir nicht bekannten Weisung aufgrund der erwähnten Besprechung, entzieht sich gänzlich meiner Kenntnis. Mir ist nur vom Hörensagen schwach in Erinnerung, daß Justizhäftlinge irgendwie und irgendwann der Polizei überstellt wurden. Mit einer derartigen Überstellung kann meines Wissens nur BK 1 befaßt gewesen sein. Nähere Einzelheiten sind mir jedoch gänzlich unbekannt. BK 2 hatte jedenfalls mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Daß Angehörige von BK 1 oder BK 2 an irgendwelchen Transporten von Häftlingen teilgenommen haben sollen, insbesondere, daß überhaupt Häftlingstransporte stattgefunden haben sollen, entzieht sich meinem Wissen. Während meiner Tätigkeit bei BK 2 sind zwar gelegentlich dort Todesmeldungen aus KL eingegangen, zu keinem Zeitpunkt habe ich jedoch eine Häufung derartiger Todesmeldungen feststellen können.

Als Dienststellenleiter von BK 2 ist mir KI J e h r i n g bekannt. Es mag zutreffen, daß KK S c h m i d t - T i l l Vorgänger von KI Jehring gewesen war. Als Sachbearbeiter von BK 2 sind mir noch in Erinnerung die Kriminalsekretäre Willi K a m p f, Johannes L a m m e r s, Jonny M ü l l e r, der nicht mehr bei der Polizei tätig ist, und S p r ö d e. Inspektionsleiter war der KR B a h r. In der Leitung der Kripoleitstelle Hamburg war meines Wissens der KrimDir L ü B tätig. Von einer Zusammenarbeit mit der Gestapo ist mir, insbesondere soweit es die Belange von BK 1 und BK 2 anbelangt, nichts ~~bekannt~~ bekannt geworden

Desweiteren habe ich nie etwas davon erfahren, daß Insassen von Heil-und Pflegeanstalten entweder im Zuge dieser oder irgendeiner anderen Aktion der Polizei überstellt worden sind.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

..... gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert) KM

W. Hillert

.....

Sko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptmeister

Gustav S p r ö d e ,
30.5.1909 Kiel- Gaarden geb.,
Hamburg 19, Grädener Str. 1 wohnh.,

und erklärt folgendes:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir bekanntgegeben, daß ich wegen einer Aktion, in deren Verlauf mindestens 16 000 Justizhäftlinge und Sicherungsverwahrte der Polizei zwecks Einweisung in die KL mit dem Ziel, diesen Personenkreis der Vernichtung durch Arbeit zu zuführen, überstellt worden sind, zeugenschaftlich gehört werden soll.

Mir ist weiterhin erklärt worden, daß diese Aktion auf einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei beruht.

Auf die Bestimmungen der §§ 55 und 52 StPO wurde ich zuvor hingewiesen.

Im Hinblick auf meinen Werdegang bei der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat am 10.4.1928 als Polizeianwärter in die Polizeischule Kiel ein und war nach etwa einjähriger Ausbildung bei der Schutzpolizei Altona tätig. Im Juli 1938 trat ich in die Kripo Hamburg über. Nach Durchlauf durch die verschiedensten Dienststellen und Absolvierung des Lehrganges auf der Fachschule in Berlin-Charlottenburg kam ich im Juli 1939 zur Kripo Hamburg zurück. Ich war zuerst bei ED 2, dem sog. Nachrichtendienst, tätig. Danach wurde ich etwa Anfang 1940 zu ED 3, einer Dienststelle, die sich mit Vorbeugungsangelegenheiten befaßte, versetzt. Später erfolgte dann die Umbenennung dieser Dienststelle in BK 1 und BK 2, wobei ich nach BK 2 gelangte. Das Sachgebiet dieser Dienststelle umfaßte Asozialenangelegenheiten, ihr war als sog. Unterabteilung eine

Zigeunerdienststelle angegliedert, die ~~si~~ jedoch getrennt für sich arbeitete. Ich habe bis April 1944 dort Dienst versehen, kam dann zum sicherheitspolizeilichen Einsatz nach Rußland und wurde nach etwa einem 1/4 Jahr, etwa Juli 1944, aus Krankheitsgründen wieder zur Kripoleitstelle Hamburg versetzt. Danach war ich beim Bereitschaftsdienst und beim KK 51 in Altona bis Kriegsende tätig.

Ich kann sagen, daß bei der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung ausschließlich nach dem Erlaß von 1937 gearbeitet wurde. Von der hier in Rede stehenden Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS ist mir nichts bekannt. Insbesondere ist mir der Begriff " Vernichtung durch Arbeit " gänzlich unbekannt.

Ich vermag mich jedoch zu erinnern, daß ich, es mag Ende 1942 oder Anfang 1943 gewesen sein, vermutlich von dem Inspektionsleiter B a h r den Auftrag erhielt, einen Transport von Häftlingen in das KL Mauthausen zu begleiten. An diesem Transport nahmen, außer etwa 20 Beamten der Schutzpolizei, als Bewachungspersonal, der KI J e h r i n g , die KS L a m m e r s , Heinrich S c h u l z e , Theodor S c h r ö d e r , ein weiterer Kriminalbeamter, der mir namentlich nicht mehr in Erinnerung ist, und ich teil. Es handelte sich hierbei um etwa insgesamt 60 Häftlinge, welche uns am Bahnhof Altona- Rainweg von Justizbeamten übergeben wurden. Diese Häftlinge wurden in 2 Personenwaggons zum Bahnhof Mauthausen gebracht und von dort von der Schutzpolizei ins Lager verbracht. Wir Kriminalbeamte haben das Lager nicht betreten dürfen. Welchem besonderen Bewandnis es mit diesen Häftlingen hatte, wurde uns zwar nicht mitgeteilt, es wurde nur gesagt, daß diese mehr als 12 Jahre Zuchthaus entweder teilweise oder gänzlich verbüßt hatten. Die Transportunterlagen hatte der namentlich nicht gekannte Transportführer der Schutzpolizei.

Als wir nach etwa 4 Tagen Fahrt wieder auf der Dienststelle eintrafen, lagen bereits möglicherweise 10 Todesmeldungen von Häftlingen dieses Transportes vor. Daß es sich um verstorbene Häftlinge dieses Transportes handelte, habe ich vom Hörensagen erfahren. Es war zwar der Fall, daß gelegentlich Todesmeldungen aus KL eintrafen, jedoch habe ich, insbesondere ab Ende 1942 bis auf die hier angegebene Anzahl von derartigen Todesmeldungen keine sonderliche Häufung derartiger Mitteilungen erfahren können.

116

Bemerken möchte ich noch hierzu, daß diese Häftlinge zwar aus dem Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel kamen, ich weiß jedoch nicht, ob sich unter diesen Häftlingen auch solche befanden, die aus anderen Zuchthäusern nur aus Gründen der Transportzweckmäßigkeit in Fuhlsbüttel gesammelt wurden. Erinnerunglich ist mir nur, daß die Häftlinge des von mir erwähnten Transportes von Uniformierten Justizbeamten der Polizei übergeben worden waren. Dies ist der einzige Transport, der mir in diesem Zusammenhang Erinnerunglich ist. Beim Eintreffen von Todesmeldungen wurde die weitere Berichtigung der Akten nur von BK 1 vorgenommen, weil dort sachgebietsmäßig Berufs- und Gewohnheitsverbrecher erfaßt waren. Ob im Zuge dieser oder einer ähnlichen Aktion die Gestapo eingeschaltet war, entzieht sich meiner Kenntnis, da eine Zusammenarbeit mit der Gestapo seitens unserer Dienststelle nicht bestand. Von Maßnahmen irgendwelcher Art gegen Insassen von Heil- und Pflegeanstalten ist mir nichts bekannt geworden. Mir ist hier in Ablichtung ein Schreiben betreffend die Übernahme eines Vorbeugungshäftlings, basierend auf einer Besprechung zwischen dem Reichsführer SS und dem Reichsminister der Justiz, vorgelegt worden. Derartige Schreiben habe ich noch nie zu Gesicht bekommen. Wer nach Herbst 1942 Dienststellenleiter von BK 2 gewesen war, vermag ich nicht mehr mit Sicherheit zu sagen. Das hängt damit zusammen, daß die Räume der Dienststelle BK 1 und BK 2 beschädigt, ich berichtige, vernichtet worden waren mit sämtlichen darin befindlichen Akten und die Unterlagen erst mühsam von außerhalb Hamburgs gelegenen Dienststellen mühsam rekonstruiert werden mußten und BK 1 und BK 2 in einem großen Raum des Justizgebäudes gemeinsam untergebracht werden mußten.

Weitere sachdienliche Angaben vermag ich nicht zu machen.

Geschlossen:

10/26/57
.....gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert)

Gustav L...
.....

Sko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobersekretär a. D.

Fritz W e g n e r ,
10.11.1897 Treptow a.d. Rega geb.,
Hamburg 50, Windhoekstr. 10 III wohnh.,

und erklärt folgendes:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir bekanntgegeben, daß ich wegen einer Aktion, in deren Verlauf mindestens 16 000 Justizhäftlinge und sog. Asoziale und Sicherungsverwahrte aufgrund einer Besprechung zwischen dem damaligen Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS der Polizei zwecks Überstellung in die KL übergeben worden sind, um dort durch Arbeit vernichtet zu werden, zeugenschaftlich gehört werden soll.

Auf die Bestimmungen der §§ 55 und 52^{StPO} wurde ich zuvor hingewiesen.

Im Bezug auf meinen Werdegang innerhalb der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich trat im März 1924 in die Schutzpolizei Altona ein, aus der ich 1933 als sog. Versorgungsanwärter entlassen wurde. Im Oktober 1935 wurde ich zur Kripo Stettin einberufen und erhielt nach 5 Monaten eine Planstelle bei der Kripo in Altona. Nahe Durchlauf durch die verschiedensten Dienststellen und nach Absolvierung des Fachlehrganges auf der Fachschule in Berlin-Charlottenburg wurde ich als Kass übernommen. Im Sachgebiet Diebstahl wurde ich bis zu meiner Versetzung zu ED 3 verwendet. Die Versetzung zu ED 3 fand 1938 statt. Das Sachgebiet von ED 3 umfaßte die vorbeugende Verbrechensbekämpfung durchgeführt aufgrund eines Erlasses von 1937. Nach einer erfolgten Neueinrichtung des Kommissariats BK 1, wo bei ich mich an zeitliche Einzelheiten nicht mehr erinnern kann, war ich anschließend bis September 1943 tätig und wurde danach zum sicherheitspolizeilichen Einsatz in Frankreich abkommandiert. Etwa April 1945 gelangte ich nach Hamburg zurück.

geändert F. Oc. - 2 -

Etwa 1940 wurde ich zum KS befördert, eine weitere Beförderung ist bis Kriegsende nicht mehr erfolgt.

Die Dienststelle BK 1 befaßte sich mit der Erarbeitung der Grundlagen für die Anordnung der polizeilichen planmäßigen Überwachung und der Vorbeugungshaft für aus der Strafhaft entlassene Berufs- und Gewohnheitsverbrecher. Mir ist in diesem Zusammenhang nicht bekannt geworden, daß jemals Justizhäftlinge schon vor Verbüßung ihrer Strafhaft oder Sicherungsverwahrte oder Insassen von Heil- und Pflegeanstalten an die Polizei rücküberstellt wurden. Von der Aktion, die hier Gegenstand der Untersuchung ist, habe ich heute hier erst erfahren. Nach meinem Wissen ist im Hinblick auf die Tätigkeit bei BK 1 ausschließlich nach dem Grunderlaß von 1937 gearbeitet worden. Mir ist hier in Ablichtung ein Schreiben, betreffend die Übernahme eines Vorbeugungshäftlings und seine Einweisung in das KL Mauthausen aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsführer SS und dem Reichsminister der Justiz, vorgelegt worden. Derartige Schreiben sind mir gänzlich unbekannt. Ich habe zwar gelegentlich in meinem Dienstbereich Todesmeldungen aus KL zu Gesicht bekommen, kann jedoch nicht sagen, daß zu irgendeinem Zeitpunkt, insbesondere etwa ab Herbst 1942, eine Häufung derartiger Todesmeldungen erfolgt ~~eingetreten~~ ist. Bis auf einen Fall ist mir von irgendwelchen Häftlingstransporten nichts bekannt. Von diesem einen Fall habe ich auch nur von Herrn L a m m e r s erfahren, ohne irgendwelche näheren Umstände hierüber zu wissen. Darüberhinaus vermag ich nicht anzugeben, ob die Gestapo an dieser oder an einer ähnlich gelagerten Aktion beteiligt war, zumal eine Zusammenarbeit meiner damaligen Dienststelle mit der Gestapo meines Wissens nicht stattgefunden hat. Ich vermag mich noch zu erinnern, daß mein damaliger Dienststellenleiter bei BK 1 KK W i c h m a n n (Theodor) , später KI D r u d e , gewesen ist. Ich kann mich noch erinnern, daß die Leiter meiner zuständigen KI die KR (?) S u h r , B a h r und P l o e t z gewesen sind; ich vermag jedoch zeitliche Einzelheiten über die Reihenfolge ihrer Ablösung nicht mehr anzugeben. Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen: *Selbst*gelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
(Hillert) KM

Fritz Wogner
.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Regierungs- und Kriminalrat a. D.

Arnold S c h m i d t - T i l l ,
18.5.1909 Dornach Krs. Mühlhausen geb.,
Hamburg 13, Hochallee 125 II wohnh.,

und erklärt folgendes:

Vor dem Beginn meiner heutigen zeugenschaftlichen Vernehmung wurde mir bekanntgegeben, daß ich wegen einer Aktion, in deren Verlauf ca. 16 000 Justizhäftlinge und Sicherungsverwahrte aus der Justizhaft über die Polizei in KL eingewiesen wurden, um dort durch Arbeit vernichtet zu werden, zeugenschaftlich gehört werden soll. Mir ist weiterhin erklärt worden, daß diese Aktion auf einer Vereinbarung zwischen dem damaligen Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer SS beruhte, wobei an den grundlegenden Besprechungen der zu jenem Zeitpunkt kommissarisch als Leiter des RSHA eingesetzte Bruno S t r e c k e n b a c h teilnahm.

Auf die Bestimmungen der §§ 55 und 52 StPO wurde ich zuvor hingewiesen.

Im Hinblick auf meinen Werdegang bei der Polizei kann ich folgendes aussagen:

Ich hatte mich 1929 beim PP Kassel als Polizeioffiziersanwärter beworben. Wegen fehlender Planstellen konnte ich jedoch nicht ankommen. Ich hatte inzwischen eine Ausbildung als Apotheker absolviert und gelangte als Apothekerassistent nach Hamburg. 1934 wurde ich zur Kriminalpolizei in Hamburg - Altona (Landeskriminalpolizeiamt) einberufen. Ich machte meine Ausbildung als Kriminalassistentenanwärter (2 1/2 Jahre) und absolvierte anschließend bis zum 20.11.1937 die seinerzeit als Kriminalakademie bezeichnete Ausbildungsstätte der Kriminalpolizei. ~~WIEXAMS~~ Nach erfolgter Ausbildung wurde ich zum Hilfskriminalkommissar ernannt und anschließend als Kriminalkommissar a. Pr. . In dieser Eigenschaft war ich Leiter des 58. KK in Hamburg - Wilhelmsburg. Ich versah bei ED 3 etwa bis zum Ausbruch des Krieses meinen Dienst und übernahm dann die Leitung des 12. KK (Einbruch)

Etwa im Sommer 1940 wurde ich nach Gotenhafen versetzt und übernahm dort die Leitung der Kriminalpolizei- und Außendienststelle Gotenhafen. Dort verblieb ich bis etwa Sommer 1943 und wurde dann ins RSHA Amt V, Gruppe II, Referat Korruption, versetzt. Von dort aus wurde ich im Februar 1945 abgeordnet zum Kommandeur der Sicherheitspolizei z.b.V. im Raum Nord- und Südharz als Leiter der Abteilung V des vorher bezeichneten Kommandeur der Sicherheitspolizei. Es handelte sich um einen Sperrbezirk in diesem Raume, welcher wegen der V - Waffenproduktion eingerichtet worden war. Meine Tätigkeit erstreckte sich ausschließlich auf kriminalpolizeiliche Tätigkeiten innerhalb dieses Sperrbezirkes.

Wie aus meinem Werdegang innerhalb der Polizei ersichtlich, ist mir die hier in Rede stehende Aktion gänzlich unbekannt. Ich vermag deshalb über diesen Sachkomplex keine Angaben zu machen. Im Hinblick auf meine Beförderungen kann ich noch hinzufügen, daß ich 1938 KK wurde, am 20.4.1943 KR und am 20.4.1945 Regierungs- und Kriminalrat.

Geschlossen:

Hubergelesen, genehmigt, unterschrieben:

Hillert
 (Hillert) KM

Annaliese Schmidt Hill

Sko.

131

1 Js 13 / 65 (RSHA) - (~~Stapo leit. Bln.~~)

Vfg.



1) Zu schreiben (Formular benutzen): - unter Beifügung folgender Vernehmungsdurchschriften:

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 28

- a) Oske h) festner
- b) Bahr i) Heinrich Schulze
- c) Brude j) Willi Schulz
- d) Busthoff l) Spröde
- e) Jehonj m) Weguel
- f) Kammer n) Brunnert-Till
- g) Schröder

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) w e g e n Mordes

hier: Übersendung von Vernehmungsniederschriften pp. gemäß Nr. 8 Satz 4 der von den Justizministern und -senatoren am 28. April 1965 beschlossenen Richtlinien

Bezug : Dörtiges Az. 15 AR 1310/65

Anlage(n): ¹³ Vernehmungsniederschrift (en)

Als Anlage (n) übersende ich ¹³ Vernehmungsniederschrift(en) mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib.

2) z.d.A.

Berlin, den 20.5.66

Wi.

Der Polizeipräsident in Berlin

1 Berlin 42
Fernruf: 66 00 17
Im Innenbetrieb:

132
den 24. 5. 19 66
} App. 3015

I- A- KI 3 - 523/66

(Angabe bei Antwort erbeten)

An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. STA'in Frl. Bilstein
1 B e r l i n 21
=====

Turmstr. 91

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehem. RSHA
wegen Mordes - GStA beim KG Berlin 1 Js 13/65 -

Bezug: Bisherige Rücksprachen

Anlg.: a) 10 Vernehmungsniederschriften
b) 3 Ablichtungen
c) 1 Bericht

Als Anlage übersende ich Ihnen die Vernehmungsniederschriften der
Zeugen K l i n k e, S t a r i c k, S a m o r e y, D e h m,
H e y e r, M e n z e l, D o s t, B i e l e k e, D e i n a ß
und L i n g e l b a c h in vierfacher Ausfertigung.

Außerdem füge ich einen Bericht des KM Konnerth hinsichtlich der
Aktenauswertung beim LKA Nordrhein-Westfalen der Vorbeugungsakten
der ehem. Kripoleitstelle Köln und drei Ablichtungen aus diesen
Akten bei.


(Paul) KK

/ko.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Steuerobersekretär

Erich K l i n k e ,
28.11.1906 Bornim geb.,
Gifhorn, Steuper Str. 7 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meiner früheren Tätigkeit beim RKPA zeugenschaftlich vernommen werden soll. Im Besonderen soll ich über mein Wissen befragt werden, daß ich über eine Aktion habe, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager überstellt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mir bekanntgegeben und erläutert. Ich bin bereit, sowohl über meinen persönlichen Werdegang als auch meine spätere Tätigkeit beim RKPA Angaben zu machen.

Nachdem ich zunächst Angestellter bei den Städtischen-Gaswerken in Berlin war, bewarb ich mich Anfang 1939 aufgrund einer Zeitungsanzeige um Einstellung in die Kriminalpolizei. Etwa Mitte 1939 wurde ich als Kriminalangestellter vom PP Berlin eingestellt. Ich versah beim Sittendezernat Dienst. Bald darauf eröffnete sich für mich die Möglichkeit, Beamter zu werden. Nach bestandenen Lehrgang, auf der Schule der Sicherheitspolizei in Berlin-Charlottenburg wurde ich im April 1940 als Kriminalassistent (apl.) in das Beamtenverhältnis übernommen. Ich kam nunmehr auf ein Polizeirevier in Berlin Pankow und versah dort den üblichen Revierkriminalpolizeidienst.

Etwa 1 Jahr später, es kann im Frühjahr 1941 gewesen sein, wurde ich zum RKPA - V A 2 - (Vorbeugung) abgeordnet. Diese Abordnung wurde später in eine Versetzung umgewandelt. Hier blieb ich bis Anfang 1945. Zu diesem Zeitpunkt wurde aus den jüngeren Beamten unserer Dienststelle eine Alarmeinheit gebildet, die bei der Verteidigung Berlins Verwendung fand. Bei Kriegsende geriet ich in russische Kriegsgefangenschaft, aus der ich im November 1946 entlassen wurde.

Als ich zum Referat V A 2 kam, wurde ich zunächst in den Karteien verwendet. Zu den Karteien gehörten auch die entsprechenden Personalakten. Ob die Karteien Kripo-leit-stellenmäßig geordnet waren, kann ich heute nicht mehr sagen. Meine Aufgabe bestand darin, bei anstehenden Haftprüfungsterminen oder auch aufgrund von Eingaben die Unterlagen der ~~Betreffenden~~ Kriminellen herauszusuchen und dem zuständigen Sachbearbeiter zur weiteren Bearbeitung vorzulegen. Darüberhinaus gehörte es zu meiner Aufgabe, gegebenenfalls die Kommandanturen derjenigen Lager anzuschreiben und um Übersendung eines Führungsberichtes zu ersuchen, in welchem der betreffende Häftling einsaß. In diesem Zusammenhang möchte ich noch daraufhinweisen, daß in unseren Karteien nur Personen erfaßt waren, die sich in Vorbeugungshaft befanden.

Zur Verhängung der Vorbeugungshaft war es erforderlich, daß der Betreffende eine bestimmte Anzahl von Vorstrafen aufweisen mußte, aufgrund derer er als Berufs-oder Gewohnheitsverbrecher galt. Die Verhängung der Vorbeugungshaft wurde grundsätzlich von der örtlichen Kripo-leit-stelle ausgesprochen. Das RKPA hatte lediglich die Aufgabe, die Verhängung der Vorbeugungshaft zu bestätigen. Ich selbst habe weder unmittelbar noch mittelbar mit der Verhängung der Vorbeugungshaft etwas zu tun gehabt. Die Bestätigung derselben war Angelegenheit des jeweiligen Referatsleiters.

Sowohl die Überprüfung der Unterlagen für anstehende Haftprüfungstermine als auch derselben zwecks Bestätigung der Verhängung der Vorbeugungshaft war Aufgabe dienstälterer Beamter.

Ich bin heute allerdings beim besten Willen nicht mehr in der Lage, diejenigen Beamten zu nennen, welche diese Arbeit verrichtet haben. Der ehem. KS **H ä t s c h e r** übte bei uns die Funktion eines Geschäftszimmer-Beamten aus, und ihm oblag auch die Verteilung der Eingänge. Er müßte über den eben besprochenen Komplex mehr sagen können.

Es kann Anfang 1943 gewesen sein, als eine Änderung hinsichtlich meiner Tätigkeit beim RKPA eintrat. Ich wurde nunmehr dem damaligen KK **L a n g e n a u** unmittelbar unterstellt. Letztgenannter eröffnete mir, daß zur Zeit eine Aktion im Gange sei, in deren Verlauf Justizhäftlinge aus der Strafhaft herausgelöst und in Konzentrationslager übergeführt würden. Er begründete dieselbe etwa mit dem Bemerkens; " **A**n der Front würden die Soldaten fallen und die Kriminellen in den Strafanstalten Däumchen drehen. Sie sollten nunmehr in den Konzentrationslagern nützlicher Beschäftigung zugeführt werden." Es dürfte allerdings klar sein, daß ich mich an den genauen Wortlaut seiner Äußerung heute nicht mehr erinnern kann. Die Grundtendenz seiner Auslassung war jedoch mit der von mir soeben zitierten Redewendung identisch. **L a n g e n a u** übergab mir dann Listen, in denen Häftlinge aufgeführt waren, die in Strafanstalten eingewiesen hatten. Soweit ich mich heute noch erinnern kann, in einzelne Strafanstalten unterteilt. Das heißt also, für jede Strafanstalt gab es eine besondere Liste. Meine Aufgabe bestand nun darin, diejenigen Kripo-leit-stellen anzuschreiben und ihnen mitzuteilen, daß der jeweilige Häftling nunmehr in einem Konzentrationslager einsäße und als Vorbeugungshäftling zu führen sei. Mir wurden in der Vorbesprechung Ablichtungen derartiger Schreiben gezeigt, in denen auf die Vereinbarung zwischen dem Reichsführer-SS und dem Reichsjustizminister Bezug genommen wird und die entsprechende Mitteilung an die örtliche Kripostelle enthalten. Diese Schreiben tragen meine Unterschrift und es sind die Mitteilungen, von denen ich eben gesprochen habe.

Aufgrund welcher Unterlagen ich diese Mitteilungen an die jeweiligen Kripo-leit-stellen versandt habe, d.h. warum bestimmte Kripodienststellen angeschrieben wurden, kann ich heute beim besten Willen nicht mehr sagen. Es ist mir nicht möglich, darüber

Auskunft zu geben, ob in den Listen die zu benachrichtigenden Kripodienststellen bereits aufgeführt waren oder andere Unterlagen Grundlage hierfür bildeten. Desweiteren kann ich mich heute beim besten Willen nicht mehr daran erinnern, ob es sich um Listen gehandelt hat die von der Justiz erstellt worden waren oder aber im RKPA geschrieben worden sind. Aus dem Grunde ist es mir auch nicht möglich, darüber etwas anzugeben, welche Beamten oder Dienststellen innerhalb des RSHA mit der Bearbeitung derselben betraut waren. Desgleichen entsinne ich mich nicht mehr daran, wer dieselben unterschrieben hatte oder ob sie überhaupt eine Unterschrift trugen. Ich bekam die Listen lediglich von KK L a n g e n a u und versandte die Vordrucke, in welchen ich die entsprechenden Daten einsetzte, an die örtlichen Kripodienststellen.

Wer nun die notwendige Vorarbeit hierzu geleistet hat, ist mir nicht bekannt. Gemeint ist damit, daß zu dem Zeitpunkt, als ich die Mitteilungen an die örtlichen Kripodienststellen versandte, die Häftlinge ja bereits aus dem Justizgewahrsam gelöst und in Konzentrationslager verbracht waren. Welcher Beamte mit dieser Vorarbeit, also die Verständigung derjenigen Kripodienststelle, in deren Bereich die jeweilige Strafanstalt lag, in welcher die Häftlinge ein-saßen, um sie in Konzentrationslager zu überführen, beauftragt war, entzieht sich meiner Kenntnis.

Wenn ich gefragt werde wie-viele Häftlinge übernommen worden sind, so kann ich mich unmöglich heute noch auf eine bestimmte Zahl festlegen. Dabei bitte ich zu bedenken, daß ich nicht nur allein derartige Mitteilungen unterschrieben habe, also den Gesamtkomplex gar nicht überblicken konnte. Aus meiner Sicht waren es mehr als 1 000 Häftlinge.

Zunächst war ich alleine mit dieser Aufgabe beauftragt. Später kamen dann auch noch andere Beamte hinzu. Es handelte sich um den KS H a r - d e g e n , KS E r n y , KOS S c h i k o r r a , KOS D o h s e , KS L i l l und für kurze Zeit auch der Angestellte B u l l e r t .

Wielange ich diese Aufgabe wahrzunehmen hatte, kann ich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. Wenn ich mich recht entsinne, war sie zu dem Zeitpunkt als wir von Berlin nach Drögen verlagert wurden, beendet. Die Evakuierung erfolgte im Aug. 1943. Von diesem Zeitpunkt an war ich wieder in der Bearbeitung der normalen Vorbeugungshaft tätig. In diesem Zusammenhang möchte ich noch erwähnen, daß von den Justizhäftlingen, die im Rahmen dieser Aktion übernommen wurden, die üblichen Haftunterlagen, meines Wissens nicht erstellt worden sind.

Auf die Frage, ob es mir im Verlaufe meiner Tätigkeit im RKPA aufgefallen ist, daß nach Anlaufen der soeben erörterten Aktionen die Zahl der Todesmeldungen aus den Konzentrationslagern sprunghaft angestiegen ist, so kann ich das bestätigen. Im Kollegenkreise haben wir darüber gesprochen und es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß es sich, obgleich natürliche Todesursache angegeben wurden, um Exzesstaten des Lagerpersonals gehandelt hat. Wir glaubten, daß die Schwerekriminellen von den Bewachungsmannschaften härter behandelt wurden als die normalen politischen Häftlinge. An eine organisierte Tötung von Häftlingen konnten wir nicht glauben. Diese Möglichkeit lag außerhalb unseres Vorstellungsvermögens.

In diesem Zusammenhang betone ich nochmals ausdrücklich, daß seitens unserer Vorgesetzten uns Sachbearbeitern gegenüber niemals auch nur leise angedeutet wurde, daß die Überstellung von Justizhäftlingen mit dem Ziel der Vernichtung derselben in die Wege geleitet worden sei. Der Begriff "Vernichtung durch Arbeit" ist mir völlig unbekannt. Ihn höre ich heute zu ersten Mal. Mein unmittelbarer Chef bei dieser Aktion KK L a n g e n a u ist mir als sehr humaner Vorgesetzter in Erinnerung und auch von seiner Seite ist niemals eine Äußerung gefallen, die darauf schließen lassen könnte, daß die Übernahme der Justizhäftlinge mit dem Ziel ihrer Vernichtung durchgeführt worden sei.

Ich möchte ausdrücklich betonen, daß die in meiner Aussage niedergelegten Tatsachen über das damalige Geschehen dem entsprechen, was heute noch in meiner Erinnerung haften geblieben ist. Mehr zu dieser Angelegenheit kann ich auch bei äußerster Anspannung meines Erinnerungsvermögens nicht sagen.

Zum organisatorischen Aufbau der Vorbeugung kann ich folgendes sagen:

Die Dienststelle war in zwei Referate unterteilt, und zwar A 2 a und A 2 b . Leiter des Erstgenannten war der KD A n d e x e r und des anderen der ORR B ö h l h o f f . Leiter der gesamten Vorbeugung war der ORR H a s e n j ä g e r . Beide Referate waren wiederum in Sachgebiete unterteilt. Darüber kann ich allerdings heute nichts mehr sagen. Ich bitte dabei zu bedenken, daß inzwischen ~~zwei~~ Jahrzehnte vergangen sind. Auf jeden Fall war es so, daß KK L a n g e n a u während meiner gesamten Tätigkeit beim Ref. V A 2 mein unmittelbarer Vorgesetzter war. Sein Chef war wiederum, wenn ich mich recht entsinne, der KR R i c h r a t h . Dieser unterstand dann wieder dem ORR B ö h l h o f f .

Mir wurde soeben eröffnet, daß mir nunmehr eine Liste mit Namen vorgelesen wird, deren Träger Angehörige des Referates V A 2 gewesen sein sollen. Soweit mir über deren Schicksal nach dem Kriegsende etwas bekannt ist, werde ich mich dazu äußern.

- KS B a s c h i n , Karl - hat sich in den letzten Kriegstagen meines Wissens mit seiner Frau erschossen.
- KS O t t e r s t e i n - war nach Kriegsende in Berlin-Mahlsdorf (SBS) whft.
- KK S a n d n e r - war Angehöriger der Alarmeinheit, zu der auch ich gehörte und ist in den letzten Kriegstagen gefallen. Diese Tatsache weiß ich aus eigenem Erleben.
- KS Artur T i e s e l e r - ist in den letzten Apriltagen in meinem Beisein in Berlin-Pankow gefallen.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

Konnerth
(Konnerth), KM

Ein Klinker
.....

139

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Polizeihauptmeister i.R.

Erich S t a r i c k ,
19.12.1904 Proschim geb.,
Rinteln, Schraderstr. 16 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meiner früheren Tätigkeit beim RKPA zeugenschaftlich vernommen werden soll. Im Besonderen soll ich über eine Aktion befragt werden, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, sowohl über meinen persönlichen Werdegang als auch meine spätere Tätigkeit beim RKPA Angaben zu machen.

Von 1924 versah ich bei der Schutzpolizei Berlin Dienst. Nach Beendigung meiner zwölfjährigen Dienstzeit schied ich am 2.4.1936 mit dem Polizeiversorgungsschein aus der Schutzpolizei aus. Ich bewarb mich bei der Kripo Berlin und bei der Polizeiverwaltung Berlin um Einstellung.

Mit Wirkung vom 1.5.1937 wurde ich als KOA a.Pr. in den Dienst der Kriminalpolizei Berlin übernommen. Nach Beendigung meiner neunmonatigen Probepolizeizeit wurde ich als Kriminaloberassistent übernommen und in eine Planstelle eingewiesen. Nachdem ich 1940 Beamter auf Lebenszeit wurde, erfolgte am 9.11.1942 meine Beförderung zum KS. Zunächst kam ich zur Kriminalinspektion Wedding und versah auf den Revieren 45 und 293 Dienst.

Am 1.8.1940 wurde ich zur Kriminalpolizeistelle Braunschweig versetzt. Hier fand ich beim Dezernat Verwendung, das Diebstähle und Einbruchsdiebstähle bearbeitete. Leiter der Kripostelle Braunschweig war ein KD V o l k m a n n . Wie ich gehört habe, soll er nach 1945 wieder bei der Kriminalpolizei in Aurich Dienst versehen haben. Soweit ich mich erinnern kann, bestand in Braunschweig eine Dienststelle, die mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung betraut war. Auch die organisatorische Bezeichnung dieser Dienststelle ist mir genauso entfallen, wie die Namen der darin tätigen Beamten.

Da ich in Braunschweig von meiner Familie getrennt leben mußte, bemühte ich mich darum, zur Kripoleitstelle Berlin zurück-versetzt zu werden. Meine Bemühungen in dieser Richtung hatten zwar Erfolg, doch kam ich nicht, wie es meinem Wunsche entsprochen hätte zur Kripoleitstelle Berlin, sondern zum RKPA , und zwar zur Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens. Diese Abordnung, die erst später in eine Versetzung umgewandelt wurde, war dadurch möglich, daß ich für einen Braunschweiger Beamten, der ebenfalls von seiner Familie ~~gek~~ infolge der Abordnung nach Berlin, getrennt lebte, dorthin kam. Es handelte sich um einen KS D ö r g e oder D r ö g e .

Mein Dienstantritt beim RKPA fiel auf den 16.2.19~~42~~⁴³. Bei dieser Dienststelle blieb ich bis Jan. 1945. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich zum Wehrdienst einberufen und geriet bei Kriegsende in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der ich im März 1947 entlassen wurde.

Als ich zur Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens kam, sagte man mir, daß ich die Arbeit fortsetzen sollte, die ~~der~~ KS D ö r g e oder D r ö g e bisher verrichtet habe. Zu meiner Unterstützung und zur Einführung in die für mich völlig fremde Materie, hatte man einen KS Gerhard J u n g e bestimmt, der aus Hamburg stammte und die gleiche Tätigkeit ausübte. Meine Aufgabe bestand darin, Benachrichtigungen an Kripostellen im Reichsgebiet zu versenden, in denen mitgeteilt wurde, daß ein bestimmter Häftling nunmehr als Vorbeugungshäftling zu führen sei.

D i e s e Angaben kann ich allerdings nur aufgrund von Ablichtungen machen, die mir in der Vorbesprechung gezeigt wurden und die meine Unterschrift tragen. Ich bitte dabei zu bedenken, daß inzwischen mehr als 20 Jahre vergangen sind und viele Ereignisse doch in meiner Erinnerung verblissen mußten. Darüberhinaus kam ich in ein mir bis dahin völlig fremdes Arbeitsgebiet und einen richtigen Überblick in meine neue Tätigkeit zu gewinnen, war zunächst sehr schwierig. Die Ablichtungen, von denen soeben die Rede war, sind von Originalschreibern gefertigt worden, wie mir erklärt wurde, die die Mitteilung an eine Kriminalpolizei-leit-stelle enthalten, daß ein bestimmter Häftling nunmehr als Vorbeugungshäftling zu führen sei und in einem Konzentrationslager einsäße. Desweiteren wird auf eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer-SS Bezug genommen. Wenn mir die Ablichtungen dieser Schreiben nicht vorgelegt worden wären, hätte ich mich daran nicht mehr erinnern können.

Wie es zu der Versendung dieser Schriftstücke durch mich gekommen ist, kann ich heute nicht mehr sagen. Ob nun mein damaliger Chef, der KK S u p p , mir persönlich die Anordnung dazu erteilt hat oder mir diese durch den KS J u n g e vermittelt wurde, ist meiner Erinnerung entfallen. Desgleichen bin ich heute nicht mehr in der Lage anzugeben, ob Grundlage für diese Arbeit Listen waren oder Einzelunterlagen für die jeweilige Person. Daraus geht bereits hervor, daß es mir nicht möglich ist, darüber Angaben zu machen, ^{im} welcher Beamte oder welche Dienststellen im RSHA oder auch Reichsjustizministerium die Verfasser dieser Unterlagen waren.

Insgesamt kann ich mit der Durchführung dieser Aufgabe nur wenige Wochen betraut gewesen sein. Mir ist seitens meiner Vorgesetzten niemals etwas über den Sinn meiner Tätigkeit und deren Grundlage gesagt worden. Das Justizhäftlinge, deren Strafhaft noch nicht beendet war, im Rahmen einer Sonderaktion von der Polizei übernommen und in Konzentrationslager überstellt wurden, höre ich heute zum ersten Mal. Der Begriff "Vernichtung durch Arbeit" ist mir völlig unbekannt. Auch ist es mir nicht möglich, darüber etwas zu sagen, ob die Schreiben an die je-

weilige Kripo-leit-stelle Personen betrafen, die in unser Zuständigkeitsbereich fielen, also ob es sich um Zigeuner gehandelt hat.

Wie ich schon zuvor gesagt habe, war ich nur kurze Zeit mit der Ausübung dieser Tätigkeit befaßt. Anschließend war es meine Aufgabe, Meldungen, die wahrscheinlich von einem Konzentrationslager an uns gerichtet waren, auszuwerten, d.h. die Personalakte des Betreffenden zu berichtigen. Es handelte sich, wenn ich mich recht entsinne, um das Konzentrationslager Auschwitz. Darin wurde mitgeteilt, daß ein Zigeuner nunmehr dort einsäße. Die Meldungen waren auf farbigem Papier gedruckt, es kann grün oder auch blau gewesen sein. Ich ging damit zur Kartei. Auf der jeweiligen Karteikarte war die Nummer der Personalakte des Genannten vermerkt. Die von mir soeben erwähnte Meldung habe ich dann als letztes Blatt in die Personalakte geheftet. Das war praktisch bis zu meinem Ausscheiden aus dem RKPA meine einzige Tätigkeit.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung auf eine diesbezügliche Frage erklärt habe, ist es sowohl mir als auch meinen anderen Kollegen aufgefallen, daß die Meldungen über das Ableben von Häftlingen in den Konzentrationslagern nur immer drei bis vier Todesursachen enthielt^{en}. Darüber haben wir uns natürlich Gedanken gemacht. Es herrschte die allgemeine Ansicht vor, daß die in den Todesmeldungen angegebenen Todesursachen zumindest stark in Zweifel gezogen werden müßten. Fragen, die wir in dieser Beziehung an unsere Vorgesetzten richteten, wurden kaum oder nur ausweichend beantwortet. Von keiner Seite ist uns über den wahren Sachverhalt jemals etwas gesagt worden.

Hinsichtlich meiner letztgenannten Tätigkeit, also die Berichtigung der Personenakten möchte ich erklären, daß es sich hierum keinesfalls um solche Zigeuner gehandelt hat, die aus der Strafhaft unmittelbar in Vorbeugungshaft übergeführt wurden. Es handelte sich vielmehr um Zigeuner, die bis zu diesem Zeitpunkt in offenen Lagern oder auch in eigenen Wohnungen lebten und im Rahmen einer Zigeuneraktion, die überwiegend im Laufe des Jahres 1942 durchgeführt wurde, festgenommen und in

umseitig genanntes Lager verbracht wurden. Als ich mit dieser Aufgabe betraut war, ist diese Aktion bereits abgeschlossen gewesen. Es war lediglich noch meine Arbeit, die Akten nunmehr auf den letzten Stand zu bringen. Wie ich aus den Personalakten entnehmen konnte, betraf die Aktion das gesamte ehem. Reichsgebiet. Außerdem möchte ich bemerken, daß ich nicht der einzige Beamte war, der diese Beschäftigung ausübte. Es waren von mehreren Kripo-leit-stellen Beamte zur Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens abkommandiert worden. Dazu gehörten die KS J u n g e , B r ä n d l e i n und ein Beamter aus Innsbruck, der aber nach kurzer Zeit wieder nach dorthin zurück-ging. Sein Name ist mir entfallen. Wenn ich gefragt werde, ob er S c h ü t t e l k o p f oder S c h ü t t e l h o f f ge-lautet haben kann, so möchte ich das nicht ausschließen, kann es aber auch nicht bestätigen. Die Namen der anderen zugeordneten Beamten sind mir entfallen. Ständige Mitarbeiter der Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens waren der unmittelbare Dienststellenleiter K K S u p p , der im Herbst 1943 nach Nürnberg versetzt wurde. Weiterhin K I E i c h b e r g e r und K S B o n s e sowie der K S Z a c h o w .

Mir wurde eröffnet, daß mir eine Liste mit Namen vorgelesen wird, deren Träger Angehörige des Referates V A 2 gewesen sein sollen. Soweit ich in der Lage bin, etwas über das Schick-sal der Betreffenden nach dem Zusammenbruch zu sagen, werde ich mich dazu äußern.

Die Angestellte B l a n k e n b u r g - war die Sekretärin des Referatsleiters B ö h l h o f f .

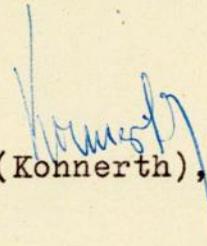
- | | |
|------------------------|---|
| RR B ö h l h o f f | - war Referatsleiter und soweit ich mich entsinne innerhalb der Vorbeugung unserer höchster Chef. |
| KI E i c h b e r g e r | - muß nach dem Kriege wieder in München aufhältlich gewesen sein. |
| KS F r a n z | - war auch bei unserer Dienststelle und stammte meines Wissens aus München. |
| KS G r a h n e i s | - war meiner Ansicht nach bei der Vorbeugung und stammte aus Berlin. |

- KS Hans oder Hannes H e i n s - stammte meiner Ansicht nach aus Lübeck und war bei der Vorbeugung tätig.
- KS Hermann M ö l l e r - ist 1956 in Rinteln verstorben.
- KR O t t o - war einer unserer Vorgesetzten und soll nach dem Kriegsende, wie ich gehört habe, in Recklinghausen oder Gelsenkirchen Dienst versehen haben.
- KK W i s z i n s k i - hat nach dem Zusammenbruch bei der Kripo in Saarbrücken Dienst versehen und soll heute beim LKA Saarbrücken tätig sein. Obgleich er bereits vorher beim Ref. V A 2 Dienst versah, habe ich ihn erst kennengelernt, als KK S u p p im Herbst 1943 versetzt wurde. Ich glaube mich daher nicht zu täuschen, wenn ich sage, daß er dessen Nachfolger war.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

.....selbst... gelesen, genehmigt und unterschrieben


(Konnerth), KM


.....

B1.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptmeister

Walter S a m o r e y ,
9.8.1908 Bochum geb.,
Dortmund-Kirchhörde, Peter-
Hille-Str. 1 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meinen Werdegang als auch über meine Tätigkeit vor dem Zusammenbruch bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, wurde ich 1934 von der Kriminalpolizei als Kriminalassistenten-Anwärter i.V. übernommen. Nach bestandem Lehrgang auf dem Polizeiinstitut in Berlin-Charlottenburg erfolgte meine endgültige Übernahme als KA z. Pr. in den Dienst der Kriminalpolizei. Ich versah dann in der Folgezeit bei den verschiedensten Kommissariaten innerhalb der Kripostelle Dortmund Dienst. Es kann im Laufe des Jahres 1938 gewesen sein, als ich zum 5. Kommissariat versetzt wurde das Vorbeugungsangelegenheiten bearbeitete. Daneben gehörte noch der Erkennungsdienst zu dieser Dienststelle.

Etwa im April 1943 wurde ich zum auswärtigen Einsatz nach Rußland abkommandiert. Diese Abordnung wurde etwa im Aug. 1944 wieder aufgehoben und ich versah anschließend bis zum Zusammenbruch wieder in Dortmund Dienst.

Bei der Vorbeugung war es meine Aufgabe, die planmäßige polizeiliche Überwachung zu bearbeiten. Dazu gehörte neben der Überprüfung der erteilten Auflagen an die jeweiligen Kriminellen auch die Erstellung derselben. Mit der Verhängung der Vorbeugungshaft hatte ich nichts zu tun. Es war im Allgemeinen so, daß die Strafanstalten Häftlinge, deren Entlassung bevorstand der Kripostelle Dortmund meldeten. Aufgrund der damals bestehenden Erlasse und Richtlinien für die vorbeugende Verbrechensbekämpfung war es möglich, Personen, bei denen zu befürchten war, daß sie erneut straffällig würden, diese in Vorbeugungshaft zu nehmen oder auch unter planmäßiger polizeilicher Überwachung zu stellen. Ich bekam daher nur die Vorgänge, bei denen die Unterstellung unter planmäßige polizeiliche Überwachung in Erwägung gezogen wurde. Das war praktisch meine einzige Aufgabe innerhalb der Vorbeugung.

Hinsichtlich der Übernahme von Häftlingen, die sich bis zu diesem Zeitpunkt in Strafhaft befanden, kann ich folgendes sagen:

Es kann Ende 1942 gewesen sein, als alle Angehörigen unserer Dienststelle durch den Leiter der Vorbeugung, KOS H e r r - m a n n , den Auftrag erhielten, aufgrund von Listen die Personalakten der darin-genannten Personen herauszusuchen und in das Konferenzzimmer der Kripo Dortmund zu bringen. Soweit ich mich entsinnen kann, sind diese Listen vom RKPA an die Kripo Dortmund geschickt worden. Es ist mir heute allerdings nicht mehr möglich zu sagen, wer die Listen erstellt hat oder ob man aus diesen überhaupt ersehen konnte, wer für die Fertigung derselben in Frage kam. KOS H e r r - m a n n deutete auch an, daß auf Weisung des RKPA, die in den Listen genannten Personen, die Insassen des Zuchthauses Werl waren, in das KL Mauthausen verbracht werden sollten. Der Sinn des Heraussuchens der Akten war meiner Ansicht nach, sie zu berichtigen, da die betreffenden Personen nunmehr aus der Strafhaft in ein Konzentrationslager überstellt werden

sollten. Ob nun die herausgesuchten Personalakten ebenfalls an das Lager, in welches die Betreffenden eingewiesen werden sollten, versandt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich halte das auch für sehr unwahrscheinlich. Die Wahrscheinlichkeit ist größer, daß aus diesen nur Auszüge gefertigt wurden, um das Aufnahmelager über die Persönlichkeit des jeweiligen Häftlings in Kenntnis zu setzen. Wer diese Arbeit verrichtet haben kann, entzieht sich meiner Kenntnis. Kurze Zeit später mußten wir zum Dortmunder-Hauptbahnhof, wo bereits ein Personenzug stand, in welchem sich die Häftlinge bereits befanden. Wer die Häftlinge aus Werl abgeholt und nach Dortmund gebracht hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Unsere Aufgabe bestand lediglich darin, den Bahnhof dahingehend abzusichern, daß Fluchtversuche unmöglich waren. Soweit ich mich entsinnen kann, waren alle Angehörigen unserer Dienststelle dabei eingesetzt. Es ist allerdings möglich, daß die Kriminalangestellten nicht dabei waren. Darüberhinaus waren auch uniformierte Polizeibeamte zur Sicherung des Zuges eingesetzt. Nachdem der Zug die Bahnhofshalle verlassen hatte, war unsere Aufgabe erledigt. Wer nun die Bewachung des fahrenden Zuges übernommen hat, weiß ich nicht. Auch ist es mir nicht bekannt, ob KOS Hermann den Transport nach Mauthausen begleitet hat. Allerdings kann es sein, es wurde in unserer Dienststelle davon gesprochen, daß die Häftlinge in Mauthausen dem dortigen Lagerpersonal übergeben worden sind, daß KOS Hermann diese Übergabe selbst durchgeführt hat. Wenn ich auch nicht mehr in der Lage bin, die genaue Zahl der überstellten Häftlinge zu nennen, so bin ich doch sicher, daß es weit über hundert waren. Wenn mir gesagt wird, daß aufgrund hiesiger Erkenntnisse hundertundeinfünzig Häftlinge überstellt worden sind, so mag das zutreffen.

Kurze Zeit später, es kann Anfang 1943 gewesen sein, teilte uns KOS Hermann mit, daß nochmals ein Transport von Häftlingen aus ~~xxxx~~ einer Strafanstalt, ob es Werl war, weiß ich nicht, übernommen werden sollte. Die Vorarbeiten waren die gleichen wie in der zuvor von mir geschilderten Angelegenheit. Auch dieser Transport ging vom Dortmunder-Hauptbahnhof ab und die Begleitumstände, also die Absicherung des Bahnhofsgeländes durch uns und Beamte der Schutzpolizei waren dieselben.

Allerdings bin ich nicht mehr in der Lage, das Konzentrationslager zu nennen, in welches dieser Transport ging. Auch war die Zahl der überstellten Häftlinge kleiner als beim ersten Transport. Wenn ich gefragt werde, ob es hundert^gund^{und}sieben Häftlinge gewesen sein können, so kann ich naturgemäß nach so langer Zeit diese Zahl nicht bestätigen. Ich bin aber sicher, daß es ungefähr hundert Personen waren.

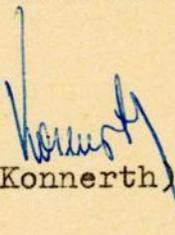
Wenn ich gefragt werde, ob uns seitens unserer Vorgesetzten eine Erklärung über den Sinn der Übergabeaktion gegeben wurde, so muß ich das verneinen. Ob nun für diese Personen, die im Rahmen der Abgabeaktion in Konzentrationslager überstellt wurden, die üblichen Haftunterlagen geschaffen wurden, weiß ich nicht.

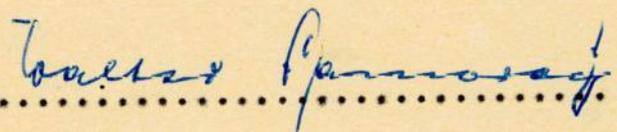
Von Einzelüberstellungen, sowohl aus dem Zuchthaus Werl als auch aus dem Amtsgerichtsgefängnis Dortmund, ist mir nichts bekannt. Wenn ich nach Zigeuner gefragt werde, die ja ebenfalls im Rahmen der Vereinbarung zwischen dem Reichsführer-SS und dem Reichsjustizminister aus der Strafhaft gelöst und in Konzentrationslager übergeführt wurden, so verweise ich auf die Tatsache, daß die Bearbeitung von Zigeunerfragen nicht im Zuständigkeitsbereich der Vorbeugung lag, sondern von einem Sachbearbeiter, der nicht zu unserer Dienststelle gehörte, bearbeitet wurden. Sein Name war I c k i n g oder ähnlich. So-wie ich gehört habe, soll er vor einiger Zeit verstorben sein.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst
..... gelesen, genehmigt und
unterschrieben


(Konnerth), KM


.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Rentner

Eugen D e h m ,
21.3.1900 Pforzheim geb.,
Dortmund-Hörde, Sejditzstr. 30 1/2 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

1923 trat ich in den Dienst der Schutzpolizei als Hilfspolizeibeamter. 1925 wurde ich dann als Unterwachtmeister in den Staatsdienst übernommen. Mit Wirkung vom 1.4.1934 wurde ich als Kriminalassistent z. Pr. von der Kripo Dortmund übernommen. Nach bestandem Lehrgang auf dem Polizeinstitut in Berlin-Charlottenburg erfolgte dann meine Beförderung zum Kriminaloberassistenten unter gleichzeitiger Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit. Bei der Kriminalpolizei in Dortmund bearbeitete ich zunächst Laden- und Taschendiebstähle. Zeitweilig war ich auch Angehöriger der Mordkommission.

Es kann im Laufe des Jahres 1938 gewesen sein, als ich zum 5. Kommissariat versetzt wurde. Das 5. K. war mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung und dem Erkennungsdienst beauftragt. Ich kam zu dem ehem. KOS H e r r m a n n , der die Vorbeugung leitete.

Am 11.9.1939 erhielt ich durch das Wehrmeldeamt Dortmund meine Einberufung zur Geheimen Feldpolizei. Am gleichen Tage wurde die Einberufung aufgehoben und am anderen Morgen meine Abordnung zum RSHA verfügt. Diese Abordnung zum RSHA wurde dann noch vor meiner Abreise nach Berlin abgeändert. Ich kam nunmehr zur Stapoleitstelle Münster. Da die dortigen Schutzhaftakten in einem völlig ungeordneten Zustand waren, kam ich zum Schutzhaftreferat und hatte die Aufgabe, ~~die~~ Akten zu ordnen und zu vervollständigen. Nach einigen Monaten übernahm ein Verwaltungsbeamter der Stapoleitstelle Münster, seinen Namen kann ich heute nicht mehr nennen, die Schutzhaftakten. Ich kam nunmehr zu dem Referat, welches Kirchenfragen zu bearbeiten hatte.

Es kann Ende 1943 oder auch Anfang 1944 gewesen sein, als ich zum weiblichen Arbeitserziehungslager Ahaus an der holländischen Grenze versetzt wurde. Grund der Versetzung war, daß die bisherige Leiterin des Lagers infolge hochgradiger Hysterie, die Insassen des Lagers menschenunwürdig behandelt hat. Kurze Zeit vor Kriegsende wurde das Lager, das etwa 30 Insassen hatte, aufgelöst. Ich kam dann nach Münster zurück und geriet bei Kriegsende in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der ich entweichen konnte. Nach meiner Rückkehr nach Dortmund wurde ich von den Engländern interniert.

Wie aus der Schilderung meines Werdeganges bereits hervorgehen dürfte, kann ich über die zur Frage stehende Aktion nichts sagen, da ich ja bereits 1939 von der Vorbeugung wieder wegkam. Auch für den Bereich der Stapoleitstelle Münster kann ich über diese Angelegenheit keine Angaben machen, da ich ~~xxx~~ die Bearbeitung der Schutzhaftangelegenheiten spätestens Mitte 1940 wieder abgegeben habe. Auch vom Hörensagen ist mir über diese Sache niemals etwas bekanntgeworden.

Als ich im 5.K. der Kripostelle Dortmund Dienst versehen habe, war zunächst ein KK K i r c h n e r Dienststellenleiter. Er kam dann aber bald weg und KK V o l k h a r d t übernahm

die Leitung des Kommissariats. Sachbearbeiter waren der KOS Julius H e r r m a n n - er ist im letzten Jahr verstorben - , KS Walter S a m u r e y , Krim.-Ang. B i e l e k e und ein Angestellter, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnern kann. Leiter der Kripostelle Dortmund war der KD H e r m a n n . Die Inspektion, zu welcher die Vorbeugung gehörte, wurde von einem KR Dr. S c h w e n k e geleitet. Wie ich gehört habe, sind die beiden Letztgenannten verstorben.

Wie der Leiter der Stapoleitstelle Münster hieß, als ich dort meinen Dienst antrat, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich weiß jedoch, daß er nach dem Kriege mit einem KK K n o o p , auch Angehöriger der Stapo Münster, hingerichtet worden ist, und zwar in Holland. Im Laufe des Jahres 1940 trat ein Wechsel in der Leitung der Stapo Münster ein und ein ORR Dr. K r e u z e r übernahm die Führung. Wie ich gehört habe, soll er nach 1945 im Zuchthaus Werl verstorben sein. Wieder ein Jahr später übernahm der ORR L a n d g r a f die Leitung der Stapo Münster. Er war dann bis zum Kriegsende Leiter der Stapoleitstelle Münster. Wo er nach 1945 verblieben ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Vertreter des Leiters war ein Reg.-Ass. Z i m m e r m a n n , der später meines Wissens Regierungsrat wurde und nach Berlin versetzt worden ist. Leiter des Schutzhaftreferates war zunächst der von mir erwähnte K n o o p . Sein Nachfolger war ein Beamter mit Vornamen Hans - sein Nachname ist mir allerdings entfallen. Er war Kriminalinspektor und ist inzwischen in Münster verstorben. Die organisatorische Bezeichnung des Schutzhaftreferates kann IVA oder IV b gelautet haben. Chef der Abt. IV war ein KK R e i c h e n b a c h , er stammte meines Wissens aus Berlin-Charlottenburg. Vorgesetzter von R e i c h e n b a c h war ein KR W o l t e r s - d o r f , der auch verstorben ist. Wer Leiter des Fremdarbeiterreferates war, kann ich heute nicht mehr sagen. Wie ich gehört habe, soll er jedoch in der Tschechoslowakei nach dem Kriege hingerichtet worden sein. Wenn ich nach Namen von Sachbearbeitern des Fremdarbeiterreferates gefragt werde, so fällt mir lediglich der ehem. KOS H e y d r i c h ein,

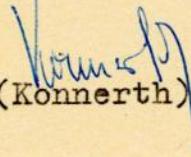
der die Geschäftszimmerangelegenheiten bearbeitet hat. Ich möchte berichtigen, der KOS, von dem ich soeben gesprochen habe, hieß mit Vornamen Heinrich - sein Nachname ist mir entfallen. Er lautete auf keinen Fall H e y d r i c h . Er kann H ö p p n e r oder ähnlich gelautet haben.

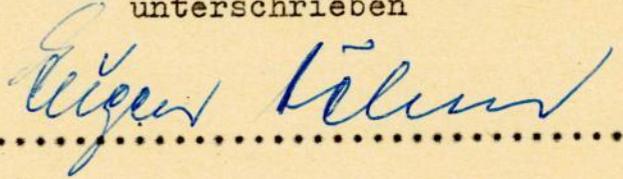
Wenn ich gefragt werde, ob ich den Begriff "Sonderbehandlung" kenne, so kann ich diese Frage bejahen. Ich weiß, daß Sonderbehandlung die Bezeichnung für Exekutionen ohne vorliegendem Gerichtsurteil bedeutete. Ich selbst habe mit derartigen Dingen niemals etwas zu tun gehabt. Das mag daher herrühren, daß die alten Stapobeamten uns zugeordneten Kriminalbeamten nicht als gleichberechtigt ansahen. Vom Höbensen ist mir allerdings bekannt, daß zu einem Zeitpunkt, den ich auch nicht annähernd konkretisieren kann, ein Pole wegen GV's mit einer Deutschen erhängt worden ist. Sowie ich gehört habe, fand die Exekution außerhalb von Münster statt und wurde durch Beamte der Stapoleitstelle Münster gesteuert. Welche Beamte bei der Erhängung eingesetzt waren, weiß ich nicht.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst
..... gelesen, genehmigt und
unterschrieben


(Konnerth), KM


.....

153

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobersekretär i.R.

Bernhard H e y e r ,
15.7.1893 Oberhausen geb.,
Kamen, Weststr. 30 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 und 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

1926 trat ich in den Dienst der Kriminalpolizei Kamen, nachdem ich zuvor ab 1919 bei der uniformierten Kommunalpolizei in Kamen Dienst versehen hatte. Im Jahre 1939 wurde ich zur Kriminalpolizeistelle Dortmund versetzt. In Dortmund war ich bei den verschiedensten Kommissariaten , wie Kapitalverbrechen, Leichensachen und Eigentumsdelikte tätig. Im Laufe des Jahres 1944 wurde ich zum fünften Kommissariat versetzt, daß neben dem Erkennungsdienst auch mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung betraut war. Einige Monate später, und zwar im Aug. 1944 wurde ich zum auswärtigen Einsatz nach Italien abgeordnet, wo ich dann auch bei Kriegsände in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der ich im Nov. 1945 entlassen wurde.

Beim 5.K. war ich zunächst beim Erkennungsdienst und wurde dann dem ehem. KOS H e r r m a n n zugeteilt, der in Dortmund Vorbeugungsangelegenheiten bearbeitet hat. Unsere Aufgabe bestand darin, Personen, die aus der Strafhaft entlassen werden sollten, dahingehend zu überprüfen, welche Maßnahmen der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung eingeleitet werden sollten. Dazu gehörten die planmäßige polizeiliche Überwachung und die Verhängung der Vorbeugungshaft. Wenn die letztgenannte Maßnahme ergriffen werden sollte, mußte der Vorgang nach Berlin zum RSHA abgegeben werden. Die weiteren Maßnahmen, wie Bestätigung der Verhängung der Vorbeugungshaft und Einweisung des Häftlings in ein bestimmtes Lager, wurden dann von Berlin aus verfügt.

Hinsichtlich der zur Frage stehenden Aktion kann ich folgendes sagen:

Zu einem Zeitpunkt, den ich heute nicht mehr genau bestimmen kann, es muß aber im Laufe des Jahres 1944 gewesen sein, erhielt ich von meinem Dienststellenleiter, einem KK S t e l - t e r den Auftrag, mich am darauffolgendem Morgen auf dem Dortmunder Hauptbahnhof einzufinden. Er sagte mir, die Gestapo habe einige Beamte der Kriminalpolizei als Verstärkung zur Bewachung eines Häftlingstransportes angefordert. Weitergehende Erklärungen über die Angelegenheit gab mir KK S t e l - t e r nicht, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er auch nichts weiter wußte.

Als ich am nächsten Tage mich auf dem Dortmunder Hauptbahnhof einfand, stand dort bereits ein Personenzug. Von dem Transportführer, einem Beamten der Gestapo Dortmund wurde ich mit noch einem Kollegen angewiesen, unseren Platz an den Türen eines bestimmten Wagens einzunehmen. In diesem Wagen befanden sich nach meiner Schätzung ca. 40 Häftlinge in Zivilkleidung. Es war uns untersagt, mit den Gefangenen zu reden und unsere Aufgabe bestand lediglich darin, Fluchtversuche zu verhindern. Es handelte sich um insgesamt höchstens 3 Wagen, die an den fahrplanmäßigen Zug angehängt waren. Die Häftlinge waren nicht gefesselt. Um Fluchtversuche zu erschweren, hatte man sie ~~ihnen~~ die Schuhe ausziehen lassen.

Nach ca. zehnstündiger Fahrt kam der Zug in Buchenwald an, ich möchte berichtigen, in Weimar an. Auf einer Verladerrampe standen bereits Angehörige des Lagerpersonals des KL Buchenwald und übernahmen die Häftlinge. Die Übergabe der Begleitpapiere erfolgte durch den Transportleiter, dem zuvor von mir erwähnten Stapobeamten. Sein Name ist mir auch damals nicht bekannt-gewesen. Sie wurden von einem SS-Offizier übernommen. Nachdem die Häftlinge ausgestiegen waren, war unsere Aufgabe praktisch erledigt. Ich sah dann noch, wie die Häftlinge in ein^{en} oder mehrere Busse verladen wurden und abtransportiert worden sind.

Wenn ich gefragt werde, wie stark der Häftlingstransport insgesamt war, so möchte ich mich nicht auf eine bestimmte Zahl festlegen. Nach grober Schätzung können es so um die hundert Personen gewesen sein. Durch den Transportleiter wurde uns nicht gesagt, woher die Häftlinge kamen und wegen welcher Delikte sie sich in Haft befanden. Ich bin daher auch nicht in der Lage anzugeben, ob es sich um Sicherungsverwahrte, sonstige Kriminelle oder um politische Häftlinge gehandelt hat. Desgleichen konnte ich nicht in Erfahrung bringen, ob es Deutsche oder Ausländer waren. Da auch die Häftlinge Sprechverbot hatten, war es mir nicht möglich, aufgrund ihrer Unterhaltungen die Sprache und damit ihre Nationalität zu erkennen. Nachdem die Bewachungsmannschaften des Lagers Buchenwald den Transport übernommen hatten, kehrten wir unverzüglich nach Dortmund zurück. Insgesamt können zur Begleitung des Transportes, einschließlich des Transportführers, 6 oder 7 Beamte eingesetzt gewesen sein. Die Hälfte davon waren Kriminal- und die andere Hälfte Gestapobeamte. Die Namen der Kriminalbeamten, die mit eingesetzt waren, sind mir nach so langer Zeit entfallen, während ich die Stapobeamten überhaupt nicht kannte.

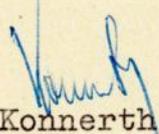
Zur personellen Besetzung der Kripostelle Dortmund kann ich folgendes sagen:
Leiter war der KD H e r m a n n , der, wie ich gehört habe,

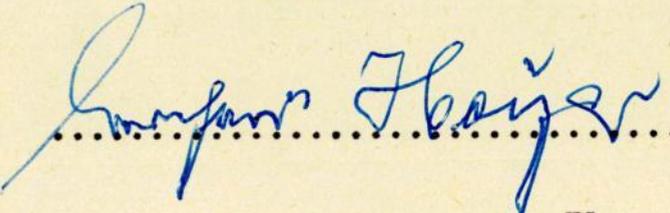
nach dem Kriege verstorben sein soll. Leiter des 5.K. , war
zunächst ein KK ~~Volkhardt~~ V o l k h a r d t ,
dessen Unterschrift ich auf einem fotokopierten Schreiben,
daß an das KL Mauthausen gerichtet war und das mir soeben
gezeigt wurde, wiedererkenne. Soviel ich weiß, ist auch
V o l k h a r d t inzwischen verstorben. Im Laufe des
Jahres 1944 übernahm Letztgenannter ein anderes Kommissariat
und sein Nachfolger wurde der von mir bereits erwähnte KK
S t e l t e r . Er soll nach dem Kriege, zumindest zeit-
weise bei der Kripo Stade Dienst versehen haben. Sein Vor-
name war, so glaube ich, Erwin. Als weitere Sachbearbeiter,
des 5.K., die gleichfalls Vorbeugungssachen bearbeitet haben,
nenne ich den KS Eugen D e h m , Walter S a m u r e y und
KOS Julius H e r r m a n n . Während ich gehört habe, dass
S a m u r e y nach dem Kriege wieder bei der Kripo Dortmund
Dienst versehen hat, ist mir über das Schicksal des KS
D e h m nichts bekannt. KOS H e r r m a n n ist im vorigen
Jahr verstorben. Als Schreibkraft war beim 5.K. eine Inge
S c h ä f e r tätig, die inzwischen verheiratet sein soll
und in Dortmund lebt.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

..... selbst
gelesen, genehmigt und unter-
schrieben


(Konnerth), KM


.....

B1.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptkommissar i.R.

Werner M e n z e l ,
16.5.1908 Berlin geb.,
Prümzurlay, Prümer Burg 78 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei überstellt wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Am 1.10.1932 trat ich als Kriminalkommissaranwärter in den Dienst der Kripo Berlin. Nachdem ich bei der Kripo Berlin innerhalb der verschiedensten Kommissariate Dienst versehen hatte, wurde ich mit Wirkung vom 1.5.1935 zum KK a.Pr. befördert und gleichzeitig nach Beuthen/OS versetzt. Sechs Monate später erfolgte meine Beförderung zum Kriminalkommissar.

Am 1.1.1938 wurde ich zum RKPA versetzt. Ich kam zu dem Referat , welches mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Referatsleiter war ein KR A n d e x e r , der inzwischen verstorben ist. Neben mir war noch ein weiterer Kriminalkommissar bei dieser Dienststelle tätig. Es handelte sich um den KK R i c h r a t h . Die Dienststelle war zunächst noch bei der LKPSt Berlin am Alexanderplatz untergebracht. Später erfolgte dann der Umzug zum Werderschen Markt. Obgleich ~~sich~~ die Dienststelle bei meiner Versetzung dorthin bereits bestand, befand sich vieles noch in der Entwicklung. In der

Folgezeit wurden dann Beamte aus dem gesamten Reichsgebiet herangezogen, um die Vielzahl der bei uns eingehenden Akten zu bearbeiten. Grundlage für die Verhängung der Vorbeugungshaft war ein Erlaß des Reichsinnenministeriums. Die Verhängung der Vorbeugungshaft konnte nur im Rahmen der in diesem Erlaß niedergelegten Grundsätze erfolgen. Voraussetzung war dann noch, daß die leitenden Beamten unseres Referates, also KR A n d e x e r , KK R i c h r a t h und ich die Rechtmäßigkeit der von der örtlichen Kripo-leit-stelle getroffenen Anordnung bestätigen mußten. Verweigerte einer der Genannten diese Bestätigung, so ging der Vorgang in der ersten Zeit zu dem damaligen Leiter des RKPA N e b e und später zu seinem Vertreter, dem RR W e r n e r zur Entscheidung.

Bei Ausbruch des Krieges wurde ich von der Wehrmacht einberufen und kam zur Geheimen Feldpolizei. Etwa im März oder April 1942 wurde ich aus der Wehrmacht entlassen und kam wieder zur LKPSt Berlin. Ich übernahm die Leitung der Kriminalinspektion Wedding. Im Mai 1942 erlitt ich eine Dienstbeschädigung und war dann mit kurzen Unterbrechungen ein Jahr dienstunfähig. Im Mai 1943 übernahm ich bei der Kripoleitstelle Berlin die Inspektion M III (tödliche Verkehrsunfälle und Kriminaltechnische Untersuchungsstelle). Im Herbst 1943 trat ich die Nachfolge von KR Dr. E s p e n - s c h i e d an, der die KI Vorbeugung bei der Kripoleitstelle Berlin leitete. Diese Dienststellung hatte ich bis zum Herbst 1944 inne. Zu diesem Zeitpunkt übernahm ein RR R e n n e r , der von RKPA kam, die Vorbeugung. Ich blieb auch weiterhin noch bei dieser Dienststelle. In Berlin erlebte ich auch den Zusammenbruch.

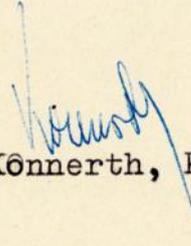
Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, weiß ich über die zur Frage stehende Aktion, in deren Rahmen mindestens 16 000 Justizhäftlinge von der Polizei übernommen wurden, nichts. Ich bin absolut sicher, daß während meiner Tätigkeit bei der Vorbeugung weder Einzel - noch Massenüberstellungen von Justizhäftlingen, deren Strafhaft noch nicht beendet war, durchgeführt wurden. Auch vor meiner Zeit ist es mit ziemlicher Sicherheit nicht der Fall gewesen, daß Angehörige der Inspektion Vorbeugung in dieser Aktion tätig waren.

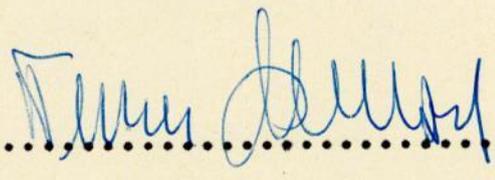
Wäre es anders gewesen, so hätte ich zumindest gesprächs-
 weise von meinen Beamten hierüber etwas erfahren. Wenn
 ein Beamter meiner ehem. Dienststelle überhaupt etwas von
 dieser Angelegenheit sagen kann, so ist es meiner An-
 sicht nach der KOS Wilhelm N i c k e l - heute in Berlin-
 Neukölln wohnhaft. Er war im Geschäftszimmer und übte die
 Funktion eines Tagebuchführers aus. Mir wurde soeben er-
 öffnet, daß mir eine Liste mit Namen vorgelesen wird,
 deren Träger Angehörige des Ref. V A 2 gewesen sein sollen.
 Sofern ich über deren Schicksal nach 1945 etwas sagen kann,
 werde ich mich entsprechend äußern:

- KOA K r a n z i n - ist bei Kriegsbeginn zur Wehr-
macht einberufen worden und wie
ich gehört habe, in den ersten
Kriegsjahren gefallen.
- KS Willi T e s k e - hat nach 1945 wieder bei der Kripo
Berlin Dienst versehen und ist mei-
nes Wissens im SBS whft.
- KS Hermann V ö l s k e - wohnt meiner Ansicht nach, wenn er
noch lebt, im SBS.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und
 unterschrieben


 Könerth, KM



V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptkommissar a.D.

Paul D o s t ,
20.1.1895 Thorn geb.,
Marienloh, v.-Dript-Weg 168 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit innerhalb der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

Am 1.7.1920 trat ich in Berlin als Kriminalkommissar-Anwärter in den Dienst der Kriminalpolizei. Mit Wirkung vom 1.1.1923 erfolgte meine ~~Beförderung~~ Anstellung zum Beamten auf Lebenszeit, und zwar zunächst als Polizeikommissar. Ich fand bei der Schutzpolizei in Berlin Verwendung und ging dann einige Zeit später, es kann 1925 oder 1926 gewesen sein, zur Kriminalpolizei zurück. Nachdem ich in den darauffolgenden Jahren bei der Kriminalpolizei in Stettin und in Berlin Dienst versehen hatte, wurde ich am 1.4.1939 zur Kriminalpolizei Waldenburg versetzt. Etwa im Laufe des Jahres 1941 kam ich dann zur KPLSt Breslau. Zunächst war es meine Aufgabe, für die Schulung der Kriminalassistenten-Anwärter Sorge zu tragen. Es muß noch im Jahre 1941 gewesen sein, als ich das Kommissariat übernahm, welches mit Fahndungsaufgaben betraut war.

Zu einem Zeitpunkt, den ich heute nicht mehr bestimmen kann, gab ich die Fahndung ab und übernahm das Kommissariat, dessen Aufgabe die vorbeugende Verbrechensbekämpfung war. Wenn mir gesagt wird, daß der ehem. KK K o r t e n, mein Vorgänger als Leiter der Vorbeugung ausgesagt habe, daß er diese Dienststelle im Jan. oder Febr. 1943 abgegeben habe und ich sein Nachfolger gewesen sei, so mag diese Zeitangabe zutreffen. Nach grober Schätzung war ich dann etwa 1 Jahr Leiter dieser Dienststelle. Anschließend übernahm ich dann das Kommissariat, welches Sitten- und Brandsachen bearbeitete.

Wahrscheinlich im Jan. 1945 wurde ein Teil der Beamten der KPLSt Breslau aus der Stadt herausgezogen und nach Waldenburg evakuiert. Auch ich gehörte dazu. Bei Kriegsende geriet ich in tschechische Gefangenschaft. Die Tschechen ließen uns nach drei Tagen frei und ich wurde nunmehr von den Russen gefangen-genommen.

Zu meiner Tätigkeit bei der Vorbeugung kann ich grundsätzlich folgendes sagen. Aufgrund der damals bestehenden Richtlinien und Erlasse war es möglich und zum Teil auch zwingend vorgeschrieben, Kriminelle unter planmäßige polizeiliche Überwachung zu stellen oder auch in Vorbeugungshaft zu nehmen. Wie nun das Verfahren bei der Verhängung von Vorbeugungshaft war, kann ich heute nicht mehr sagen.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, weiß ich über die Aktion, in deren Rahmen Justizhäftlinge übernommen und in Konzentrationslager übergeführt wurden, nichts. Auch wenn mir erklärt wird, daß es sich um eine Sonderaktion gehandelt hat, die nur Häftlinge betraf, deren Strafhaft noch nicht beendet war, und die aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsjustizminister und dem Reichsführer-SS aus der Strafhaft herausgelöst wurden. Auch wenn mir erklärt wird, daß es sich bei diesem Personenkreis nicht um die Verhängung der üblichen Vorbeugungshaft nach individueller Überprüfung des Einzelfalles, sondern um eine pauschale Übernahme ohne Erstellung der üblichen Haftunterlagen gehandelt hat, kann ich hierzu nichts sagen. Ich bin absolut sicher, daß zu der Zeit,

als ich Leiter der Vorbeugung war, größere Transporte, von denen die Zeugen B o h n d o r f und B e r n d t sprechen, nicht mehr stattgefunden haben. An derartige Ereignisse würde ich mich erinnern. Obgleich ich es für möglich halte, daß zu meiner Zeit noch Einzelüberstellungen durchgeführt worden sind, kann ich mich an derartiges Geschehen heute beim besten Willen nicht mehr erinnern.

Hinsichtlich der bei uns eingehenden Todesmeldungen aus den Konzentrationslagern kann ich folgendes sagen:

Im Anfang meiner Tätigkeit war die Häufigkeit dieser Meldungen noch nicht so groß, daß man zwingend auf den Gedanken kommen mußte, die Gefangenen wären vorsätzlich getötet worden. Ich nahm vielmehr an, es würde sich um Tod durch Seuchen oder um Erschießungen bei Fluchtversuchen handeln. Als dann die Zahl der Todesmeldungen erheblich answoll und immer wieder die gleichen Todesursachen angegeben wurden, wurde ich argwöhnisch. Obwohl der Gedanke, daß es sich hierbei um gezielte Tötungen des Lagerpersonals gehandelt hat, recht nahe lag, konnte ich es doch nicht recht glauben. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß ich lange vor Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Dienst bei der Kriminalpolizei versehen habe und infolge des ^atraditionellen Rechtsstaatlichen Denkens, innerhalb der Kriminalpolizei, eine gezielte Massentötung völlig außerhalb meiner Gedankenwelt lag.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst
..... gelesen, genehmigt und unterschrieben


(Konnerth), KM



.....

163

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Verwaltungsangestellte

Josef Bieleke,
18.7.1911 Dortmund geb.,
Dortmund, Neuer-Graben 32 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen von der Polizei übernommen wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mir erläutert. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, trat ich im Laufe des Jahres 1936 als Angestellter in den Dienst der Kriminalpolizei Dortmund. Zunächst war ich im kriminalpolizeilichen Meldewesen tätig und kam im Laufe des Jahres 1939 zum 5. Kommissariat, daß mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Meine Dienststellung innerhalb der Vorbeugung, war die einer Hilfskraft des Sachbearbeiters. Es gehörte zu meinen Aufgaben, den Schriftverkehr, der mit der Verhängung der Vorbeugungshaft verbunden war, zu fertigen. In den Fällen, in denen die Verhängung der Vorbeugungshaft in Erwägung gezogen wurde, wurden die Strafregisterauszüge angefordert und die Strafanstalten um Fertigung eines Führungsberichtes ersucht. Nach Erstellung eines kriminellen Lebenslaufes wurde auf einem Formular die Verhängung der Vorbeugungshaft ausgesprochen. Dieses Formular

mußte von dem jeweiligen Leiter der Kripostelle Dortmund unterschrieben werden. Der gesamte Schriftverkehr ging dann nach Berlin zum RKPA. Dieses mußte die Verhängung der Vorbeugungshaft bestätigen und gleichzeitig das Konzentrationslager benennen, in welches der Betreffende eingewiesen werden sollte.

Am 1.8.1941 wurde ich von der Wehrmacht einberufen und blieb dort bis zum Kriegsende. Daraus geht bereits hervor, daß ich über die zur Frage stehende Aktion nichts sagen kann.

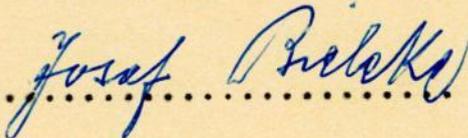
Als ich zum 5.K. kam, war ein KK K i r c h e r Leiter desselben. Er wurde noch vor meiner Einberufung zur Wehrmacht zu einer anderen Dienststelle versetzt. In der Folgezeit hatte das 5.K. keinen planmäßigen Dienststellenleiter. Das 5.K. war in zwei Sachgebiete unterteilt, und zwar dem Erkennungsdienst und der Vorbeugung. Leiter der Vorbeugung war der KOS H e r r m a n n, der vor einem Jahr verstorben ist. Weiter waren in der Vorbeugung die KS Eugen D e h m, Bernhard H e y e r und Walter S a m o r e y tätig.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

.....selbst
..... gelesen, genehmigt und
..... unterschrieben


(Konnerth), KM

.....

.....

165

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminaloberkommissar a.D.

Rudolf D e i n a ß ,
18.3.1900 Altena/Westfalen geb.,
Düsseldorf, Lindenstr. 125 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

1920 trat ich in den Dienst der Schutzpolizei im Rheinland ein. Im Laufe des Jahres 1925 wurde ich von der Kriminalpolizei Düsseldorf übernommen. Nachdem ich in der Folgezeit in den verschiedensten Kommissariaten Dienst versehen hatte, kam ich 1934 zur Personalstelle der Kripo Düsseldorf. Hier blieb ich bis zum Sept. 1939. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich von der Wehrmacht einberufen und blieb bis zum Kriegsende bei der Geheimen Feldpolizei.

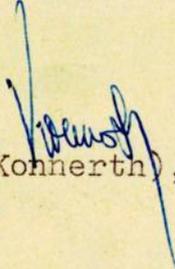
Aus der Schilderung meines Werdeganges dürfte bereits hervorgehen, daß ich über die zur Fragestehende Aktion nichts sagen kann. Zur organisatorischen Gliederung der KPLSt Düsseldorf kann ich folgendes sagen: Es bestanden insgesamt vier Inspektionen mit je vier Kommissariaten. Die IV. Inspektion unterstand dem Leiter K direkt. Zu ihr gehörte auch das 16. K., welches mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Da die IV. Inspektion, wie schon zuvor gesagt, keinen eigenen Leiter hatte, war der ehem. KK Dr. O c h s mit der Dienstaufsicht über diese Dienststelle beauftragt.

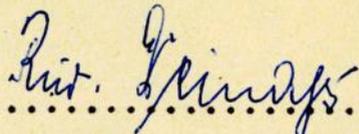
Leiter der KPLSt Düsseldorf war ein ORR M o m b e r g ,
 der inzwischen verstorben ist. Während des Krieges, es
 kann 1941 gewesen sein, wurde er versetzt und sein Nach-
 folger wurde ein RR , dessen Name K l a a s oder ähnlich
 gelautet haben kann. Bei der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung,
 also dem 16. K. war meines Wissens ein KOS Karl V i k t o r
 tätig. Er ist im vergangenen Jahr in Düsseldorf verstor-
 ben. Auch war meines Wissens während des Krieges der ehem.
 KK Dr. Viktor H a r n i s c h f e g e r , heute KHK in
 Koblenz, bei der KPLSt in Düsseldorf tätig. Er könnte unter
 Umständen über die personelle Zusammensetzung dieser Dienst-
 stelle etwas sagen. Weitere Beamte, die beim 16. K. Dienst
 versehen haben kann ich nicht benennen.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst
 gelesen, genehmigt und
 unterschrieben


 (Konnerth), KM



Bl.

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint die Justizangestellte i.R.

Maria L i n g e l b a c h ,
12.6.1901 Kassel geb.,
Kassel, Dag Hammerskjöld-Str. 52 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei überstellt wurden, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kripo Kassel Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, wurde ich im Laufe des Jahres 1934 von der Polizeiverwaltung Kassel eingestellt. Ich war Polizeiangestellte und übte die Funktion einer Stenotypistin aus. In den ersten Jahren versah ich bei der Verwaltungspolizei Dienst. Einige Zeit nach Ausbruch des Krieges, es kann 1940 oder 1941 gewesen sein, wurde ich zur Kriminalpolizei Kassel versetzt. Ich war Vorzimmerdame bei dem damaligen Leiter der Kripo Kassel, einem KR N i t s c h e . Daher schrieb ich auch überwiegend nur für ihn. Mit den Fachkommissariaten bei der Kripo Kassel hatte ich niemals etwas zu tun. Weiterhin schrieb ich teilweise für den ehem. KK S c h m i d t , der mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Untergebene von S c h m i d t waren, die KS S c h l i c h t e r und Wilhelm S c h m i d t . Es waren noch mehrere Beamte bei KK S c h m i d t tätig. Deren Namen sind mir allerdings nach so langer Zeit entfallen. KK S c h m i d t und seine Beamten bildeten kein Fachkommissariat, sondern unter-

standen dem Leiter der Kripo unmittelbar. Was ich für S c h m i d t im Einzelnen geschrieben habe, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich entsinne mich jedoch, daß alle Schreiben die ich für den Letztgenannten fertigen mußte, irgendwie mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung zusammenhängen.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, kann ich über die zur Frage stehende Aktion, in deren Rahmen mindestens 16 000 Justizgefangene aus der Strafhaft gelöst und der Polizei übergeben wurden, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden, nichts. Wenn ich gefragt werde, ob ich mich daran erinnere, daß von Ende 1942 ab vom RKPA in Berlin Listen, in denen jeweils eine Vielzahl von Häftlingen genannt wurden, die im Zuchthaus Ziegenhain einsaßen, so muß ich diese Frage verneinen. Auch ist mir nichts über eine Anweisung des RKPA bekannt, diesen Personenkreis aus dem Zuchthaus Ziegenhain abzuholen und in genau bezeichnete Konzentrationslager zu schaffen. Ich bin absolut sicher, daß ich mich noch heute daran erinnern würde, wenn ich damals derartige Listen gesehen hätte. Ich entsinne mich nur an Einzelüberstellungen, bei denen dann die Betroffenen bei der Kripo Kassel vorher gehört wurden. Es muß sich also um Vorbeugungsangelegenheiten gehandelt haben, die von der Kripo Kassel individuell überprüft wurden und nicht um pauschale Übernahmen.

Wie ich schon zuvor erwähnt habe, war Leiter der Kripo Kassel ein KR N i t s c h e . Er wurde im Laufe des Krieges, es kann 1943 gewesen sein oder auch schon 1942, nach Königsberg versetzt. Sein Nachfolger war ein SS-Sturmbannführer W e - b e r . N i t s c h e habe ich nach dem Kriege nochmal in Kassel getroffen. Ich nehme aber an, daß er inzwischen verstorben ist, da er bereits zur damaligen Zeit über 60 Jahre alt war. Über das Schicksal seines Nachfolgers nach dem Zusammenbruch ist mir nichts bekannt.

Ich entsinne mich, daß für kürzere Zeit, es kann in den Jahren 1942 oder 1943 gewesen sein, ein Fäulein Maria S c h ü t z , die jetzt in Kassel, Im Aschrottheim lebt, für KK S c h m i d t geschrieben hat. Frl. S c h ü t z wurde aus einem Grunde, den ich heute nicht mehr genau weiß, dann fristlos entlassen. Weiterhin war noch ein Frl. S c h e r e r zeitweilig für KK S c h m i d t als Schreibkraft tätig. Sie wohnte schon zur damaligen Zeit außerhalb Kassels und über ihren heutigen Verbleib, kann ich nichts sagen.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

Konnerth
(Konnerth), KM

Maria Langelbach
.....

Bl.

170

B e r i c h t

Anlässlich ~~in~~ der Dienstreise vom 9. 5. 66 bis 20. 5. 66 wurden am 16. und 17. 5. 66 beim LKA Nordrhein-Westfalen - Dez. 15 - die dort befindlichen Stehordner mit Vorbeugungsakten der ehemaligen Kripoleitstelle Köln durch POw B l o e k s und Unterz. ausgewertet. Es handelte sich um Akten solcher Personen, die aufgrund der damals bestehenden Erlasse und Richtlinien über die vorbeugende Verbrechensbekämpfung in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen wurden. Für das Verfahren GeStA beim KG Berlin 1 Js 13/65 ergaben sich hinsichtlich der Abgabeaktion assozialer Justizhäftlinge an die Polizei keine neuen Erkenntnisse. Hingegen konnten aufgrund der Akten die ehemaligen Angehörigen des 15. Kommissariats der Kripoleitstelle Köln, die mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt waren, ermittelt werden. Diese werden nun nachfolgend aufgeführt, die hinter dem Namen stehende Jahreszahl besagt, zu welchem Zeitpunkt der Betreffende aufgrund des Akteninhaltes Angehöriger o. g. Dienststelle gewesen ist.

KA	B r i n k m a n n	(1941 u. 1942)
	S o m m e r	(unterschrieb 1941 die Anordnung der Polizeivorbeugungshaft)
KA	M a n n e l	(1941 - 1943)
	O p l a d e n	(1939 - 1941)
	Krim.-Ang. B e r g e r	(1941)
KK	N e m i t z	(1941 - 1944)
KA	A l t h a u s	(1938 - 1941)
KA	B e n e c k e n	(1939)
KS	B r ü n i n g	(1940)
	L a n g e n s t r a ß	(1940)
KOA	W i l d e n	(1940)
	Krim.-Ang. W i n k e l s	(1942 - 1943)
KA-Anw.	W o l t e r s	(1941)

KS Anders (1941 - 1943)
Basche ? (unterschrieb die
Verhängung der Vor-
beugungshaft)
KS Bierschenk (1943)
KA-Anw. Schiffer (1943)
Krim.-Ang. Weitz (1942)
KOA Grentz (1943)
KOA Keuntje (1942-1943)
KOA Liedtke (1942)
KS Wallner (1944)
KS Streicher (1944)

Weiterhin konnten aus den Akten Namen von Angehörigen anderer Kripo-leit-Stellen, die ebenfalls in der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung tätig waren, entnommen werden.

KPSt Koblenz:

KS Schäfer (1942)
KS Berger (1939)

KPLSt Frankfurt/Main: (12. K) :

Dr. Ziese
Krim.-Angest. Pfeffer
ES Schreiner
Fiedler

KPSt Essen:

Amelung.

KPLSt Dresden:

KK Haferkorn

KPST Chemnitz:

KI Beuerle
KK Tappert

KPLSt Prag (KI 1/III BV):

R e m m e r s.

Stapo-leit-Stelle Köln (Schutzhaft):

K S S t r a n g

Stapostelle Koblenz:

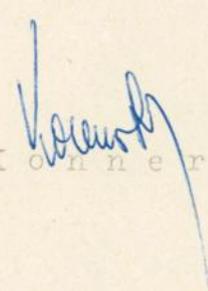
P r ü s s

Bei der Aktenauswertung erschien es auffällig, daß keinerlei Unterlagen über Personen vorhanden waren, die verstorben sind. Da die Vorbeugungsakten durchlaufend nummeriert waren und nicht ^{alphabetisch} eingeordnet waren und offensichtlich eine Vielzahl der Unterlagen in der laufenden Nummerierung fehlten, kann angenommen werden, daß die Akten der Verstorbenen schon zu damaliger Zeit entfernt worden sind. So waren z. B. in den Band der Vorbeugungsakten laufende Nummer 785 bis 810 nur neun Akten vorhanden; desgl. enthielt der Band 1201 - 1220 nur dreizehn und der Band 831 - 845 nur zehn Akten.

Vor Antritt der Dienstreise ersuchte Staatsanwältin Frl. B i l s t e i n Unterz. um eine Rücksprache mit dem ehemaligen Leiter des Dezernates 15 beim LKA Nordrhein-Westfalen KHK H o f m a n n hinsichtlich seines Wissens über ein Verfahren, das mit dem Zuchthaus Werl in Verbindung stand. Darin soll in Vorbeugungsangelegenheiten bei Verhängung von Vorbeugungshaft die Formulierung "Rückkehr unerwünscht" verwandt worden sein. Wie KOK S c h a f f r a t h Unterz. erklärte, befindet sich KHK H o f m a n n z. Z. auf dem Polizeinstitut Hiltrup und ist von Düsseldorf aus nicht zu erreichen. Bei der Aktenauswertung der vorseitig bezeichneten Stehordner wurde jedoch in einer Personenakte auf dem Vordruck, auf welchem die Verhängung der Vorbeugungshaft ausgesprochen wird, die Formulierung "eine Rückkehr ist nicht erwünscht" gefunden. Die auszugsweise Ablichtung dieser Akte

wird dem Bericht beigelegt. Sie ist unterschrieben von einem G a y , der in der Namensaufstellung noch nicht aufgeführt wurde und in den Jahren 1943 und 1944 die Verhängung der Vorbeugungshaft unterschrieben hat.

Der KOK a. D. D e i n a ß wurde am 16. 5. 66 beim Dez. 15 in Düsseldorf Zeugenschaftlich vernommen, da er Personalsachbearbeiter bei der KPLSt Düsseldorf gewesen sein soll und Erkenntnisse über die personelle Zusammensetzung in dieser Dienststelle hier bisher nicht vorliegen. Da KOK D e i n a ß bereits 1939 zur geheimen Feldpolizei gekommen ist, konnte er über die personelle Zusammensetzung der KPLSt Düsseldorf nichts sagen. Nach Beendigung der Vernehmung erklärte er jedoch in einem anschließenden Gespräch, daß sich beim PP Düsseldorf eine Personalkartei aus der Zeit vor dem Zusammenbruch befinden soll, die u. U. Aufschluß über den Personalstand der KPLSt Düsseldorf geben könnte. KOK S c h a f f r a t h wurde gebeten, beim PP Düsseldorf Nachforschungen in dieser Richtung durchzuführen und über den Erfolg seiner Bemühungen hiesiger Dienststelle zu berichten. Er wurde daraufhingewiesen, daß Vorbeugungsangelegenheiten bei der KPLSt Düsseldorf vom 16. K bearbeitet wurden und nur dieser Personenkreis für das vorliegende Verfahren von Interesse wäre.


K o n n e r t h, KM

251 a
172

Landeskriminalamt

Rheinland-Pfalz

-81-126-886-

5400 Koblenz, den 13. Mai 1966

Neustadt 21
Telefon 2676

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
16. MAI 1966
Anlagen: KJ 3/1
Briefmarken:

An das

Polizeipräsidium -Abt. I A-KI 3-
-z.H.v.Herrn KOK STARKE o.V.i.A.-

1 Berlin 42

Tempelhofer Damm 1 - 7

West
H. Kowalski
M. 26.
5.
18. 16/5.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Bruno STRECKENBACH u.a. wegen
Mordes (NSG), GStA beim KG Berlin 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Bisheriger Schriftverkehr, zul.dort.Schreiben vom 18.3.1966
Tgb.Nr. 523/66

Unser Sachbearbeiter beim Polizeipräsidium Mainz teilt uns hinsichtlich der dortigen Anfrage vom 18.3.1966 folgende Feststellung mit:

Die im Bereich des Polizeipräsidiums -Kriminalpolizei- Mainz inhaftierten Vorbeugungshäftlinge wurden ausnahmslos durch die GESTAPO-Leitstelle Darmstadt übernommen. Dies konnte durch Befragung ehem. Kriminalbeamter der Kriminalpolizei Mainz festgestellt werden. Durch nochmalige Anfrage bei der Haftanstalt Mainz konnte nunmehr festgestellt werden, daß dort noch unvollständige Unterlagen (Gefangenenbücher, Akten usw.) aus der Zeit vor 1945 vorhanden sind, die sich evtl. zur Auswertung eignen.

Die noch vorhandenen Unterlagen beim Landgerichtsgefängnis Bad Kreuznach sind ebenfalls unvollständig. Sie stehen jederzeit zur Auswertung zur Verfügung.

Im Auftrage:

[Handwritten Signature]
(Straß)

1 Js 13 / 65 (RSHA) - (Stapoleit. Bln.)

Vfg.

✓ 1) Zu schreiben (Formular benutzen): - unter Beifügung folgender Vernehmungsdurchschriften:

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 28

- a) *Meinre* *h) Reingaß*
- b) *Storick* *i) Menzel*
- c) *Bost* *z) Kimpelbach*
- d) *Meyer*
- e) *Kelm*
- f) *Samorey*
- g) *Bieleke*

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) w e g e n Mordes
hier: Übersendung von Vernehmungsniederschriften pp. gemäß Nr. 8 Satz 4 der von den Justizministern und -senatoren am 28. April 1965 beschlossenen Richtlinien

Bezug : Dortiges Az. *15 AR 1310/65*

Anlage(n): ¹⁰ Vernehmungsniederschrift (en)

Als Anlage (n) übersende ich ¹⁰ Vernehmungsniederschrift(en) mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib.

2) z.d.A.

Berlin, den 24.5.66

B.

*Zu 1) ab + 10 Vernehmungsschr.
26.5.66*

A Zs 13165 (RSHA)

174

V.

✓ 1) BA 3 P (K) Zs 25163 Fernen und Ferner geben

2) wd. vorlegen

W:

24.5.66

Am 1/geb. 1 Bd.
26.5.66

1 js 13165 (RSHA)

775

✓ 1) Folgende Arten d. StA geben am Boden abgeben

✓ 85 KLS 7136

✓ 70 KLS 21134

✓ 88 KL 18134

✓ 72 KL 8134

(jeweils mit vollster Dump liefern pp.)

2) vgl. anliegen

ls:

an 1) zf. 13/6.66. j

10.6.66

1 js 13/65 (RSTHA)

176

V.

1) aus den anal. Bttn 88 KL 18134
je Abbildung fertigen von
Bl. 42-44, 88, 89-90, 93

2) mit Abbildungen od. Vorlagen

G:

15. 6. 66

1 Zs 13165 (RSTVA)

177

V.

1) aus den aut. Blättern 85 KLS 7136 Berlin
je 1 Abbildung fertigen oder
z. B. 117, 129-130, 136, 139-140

2) mit Abbildungen od. vorlegen

z. B.

15.6.66

13. JUNI 1966

778

Staatsanwaltschaft bei dem ~~Landgericht~~
~~Amtsanwaltschaft~~ Kammergericht

1 Berlin 21, den
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.:
(Im Innenbetrieb 933)

1 Js 13/65 (RSHA)

(Geschäfts-Nr.)

Zu

An

Archiv

- im Hause -

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

72 KL 8/34 + VH AP - Doering Robert

14. JUNI 1966

wird gebeten.

Akten durch Kriegseinwirkung

wahrscheinlich vermißt

Es. Registereintragung ist am 19. 5. 36

Sicherungsverwahrung angeordnet worden.

Lohnige Registereintragungen fehlen.

Auf Anordnung

Archiv der

Staatsanwaltschaft Berlin

Meyerhöke

Justizsekretär

AFStr 370 c

Ersuchen um Übersendung von Akten

STAT

24 000 10. 65

Staatsanwaltschaft bei dem ~~Landgericht~~
Amtsanwaltschaft Kammergericht

13. JUNI 1966

119

1 Berlin 21, den
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.:
(Im Innenbetrieb 933)

1 7s 13/65 (RSHA)
(Geschäfts-Nr.)

Zu

An

Archiv

- im Hause -

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

70 KLS 21/34 + VH pp = Battke Otto

14. JUNI 1966

wird gebeten.

Akten durch Kriegseinwirkung
wahrscheinlich vernichtet.

Die Registereintragung ist am 26.7.34

Sicherungsverwahrung angeordnet Auf Anordnung
worden; Ländliche Registereintragungen
fehlen.

Justizsekretär

Archiv der

Staatsanwaltschaft Berlin

Mildorf

AFStr 370 c

Ersuchen um Übersendung von Akten

STAT

24 000 10. 65

1 Js 13165 (RSTHA)

180

V.

1) aus den aut. personalarten betr. Heinrich Donnerch
fi 1 Abbildung festigen von
den gemeinsamen mit den
2004 von Nr. 30130R, 40, 52-53, 65, 67-69

2) mit Abbildungen sd. vorlegen

gr.

15.6.66

17s 13165 (RSTA)

181

V.

1) Følgende arkten el. STA Berlin oam Boden zfordlem
(jeweils einschl. VH)

75 KL 22134 ✓

94 G 9132 ✓

83 KL 13134 ✓

90 KL 16134 ✓

92 KL 19134 ✓

86 KLS 21135 ✓

82 KLS 26135 ✓

4 F 48136 ✓

94 Ks 2137 ✓

95 Ks 8137 ✓

72 Ks 9138 ✓

90 KLS 24138 ✓

79 KLS 19139 ✓

3 Ju KLS 2140 ✓

75 KLS 14140 ✓

3 P KLS 21140 ✓

85 KLS 10141 ✓

2 P KLS 17141 ✓

19 KLS 19141 ✓

2) vcl. overlegen

lgr.

15.6.66

16. JUL 1966

Der Polizeipräsident in Berlin

I-A - KI 3 - 523/66

(Angabe bei Antwort erbeten)

1 Berlin 42 Tempelhofer Damm 1-7, den 16. Juni 1966
Fernruf: 66 0017 } App. 30 15
Im Innenbetrieb:

An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. von StA'in Frl. BILSTEIN

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Mordes - 1 Js 13/65 GStA beim KG Berlin (RSHA)

Bezug: Bisherige Rücksprachen

Anlagen: -7- Blatt

Als Anlagen übersende ich Ihnen einen Bericht des LKA Nordrhein-Westfalen, Dezernat 15, hinsichtlich der beim PP Köln befindlichen Vorbeugungsakten und über das dortige Ermittlungsverfahren gegen den Leiter des Zuchthauses Werl -Tgb.Nr. 5242/63.

Außerdem füge ich einen Bericht des LKPA Schleswig-Holstein -Sonderkommission- über die bei der Gefangenenanstalt Lübeck lagernden Unterlagen des ehemaligen Zuchthauses Rendsburg bei.

Im Auftrage



(Paul) KK

Ma

183

LANDESKRIMINALAMT

NORDRHEIN-WESTFALEN
- Dezernat 15 -

Az.: 5441 e (43)

4 DÜSSELDORF 1, DEN 7.6.1966
JÜRGENSPLATZ 5-7
POSTFACH 5009
FERNRUF S.-NR. 84841
NEBENSTELLE

An den
Polizeipräsidenten
- Ia KI 3 -
z.Hd.v. Herrn KHK Starke oVia.
1 B e r l i n 42
Tempelhofer Damm 1 - 7

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
- 9. JUNI 1966
Anlagen: KJ 3 1/2
Briefmarken:

H. Konnerth
10.6.

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.A.
wegen Mordes - GenStA. beim Kammerger. Berlin,
1 Js 13/65 (RSHA).

Bezug: Ihre FS-Anfrage Nr. 430 v. 3.6.66, Tgb.Nr. 523/66

Der Zeuge Fritz W e b e r, Landeskriminaldirektor i.R.,
geb. am 25.6.1903 in Bergneustadt, wohnhaft in Hösel,
Sachsenstr. 4, erklärte, daß er zum Sachverhalt wahrschein-
lich keine Angaben machen könne. Er ist jedoch zu einer
informativischen Befragung, die am Vormittag des 23.6.66
in seiner Wohnung durchgeführt werden kann, bereit.

Nach einer erneuten Mitteilung der Kripo Köln befinden
sich in Köln keine weiteren, als die bereits ausgewerteten
Vorbeugungsakten der Kripoleitstelle Köln.

Unter Bezugnahme auf die Besprechung mit KM. Konnerth bei
seinem letzten Besuch übersende ich anliegende Durchschriften
aus dem Ermittlungsverfahren gegen den Leiter des Zucht-
hauses Werl, Engelhardt, Tgb.Nr. 5242/63. Es handelt sich
um das von KM. Konnerth erwähnte Verfahren von NSG im
KL Esterwegen, das von KHM Hofmann jedenfalls teilweise
ermittelt worden ist.

Zu den Angaben des KOK i.R. Deinas, bei der Kripo Düsseldorf
befände sich eine Personalkartei mit Hinweisen auf die

Dienststellen, habe ich bisher beim Polizeipräsidium in Düsseldorf keine Bestätigung erlangen können. Im Erfolgsfalle werde ich Sie benachrichtigen.

Für die beiden nach hier kommenden Beamten Ihrer Dienststelle steht für den genannten Zeitraum eine Unterkunft bei der VÜB zur Verfügung.

Im Auftrage:

Schaffrath

(Schaffrath)

Landeskriminalamt
Nordrh.-Westf.
Dez.15

5242/63
Z.Zt. Werl, den 11.10.1963

185

In der Strafanstalt in Werl aufgesucht, erklärt der dort in Sicherungs=
verwahrung einsitzende

Möbeltischler und Bildhauer
Heinrich E n g e l b r e c h t,
geb. 12.6.1914 in Neustadt/Waldnaa,
whft. in H.-Dorsten, Haltener Str. 86,

folgendes:

Ich habe am 1.9.1963 den vorliegenden Brief geschrieben in der Meinung,
daß das Dez.15 des Landeskriminalamtes für meine Angelegenheit zuständig
sei. Ich habe Beschwerde zu führen gegen den derzeitigen Anstaltsleiter,
den Reg.-Direktor Ernst E n g e l h a r d t. Dieser war im Jahre 1941
bereits Leiter der Strafanstalt in Ziegenhain. Dort saß ich 1941 ein, weil
ich als Halbjude nach einer Flucht aus einem Transport wieder gefaßt
wurde. Ich bin von E n g e l h a r d t geschlagen worden. Auch war E n g e l-
h a r d t beteiligt bei Transporten von der Strafanstalt Ziegenhain zu
dem KL B u c h e n w a l d. Mir selbst hatte E n g e l h a r d t vor dem
Abtransport nach Buchenwald mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Auf dem
T r a n s p o r t s c h e i n von mir hatte E n g e l h a r d t vermerkt:

"Rückkehr unerwünscht".

Was das in damaliger Zeit bedeutete, kann nur der ermessen, den es selbst
betraf. Ich selbst habe dann von Oktober 1942 bis zum 11.3.1945 in ver=
schiedenen KL eingesessen. Am 26.4.1945 wurde ich dann in Halle/Saale von
den Amerikanern befreit. Von 1940 bis 1942 saß ich im Mil.-Gefängnis in
Germersheim ein und zwar wegen Zersetzung der Wehrkraft. Während dieser
Zeit war ich bereits für einige Wochen im KL Buchenwald zur Untersuchung
bei Dr. E i s e l e. Bei einem T r a n s p o r t von Buchenwald nach Frankfurt, wo
wir Aufräumungsarbeiten verrichten sollten, bin ich dann geflohen.
Bei dem großen Juristenprozeß im Jahre 1951 war E n g e l h a r d t auch
angeklagt, wurde aber mangels Beweis freigesprochen, nachdem keine Belastungs-
zeugen vorhanden waren.

Ich

Ich bin in der Lage, Zeugen zu benennen, die bekunden werden, daß der von mir belastete E n g e l h a r d t auch bei seinen Mitarbeitern wegen seines damaligen Verhaltens nicht gut angeschrieben ist.

Ich werde diese Namen noch schriftlich nachreichen.

Nachdem mit mir nun der ganze Sachverhalt durchgesprochen wurde, werde ich mich mit dem Abgeordneten meines Wahlbezirks, Herrn Heiland aus Marl, in Verbindung setzen, um mit diesem eine Aussprache herbeizuführen.

Ich bin der Meinung, daß solche Leute, wie E n g e l h a r d t keine Strafanstalt mehr leiten dürfen bzw. nicht mehr in den öffentlichen Dienst gehören.

geschlossen: R. Holmann
Krim.-Obermeister

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Heiland
.....
10/16

Düsseldorf, den 14.10.1963

Vermerk:

Der Briefschreiber E n g e l b r e c h t sitzt z.Zt. in der Strafanstalt Werl in Sicherungsverwahrung, nachdem er eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Betruges i.R. verbüßt hatte.

Dies schließt jedoch nicht aus, daß die Angaben des E. den Tatsachen entsprechen. Bei der Vorbesprechung gelang eindeutig heraus, daß E. sich auch in Bezug auf die Behandlung innerhalb der Strafanstalt beschwert mit der Begründung, daß ehem. KL-Häftlinge besonders benachteiligt würden.

Weiter führte er Klage, daß seine Briefe oder entsprechende Eingänge nicht herausgelassen bzw. an ihn ausgehändigt würden. Abgesehen von dem vermeintlichen Tatbestand der Beihilfe zum Mord dürfte es sich um rein interne Angelegenheiten handeln, die nicht in die Zuständigkeit des Dez.15 fallen.

Es wurde E. angeraten, sich mit seinem Bundes- oder Landtagsabgeordneten in Verbindung zu setzen, um mit diesem die vermeintlichen Übelstände zu besprechen

R. Holmann
Krim.-Obermeister

Der Briefschreiber E n g e l b r e c h t hat durch einen Mitgefangenen, dem wiederholt als Zeugen vernommenen Helmut S i m o l k a , die Anschrift des LKA-NW.-Dez.15- erfahren.

E n g e l b r e c h t geht von der Voraussetzung aus, daß die vermeintlichen Mißstände in der Strafanstalt in Werl auf die politische Vergangenheit des Anstaltsleiter, dem Reg.-Direktor E n g e l h a r d t, zurückzuführen sind. Bei der informatorischen Aussprache war eindeutig erkennbar, daß der Briefschreiber keine andere Möglichkeit sieht, zu seinem vermeintlichen Recht zu kommen, als über eine polizeiliche Dienststelle.

Nach der abgegebenen Schilderung wäre in Sachen des Anstaltsleiters zu prüfen, inwieweit Beihilfe zum Mord gegeben ist.

Es muß dem damaligen Anstaltsleiter von Ziegenhain bekannt gewesen sein, wie die Transporte zum KL Buchenwald enden.

Für die Bezeichnung "Rückkehr unerwünscht" kann es verschiedene Deutungen geben. Einmal kann damit ausgedrückt werden, daß man an einer Rückverlegung des Briefschreibers nach Ziegenhain nicht interessiert ist, andererseits kann subjektiv ausgelegt werden, daß eine sogenannte "Sonderbehandlung" geboten erscheint.

Bei dem Briefschreiber handelt es sich um einen Menschen, der sehr labil ist. Vielleicht auch bedingt durch die lange Haftzeit im KL und in Gefängnissen hat sich bei ihm ein Komplex gebildet, der seinen Ausfluß in den Beschwerden findet.

Der Briefschreiber bezweifelt, daß seine Eingaben, soweit sie Belastungen gegen die Anstaltsleitung als auch gegen die Anstalt selbst nicht weitergeleitet worden sind. Dieserhalb wurde ihm ^{angeraten} ~~angeraten~~, sich mit einem Parlamentarier zu unterhalten.

R. Wolmann
Krim.-Obermeister



188

**Landespolizei Schleswig-Holstein
Landeskriminalpolizei**

23 Kiel, den 31.5.1966

Mühlenweg 166 (Eichhof)
Postfach
Fernsprecher 51171
oder Durchwahl 5117/...555
Selbstwählerdienst 0431

Gesch. Z.: SK/NS-Tgb.Nr.158/66-
(Bitte im Antwortschreiben angeben)

An den
Herrn Polizeipräsidenten
I - A - KI 3 -
B e r l i n 42,
Tempelhofer Damm 1 - 7

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
- 2. JUNI 1966
Anlagen: KJ 3/1
Briefmarken: _____

J. Kornforth
2.6.

Betr.: Beteiligung des RSHA an der "Sonderbehandlung" von Justizhäftlingen, insbesondere von asozialen Personen - Verfahren GSTA beim KG Berlin - 1 Js 13/65 (RSHA) -

Bezug: Dort. Schreiben vom 10.2.1966 - Tgb.Nr. 43/65 - und mein Zwischenbescheid vom 12.4.1966

Zum o.a. Verfahren übersende ich Ihnen den anliegenden Beamtenbericht.

Ich darf mir die Anregung erlauben, daß mein Sachbearbeiter die Einführung Ihrer Beamten in der Gefangenenanstalt Lübeck vornimmt. Dann ließen sich auch gleich an Ort und Stelle die Besprechungen durchführen, in welchen Karteien und in welcher Art nach den eingewiesenen Häftlingen gefahndet wird. Meines Erachtens müßten sich über das Schicksal der eingewiesenen Personen entweder über amtliche Unterlagen oder bei den Angehörigen genaue Feststellungen treffen lassen.

Die Auswertung der Akten des damaligen Sondergerichts Kiel ~~xxxx~~ ist bei der Staatsanwaltschaft Kiel noch nicht abgeschlossen. Bei der geplanten Dienstreise Ihrer Sachbearbeiter könnte hier in Kiel die Auswertungsarbeit besichtigt und berücksichtigt werden, anschließend könnten unsere Sachbearbeiter dann nach Lübeck fahren.

Im Auftrage:

B e r i c h t

Über die Beteiligung des RSHA an der Sonderbehandlung von Justizhäftlingen, insbesondere von asozialen Personen - Verfahren GSTA beim Kammergericht Berlin, Az. 1 Js 13/65 (RSHA)

Hier: Vorsichtung von Akten des ehemaligen Zuchthauses in Rendsburg

Anlässlich einer Dienstreise wurden die in der Strafanstalt Lauerhof in Lübeck lagernden Unterlagen des ehemaligen Zuchthauses in Rendsburg von dem Unterzeichneten vorgesichtet.

An Hand der eingesehenen Bücher (gen. Wahrsager) und Gefangenenakten wurde folgendes festgestellt:

In größerer Anzahl wurden Gefangene des ehemaligen Zuchthauses in Rendsburg, ca. 100 bis 150 Personen, in dem Zeitraum vom 26. 11. 1942 bis zum 3. 12. 1943 an die Polizei oder dem KL Neuengamme überstellt und zwar wie folgt:

26. 11. 1942	an die Polizei
15. 12. 1942	nach Neuengamme
17. 12. 1942	" "
5. 3. 1943	" "
16. 4. 1943	" "
3. 5. 1943	an die Polizei
7. 5. 1943	nach Neuengamme
18. 6. 1943	" "
29. 7. 1943	an die Polizei
17. 9. 1943	nach Neuengamme
3. 12. 1943	an die Polizei.

In diesem Zusammenhang kommen noch Einzelüberstellungen oder solchen von kleineren Gefangengruppen an die Polizei, die in der obigen Aufstellung nicht enthalten sind.

Aus den eingesehenen Unterlagen ging nicht hervor, welcher Institution der damaligen Polizei (Ordnungs-Kriminalpolizei oder Gestapo) die Betroffenen überstellt worden sind. In den Akten der überstellten Personen befanden sich nur handschriftliche Eintragungen mit roter Tinte, aus denen hervorging, daß bei diesen die Strafe oder Sicherungsverwahrung gemäß AV des RJM unterbrochen wurde.

Über das Schicksal der damals überstellten Personen konnte nichts ermittelt werden.

Lebk

(Lebek) KM

Der Polizeipräsident in Berlin

AV-B-h/66

1 Berlin 42 (Tempelhof), den 16. Juni 1966
Tempelhofer Damm 1-7
Fernruf: 66 00 17
Im Innenbetrieb: (95) 4231 } App. 2070

190

(Angabe bei Antwort erbeten)

An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht Berlin
1 Berlin 19

Amtsgerichtsplatz

Gemeinsame
Briefannahme
21.6.66*12-15
Justizbehörden
Charlottenburg

Staatsanwaltschaft
b. d. Kammergericht - Berlin
Eing. am 21. JUN. 1966
mit Anl. Blatts. Bd. Akten

Handwritten signature/initials

Fräulein Bülstein

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Verdacht des Mordes;
hier: Dienstreise des Kriminalmeisters Konnerth
und des Polizeiobewachtmeisters Bloeks
nach Salzgitter u.a. Orten
Vorgang: Dortiges Ersuchen vom 9.12.1965 -Az. 1 Js 13/65 (RSHA)-.

In der o.a. Angelegenheit haben Kriminalmeister Konnerth und
Polizeiobewachtmeister Bloeks in der Zeit vom 28.3. - 8.4.1966
eine Dienstreise nach Salzgitter u.a. Orten durchgeführt.

Aus diesem Anlaß sind hier Reisekosten in Höhe von

1.267,67 DM
=====

in Worten: Tausendzweihundertsiebenundsechzig DM 67 Pf.-
entstanden.

Ich bitte zu veranlassen, daß die Kosten gemäß § 92 GKG in Ver-
bindung mit den Durchführungsbestimmungen zu den Kostengesetzen
(Kostenverfügung) vom 7.9.1957 als Gerichtskosten festgesetzt
und von den Kostenschuldnern eingezogen werden.

Einer Überweisung des Betrages an mich bedarf es nicht (Entschei-
dung des Magistrats von Groß-Berlin - Finanzabteilung Käm II/7-
vom 26.11.1949).

Im Auftrage
Handwritten signature

/di

191

Der Polizeipräsident in Berlin

1 Berlin 42 Tempelhofer Damm 1-7, den 20. Juni 1966
Fernruf: 66 00 17 } App. 2070
Im Innenbetrieb:

AV-B-h -/66

(Angabe bei Antwort erbeten)

Staatsanwaltschaft
b. d. Kammergericht - Berlin
Eing. am 22. JUN. 1966
mit Anf. Blatts. Bd. Akten

An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht Berlin

1 Berlin 19
Amtsgerichtsplatz

23. JUNI 1966

Frau PA in Berlin

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a. wegen Verdachts des Mordes

hier: Dienstreise des Kriminalkommissars Paul, des Kriminalmeisters Hilbert und des Polizeioberwachtmeisters Skomski nach Hamburg

Vorgang: Dortiges Ersuchen vom 9. Dezember 1965 Az.: 1 Js 13/65 (RSHA)

In der o.a. Angelegenheit haben Kriminalkommissar Paul, Kriminalmeister Hilbert und Polizeioberwachtmeister Skomski in der Zeit vom 26. April bis 6. Mai 1966 eine Dienstreise nach Hamburg durchgeführt.

Aus diesem Anlaß sind hier Reisekosten in Höhe von

849.-- DM
=====

in Worten: -Achtthundertneunundvierzig DM-
entstanden.

Ich bitte zu veranlassen, daß die Kosten gemäß § 92 GKG in Verbindung mit den Durchführungsbestimmungen zu den Kostengesetzen (Kostenverfügung) vom 7. September 1957 als Gerichtskosten festgesetzt und von den Kostenschuldnern eingezogen werden.

Einer Überweisung des Betrages an mich bedarf es nicht (Entscheidung des Magistrats von Groß-Berlin - Finanzabteilung Käm II/7 vom 26. November 1949).

Im Auftrage

1 Js 13/65 (RSHA)

192

V.

1) Vermerk:

Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, dass der Beschuldigte

Franz H e r b e r,
geb. am 28.3.1872 in Manderscheid

am 31. Juli 1958 verstorben ist. Sein Tod ist beim Standesamt
Berlin-Tiergarten unter Reg.Nr. 1170/58 beurkundet.

Das Verfahren gegen ihn hat sich durch Tod erledigt.

✓ 2) Register und Kartei berichtigen

✓ 3) Herrn OstA Severin m.d.B. um Kenntnisnahme 13

✓ 4) wt.Vfg. bes.

Berlin, d. 13.6.1966

G.

Zu 2/21.

22/6.66
d

1 Js 13 / 65 (RSHA)

Vfg.

- ✓ 1) ~~2~~ - 3 Abschrift(en) der anliegenden Vfg. vom 13. 6. 66 zu Ziff. 1 fertigen und ^{je 1 Abschr.} dem Schreiben zu Ziff. 2 dieser Vfg. beifügen. 1 Abschrift z.d. HA
- ✓ 2) Zu schreiben (Formular benutzen): - unter Beifügung der Abschrift zu Ziff. 1) -
 - a. An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 28
 - b. An den
Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -
z.Hd. von Herrn KK Paul
o.V.i.A.

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes

Anlage: ^{Beruf} hier: Berichtigungsanzeige
^{fertig} 1 Abschrift ^{Ar. 15 AR 1310/65}

Als Anlage übersende ich Abschrift einer Verfügung mit der Bitte um Kenntnisnahme und entsprechende Berichtigung des Ihnen seinerzeit übersandten Einleitungsvermerks.

3) Z.d.A.

Berlin, den 13.6.66

KS!

err. + gef. 23. 6. 66 Sch
zu 1) Vfg. - Abschr. 3x
2b) Schrift. u. Uak. ab
zu) ab 27/6.66 J.

16. JUNI 1966 194

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht
~~Amts~~anwaltschaft - Kammergericht

1 Berlin 21, den
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

1 Ms 13/65 (RSHA)
(Geschäfts-Nr.)

Zu

An

~~Archiv~~

~~- im Hause -~~

Zürich

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

4 Ms 48/36 einschlt. V.H.p. i. Klersy, Wilhelm

wird gebeten.

Aktenreichen nicht
mitteffend. Gericht. 4 gab es
1936 lt. Ordh. Verteilungsplan
nicht

22. JUNI 1966

Auf Anordnung

Milodjovic
Jos

Justizsekretär.

Staatsanwaltschaft bei dem ~~Landgericht~~
~~Amtsanwaltschaft~~ Kammergericht

17s 13/65 CRSHA
(Geschäfts-Nr.)

Zu

1 Berlin 21, den

16 JUNI 1966 195

Turmstraße 91

Fernruf: 35 01 11, App.: 247

(Im Innenbetrieb 933)

An

Archiv

- im Hause -

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

19 Kls 19/41 einschl. App. i. Doctor, Erich

wird gebeten.

Aktenreihen nicht
zutreffen. (gerichtet 19 gab es lt.
Gerichtverteilungsplan 1941
nicht.)

23. JUNI 1966

Auf Anordnung

Justizsekretär

AFStr 370 c

Ersuchen um Übersendung von Akten

STAT

24000 10. 65

Milodjovic
JWS

7 JS 13165 (RSHA)

196

V.

1) Aus dem aut. Akte 92 KL 19134 Gebirg
fi 1 Abbildung fertigen von
Bl. 138, 142, 148, 153, 160, 165

2) mit Abbildungen od. Vorlagen

Gr.

24.6.66

Original Ph. Sec
Vol. 100 - B. 1)

P2 19

1 - Jb 13165 (RSHA)

197

V.

1) een den aul. bsten 90 KL 16/34 gelin
je 1 abliid bing fobije van
br. 15-16R, 156, 173-176

2) mit abliid bingen od. verlegen

Gr:

24.6.66

V.

✓ 1) BA 72 Ks 9138 belieh trennen und
im Boden- Archiv. zurück senden m. d. B.
nun Prüfung, ob das Vollstreckungsheft zu dieser
Sache noch vorhanden ist.

2) vd. vorlegen

24.6.66

W:

zu 1) nach telefon. Auskunft
ist das Vollstreckungsheft
nicht mehr vorhanden.

27.6.66

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht
Amtsanwaltschaft Kammergericht

1 Berlin 21, den 16 JUNI 1965 199
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 242
(Im Innenbetrieb 933)

1 Jz 13/65 (RSHA)
(Geschäfts-Nr.)

Zu

An

~~Archiv~~

~~-im Hause-~~

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

2 PKIs 17/41 einsch. VAP .l. Heymann, Willi

wird gebeten.

A nicht ermittelt (Forschungsversteck)

et Register wegen Rassenversteck
4 Jahre Lichtbrenn
5 " Ehrverleitz

Erhebungsverabreichung nicht
vermerkt.

Auf Anordnung

Justizsekretär

AFStr 370 e

Ersuchen um Übersendung von Akten

STAT

24000 10. 65

Archiv der
Staatsanwaltschaft Berlin
27. JUNI 1965
Mi

Staatsanwaltschaft bei dem ~~Landgericht~~
~~Amts~~ ~~anwaltschaft~~ Kammergericht

1 Js 13/65 (RSMA)
(Geschäfts-Nr.)

Zu

1 Berlin 21, den 16. JUNI 1966
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

An

Archiv

- im Hause -

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

3 PKs 21/40 einschl. V.H. pp. d. Wolf, Erich
d. m. d. ermittelt

wird gebeten.

Lt Register

Wegen Rosenauerschande
10 Jahre 1 Mon. Zucht haus
kein Verbüßungsvermerk
verm. Gestapo überstellt
Sicherungsvorkehrung
nicht vermerkt.

Auf Anordnung

Justizsekretär

27. JUNI 1966

AFStr 370 c

Ersuchen um Übersendung von Akten

StAT

24000 10. 65

Archiv der
Staatsanwaltschaft Berlin

M

1 Jg 13 165 (RSHA)

201

V.

1) aus dem aut. VH zu 95 Vg 8137 belie-
ge 1 Abdringung fertigen von
Gr. 1-2 R, 33-35

2) mit Abdringungen od. vorlegen.

W:

28.6.66

A Zs 13/65 (RSTA)

202

V.

1) aus dem aut. VH zu 75 KLS 14140 Berlin
je 1 Ablesung festigen von Bl. 1-12, 8, 21-23

2) mit Ablesungen od. vorlegen.

bi.

28.6.66

A J 13165 (RSTHA)

203

V.

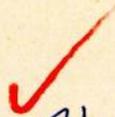
- ✓ 1) aus den anal. Bsten 79 KLS 19139 belin
fi 1 Abbildung fehlen von Ge. 117, 131-133
- 2) mit Abbildungen od. Vorlagen

fr:

28.6.66

1 Zs 13 165 (RSHA)

204



V.

1) aus den anal. Arten 3 zur KLS 2140 belin
zi. 1 Abbildung fertigen oder Gr. 33, 40, 42, 51

2) mit Abbildungen od. verlegen

ls:

28.6.66

N.

✓ 1) aus den end. Akten 85 KLS 10141 belie
je 1 Abbildung fertigen von Nr. 144, 154, 155

2) mit Abbildungen od. Vorlagen

Gr.

28.6.66

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht
~~Amts~~anwaltschaft Kammergericht

1 Berlin 21, den 16. JUNI 1966 206
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

17s 13/65 (RSMA)
(Geschäfts-Nr.)

Zimm 741

Zu

J. H. Müller

An

~~Archiv~~

Zimmich

~~im Hause~~

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

75 KL 22/34 einschl. V.H. pp

A. nicht ermittelt

~~St. Register~~

Fornst Fornz.

wird gebeten.

14. 7. 34 Urteil Sicherungsverwahrung
vom 9. 12. 42 des Pol. Oessens
in bezug geben.

Auf Anordnung

Archiv der
Staatsanwaltschaft Berlin
27. JUNI 1966

[Signature]
Justizsekretär

16. JUNI 1966

207

Staatsanwaltschaft bei dem ~~Landgericht~~
~~Amtsanwaltschaft~~ Kammergericht

1 Berlin 21, den
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

1 Js 13/65 CRSHA
(Geschäfts-Nr.)

Zu _____

An
Archiv
- im Hause -

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

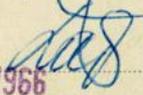
90 K/s 24/38 einschl. VApp. i. Schreiber, Moritz

wird gebeten.

Ammt ermittelt. (Forschungs-
ll Reg 6 Jahre Zucht haus
Diebstahl im R. zende)

Lieferungsveranbarung
Rentige Eintragungen
fehlen

Auf Anordnung



Justizsekretär

Archiv der 27. JUNI 1966

Staatsanwaltschaft Berlin

Emiloförde

AFStr 370 c

Ersuchen um Übersendung von Akten

STAT 24 000 10. 65

208

Staatsanwaltschaft bei dem ~~Landgericht~~
Amtsanwaltschaft ~~Kammergericht~~

I Berlin 21, den 16. JUNI 1966
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

Ms 13/65 CRSHA1
(Geschäfts-Nr.)

Zu

An

Archiv

- im Hause -

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

94 L 9/32 einschl. VHA p. i. Weiss, Johannes

wird gebeten.

A wahrscheinlich durch
Kriegseinwirkung
vernichtet

Auf Anordnung

Archiv der 27. JUNI 1966

Staatsanwaltschaft Berlin

Mildeförster

Justizsekretär

AFStr 370 c

Ersuchen um Übersendung von Akten

SIAT

24000 10. 65

209

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht
~~Amts~~anwaltschaft Kammergericht

1 Berlin 21, den 16 JUNI 1966
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

1 Jg 13/65 (CRSHA)
(Geschäfts-Nr.)

Zu _____

An
Archiv
-im Hause-

Um beschleunigte Übersendung

der Akten 82 Kl 26/35 einschl. VApp. d. Krebs, Walter

wird gebeten. 1 nicht ermittelt (Forschungs
note)
lt. Rz. am 25.4.35 Anteil
Fickelmannsrevolver

Archiv der 27. JUNI 1966
Staatsanwaltschaft Berlin

Auf Anordnung
Justizsekretär

Mildförster

1 8 13/65 (RSHA)

210

V.

11/BA	92	KL	19/34	STA	belin
✓	85	KLS	7/36	-	✓
✓	88	KL	18/34	-	✓
✓	90	KL	16/34	-	✓

trennen und an Boden-Audio- zurücksenden

2) od. vorlegen

bei.

4.7.66

Zur 1/ gett.

14/7. 66 f

J

V₁

1) aut. Personalakten Heinrich Dommeb. Ferner sind an Bauernstrafanstalt Tirogaster zurücksenden mit folgendem Schreiben (1 beschr.):

An den
Vorstand
der Bauernstrafanstalt Tirogaster
1 Berlin 21
Behrer Str. 61

Obj. Ermittlungsverfahren gegen Streckenbach u. A.
gegen Barch

Akt. Ex: Personalakten des fr. Strafgefängnisses Spandau

Bulage: 1 Band Personalakten ~~fr. Heinrich Dommeb~~

Als Bulage sende ich die mir überlassenen Personalakten für Heinrich Dommeb - ff. B.Nr. 15-18142 - nach Auswertung zurück.

2) wd. vorlegen

lb.

4.7.66

gef. 5.7.66 Sch

Zu 1) Semb. 2x

ab + 1 Bd. Akten

7/7.66

Zma

1 Js 13/65 (RSHA)

An den
Vorstand
der Frauenstrafanstalt Tiergarten

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Streckenbach u.a.
wegen Mordes;
hier: Personalakten des früheren Strafgefängnisses
Spandau

Anlage: 1 Band Personalakten

Als Anlage sende ich die mir überlassenen Personalakten
für Heinrich D o m m e r t - Gef.B.Nr. 1518/42 - nach
Auswertung zurück.

Im Auftrage
Bilstein
Staatsanwältin

Der Polizeipräsident in Berlin

I-A - KI 3 - 523/66

(Angabe bei Antwort erbeten)

212

1 Berlin 42, den 6. Juli 1966
Tempelhofer Damm 1-7 } App. 30 49
Fernruf: 66 0017
Im Innenbetrieb:

An den
Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht Berlin
z.H. StA'in FrL. BILSTEIN

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Mordes - GStA beim KG Berlin 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Bisherige Rücksprachen

Anlagen: a) -10- Vernehmungsniederschriften
b) --6- Berichte
c) --5- Bl. Fotokopien von DC-Unterlagen

Als Anlage übersende ich Ihnen die Vernehmungsniederschriften der Zeugen H ö g e n, J u n g e, H a f e r, G r ü n e r t, S t e i n b a c h, M a n n, D e r k s, G a m m e l i n, W a r n h o l z und P f e i f f e r sowie 5 Berichte die Dienstreise des KM K o n n e r t h vom 20.6. bis 1.7.1966 betreffend.

Weiterhin füge ich einen Bericht des LKA Baden-Württemberg hinsichtlich der dort getroffenen Feststellungen über das Ermittlungsergebnis im Hinblick auf die Abgabe von Justizhäftlingen an die Polizei und die Ablichtungen der DC-Unterlagen des beschuldigten Hans S c h u m a n n, 1.12.89 Narwa/Estland geb., bei.

Im Auftrage


(Paul) KK

Ma

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobermeister a.D.

Arnold H o e g e n ,
22.8.1904 Kiel geb.,
Kiel, Hanssenstr. 1 a whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich über mein Wissen hinsichtlich einer Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizeistelle Kiel vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zwölf Jahre bei der Schutzpolizei Dienst versehen hatte, kam ich zur Kriminalpolizei Kiel. Meine endgültige Übernahme in den Dienst der Kriminalpolizei unter gleichzeitiger Beförderung zum Kriminaloberassistenten unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit erfolgte ~~xviii~~ⁱⁱⁱⁱ Okt, 1937 . Ich kam zum 4. Kommissariat, das Einbruchsdiebstähle bearbeitete und mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Es war so, daß nicht alle Beamte dieses Kommissariats in der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung tätig waren, sondern nur ein Teil. Obgleich der größte Teil unserer Arbeit in Vorbeugungsangelegenheiten bestand, wurden wir auch, wenn es der Arbeitsanfall gestattete, bei der Aufklärung von Einbruchsdiebstählen eingesetzt. Ich möchte das Letztgesagte dahingehend berichtigen, daß es vielmehr so war, daß in den Fällen, in denen die Sachbearbeiter, die nur Eigentumsdelikte bearbeiteten, überlastet waren, wir Vorbeugungssachbearbeiter mit einspringen mußten.

Auch umgekehrt halfen die Sachbearbeiter für Eigentumsdelikte im Bedarfsfall bei uns aus. Ich blieb dann bis zum Zusammenbruch in Kiel und war immer bei der gleichen Dienststelle tätig. Auch nach dem Kriege habe ich dann wieder bei der Kriminalpolizei in Kiel in den verschiedensten Zweigen des kriminalpolizeilichen Bereiches bis zu meiner Pensionierung im Jahre 1964 Dienst versehen.

Zu der Arbeitsweise in Vorbeugungsangelegenheiten bei der Kriminalpolizeistelle in Kiel kann ich folgendes sagen: Grundlage unserer Arbeit waren die damals bestehenden Erlasse und Richtlinien des Reichsinnenministeriums und des RKPA über die vorbeugende Verbrechensbekämpfung. Aufgrund dieser Bestimmungen war es möglich, Personen unter planmäßige polizeimäßige Überwachung zu stellen oder aber, wenn sie erheblich vorbestraft waren, in polizeiliche Vorbeugungshaft zu nehmen. Daneben gab es noch die formlose Überwachung, die aber mit keinerlei Auflagen für den Betroffenen verbunden waren.

Unsere Arbeitsweise war im Allgemeinen so, soweit ich mich heute noch erinnern kann, das Personen, für die bei uns Aufnahmemitteilungen der jeweiligen Strafanstalt eingingen, Strafregisterauszüge angefordert wurden. Vor Strafende wurde dann für die Personen, bei denen Maßnahmen der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung für erforderlich gehalten wurden, Führungsberichte angefordert. Nach Eingang der Führungsberichte entschied dann der Leiter der Kripostelle Kiel, welche Maßnahmen der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung, also formlose Überwachung, planmäßige polizeiliche Überwachung oder Verhängung der Vorbeugungshaft in Erwägung gezogen werden könnten. Die Überprüfung des jeweiligen Kriminellen, d.h. der erstellten Unterlagen erfolgte zunächst durch den stellvertretenden Kommissariatsleiter, dann durch den Kommissariatsleiter selbst, weiterhin durch den Inspektionsleiter und gingen dann, wie schon zuvor gesagt, zur letzten Entscheidung zum Leiter der KPSt Kiel. In den Fällen, in denen die Verhängung der Vorbeugungshaft für erforderlich gehalten wurde, ist dann noch ein krimineller Lebenslauf erstellt worden.

Der Vorgang ging dann zum Sachbearbeiter zurück, der die Unterlagen vervollständigte. Im Anschluß daran ging der gesamte Vorgang den vorseitig geschilderten Weg zum ~~Dienst~~ Leiter der KPSt Kiel zurück, der die Verhängung der Vorbeugungshaft verfügte und zwecks Bestätigung derselben nach Berlin übersandte. Erst nach Bestätigung durch das RKPA konnte der betreffende Kⁱriminelle endgültig in Vorbeugungshaft genommen werden.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, kann ich über die zur Frage stehende Aktion keine direkten Angaben machen. Ich war in diese zu keiner Zeit eingeschaltet. Mit Sicherheit habe ich Häftlingstransporte, die aus Strafanstalten unseres Bereiches in Konzentrationslager gingen, nicht begleitet. Ob andere Beamte unserer Dienststelle damit zu tun hatten, entzieht sich meiner Kenntnis bzw. ist meiner Erinnerung entschwunden. Allerdings kann ich mich dunkel entsinnen, daß zu einem Zeitpunkt, den ich heute nicht mehr bestimmen kann, Sicherungsverwahrte in Vorbeugungshaft genommen worden sind. Wie das Verfahren hierzu gelaufen ist, weiß ich heute nicht mehr. Auch nicht, ob für diese Personen die üblichen Haftunterlagen erstellt wurden. Mir wurde soeben ein Schreiben des RKPA an die Kriminalpolizeistelle Kiel gezeigt, in welchem auf eine Vereinbarung zwischen dem Reichsjustizminister und dem Reichsführer - SS Bezug genommen und mitgeteilt wird, daß ein bestimmter Häftling nunmehr in einem Konzentrationslager einsitzt und als Vorbeugungshäftling zu führen sei. Ich entsinne mich, derartige Schreiben damals gesehen zu haben. Die Schreiben dienten vermutlich dazu, unsere Karteien und Personenakten auf den richtigen Stand zu bringen. Der Inhalt, der erwähnten Vereinbarung zwischen dem Reichsjustizminister und Himmler war mir auch zur damaligen Zeit unbekannt.

Wenn mir gesagt wird, daß auch aus dem in unseren Dienstbereich gelegenen Zuchthaus Rendsburg Überstellungen von Häftlingen, deren Strafe noch nicht beendet war, an die Polizei erfolgte, so entzieht sich das meiner Kenntnis.

Allerdings entsinne ich mich, daß ich eines Tages, wann es war, weiß ich heute nicht mehr, die Dienststelle mit 1 oder 2 Beamten, die sonst Eigentumsdelikte bearbeiteten, allein besetzt habe. Ob an dem Tage die übrigen Beamten einen Häftlingstransport begleitet haben, weiß ich nicht. Den Grund, warum ich an diesem Tage allein auf der Dienststelle war, kann ich heute nicht mehr angeben. Am nächsten Tage war dann die Rede davon, daß die auswärts gewesenen Beamten ein Konzentrationslager besichtigt hätten. Wie ich ~~in~~ den Reden entnommen habe, soll es sich um ein Lager in der Nähe Hamburgs gehandelt haben. Von einem Häftlingstransport war meines Wissens nicht die Rede. Diese Angabe mache ich unter dem Vorbehalt, daß inzwischen ^eWit über 20 Jahre vergangen sind und viele Dinge in meiner Erinnerung verblaßt sind.

Mir wurden soeben mehrere Ablichtungen aus kriminalpolizeilichen Personenakten der ehem. KPSt Kiel gezeigt, in denen in mehreren Fällen Schreiben an Kommandanten von Konzentrationslagern enthalten sind, in denen um Mitteilung gebeten wird, welche Angehörigen im Falle eines Ablebens zu benachrichtigen seien. Diese Schreiben wurden, wie mir soeben gesagt, nur bei den Akten ^{der} Häftlingen gefunden, die im Rahmen der zur Frage stehenden Aktion übernommen wurden. Diese Schreiben tragen ausnahmslos mein Kurzzeichen und die Unterschrift des ~~Leiters~~ stellvertretenden Kommissariatsleiters, M ü l l e r und G a m m e - l i n . Wenn ich gefragt werde, was der Sinn bzw. die Veranlassung für ^{Anfragen über} noch lebende Häftlinge war, so erkläre ich, daß es keinesfalls zutrifft, daß wir aufgrund früher bei uns eingegangener Todesmeldungen damit rechneten, daß die im Zuge dieser Aktion überstellten Häftlinge keine Überlebenschance hatten. Es war vielmehr so, daß bereits früher in Einzelfällen Todesmeldungen aus Konzentrationslagern bei uns eingingen und wir Schwierigkeiten hatten, die Angehörigen zu benachrichtigen. Wenn ich mich auch im Einzelnen nicht mehr daran erinnern kann, warum mein Kurzzeichen auf diese Schreiben steht, so glaube ich mich doch zu erinnern, daß auf Anweisung eines Vorgesetzten, wer es war, weiß ich heute nicht mehr, grundsätzlich bei allen Personen, die bei uns Akten hatten, sich in Vorbeugungshaft be-

fanden und deren Angehörige uns unbekannt waren, Anfragen an das zuständige Lager hinsichtlich der Angehörigen gerichtet wurde. Diese Anfragen wurden meines Erachtens auf keinen Fall aufgrund einer Anweisung des RKPA versandt.

Hinsichtlich der personellen Besetzung der Vorbeugung bei der Kripostelle Kiel, kann ich folgendes ausführen:
Leiter der Vorbeugung und stellvertretender Leiter des 4.K. war ein Wilhelm Müller, der nach 1945 wieder bei der Kripo Kiel Dienst versehen hat. Sein heutiger Aufenthaltsort ist mir nicht bekannt. Als Sachbearbeiter waren in der Vorbeugung, die nachfolgend Genannten tätig: KS Gross, in Flensburg whft., KS Wilke, in Kiel verstorben, KS Warnholz, heute in Kiel whft. und ich. Zeitweilig haben auch noch andere Beamte des 4. Kommissariats in Vorbeugungssachen gearbeitet bzw. ausgeholfen. Die Namen dieser Personen kann ich heute allerdings nicht mehr nennen. Leiter des 4. K. war zunächst ein KK Schell. Er ist nach einiger Zeit versetzt worden; den Zeitpunkt kann ich heute nicht mehr bestimmen. In der Folgezeit trat ein häufiger Wechsel in der Leitung des 4.K. ein und ich kann mich heute beim besten Willen nicht an die jeweiligen Leiter erinnern. In den Zeiten, in denen wir keinen Kommissariatsleiter hatten, wurden wir von ~~einem~~ dem obenbezeichnetem Wilhelm Müller, Dienstgrad KI oder Kriminalbezirkssekretär geleitet. Als Inspektionsleiter waren bei uns die KR Wilke, Krüger-Thiemer und Müller tätig. Zu welchem Zeitpunkt die einzelnen diese Funktion ausübten, kann ich heute allerdings nicht mehr sagen. KR Wilke und Krüger-Thiemer sind nach dem Kriege verstorben. Wo KR Müller, der vor seinem Weggang aus Kiel noch zum KD befördert wurde, verblieben ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Chef der KPSt Kiel war zunächst KD Holders. Er wurde während des Krieges versetzt; sein Nachfolger war der zuvor-genannte Krüger-Thiemer, Holders ist vor kurzem verstorben.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

Könnert
(Könnert), KM

Arnold Steger

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptmeister

Gerhard J u n g e ,
20.11.1906 Brahlstorf/Mecklenburg geb.,
Hamburg-Fuhlsbüttel, Schlehdornweg 4 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor 9 Jahre bei der Schutzpolizei Dienst versehen hatte, wurde ich mit Wirkung vom 1.1.1937 zur Kripoleitstelle Hamburg zwecks Ableistung der üblichen Probepflichtzeit abgeordnet. Nachdem ich den üblichen Durchlauf durch alle Dienstbereiche der Kriminalpolizei gemacht hatte, kam ich nach 9 Monaten zur Führerschule der Sicherheitspolizei nach Berlin-Charlottenburg. Als ich den Lehrgang dort bestanden hatte, erfolgte meine endgültige Übernahme in den Dienst der Kriminalpolizei unter gleichzeitiger Beförderung zum Kriminalassistenten. Ich blieb bei der KPLSt Hamburg und fand zunächst beim Erkennungsdienst Verwendung, nachdem ich einige Monate beim Betrug tätig war. Mein Aufgabengebiet beim Erkennungsdienst war für 1 Jahr etwa die Daktyloskopie. Im Anschluß daran kam ich zur Zigeunernachrichtenstelle, die zu damaliger Zeit noch Teil des Erkennungsdienstes war. Die Hauptaufgabe dieser Nachrichtenstelle bestand in der Erfassung aller im Bereich der KPLSt Hamburg lebenden Zigeuner. Diese Tätigkeit übte ich ca.

2 Jahre aus und wurde am 26.5.1941 zur Reichszentrale für die Bekämpfung des Zigeunerunwesens nach Berlin abgeordnet. Neben mir sind noch weitere Beamte, die aus dem gesamten Reichsgebiet kamen, dorthin abgeordnet worden. Die Abordnung nach Berlin erfolgte zu dem Zeitpunkt, als die Zigeunerstelle München zum RKPA nach Berlin verlagert wurde. Gleichzeitig wurden von den örtlichen Kriminalpolizeidienststellen im Reichsgebiet die Zigeunerakten von Berlin aus angefordert. Es handelt sich hierbei lediglich um Ergänzungen, da München schon seit langem die Zentralstelle für die Erfassung des Zigeunerunwesens war. Unsere Aufgabe bestand darin, die Akten zu ordnen und auf den letzten Stand zu bringen. Die Hauptschwierigkeit unserer Arbeit lag darin, daß viele Zigeuner Aliasnamen führten.

Mit Wirkung vom 26.5.1942 wurde diese Abordnung aufgehoben und ich kam nach Hamburg zurück. Ich fand nunmehr dort bei dem Kommissariat Verwendung, welches mit der Bekämpfung von Kfz.- und Colliediebstählen zu tun hatte. Am 3.1.1943 bin ich dann erneut zur Reichszentrale für die Bekämpfung des Zigeunerunwesens beim RKPA nach Berlin abgeordnet worden. Mein Aufgabenbereich war zunächst das gleiche, wie bei meiner ersten Abordnung. Allerdings wurde ich dann tageweise von der Vorbeugung angefordert, um dort eine für mich völlig fremde Arbeit zu übernehmen. Soweit ich mich heute noch erinnern kann, hatte ich bei der Vorbeugung die Aufgabe, aufgrund von Listen vorgedruckte Formulare auszufüllen und an näher bezeichnete Kripoleitstellen zu versenden. Mir wurde soeben die Ablichtung eines Schreibens an die Kripostelle Kiel gezeigt, in welchem auch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer-SS Bezug genommen wird und welches die Mitteilung enthält, daß ein darin genannter in einem Konzentrationslager einsitzender Häftling, nunmehr als Vorbeugungshäftling zu führen sei. Dieses Schreiben trägt meine Unterschrift und es handelt sich hierbei um die Schriftstücke, von denen ich zuvor gesprochen hatte.

Man sagte mir bei der Vorbeugung nicht, was die Grundlage meiner Tätigkeit bildete. Ich habe auch zur damaligen Zeit

keine Kenntnis davon gehabt, daß eine Aktion im Gange sei, in deren Verlauf dann mindestens 16 000 Justizgefangene, deren Strafhaft noch nicht beendet war, an die Polizei übergeben wurdeⁿ, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Der Begriff "Vernichtung durch Arbeit" ist mir völlig unbekannt. Soweit ich mich heute noch erinnern kann, hat mich ein~~e~~ K O S H ä t s c h e r , der damals im Geschäftszimmer der Vorbeugung saß, in meine Arbeit eingeführt. Da ich, wie schon vorher angedeutet, über den Hintergrund meiner Tätigkeit nicht informiert worden bin, habe ich angenommen, daß die Benachrichtigungen an die örtlichen Kripostellen im Reichsgebiet Personen betrafen, die in die übliche Vorbeugungshaft genommen wurden. Da ich zu keiner Zeit auf dem Gebiet der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung tätig war, ist diese meine irrtümliche Auffassung in Hinblick auf meine nur tageweise Beschäftigung bei der Vorbeugung erklärlich. Erst später habe ich erfahren, daß die Dienststelle, bei der ich aus-hilfsweise tätig war, von einem K K L a n g e n a u geleitet wurde. Auch L a n g e n a u gab mir über den Sinn meiner Tätigkeit keine Erklärung.

Wenn ich gefragt werde, ob ich mich heute noch daran erinnere, wer der Verfasser der Unterlagen war, aufgrund welcher ich die Benachrichtigungen an die örtlichen Kripodienststellen gefertigt habe, so muß ich erklären, daß heute nicht mehr zu wissen. Auf eine diesbezügliche Frage möchte ich jedoch die Ver-mutung äußern, daß in dem Falle, in dem der Autor dieser Unter-lagen nicht das RKPA sondern eine andere Dienststelle im RSHA bzw. das Reichsjustizministerium gewesen wäre, diese Tat-sache mir sicher aufgefallen wäre.

Auf die Frage, ob mir die Zahl der Todesmeldungen aus den Konzentrationslagern von einem bestimmten Zeitpunkt an un-verhältnismäßig hoch vorgekommen sei, muß ich erwidern, mit derartigen Todesmeldungen niemals etwa zu tun gehabt zu haben. Allerdings entsinne ich mich, daß andere Sachbearbeiter, vor allem diejenigen, die zum Stamm der ~~Reichszentrale für die~~ Vorbeugung gehörten, ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck brachten,

daß die Zahl der Todesmeldungen in der letzten Zeit, gemeint ist der Frühsommer 1943, erheblich angestiegen sei. Vermutungen über die Ursachen der sprunghaft angestiegenen Todesmeldungen, wurden zu diesem Zeitpunkt noch nicht geäußert.

Ende Juni 1943 wurde meine Abordnung erneut aufgehoben und ich kam nach Hamburg zurück, wo ich wieder im Diebstahlskommissariat Verwendung fand. Hier erlebte ich dann auch das Kriegsende.

Leiter der Reichszentrale für die Bekämpfung des Zigeunerwesens war der KK S u p p . Sein Vertreter war der KI E i c h b e r g e r . Weiterhin gehörten als ständige Mitarbeiter der Reichszentrale die KS B o n s e u , KS Z a c h o w . Die anderen Namen sind mir heute entfallen. Zugeordnet wie ich waren die KS B r ä n d l e i n , S t a r i c k , S t o f f e l und KS F r a n z , Vorname vermutlich Ambrosius. Hierzu möchte ich allerdings bemerken, daß hiermit die erste Abordnung gemeint ist und S t a r i c k bei der zweiten Abordnung für einen KS D ö r g e zum RKPA kam.

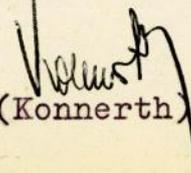
Bei der Vorbeugung bin ich mit folgenden Beamten zusammengekommen:

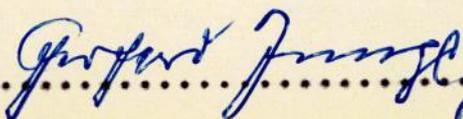
KOS S c h i k o r r a , KOS D o h s e , KOS E l g l e b und KS H e i n s . Die soeben Genannten saßen in dem Zimmer, in welchem ich zeitweise untergebracht war und die schon erwähnten Mitteilungen an die örtlichen Kriminalpolizeidienststellen fertigte. Wer unmittelbarer Vorgesetzter des KK L a n g e n a u war, weiß ich nicht. Mir ist lediglich bekannt, daß KR O t t o Vorgesetzter von S u p p war und ein Dr. P r o k o r n y wiederum Vorgesetzter von O t t o war.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben


(Konnerth) KM


.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptkommissar

Wilhelm H a f e r ,
10.11.1911 Duisburg geb.,
Duisburg, Bismarckstr. 31 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Es handelte sich, wie mir gesagt wurde, um eine Aktion, die etwa Ende 1942 begann und etwa Ende 1943 auslief. Bei den Häftlingen handelte es sich um lang- oder mehrfach bestrafte, die vor Ablauf der normalen Strafzeit, wie mir weiter erklärt wurde, von der Polizei übernommen und in Konzentrationslager überstellt wurden.

Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor 1945 Angaben zu machen. ~~Nach Ablauf der üblichen Ein-~~

~~weisungs- und Lehrgangszeiten wurde ich am 15.2.1941 als KK auf Lebenszeit bei der Kripo Essen angestellt. Am 15.8.1942 erfolgte meine Versetzung zur Kripo-
stelle Frankfurt/Oder.~~
Ich bin, nachdem ich zuvor in einem freien Beruf tätig gewesen war, im Sept. 1938 als Kommissaranwärter bei der Kriminalpolizei in Essen eingetreten.

Nach Ablauf der üblichen Einweisungs- und Lehrgangszeiten wurde ich am 15.2.1941 als KK auf Lebenszeit bei der Kripo Essen angestellt. Am 15.8.1942 erfolgte meine Versetzung zur Kripo-
stelle Frankfurt/Oder.

Ich habe zunächst beim 2. K. (Diebstahl) Dienst versehen. Anfang oder Mitte 1943 im Zuge der Allgemeinen Fahndungsintensivierung wurde bei der Kripo Frankfurt das 4.K. geschaffen, das mit Fahndungsaufgaben betraut wurde.

Es handelte sich hierbei um die sogenannte Kriegsfahndung. In der Folgezeit habe ich beide Kommissariate, also das 2. und das 4. in Personalunion geführt.

Ich blieb in dieser Funktion in Frankfurt bis zum 22.4.1945. Wir haben uns zu diesem Zeitpunkt abgesetzt, als die russischen Truppen auf Frankfurt/Oder zukamen.

Über die hier in Rede stehende Aktion, kann ich keine Angaben machen, da ich von der ganzen Sache nie etwas gehört habe. Wenn mir gesagt wird, daß die linfrage stehenden Justizhäftlinge ähnlich wie Vorbeugungshäftlinge übernommen wurden und als solche später auch geführt wurden, so erkläre ich hierzu, daß es bei der Kripo in Frankfurt eine spezielle Vorbeugungsdienststelle meines Wissens nicht gegeben hat. Die Dienststelle hatte seiner Zeit bei einem Personalbestand von etwa 25 Beamten und Angestellten lediglich 4 Kommissariate. Ob es einen Sachbearbeiter für die Vorbeugung gegeben hat, kann ich nicht sagen. Wenn es, was ich nicht ausschließen will, einen solchen gegeben hat, dann müßte er beim ersten oder beim dritten Kommissariat Dienst versehen haben. Möglicherweise wurden derartige Aufgaben unmittelbar von der Kripoleitstelle Berlin wahrgenommen. Ergänzend hierzu ist zu sagen, daß Frankfurt erst 2 Jahre vor meiner Versetzung dorthin Kripostelle wurde und noch lange Zeit unter der Schirmherrschaft von Berlin stand.

Ich erinnere mich, daß ich im Laufe des Jahres 1943, allenfalls Anfang 1944 auf Weisung des damaligen KP-Stellenleiters, KR E n g e l mit mehreren Beamten nach Sonnenburg fuhr. Wir hatten dort im Zuge der Unterstützung von Justizpersonal dafür Sorge zu tragen, daß beim Verladen von Zuchthäuslern aus dem Zuchthaus Sonnenburg niemand entflohe. Ob die Justizhäftlinge in Lkw oder in die Eisenbahn verladen wurden, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Mir ist auch der Grund für die Verlegung und auch der Zielort des offensichtlich in gang gesetzten Transportes nicht bekanntgeworden. Unmittelbar nachdem die Verladung erfolgt war, fuhr ich mit meinen Beamten

jetzt nach Frankfurt/Oder zurück. Auf Befragen gebe ich an, daß bei dieser Aktion ungefähr 50 - 70 Häftlinge verlegt wurden. Ich betone, daß meine Erinnerung, insbesondere soweit dies die Zahl der Häftlinge anbelangt, nur sehr vage ist. Von wem das Bewachungspersonal für den Transport gestellt wurde, kann ich gleichfalls nicht mehr sagen.

Weitere ähnliche Aktionen sind mir nicht mehr bekanntgeworden. Ergänzend zu dem Vorangesagtem sei erwähnt, daß ich eigentlich nicht den Eindruck hatte, daß die Zuchthäusler von der Polizei übernommen wurden. Vielmehr sah es so aus, als wenn wir lediglich zur Unterstützung des Justizpersonals und damit zur Verhinderung der Flucht von Häftlingen eingesetzt worden waren. Es kann also durchaus so gewesen sein, daß anlässlich unseres Einsatzes lediglich eine Verlegung vom Zuchthaus Sonnenburg in eine andere Strafanstalt erfolgt ist.

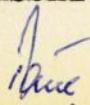
Zu meiner Zeit und bis zum Juli 1944 war Leiter der Kripostelle Frankfurt/Oder KR E n g e l . Sein Nachfolger war bis zum Zusammenbruch KR W ü n s c h e . Beide Beamte stammten aus Berlin. KR W ü n s c h e war vor seiner Versetzung nach Frankfurt einige Jahre bei der KP-Stelle in Dortmund und wurde dort, also im Austausch von KR E n g e l ~~abgelöst~~ ^{abgelöst}. Beide haben nach dem Kriege auch noch in Dortmund bei der Kripo wieder Dienst versehen. Engel soll dem Vernehmen nach jetzt in Süddeutschland leben.

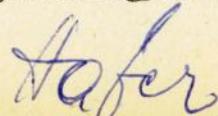
Leiter des 1.K. war bis zum Zusammenbruch der KI Wilhelm R o c h . R o c h stammt aus Kaiserslautern, ist heute im Ruhestand und lebt auch heute noch dort. Wenn ich mich nicht irre, wohnt er in Kaiserslautern, Donnersberg- oder Donnersberger Str. 71 . Leiter des 3.K. war der KK P o g g e n k l a s , der aber, wie ich weiß, vor 2 oder 3 Jahren in Wiedenbrück oder Lemgo , auf jeden Falle im Lande Nordrhein-Westfalen, verstorben ist.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben


(Paul), KK



.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalmeister i.R.

Wilhelm G r ü n e r t ,
5.6.1903 Wann-~~e~~-Eickel geb.,
Rheinhausen, Tillmannstr. 2 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor bei der Schutzpolizei Dienst versehen hatte, kam ich im Laufe des Jahres 1932, es war der 1. April, zur Kriminalpolizei Aachen. In Aachen habe ich in den verschiedensten Zweigen des kriminalpolizeilichen Bereiches Dienst versehen und kam kurz vor Ausbruch des Kriegees zur Kripostelle Frankfurt/Oder. Es handelte sich hierbei lediglich um eine Abordnung, die zu keiner Zeit in eine Versetzung umgewandelt wurde. Mein Dienstgrad zu dieser Zeit war Kriminaloberassistent.

Als ich in Frankfurt/Oder eintraf, wurde ich sofort zum Grenzkommissariat Neu-Bertschen zur Dienstleistung weiter entsandt. Unsere Aufgabe bestand in Zugkontrollen und Überwachung des dort befindlichen Grenzüberganges. Diese Tätigkeit übte ich bis zum Jahre 1941 aus. Zu diesem Zeitpunkt, den ich heute

auch nicht annähernd konkret bestimmen kann, kam ich direkt zur Kripostelle Frankfurt/Oder. Ich übernahm hier den Erkennungsdienst. Es kann im Laufe des Jahres 1943 gewesen sein, und zwar Ende dieses Jahres, als eine erneute Abordnung erfolgte. Ich wurde zum KdS Warschau abgeordnet. Auch hier versah ich rein kriminalpolizeilichen Dienst. Als sich die Front Warschau näherte und der KdS aufgelöst worden war, sind wir der Wehrmacht unterstellt worden und ich kam nunmehr im Zuge der Rückzugsgefechte zum Fronteinsatz. Etwa 4 Wochen vor Kriegsende kam ich zur Kripo zurück und fand bei der Kripostelle Weimar, Außenstelle Saalfeld/Thür., Verwendung. Dort erlebte ich auch das Kriegsende.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, kann ich über die zur Frage stehende Aktion, in deren Rahmen Justizhäftlinge aus der Strafhaft gelöst, von der Polizei übernommen und in Konzentrationslager eingewiesen wurden, nichts sagen. Während meiner Tätigkeit bei der Kripostelle Frankfurt/Oder habe ich zu keinem Zeitpunkt etwas von der Durchführung dieser Aktion gehört oder damit dienstlich zu tun gehabt. Dazu möchte ich bemerken, daß zu der Zeit, als ich den Erkennungsdienst dort übernommen hatte, mein Dienstraum sich im Gebäude der Stadtverwaltung befand und räumlich von der Kripostelle getrennt war. Die Kripostelle selbst war in einem Gebäude untergebracht, das sich in unmittelbarer Nähe der Stadtverwaltung befand. Aus diesem Grunde hatte ich mit den intern dienstlichen Vorgängen innerhalb der Kripostelle Frankfurt/Oder wenig zu tun. Meine Aufgabe bestand lediglich darin, Personen, die mir von den Sachbearbeitern zugeführt wurden, erkennungsdienstlich zu behandeln.

Der Personalbestand der Kripostelle Frankfurt/Oder kann meiner Schätzung nach im Höchstfall 15 Personen betragen haben. Ob es dort einen Sachbearbeiter für die vorbeugende Verbrechensbekämpfung gegeben hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Des gleichen bin ich nicht in der Lage, Namen von dort tätigewesenen Beamten zu nennen. Auch ist es mir heute nicht mehr möglich,

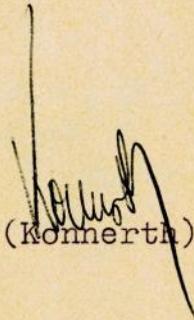
den Namen des oder der Leiter der Kripostelle Frankfurt/Oder zu nennen.

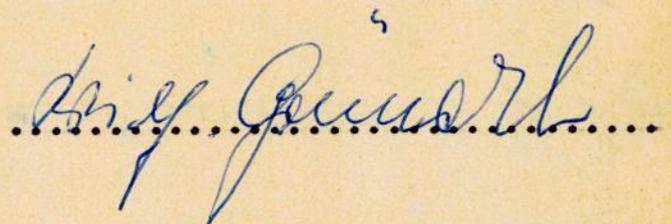
Wenn ich gefragt werde, welche Strafanstalten sich im Bereich der Kripostelle Frankfurt/Oder befand, so muß ich erklären, hierüber nichts zu wissen. Dagegen bin ich sicher, daß sich im Dienstbereich der Kripo Aachen kein Zuchthaus befand, Ob in Aachen sich eine Dienststelle befand, die ausschließlich mit der Vorbeugung beauftragt war, weiß ich heute nicht mehr. Zumal ich, wie aus meinem Werdegang hervorgeht, bereits kurz vor Kriegsbeginn aus Aachen wegkam.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

laut diktiert, genehmigt und unterschrieben


(Konnerth), KM



V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Stadtobersekretär

Werner S t e i n b a c h ,
19.1.1916 Güsten, Krs. Bernburg geb.,
Düsseldorf, Neuwerker Str. 35 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Mir wurde gesagt, daß die Aktion Ende 1942 anlief und sich bis in das Jahr 1944 hinein erstreckte. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, bin ich am 1.8.1939 als Kriminalpolizeiassistentenanwärter im Vorbereitungsdienst von der Kriminalpolizeistelle Frankfurt/Oder eingestellt worden. Noch vor Beendigung meiner Probefristzeit wurde ich am 1.4.1940 zum Wehrdienst einberufen. Meine Entlassung aus der Wehrmacht erfolgte am 13.2.1944. Noch vor meiner Entlassung aus der Wehrmacht wurde ich zur Schule der Sicherheitspolizei in Drögen beurlaubt. Dort legte ich dann im März 1944 die Fachprüfung I ab und ^{wurde} anschließend zum Kriminalassistenten befördert.

Ab 1.4.1944 habe ich dann wieder bei der Kripostelle Frankfurt/Oder Dienst versehen. Ich gehörte zum dritten Kommissariat, das Betrugsfälle und Unterschlagungen bearbeitete.

Kurz vor dem Zusammenbruch setzte ich mich aus Frankfurt/Oder ab und blieb auch nach der Kapitulation in der sowjetischen Besatzungszone. Im August 1945 wurde ich durch Angehörige der sowjetischen Besatzungsmacht in Internierungshaft genommen, aus der ich am 3.2.1950 entlassen wurde.

Wie aus der Schilderung meines Werdeganges hervorgeht, bin ich nicht in der Lage etwas über die zur Frage stehende Aktion zu sagen. Auch nachdem ich im April 1944 meinen Dienst in Frankfurt/Oder wieder angetreten hatte, habe ich von dieser Aktion weder etwas gehört noch selbst damit zu tun gehabt.

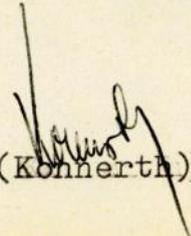
Wenn ich gefragt werde, ob es bei der Kripostelle Frankfurt/Oder eine besondere Dienststelle gab, die mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war, so muß ich diese Frage verneinen. Meines Wissens wurden Vorbeugungsangelegenheiten von dem Kommissariat bearbeitet, das Fahndungsangelegenheiten bearbeitet hat. Soweit mir bekannt ist, war für Vorbeugungssachen bei der Kripostelle Frankfurt/Oder nur ein Beamter tätig. Es handelte sich um den ehem. KOS Z i e b o l l , der wie ich gehört habe, vor einiger Zeit im Raum Nordrhein-Westfalen verstorben sein soll.

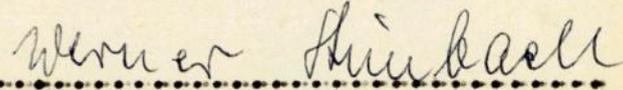
Wer über diese Angelegenheit, gemeint ist die Übernahme von Justizhäftlingen, im Hinblick auf die Kripostelle Frankfurt/Oder Angaben machen könnte, weiß ich nicht. Leiter der Geschäftsstelle der Kripo Frankfurt/Oder war ein KI G ö r i c k e , der aber auch vor einigen Jahren in Hamburg-Harburg verstorben sein soll. Er hätte wahrscheinlich über den Sachverhalt Angaben machen können.

Das wäre alles, was ich zur Sache zu sagen hätte.

Geschlossen:

.....selbst
..... gelesen, genehmigt und
..... unterschrieben


(Konnerth), KM


.....

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Oberregierungs - und Kriminalrat a.D.

Herbert M a n n,
14.6.1896 Kohlfurt geb.,
Kiel, Knooper Weg 10 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in verschiedenen Städten des ehem. Reichsgebietes bei der Kriminalpolizei Dienst versehen hatte, kam ich am Febr. 1939 zur Kriminalpolizeistelle Kiel. Mein Dienstgrad zu diesem Zeitpunkt war Kriminalkommissar. Zunächst war ich Dienststellenleiter zweier Kriminalkommissariate, es handelte sich um das 3.K. (Diebstahl) und um das 9.K. (Fahndung). Nachdem der damalige Leiter der KPSt Kiel, KD H o l t e r s, nach Stettin versetzt wurde und KR K r ü g e r - T h i e m e r seine Nachfolge angetreten hatte, wurde ich als dienstältester Kommissar Leiter der I. Inspektion. Das kann etwa 1940 oder 1941 gewesen sein. Zur I. Inspektion gehörte auch das 4.K. (Vorbeugung). In Abwesenheit des Dienststellenleiters sind mir dann auch die Vorbeugungsvorgänge zur Unterschriftsleistung vorgelegt worden. Unmittelbar hatte ich mit der Bearbeitung von Vorbeugungsangelegenheiten nichts zu tun. Bis zum Zusammenbruch blieb ich dann bei der Kripostelle Kiel.

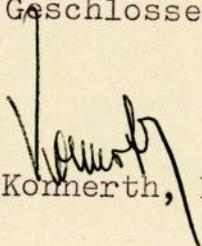
Wie ich schon in der Vorbesprechung erklärt habe, kann ich

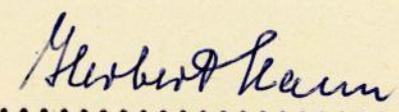
über die zur Frage stehende Aktion, in deren Rahmen mindestens 16 000 Justizhäftlinge, deren Strafhaft noch nicht beendet war, an die Polizei übergeben wurde, aus eigenem Erleben nichts berichten. Obgleich ich Leiter der I. Inspektion war, habe ich von dieser Aktion keine Kenntnis erhalten bzw. habe ich das damals gehörte vergessen. Wie ich schon zuvor sagte, hatte ich mit Vorbeugungsangelegenheiten nichts zu tun. Auskunft könnte mit Sicherheit der ehem. Leiter der Vorbeugung, der damalige Kriminalobersekretär M ü l l e r , der jetzt in Hamburg sein soll, geben. Nach scharfem Nachdenken fällt mir jetzt ein, daß ich damals gehört habe, daß verschiedene Sachbearbeiter der Vorbeugung einen Häftlingstransport zum Lager Mauthausen begleitet haben. Wann das war, kann ich heute beim besten Willen nicht mehr sagen. Ob es sich um Häftlinge des Zuchthauses Rendsburg gehandelt hat, weiß ich nicht genau, nehme es aber an, da es das einzige Zuchthaus und Sicherungsverwahranstalt in unserem Dienstbereich war. Um wieviel Häftlinge es sich gehandelt hat, weiß ich nicht, desgleichen ist es mir nicht bekannt, auf wessen Veranlassung der Transport durchgeführt wurde.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben


Kommerth, KM


.....

231

V e r h a n d e l t

In der Wohnung aufgesucht, wurde der Bankangestellte

Heinrich D e r k s ,
19.3.1918 Melsdorf geb.,
Melsdorf ü. Kiel, Siedlung Gemeindehaus
whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, wurde ich im Sept. 1941 von der Kripo Kiel als Kriminalangestellter übernommen. Ich versah in der Fahndungskartei Dienst. Zu keiner Zeit gehörte ich dem 4. Kommissariat an, welches mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Bereits im Sommer 1943 schied ich aus eigenem Wunsch wieder aus dem Dienst der Kriminalpolizei aus.

Über die zur Frage stehende Aktion kann ich, wie ich bereits in der Vorbesprechung erläutert habe, keinerlei Angaben machen, da ich mit der Durchführung derselben weder etwas zu tun hatte noch davon überhaupt gehört habe.

Wenn ich gefragt werde, was ich über die personelle Zusammensetzung der ehemaligen Kripostelle Kiel, vor allem über die Besetzung des 4. Kommissariats weiß, so fällt mir ein, daß als

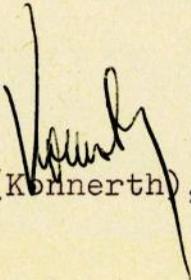
Sachbearbeiter dort die KS W a r n h o l z , H o e g e n ,
 W i l k e n s und G r o s s tätig waren. Die drei Erst-
 genannten waren nach dem Krieg wieder in Kiel wohnhaft. G r o s s
 ist meines Wissens nach seiner Pensionierung nach Flensburg
 verzogen. Leiter der Kripostelle Kiel war zu meiner Zeit der
 KR K r ü g e r - T h i e m e r , über dessen Verbleib ich
 nichts weiß. Auch der Name des Leiters des 4.K. ist mir heute
 entfallen.

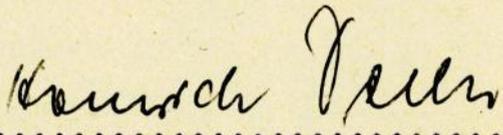
Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst

..... gelesen, genehmigt und
 unterschrieben


 (Köhnerth), KM



Bl.

V e r h a n d e l t

In seiner Wohnung aufgesucht, wurde der KK a.D.

Ernst G a m m e l i n ,
21.11.1885 Altona geb.,
Kiel, Ohlshausenstr. 12 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor bei der Kriminalpolizei in Hamburg und Flensburg Dienst versehen hatte, kam ich im Laufe des Jahres 1932 nach Kiel. Mein Dienstgrad war zu dieser Zeit Kriminalobersekretär und meine Dienststellung die eines Kommissariatsleiters. 1943 wurde ich zum Kriminalinspektor befördert. Zunächst war ich Leiter des 7. Kommissariats (Körperverletzung und tödliche Verkehrsunfälle). Anschließend übernahm ich das 4. Kommissariat (Raub und schwerer Diebstahl). Vorbeugungssachen bearbeitete das 4.K. zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Im Anschluß daran wurde mir die Leitung des 1. K. übertragen, die ich bis zum Zusammenbruch und darüberhinaus bis zu meiner Pensionierung im Okt. 1948 innehatte.

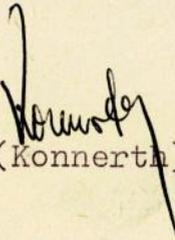
Mit Vorbeugungsangelegenheiten, die dann später von 4.K. bearbeitet wurden, hatte ich niemals etwas zu tun. Über die zur Frage stehende Aktion, kann ich daher auch keine Angaben machen. Wenn mir 3 Schreiben gezeigt werden, die ~~xxx~~ Teil von Vorbeugungsakten der ehem. KPSt Kiel sind und in denen Kommandanten verschiedener Konzentrationslager um Mitteilung

gebeten werden, welche Angehörigen im Falle des Ablebens des darin bezeichneten Häftlings benachrichtigt werden sollen und die meine Unterschrift tragen, so erkläre ich hierzu, daß die Unterschriften mit Sicherheit zu einem Zeitpunkt von mir geleistet wurden, als der Leiter der Vorbeugung, KI Wilhelm Müller, in Urlaub war und ich in seiner Vertretung Ausgänge des 4.K. mit unterschrieben habe. Da mir die Materie, dieses Sachgebietes völlig fremd war, kann ich mich heute auch nicht mehr daran erinnern, in welchem Zusammenhang und aus welchem Grunde diese Schreiben an die Konzentrationslager gerichtet wurden. Angaben hierüber könnten meines Ermessens nur die Sachbearbeiter der Vorbeugung oder deren Leiter machen.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben


(Konnerth), KM



Bl.

235

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobermeister a.D.

Hans W a r n h o l z ,
28.4.1901 Stafstedt geb.,
Kiel, Kronshagener Weg 60 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor zwölf Jahre bei der Schutzpolizei Dienst versehen hatte, wurde ich am 1.10.1935 von der Kriminalpolizei Kiel übernommen. Nach Beendigung der üblichen Probefristzeit wurde ich im Laufe des Jahres 1936 endgültig in den Dienst der Kriminalpolizei übernommen und gleichzeitig zum Kriminalassistenten befördert. In der Folgezeit habe ich bei den verschiedensten Zweigen des kriminalpolizeilichen Dienstbereiches gearbeitet und kam dann Ende April 1938 zum 4. Kommissariat, welches neben Einbruch^sdiebstählen mit der Bearbeitung der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Noch im Jahre 1937 erfolgte meine Beförderung zum Kriminaloberassistenten. Überwiegend war ich mit der Bearbeitung von Vorbeugungsangelegenheiten befaßt, doch wurde ich im Bedarfsfall auch zur Aufklärung von Einbruchsdiebstählen hinzugezogen.

Grundlage für die vorbeugende Verbrechensbekämpfung waren Erlasse und Richtlinien der obersten Reichsbehörden. Wenn ich mich recht erinnere, war Herausgeber des grundlegenden Erlasses das Reichsinnenministerium. Nach diesen Bestimmungen war es möglich, Personen unter planmäßige Überwachung zu stellen oder auch in polizeiliche Vorbeugungshaft zu nehmen. Entscheidend hierfür war die Anzahl und Schwere der Vorstrafen und die Persönlichkeit des Täters in Hinblick auf seine Resozialisierbarkeit. Die Bearbeitung von Vorgängen, bei denen die Verhängung der Vorbeugungshaft für erforderlich gehalten wurde, ähnelten im Prinzip den üblichen kriminalpolizeilichen Ermittlungsvorgängen, nur das sie nicht an die Justiz sondern an das RKPA zur endgültigen Entscheidung abgegeben wurden.

In Hinblick auf die zur Frage stehende Aktion kann ich folgendes sagen:

Nach Verschärfung des Bombenkrieges sind bereits vor Beginn der Aktion, in deren Verlauf Justizhäftlinge, deren Strafhaft noch nicht beendet war, in Konzentrationslager eingewiesen worden, Häftlingstransporte aus dem Zuchthaus Rendsburg in andere Strafanstalten, wie z.B. Brandenburg-Görden usw. erfolgt. Schon bei diesen Transporten wurden Beamte der Kriminal- und Schutzpolizei als Begleitkommando hinzugezogen.

Es kann Ende 1942 gewesen sein, als uns, d.h. den Sachbearbeitern der Vorbeugung durch den Leiter der KPSt Kiel, KR Krüger-Thiemann, eröffnet wurde, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer-SS bestimmte Häftlingsgruppen, vor allem Sicherungsverwahrte, hier möchte ich einflechten, daß sich meiner Ansicht nach zu diesem Zeitpunkt im Zuchthaus Rendsburg nur noch Sicherungsverwahrte befanden, aus Sicherheitsgründen in Konzentrationslager übergeführt werden sollten. In der Folgezeit sind dann aus dem Zuchthaus Rendsburg meiner Erinnerung nach 2 oder 3 Häftlingstransporte in das KL Neuengamme und ein 1 Transport in das KL Mauthausen gegangen.

Über den technischen Ablauf der Durchführung der Transporte, der sich in allen Fällen ähnelte, erkläre ich folgendes: Der Transportführer war jeweils der Leiter der Vorbeugung, der ehem. KOS Wilhelm M ü l l e r . Zu seiner Unterstützung waren ca. 6 - 8 Kriminalbeamte, von denen 2 oder 3 zur Vorbeugung gehörten, eingesetzt. Darüberhinaus waren uns noch als Bewachungskommando etwa die gleiche Anzahl von Schutzpolizeibeamten zugeteilt. Wir holten dann die Häftlinge aus dem Zuchthaus Rendsburg ab und brachten sie mit Unterstützung des Anstaltspersonals zum Bahnhof, wo Personenwagen an Güterzüge angekoppelt waren. Es können jeweils 2 oder 3 Personenwagen gewesen sein. Nachdem wir in Neuengamme angekommen waren, standen auf dem dortigen Bahnhof bereits die Bewachungsmansschaften des KL Neuengamme und übernahmen die Häftlinge. Damit war unsere Aufgabe dann erfüllt und wir hatten nichts weiter mehr damit zu tun. In das Konzentrationslager selbst sind wir nicht hineingekommen. Wenn ich gefragt werde, wie stark die einzelnen Transporte gewesen sind, so kann ich die Anzahl der bei den Transporten überstellten Häftlinge nur noch schätzen. Ich glaube mich aber nicht zu sehr zu irren, wenn ich angebe, daß es pro Transport 60 - 80 Personen gewesen sein können. Auch der Häftlingstransport nach Mauthausen ~~war~~ wurde in der gleichen Weise, wie nach Neuengamme durchgeführt und abgewickelt.

In Lübeck-Lauerhof befand sich damals, wie auch noch heute, ein Frauenzuchthaus. Auch aus diesem Zuchthaus wurde ein Transport von weiblichen Häftlingen zusammengestellt und in das KL Ravensbrück übergeführt. Wann dieser Transport durchgeführt wurde, also zwischen den Transporten, die von Rendsburg abgingen oder erst später, kann ich heute nicht mehr sagen. Wenn ich mich recht entsinne, übergaben uns Lübecker-Kriminalbeamte die Häftlinge auf dem dortigen Bahnhof. Sie bildeten auch weiterhin neben uns das Begleitkommando. Auch weibliche Kriminalpolizei war mit eingesetzt. Der Ablauf des Transportes war der gleiche, wie bei den zuvor geschilderten. Auch hier wurden uns die Häftlinge auf dem Bahnhof, der sich in unmittelbarer Nähe des KL Ravensbrück befand, durch das dortige Lagerpersonal abgenommen. Auch hier kann die Anzahl der überge-

fürhten Häftlinge zwischen 60 und 80 gewesen sein.

Ergänzend möchte ich hinzufügen, daß und der Leiter der KPSt Kiel mitteilte, daß die Durchführung der Transporte von Justizgefangenen in Konzentrationslager auf Anordnung des RKPA erfolgen würde. Welches die schriftlichen Unterlagen hierfür waren, weiß ich nicht. Es ist mir auch nicht bekannt, ob Grundlage für diese Überführungen Listen waren, die im RKPA, RSHA oder im Reichsjustizministerium erstellt worden sind. Wenn ich auch nicht absolut sicher bin, so glaube ich doch sagen zu können, daß die Aktion von der Vorbeugung im RKPA gesteuert wurde. In einem anderen Falle wäre das mir wahrscheinlich aufgefallen, da wir ja grundsätzlich nur mit der Vorbeugung im RKPA zu tun hatten.

Mir wurde soeben eine Mitteilung des RKPA an die KPSt Kiel gezeigt, in der auf eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Justiz und dem Reichsführer-SS Bezug genommen wird und in der zum Ausdruck kommt, daß ein darin bezeichneter Häftling nunmehr in einem KL einsäße und als Vorbeugungshäftling zu führen sei. Ich entsinne mich, derartige Schreiben gesehen zu haben. Sie dienten dazu, unsere Karteien und Vorbeugungsakten auf den letzten Stand zu bringen.

Weiter wurde mir ein Schreiben, d.h. mehrere Schreiben, gezeigt, die an die Kommandanten der verschiedenen Konzentrationslager gerichtet war^y und in denen um Mitteilung gebeten wird, welche Angehörigen im Falle des Ablebens zu benachrichtigen seien. Diese Schreiben tragen die Unterschriften des Leiters der Vorbeugung M ü l l e r und des KI G a m m e l i n . Letzgenannter war nicht Angehöriger des 4. K. , er leitete das 1.K. Er kann daher auch nur zu der Zeit, als M ü l l e r nicht anwesend war, in dessen Vertretung unterschrieben haben. Zu diesen Schreiben kann ich nicht sagen, da ich sie auch zu damaliger Zeit nicht gesehen habe bzw. mir die Erinnerung daran entfallen ist.

Wenn ich gefragt werde, ob es mir nach Beginn der soeben erörterten Aktion aufgefallen ist, daß die Zahl der Todesmeldungen aus den Konzentrationslagern sprunghaft anstiegen, so muß ich diese Frage verneinen. In diesem Zusammenhang scheint es mir bemerkenswert zu erwähnen, daß ich im Zuge der vermehrten Bombenangriffe im Laufe der Jahre in steigendem Ausmaß zur Unterstützung des 1.K. bei der Identifizierung von Leichen hinzugezogen wurde. Gegen Ende des Krieges war diese Tätigkeit dann meine ausschließliche Beschäftigung, so daß ich mit Vorbeugungsangelegenheiten nichts mehr zu tun hatte.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, sind die Akten der Vorbeugung bei der KPSt Kiel nicht vernichtet worden, so daß neben den Personenakten auch die Generalien, den Krieg überdauert haben müssen. Wo sich die Unterlagen allerdings heute befinden, vermag ich nicht zu sagen.

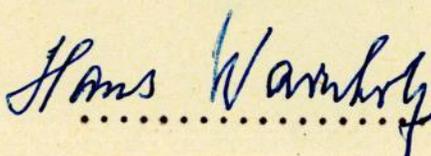
Angehörige der Vorbeugung in Kiel waren neben mir der KOS Wilhelm Müller, die KS Hoegen, Wilke und Gross.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben


(Konnerth), KM


.....

240

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint der Kriminalobersekretär i.R.

Karl P f e i f f e r,
15.3.1898 ~~Sachsen~~ Wiesbaden geb.,
Hagen, Veithstr. 123 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager übergeführt zu werden. Mir wurde gesagt, daß die Aktion Ende 1942 anlief und sich bis in das Jahr 1944 hinein erstreckte und Häftlinge betraf, deren Strafhaft noch nicht beendet war. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zu machen.

Nachdem ich seit dem Jahre 1920 bei der Schutzpolizei Dienst versehen hatte, wurde ich Ende 1934 von der Kriminalpolizei Hagen übernommen. Nach Beendigung der neunmonatigen Probepolizeizeit erfolgte meine endgültige Übernahme in den Dienst der Kriminalpolizei unter gleichzeitiger Beförderung zum Kriminaloberassistenten. 1941 bin ich dann zum Kriminalsekretär befördert worden. Nachdem ich in der Folgezeit in den verschiedensten Zweigen des kriminalpolizeilichen Bereiches Dienst versehen hatte, wurde ich im Laufe des Jahres 1938 mit einigen anderen Kollegen zu unserem damaligen Chef, dem Kriminalbezirkssekretär Heinrich W a c k e r gerufen, der uns mitteilte, daß durch das RKPA ein Erlaß über die vorbeugende Verbrechensbekämpfung herausgekommen sei. Dieser Erlaß enthalte Bestimmungen über Möglichkeiten, kriminelle Personen unter planmäßige polizeiliche Überwachung zu stellen oder in schwerwiegenden Fällen, sie in polizeiliche Vorbeugung zu nehmen.

Uns wurde weiter erklärt, daß in den Fällen, in denen polizeiliche Vorbeugungshaft infrage kam, für die Betreffenden ein krimineller Lebenslauf erstellt werden mußte und ein Strafregisterauszug angefordert werden sollte. Diese Unterlagen gingen dann zur zuständigen Kripostelle nach Dortmund. Die endgültige Bestätigung der Vorbeugungshaft mußte dann vom RKPA bestätigt werden. So nehme ich es jedenfalls heute an. Der letzte Satz ist so gemeint, daß ich lediglich mit Sicherheit weiß, daß die Unterlagen nach Dortmund gingen. Neben dieser Tätigkeit, war ich weiterhin in der Fahndung und der Bearbeitung von unbekanntem Toten tätig.

Diese Tätigkeit übte ich bis zum Zusammenbruch mit den ehem. KS Schirrot und Krummnaack aus. Sowohl die beiden Letztgenannten als auch der vorseitig genannte KBS Wacker sind inzwischen verstorben.

Wie ich bereits in der Vorbesprechung erklärt habe, sind im Bereich der Kripo Hagen meines Wissens keinerlei Häftlinge übernommen worden, deren Strafhaft noch nicht beendet war. Im Dienstbereich der Kripo Hagen befand sich lediglich das Amtsgerichtsgefängnis und die U-Haftanstalt Hagen. Ob allerdings die Gestapo derartige Übernahmen durchgeführt hat, kann ich nicht sagen, da ein enger dienstlicher Kontakt zur ihr nicht bestand. Allerdings entsinne ich mich, daß in Einzelfällen unser Chef und die Mitteilung machte, daß Häftlinge, die sich im Gewahrsam der Justiz befanden und deren Strafe noch nicht beendet war, nunmehr in Vorbeugungshaft sich befänden. Diese Mitteilung diente lediglich dazu, um über Personen, die bei uns Akten hatten, hinsichtlich ihres Schicksals informiert zu sein. Ich möchte hierzu ausdrücklich betonen, daß es sich hierbei um Justizhäftlinge handelte, die nicht in Hagen einsaßen.

Wenn ich gefragt werde, ob mir von einem bestimmten Zeitpunkt an, gemeint ist die Zeit ab Ende 1942, die Zahl der Todesmeldungen aus den Konzentrationslagern größer als zuvor vorkam, so muß ich diese Frage verneinen.

DER POLIZEIPRÄSIDENT IN BERLIN

Nachrichtentechnisches Amt

Fernschrift	Funkspruch-Funkferschreiben	Fernspruch
Absender: <u>I - A - KI 3</u>	Aufgenommen:	Befördert:
angenommen:	von:	an: <u>HV</u>
am: <u>3. JUNI 1966</u> <u>1300</u>	am: um:	am: <u>3. JUNI 1966</u> um: <u>7</u>
durch: <u>Seh</u>	durch:	durch: <u>kl</u>
Spruchkopf: <u>verschlüsselt</u>		

An den
 Polizeipräsidenten
 - Sonderkommission -
 z. H. Herrn KHK M a t z i k
 o. V. i. A.
H a m b u r g

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Bruno STRECKENBACH u. a.
 wegen Mordes - GSTa beim KG Berlin 1 Js 13/65 (RSHA)

Am 30. 6. 1966, in den Abendstunden, werden zwei Beame meiner
 Dienststelle, KM KONNERTH u. POW BLOEKS, dort eintreffen, um
 am 1. 7. 1966, 08.00 Uhr, den

Wilhelm, M ü l l e r,
 27. 9. 1899 Stade geb.,
 Hamburg 26, Bürgerweide 30 whft.,

zeugenschaftlich zu vernehmen.

Ich bitte Sie daher, den Genannten zum angegebenen Zeitpunkt
 auf Ihre Dienststelle vorzuladen und dafür Sorge zu tragen, daß
 meinen Beamten ein Vernehmungszimmer mit Schreibmaschine zur Ver-
 fügung gestellt wird.

Weiterhin bitte ich zu klären, ob der Zeuge in der Lage und ge-
 willt ist, zur Vernehmung zu erscheinen.

Des weiteren wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie für die Nacht vom
 30. 6. zum 1. 7. eine preisgünstige Unterkunft besorgen würden.

Sb.: KM Konnerth
 int: 3049

Der Polizeipräsident in Berlin
I-A- KI 3 523/66

Im Auftrage
kl
 (Paul) KK

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
14. JUNI 1966
Anlagen: KJ 3/1
Briefmarken

H. Kowalski
14. 6.

+ hv an abt. roem eins =

-- funk fernschreiben --

+ hhpva 1 nr 31 1306 1620 =

- - - bei funkuebermittlung verschluesseln - - -

br

pp - roem eins - a - ki 3 - b e r l i n =

betr.: erm.verf. gsta b.d. kg berlin - 1 js 13/65 (rsha) -
gegen bruno s t r e c k e n b a c h u.a. wegen mordes (nsg)
bezug: dort. fs 402 vom 3.6.66 - 523/66 -

wilhelm m u e l l e r , 27.9.1889 (nicht 1899) in stade, kann nicht
erscheinen. wegen schwerer herzkrankeheit bis ca. 10.7.66 verschickt.
er ist auch danach gesundheitlich ^{nicht} in der lage einer vernehmung standt
zuhalten. mueller war nach eigenen angaben waehrend des ganzen krie-
ges leiter des raub- und einbruchsdezernates in kiel.=

der polizeipraesident hamburg , sonderkommission, sk 440/65(453/66),
i.a. gez. dzewas , kok / kt +

+ rrr abt roem eins 13.6. hamburg nr 31 1900 wolff z++

245

Anlage zum Strafvergang

Landespolizei Schleswig-Holstein
Landeskriminalpolizeiamt
Az. SK/NS, Tgb.-Nr. 158/66

Kiel, den 27. Mai 1966

Auf Grund der Bestimmungen des § 21, Abs. 2, Satz 2, des Polizeiorganisationsgesetzes vom 22.12.1952 (GVOBl. Schleswig-Holstein, S. 185) wird mitgeteilt, daß der o.a. Dienststelle im Ermittlungsverfahren folgende Kosten entstanden sind:

Reisekosten vom 26. Mai 1966	7,50	DM
für KM L e b e k		
Sonstige Ausgaben für Benutzung des Dienst-	56,40	DM
Kfz. KI-3014		
Zusammen:	<u>63,90</u>	<u>DM</u>

DR 163/66 Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die o.a. Ausgaben hier endgültig verbucht wurden und diese Mitteilung keine Erstattungsanforderung darstellt.

An

den Polizeipräsidenten

in 1 B e r l i n

zu Az 1 Js 13/65 (RSHA) b. GSTA Kammergericht Berlin, zu dort.
Tgb.-Nr. I-A - KI 3 - 43/65

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
16. JUNI 1966
Telefonnummer **KJ 3/1**

Im Auftrage

f. Weip 2/16/66

B e r i c h t

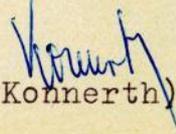
Anläßlich der Dienstreise vom 20.6. bis 1.7.1966 wurde der ehemalige KOS

Wilhelm N i c k e l,
28.10.1897 Berlin geb.,
Hausberge a.d.Porta Krs. Minden,
Kempstr. 24 c wohnh.,

in seiner Wohnung aufgesucht, um zeugenschaftlich vernommen zu werden. N i c k e l war während des Krieges Angehöriger der KI Vorbeugung bei der Kripoleitstelle Berlin und sollte nach Angaben des Zeugen M e n z e l u.U. Angaben zur Abgabeaktion der "Asozialen Justizhäftlinge" machen können.

N i c k e l ist schwer nierenkrank und bettlägerig. Er erklärte, zum fraglichen Zeitpunkt im Geschäftszimmer der KI Vorbeugung Dienst versehen zu haben. Über den zur Frage stehenden Sachverhalt konnte er keine Angaben machen. Er versicherte jedoch, daß in dem Falle, wenn die Kripoleitstelle Berlin in diese Aktion eingeschaltet gewesen wäre, er mit Sicherheit davon Kenntnis hätte, da sämtliche Ein- und Ausgänge über ihn gelaufen seien. Weiter hält er es für äußerst unwahrscheinlich, daß die Kripo Potsdam mit der Durchführung dieser Aktion beauftragt gewesen sei. Auch in diesem Fall wäre der Schriftverkehr über die KI Vorbeugung der Kripoleitstelle Berlin gelaufen und er hätte davon Kenntnis erlangt.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Zeuge N i c k e l zum eigentlichen Sachverhalt nichts sagen konnte und er darüber hinaus infolge seiner Krankheit einen körperlich äußerst hilflosen Eindruck machte, wurde von einer Vernehmung Abstand genommen und er lediglich informativ gehört.

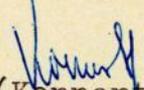

(Konnerth) KM

V e r m e r k

Wie aus der Vernehmung des Zeugen Hans W a r n h o l z, weitere Personalien bekannt, früher Angehöriger der Kripostelle Kiel, hervorgeht, sollen sämtliche Unterlagen der Vorbeugung Kiel den Krieg überdauert haben. Während die Vorbeugungsakten in der allgemeinen kriminalpolizeilichen Aktenhaltung aufgegangen sind, ist der Verbleib der Generalien und des allgemeinen Schriftverkehrs nicht geklärt. Der Zeuge W a r n h o l z erklärte jedoch mit Bestimmtheit, daß auch diese Unterlagen bei oder nach Kriegsende nicht vernichtet worden seien. Seiner Ansicht nach müßten sie sich noch beim PP Kiel befinden.

Mit dem Leiter der Sonderkommission Schleswig-Holstein, KOK S c h u l z, wurde diesbezüglich Rücksprache genommen. Er wurde ersucht, in dieser Richtung beim PP Kiel Nachforschungen durchführen zu lassen. KOK Schulz erklärte sich hiermit einverstanden und deutete an, daß er persönlich diese Ermittlungen führen werde. Er bat aber um ein Ersuchen hiesiger Dienststelle als Grundlage für seine Nachforschungen beim PP Kiel. Da er sich im Monat Juli im Urlaub befindet, wird die Erledigung des Ersuchens noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Ein diesbezügliches Schreiben wurde am heutigen Tage an die Sonderkommission Schleswig-Holstein abgesandt.


(Konnerth) KM

Ma

I-A - KI 3 - 523/66

Tempelhofer Damm 1-7
42
66 0017

.Juli 66
30 49

An das
Landeskriminalpolizeiamt
Schleswig-Holstein
z.H. von Herrn KOK S c h u l z
-o.V.i.A.-

23 K i e l
Mühlenweg 16 -Haus 11-

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Bruno Streckenbach u.a.
wegen Mordes -GStA beim KG Berlin 1 Js 13/65 (RSHA)

Bezug: Bisheriger Schriftverkehr und Rücksprache zwischen
KOK Schulz und KM Konnerth vom 30.6.1966 in Kiel

Wie aus den von meinen Beamten in Kiel durchgeführten Vernehmungen von Angehörigen der ehemaligen Kripostelle Kiel hervorgeht, sind die Unterlagen der Vorbeugung bei der Kripostelle Kiel bei oder nach Kriegsende nicht vernichtet worden. Während die Vorbeugungsakten in die Personalaktenhaltung des PP Kiel eingebaut wurden, ist der Verbleib von Generalien und Schriftverkehr nicht geklärt. Lt. Aussagen der vernommenen Beamten haben diese Unterlagen mit Sicherheit den Krieg auch überdauert und müssten sich beim PP Kiel befinden.

Für die Weiterverfolgung des obenbezeichneten Verfahrens wäre es von großer Bedeutung, wenn derartige Unterlagen, vor allem Schriftverkehr zwischen der Kripostelle Kiel und dem RKPA aus den Jahren 1942 bis 1944, aufgefunden werden könnten.

Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie diesbezügliche Nachforschungen beim PP Kiel durchführen würden.

Im Auftrage

gez. (Paul) KK

Ma

V e r m e r k

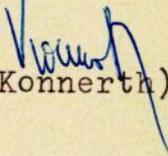
Anläßlich der vom 20.6. bis 1.7.1966 durchgeführten Dienstreise sollte der Kriminaldirektor i.R.

Fritz W e b e r,
25.6.1903 Bergneustadt geb.,
Hösel Krs. Düsseldorf-Mettmann,
Sachsenstr. 4 wohnh.,

beim LKA Nordrhein-Westfalen, Dez. 15, zeugenschaftlich gehört werden. W e b e r war während des Krieges Leiter der Kripoleitstelle Kassel.

Wie das LKA Nordrhein-Westfalen fernschriftlich mitteilte, war W e b e r lediglich bereit, sich in seiner Wohnung informativ hören zu lassen. Er wurde daher am 23.6.1966 in seiner Wohnung aufgesucht und über den zur Frage stehenden Sachverhalt befragt. Er erklärte, von einer Aktion, in deren Verlauf Justizgefangene, deren Strafhaft noch nicht beendet war, von der Polizei übernommen und in Konzentrationslager übergeführt wurden, nichts zu wissen. Er räumte allerdings ein, daß er diese Tatsache auch vergessen haben könne.

W e b e r selbst war, wie er angab, von Mitte 1942 bis zum Kriegsende Leiter der Kripoleitstelle Kassel.


(Konnerth), KM

250

B e r i c h t

Anlässlich der vom 20.6. bis 1.7.1966 durchgeführten Dienstreise wurden durch POW B l o e k s und Unterzeichnenden die bei der Gefangenenanstalt Lübeck lagernden Unterlagen des ehemaligen Zuchthauses Rendsburg und des Frauenzuchthauses Lübeck-Lauerhof gesichtet.

Über das ehemalige Zuchthaus Rendsburg sind neben einer Vielzahl von Gefangenenakten auch Karteien vorhanden, die jahrgangsmäßig (Zeitpunkt des Abgangs des jeweiligen Gefangenen) geordnet sind. Aus diesen Karteien ist ersichtlich, daß Gefangene, überwiegend Sicherungsverwahrte, in den Jahren 1942 und 1943 in Konzentrationslager übergeführt wurden. Die Karteikarten enthalten die vollen Personalien des Häftlings, die Gefangenen-Buchnummer und das Strafmaß. Unter Bemerkungen ist dann der Hinweis enthalten, daß der Betreffende in ein Konzentrationslager übergeführt worden ist.

Die Strafakten der Gefangenen enthalten neben den Verurteilungen und den üblichen Haftunterlagen bei den Häftlingen, die von der Abgabeaktion betroffen wurden, lediglich den Bleistiftvermerk "Auf Anweisung des RJM an die Polizei übergeben oder in ein KL überstellt".

Auch über das Frauenzuchthaus in Lübeck-Lauerhof sind Karteien und Personalakten der Häftlinge enthalten. Diese Unterlagen sind mit denen des Zuchthauses Rendsburg identisch.

Über das Männergefängnis Lübeck-Lauerhof existieren Gefangenenbücher. Aus diesen ist ersichtlich, daß die Mehrzahl der damals inhaftierten Häftlinge für die Gestapo einsaßen und in vielen Fällen nach Wochen wieder entlassen wurden oder aber auch in Konzentrationslager überstellt wurden. Justizhäftlinge saßen zwar auch in der genannten Strafanstalt ein, doch bildeten sie nur einen geringen Teil der Häftlinge.

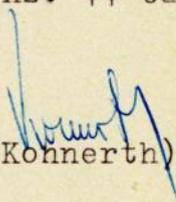
Das Strafmaß für die im Männergefängnis Lübeck-Lauerhof einsitzenden Häftlinge war im allgemeinen gering und betrug in den meisten Fällen nur wenige Monate Gefängnis. Hinweise, die darauf schließen lassen könnten, daß auch Gefangene dieser Strafanstalt von der Abgabeaktion betroffen wurden, ließen sich nicht finden.

Mit dem Leiter der Gefangenenanstalt Lübeck, RR G r e i f, wurde Rücksprache hinsichtlich der Auswertung der dort befindlichen Unterlagen genommen. Da sich bei der Kripo Lübeck keine Xerox-Maschine befindet, ist es erforderlich, die Karteikästen nach Kiel zur dortigen Sonderkommission zu schaffen, um die interessierenden Karteikarten dort abzulichten. RR G r e i f erklärte sich hiermit einverstanden.

Die Auswertung der in Lübeck lückenhaft vorhandenen Gefangenenbücher des Zuchthauses Rendsburg und des Frauenzuchthauses Lübeck-Lauerhof erscheint weniger empfehlenswert, da diese mit dem Eingang des jeweiligen Gefangenen geführt wurden und eine Begrenzung der Auswertung nach zeitlichen Gesichtspunkten nicht möglich ist. Daher bietet sich die Auswertung der Karteien, die bei Abgang des jeweiligen Gefangenen erstellt wurden, aus Zweckmäßigkeitsgründen an.

Die Auswertung dieser Unterlagen ist im September 1966 geplant und RR G r e i f bat darum, rechtzeitig über den genauen Termin der Auswertung, die durch Beamte hiesiger Dienststelle erfolgen soll, in Kenntnis gesetzt zu werden.

Die grundsätzliche Genehmigung hierzu wurde durch die Sonderkommission Schleswig-Holstein erwirkt und mit Verfügung des GStA Schleswig-Holstein vom 20.4.66 -Az. 44 02 L - 2.172 erteilt.


(Köhnerth) KM

B e r i c h t

Hinsichtlich der Auswertung der Akten des ehemaligen Sondergerichts Kiel bei der StA Kiel, die in dem Schreiben des LKPA Schleswig-Holstein, SK, vom 31.5.66 an hiesige Dienststelle erwähnt wird, ist anlässlich der Dienstreise vom 20.6. bis 1.7.66 am 28.6.66 mit der StA in Kiel Verbindung aufgenommen worden.

Die Auswertung wird durch einen Gerichtsassessor Dr. Schmidt durchgeführt und erfolgt auf Veranlassung des Justizministeriums von Schleswig-Holstein. Sie erfolgt im Hinblick auf eine Überprüfung des Anstaltspersonals, vor allem deswegen, weil eine Vielzahl von Strafgefangenen den Krieg nicht überlebt haben. Ein Strafverfahren liegt dieser Überprüfung noch nicht zugrunde.

Dr. Schmidt gewährte Unterzeichnendem Einblick in die Sondergerichtsakten und über seine Aufzeichnungen hinsichtlich seines bisherigen Auswertungsergebnisses. Insgesamt werden 511 Akten ausgewertet, von denen bisher 296 überprüft worden sind. Beanstandet wurden bisher 52. Es handelt sich hierbei überwiegend um Polen und Ostarbeiter, die noch vor Beendigung der Strafzeit an die Polizei übergeben oder aber in Konzentrationslager überstellt wurden. Einige Beispiele für die beanstandeten Sondergerichtsakten, die den Aufzeichnungen des Dr. Schmidt entnommen wurden, sind nachfolgend aufgeführt:

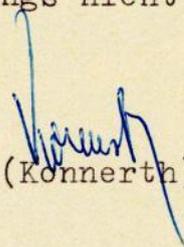
Ogrodowski, Michael 22.8.03	8 Jahre Zuchthaus	Zuchthaus Rawitsch 11.12.42 an Polizei übergeben. KL Mauthausen zugeführt.
Bozuslawski, Josef 3.3.09	5 Jahre Zuchthaus	Anfang Dezember 1942 Strafanstalt Dortmund, anschl. KL Mauthausen
Wolynzki, Ollix 23.6.10	"	"

Stolonski, Czeslaw 5.7.15	6 Jahre Zuchthaus	14.1.43 von Zuchthaus Krone a.d.Brahe in das KL Mauthausen übergeführt
Bartram, Hans 1.2.98	2 Jahre Zuchthaus Sicherungs- verwahrung	Zuchthaus Bremen-Oslebshausen am 6.7.43 an Polizei übergeben.
Polalz, Stanislaw 21.11.20	4 Jahre verschärftes Straflager	am 5.6.43 vom Zuchthaus Celle in das KL Mauthausen
Guminski, Jan 24.7.23	8 Jahre verschärftes Straflager	am 14.1.43 vom Zuchthaus Krone a.d.Brahe in das KL Mauthausen verlegt.

Weiterhin wurden auch Sondergerichtsakten beanstandet, aus denen hervorging, daß der Gefangene nach Strafende an die Polizei überstellt wurde. Als Beispiel sei folgende Beanstandung angeführt:

Siwkowski, Leopold 31.1.17 (Pole)	1 J. 6 Mon. Zuchthaus	am 2.4.44 nach Strafende von Zuchthaus Celle an Stapo Celle
--	--------------------------	--

Wie bei einer Rücksprache mit dem Leitenden Oberstaatsanwalt Dr. T h a m m und dem Gerichtsassessor Dr. S c h m i d t geklärt wurde, ist die Staatsanwaltschaft Kiel bereit, der hiesigen Staatsanwaltschaft einen Bericht über das Auswertungsergebnis zu übersenden. Allerdings bat Herr Dr. T h a m m um ein Ersuchen hiesiger Staatsanwaltschaft. Dr. S c h m i d t bat weiterhin um einen Einleitungsvermerk des Verfahrens 1 Js 13/65. Dies konnte ihm allerdings nicht bindend zugesagt werden.


(Konnerth) KM

**Landeskriminalamt
Baden-Württemberg**

Tgb. Nr.: I 7 (NSG)
III/8-194/65

Betr.: Beteiligung des RSHA an der Sonder-
behandlung von Justizhäftlingen
insbesondere von asozialen
Personen -Verfahren GeStA beim
Kammergericht Berlin 1 Js 13/65-

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
- 4. JUL 1966
Anlagen: **K13**
Briefmarken

254

J. K...
4.7.

Ludwigsburg, den 30.6.1966

Bezug: Ihr Ersuchen hierzu -I-KI 2-
2419/65-; zuletzt v. 23.11.65

I.

Bezogen auf unseren Bericht vom 19.1.1966
teilten wir Ihnen mit, daß unser Ersuchen
an das Justizministerium Baden-Württemberg
betr. einer Liste aller ehemaligen Haft-
anstalten im jetzigen Landesgebiet
Baden-Württemberg zu erlangen, in denen
Justizhäftlinge untergebracht waren, die
dann in KL's überstellt wurden, bisher
unbeantwortet geblieben ist.

Hierzu teilen wir folgendes Ergebnis mit:

Mit Schreiben vom 19.11.1965 wurde die
Abteilung IV des Justizministeriums
Baden-Württemberg von hiesiger Dienst-
stelle um Amtshilfe gebeten. Ferner
wurde um Mitteilung gebeten, ob noch
weitere Unterlagen zur Klärung des
Schicksals einzelner Häftlinge vor-
handen sind.

KHK Opferkuch sprach am 12.5.1966
persönlich beim Justizministerium Baden-
Württemberg vor. Zuständiger Referent
ist Oberregierungsrat K e c k von der
Abteilung IV (Strafvollzug), der auf
Anfrage erklärte, das Justizministerium
habe sich um entsprechende Unterlagen
bemüht, jedoch nur mit geringem Erfolg.

Dem
Polizeipräsidium
~~Kriminalinspektion 3~~
z.Hd.v.Herrn KHK Starke o.V.i.A.

1 Berlin 42
Tempelhofer Damm 1-7

übersandt.

Ludwigsburg, den 30.6. 1966

**Landeskriminalamt
Baden-Württemberg**
I 7 (NSG)

i.A. *[Signature]*
(Aedtnr)
Kriminalkommissar

Anlagen:

1 Berichtsmehrfert.

Oberregierungsrat Keck erklärte, daß der Strafvollzug bis Kriegsende in den Zuständigkeitsbereich der Dienststelle "Generalstaatsanwalt" Stuttgart bzw. Karlsruhe gefallen sei. Erst nach Kriegsende sei die Aussicht über den Strafvollzug dem Justizministerium Baden-Württemberg angegliedert worden.

Weitere Feststellungen haben ergeben, daß beim Justizministerium Baden-Württemberg keinen entsprechenden Unterlagen vorhanden seien. Man habe sich daher an verschiedene unterstellte Dienststellen und an den Generalstaatsanwalt Stuttgart mit der Bitte um Auskunft gewandt. Die Nachforschungen haben ergeben, daß auch dort kaum mehr sachdienliche Unterlagen vorzufinden seien.

Folgende Schriftstücke seien noch aufgefunden worden:

- 1. Verzeichnis der Beamten, des höheren gehobenen und mittleren Dienstes (ohne Werkdienst) bei den Vollzugsanstalten der Reichsjustizverwaltung (amtliche Zusammenstellung nach dem Stande vom 1.2.1942),
- 2. Verzeichnis der selbständigen Vollzugsanstalten der Reichsjustizverwaltung (Stand 1.2.1941),
- 3. Verzeichnis der Besonderen Vollzugsanstalten der Reichsjustizverwaltung.

Diese Unterlagen wurden von Herrn Oberregierungsrat Keck leihweise zur Auswertung hiesiger Dienststelle zur Verfügung gestellt. Von Seiten des Justizministeriums B.-W. wird es für möglich gehalten, daß evtl. bei verschiedenen Anstalten noch Unterlagen über die Aufnahme und Entlassung bzw. Weiterleitung von Häftlingen in andere Anstalten vorhanden seien. Ob unter den Häftlingen auch solche waren, die ab November 1942 aus der Strafhafte als Vorbeugungshäftlinge an die KL "zur Vernichtung durch Arbeit" überstellt wurden, ist nicht bekannt. Diese Anstalten müßten einzeln angeschrieben werden.

In Erledigung Ihres Ersuchens wurden nachfolgende Kriminaldienststellen in Baden-Württemberg mit der Bitte, in den in ihrem Zuständigkeitsbereich befindlichen Strafanstalten die notwendigen Erhebungen durchzuführen, angeschrieben:

- 1. Kriminalaußenstelle Bruchsal,
zuständig für Landesstrafanstalt Bruchsal
mit Zweigstelle Kislau,
- 2. Kriminalkommissariat Freiburg,
zuständig für die Landesstrafanstalt sowie
Haftanstalten,
- 3. Kriminalpolizei Mannheim,
zuständig für Landesgefängnis Mannheim,
- 4. Kriminalkommissariat Heidelberg,
zuständig für Haftanstalt Heidelberg,
- 5. Kriminalpolizei Karlsruhe,
zuständig für Landesgefängnis Karlsruhe mit
U-Haftanstalt Durlach,
- 6. Kriminalkommissariat Heilbronn,
zuständig für Landesgefängnis Heilbronn,
- 7. Kriminalaußenstelle Ludwigsburg,
zuständig für Landesgefängnis Ludwigsburg
und Landesstrafanstalt Hohenasperg,
- 8. Kriminalhauptstelle Tübingen,
zuständig für Landesgefängnis Rottenburg,
- 9. Kriminalaußenstelle Schwäbisch-Hall,
zuständig für Jugendstrafanstalt Schwäbisch-Hall,
- 10. Kriminalpolizei Stuttgart,
zuständig für Untersuchungs- und Strafgefängnisse
Stuttgart-Stammheim,
- 11. Kriminalkommissariat Ulm,
zuständig für Landesgefängnis sowie Haftanstalt Ulm,
- 12. Kriminalaußenstelle Schwäbisch-Gmünd,
zuständig für Frauenstrafanstalt Gotteszell.

Von folgenden Dienststellen sind bisher nachgenannte Ergebnisse eingegangen:

- 1. Polizeipräsidium -Kriminalpolizei- Mannheim
-K III/10- vom 27.6.1966.

...Bei der Verwaltung des Landesgefängnisses Mannheim wurde nachgefragt, ob noch Abgangsbücher aus dem Jahre 1942 bis Kriegsende vorhanden sind. Dies wurde bestätigt, allerdings mit der Einschränkung, daß diese Unterlagen nicht vollständig sein dürften.

Nach Mitteilung älterer Strafvollzugsbeamter des Landesgefängnisses Mannheim sollen bei Kriegsende einige Bücher von damaligen Fremdarbeitern verbrannt worden sein. Ob bei diesen Büchern auch Abgangsbücher aus dem infrage stehenden Zeitraum dabei waren, konnte nicht festgestellt werden.

Insgesamt stehen heute noch 26 Abgangsbücher für die Jahre 1942 bis Kriegsende zur Verfügung. Nach Ansicht der Verwaltung des Landesgefängnisses Mannheim würde eine genaue Überprüfung dieser Abgangsbücher einen ungeheuren Zeitaufwand erfordern; denn in ihnen befinden sich über 30.000 Eintragungen. Diese Arbeit würde Wochen in Anspruch nehmen. Diese große Eintragung ergibt sich deshalb, weil Mannheim damals über 3 Gefängnisse verfügte. Es gab das Polizeigegefängnis, das Untersuchungsgefängnis und das Landesgefängnis. In allen drei Haftanstalten wurden Bücher über die Straf- und Untersuchungsgefangenen sowie über die Personen, die sich in Polizeihaft oder in politischer Vorbeugungshaft befanden, geführt.

Die im Landesgefängnis Mannheim aufbewahrten Abgangsbücher nicht herausgegeben werden können, müßten mindestens zwei Beamte dort die Durchsicht übernehmen, was wochenlang andauern würde.

PP Mannheim teilt weiter mit, daß die Erledigung unseres Ersuchens mit größten personellen Schwierigkeiten verbunden ist. Es wurde nochmals gebeten zu prüfen, ob das vorstehende Ersuchen auf die vorgeschlagene Art durchgeführt werden soll.

Aus dem Schreiben wird ersichtlich, daß unser Ersuchen zwecks Klärung des Schicksals "asozialer Häftlinge" vom Polizeipräsidium Mannheim aus personellen Gründen in der von uns geforderten Form nicht durchgeführt werden kann.

2. Staatliche Polizeidirektion Heilbronn v. 27.6.66
-Kriminalkommissariat- D 5- Tgb.Nr. Sp 715/66:

... Das Kriminalkommissariat Heilbronn teilt hierzu mit, daß vor dem Zusammenbruch im Jahre 1945 in Heilbronn ein Zellengefängnis, ein Jugendgefängnis (heute Landesgefängnis Heilbronn) und ein Untersuchungsgefängnis, bestanden haben. Alle drei Anstalten wurden beim Luftangriff auf Heilbronn am 4.12.1944 mitsamt seinen Unterlagen vernichtet.

3. Kriminalkommissariat Freiburg/Breisgau
vom 29.6.1966, Tgb.Nr. 739-5/66:

...Das Kriminalkommissariat Freiburg übersandte eine Aufstellung von Personen, die nach den Gefangenenbüchern der Landesstrafanstalt Freiburg in der Zeit vom 1.1.1942 - 25.4.1945 (den Zeitpunkt der Besetzung von Freiburg durch französische Truppen) in Vorbeugungshaft genommen und an Orte mit KL überstellt wurden. Ein Vermerk "überstellt an KL" ist in den Gefangenenbüchern nicht enthalten.

In den Fällen, in denen keine Bestrafung und nur "Vorbeugungshaft" angegeben ist und die Personen alle von Polizeidienststellen eingeliefert wurden, wurde davon ausgegangen, daß die Häftlinge nach Bestrafung zunächst in das Gerichtsgefängnis Freiburg und von hier in die angegebenen KLs überstellt wurden. Folgende Personen konnten wie umseitig aufgeführt namhaft gemacht werden:

652.9

Personalien der Häftlinge	Vollstreckungsbehörde u. ersuchende Behörde, Geschäftszeichen	Art der Freiheits- entziehung	Aufenthalt im Ger.Gef. Freiburg	Abgang nach:
S o h m , Anton Korbmacher, geb. 31.8.94 in Grafenhausen, Kr. Lahr	AG. Kenzingen, Urteil v. 25.1.43 Az. Cs 30/42 KrimPolizei	2 Monate Gef. weg. Diebstahls, Vorbeugungshaft	15.5.43 - 14.7.43 u. v.15.7.43 b.27.8.43	Dachau
N o p p e r , Herrmann, Schuhmacher, geb. 11.6.1900 in Kollnau/ Baden	Kripo. Karlsruhe	Vorbeugungshaft	v. 17.6.43 b. 16.7.43	Natzweiler
F r i t z , Elisabeth, Hausangestellte, geb. 13.7.05 in Oberrotweil/ Kaiserstuhl	AG. Freiburg/Br. Strafbef.v.4.6.43 Az. Cs 106/43 Kripo. Karlsruhe	1 Monat Gef. weg. Diebstahls Vorbeugungshaft	v.12.7.43 b.11.8.43 v.12.8.43 b.17.9.43	Ravensbrück
J a k o b , Friedrich, Zimmermann, geb. 25.6.84 in Öhringen/ Baden	LG. Konstanz, Urteil v. 27.8.43, Az.KLs 48/43 Kripo. Karlsruhe, Verfg. 1415/43 vom 20.10.43	12 Mon.Gef. weg. Betrugs u.Betr.vers. Vorbeugungshaft	v.27.8.43 b.26.11.43 v.27.11.43 b.31.12.43	Natzweiler
N o p p e r , Herrmann Schumacher, geb. 11.6.1900 in Kollnau bei Waldkirch	Kripo. Natzweiler	Vorbeugungshaft	v. 7.1.44 b.10.1.44	Natzweiler
B o s c h , Alfred, Dreher, geb. 10.12.89 in Zähringen bei Freiburg/Br.	KPL Karlsruhe	Vorbeugungshaft	v. 10.3.44 b. 28.4.44	Natzweiler

260
097

Personalien der Häftlinge:	Vollstreckungsbehörde u. ersuchende Behörde, Geschäftszeichen:	Art der Freiheits- entziehung	Aufenthalt im Ger.Gef. Freiburg:	Abgang nach:
R e i c h e n b a c h , Oskar Schuhmacher, geb. 20.11.1890 in Freiburg/ Baden	Kripo. Karlsruhe	Vorbeugungshaft	v. 23.1.44 b. 28.1.44	Dachau
H a m b r e c h t , Albert, Schäfer, geb. 11.10.98 in Kirchheim bei Heidelberg	AG. Singen, Straf- fehl vom 19.2.44	5 Monate Gef. weg Kriegswirtschaftsverg. Vorbeugungshaft	v. 19.2.44 b. 3.6.44 v. 4.6.44 b. 9.6.44	Natzweiler
B l u s t , Anneliese, Arbeiterin, geb. 19.7.1922 in Emmendingen, Baden	Poliz.Präs.	Vorbeugungshaft	v. 9.6.44 b. 4.8.44	Ravensbrück
H ö l d e r l e , Josef Hausdiener, geb. 11.3.02 in Vöhrenbach/ Schwarzwald.	Kr. Polizei	Vorbeugungshaft	v. 12.6.44 b. 28.7.44	Natzweiler
N i e d e r b e r g e r , Luzin, Arbeiter, geb. 27.8.15 in Kestenholz bei Schlettstadt/Elsaß	Kripost. Straßburg	Vorbeugungshaft	v.16.10.44 b. 4.11.44	Straßburg

Die Benachrichtigungen der anderen Dienststellen stehen noch aus, ihre Ergebnisse werden zu einem späteren Zeitpunkt geschlossen nachgereicht.

Wir bitten in diesem Zusammenhang um Mitteilung, ob die ermittelten Personen nach ihrem derzeitigen Aufenthaltsort von hier aus überprüft werden sollen.

Abschließend wäre noch nachzutragen, daß auch von hiesiger Dienststelle aus personellen Gründen die Abgangsbücher des Landesgefängnisses Mannheim nicht überprüft werden können.

Schmidt
(Schmidt) PM

1 Js 13 / 65 (RSHA) - (~~Stapelleit. Bln.~~)

Vfg.

✓ 1) Zu schreiben (Formular benutzen): - unter Beifügung folgender Vernehmungsdurchschriften:

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 28

- a) *Pinnet* *h) Warmholt*
- b) *Hafu* *i) Jannelin*
- c) *Steinbach* *kl. Jung*
- d) *Hoffe*
- e) *Hof*
- f) *Hoyer*
- g) *Haus*

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) wegen Mordes

hier: Übersendung von Vernehmungsniederschriften pp. gemäß Nr. 8 Satz 4 der von den Justizministern und -senatoren am 28. April 1965 beschlossenen Richtlinien

Bezug: Dortiges Az. *415 AR 1310/65*

Anlage(n): ¹⁰ Vernehmungsniederschrift (en)

Als Anlage (n) übersende ich ¹⁰ Vernehmungsniederschrift(en) mit der Bitte um Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib.

2) Z.d.A.

Berlin, den *6.7.66*

U.

*zu 1/ab 10 Vernehmungen.
8/7.66
K*

1.7.13/65 (KSTHA)

264

✓

V.

1) aus dem aut. VH zu 94 Ks 2137 belie-
ge 1 Abbildung fertigen von

hr. 1, 2, 8, 9, 20-23, 25, 26, 35/35R, 41, 45,
74, 80/80R

2) mit Abbildungen od. vorlegen

bs:

6.7.66

1 Jg 13165 (RSTHA)

263

V.

11 BA ✓ 95 ks 8137 Berlin
V 75 KLS 14140 Berlin
V 79 KLS 19139 Berlin
V 3 ju KLS 2140 Berlin
V 85 KLS 10141 Berlin

trennen und ein Boden - Archiv - zurücksenden

21 vgl. vorliegen

lg:

6. 7. 66

die 1) geht.

8/7.66

7 Js 13165 (RSTHA)

265

V.

1) aus den anal. Rten 83 bis VL 13134 bein-
gi 1 Abildung festigen von
Nr. 18-19, 52, 130, 132

2) mit Abildungen od. verlesen

Uti.

6.7.66

1 Jg 13165 (RSHA)

266

V.

✓ 1) aus den anal. Akten 86 KLS 21/35 8.9 1382-
je 1 Abbildung fertigen von
Gr. 19-21, 124, 164, 178

2) mit Abbildungen od. Vorlagen

bi.

6.7.66

267

Anlage zum Strafvergang

Landespolizei Schleswig-Holstein
Landeskriminalpolizeiamt

Kiel, den 30. Juni 1966

Az. SK/NS - Tgb.-Nr. 158/66

Auf Grund der Bestimmungen des § 21, Abs. 2, Satz 2, des Polizeiorganisationsgesetzes vom 22.12.1952 (GVOBl. Schleswig-Holstein, S. 185) wird mitgeteilt, daß der o.a. Dienststelle im Ermittlungsverfahren folgende Kosten entstanden sind:

DR 208/66	Reisekosten vom	. 30.. 6. 1966.	4,50	DM
	für	. KM Lebek		
	Sonstige Ausgaben	für Benutzung von	59,10	DM
		Dienst-Kfz KL 3028		
		Zusammen:	<u>63,60</u>	DM

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die o.a. Ausgaben hier endgültig verbucht wurden und diese Mitteilung keine Erstattungsanforderung darstellt.

Im Auftrage

Silberhij

An den Herrn Generalstaatsanwalt

bei dem Kammergericht Berlin

in-1- B e r l i n

zu dem dortigen Vorgang - Az 1 Js 13/65 (RSHA) - übersandt.

1 Zs 13165 (KSHA)

268

V.

✓

1) BA 94 Ks 2137 Berlin

83 Bz KL 13134 Berlin

86 KLS 21135 Bz Berlin

bestimmen und ein Boden - Archiv - Fundamentieren.

2) vgl. vorliegen

14.7.66

W.

W. / z. h.

20.7.66

h-

+ hv an abt. roem eins =

-- funkfern schreiben --

+ hhpva 1 nr 31 1306 1620 =

- - - bei funkuebermittlung verschluesseln - - -

br

pp - roem eins - a - ki 3 - b e r l i n =

betr.: erm.verf. gsta b.d. kg berlin - 1 js 13/65 (rsha) -
gegen bruno s t r e c k e n b a c h u.a. wegen mordes (nsg)
bezug: dort. fs 402 vom 3.6.66 - 523/66 -

wilhelm m u e l l e r , 27.9.1889 (nicht 1899) in stade, kann nicht
erscheinen. wegen schwerer herzkrankeheit bis ca. 10.7.66 verschickt.
er ist auch danach gesundheitlich in der lage einer vernehmung standt
zuhalten. mueller war nach eigenen angaben waehrend des ganzen krie-
ges leiter des raub- und einbruchsdezernates in kiel.=

der polizeipraesident hamburg , sonderkommission, sk 440/65(453/66),
i.a. gez. dzewas , kok / kt +

+ rrr abt roem eins 13.6. hamburg nr 31 1900 wolff z++